Beschreibung und Abbildung der künstlichen Nester und Eier der ...

Heinrich Rudolf Schinz

Digitized by Google

Digitized by Google

Beschreibung und Abbildung

der

künstlichen Nester und Eier der Vögel,

welche

in der Schweiz, in Deutschland und den angränzenden Ländern brüten.

Mit illuminirten Kupfern.

Von

H. R. Schinz, Med. Dr.

Mitglied der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde; der Mineralogischen Gesellschaft zu Jena, der Gesellschaft für Forst- und Jagdkunde zu Dreyßigacker; der Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften zu Marburg; der Russischkaiserlichen Gesellschaft zu Moskau; der Schweizerischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, und Sekretair der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich.

Zürich,

bey Orell, Füßli und Compagnie 1819.

Digitized by Google

Dem

um die Ornithologie Deutschlands so hochverdienten

Herrn

Herrn Bernhard Meyer, Med. Doct.

und

Hofrath seiner Durchlaucht des Prinzen von Ysenburg;

Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften.

Seinem ältesten ornithologischen Freunde

widmet dieses Werk

aus tiefster Hochschätzung und Freundschaft.

Digitized by Google

Vorrede.

Es ist merkwürdig, daß in den neuern Zeiten, wo so viele treffliche Kupferwerke mit Abbildungen naturhistorischer Gegenstände geliefert wurden, die an Schönheit und Genauigkeit wenig zu wünschen übrig lassen, kein ganzes Werk über die Nester und Eier der Vögel erschien, da doch dieser Gegenstand unserer Aufmerksamkeit so würdig ist, als irgend ein anderer Zweig des naturhistorischen Forschens. Die Ursache muß wohl in der Schwierigkeit liegen, eine Sammlung von Eiern und Nestern sich zu verschaffen, welche auch nur entfernt auf Vollständigkeit, und selbst oft kaum auf richtige Bestimmung der Arten Anspruch machen kann.

Diese Lücke wurde schon lange gefühlt, und veranlaßte in mir den Wunsch einen Versuch zu wagen, sie auszufüllen, da ich theils durch Selbstsammeln, theils durch zahlreiche gütige Beyträge meiner Freunde, unter welche ich mit Stolz die verdientesten Ornithologen zählen darf, eine Sammlung zusammen brachte, welche bereits nahe an 200 Arten Eier, und eine bedeutende Zahl Nester enthält, und somit mir die meisten Originale zum Abbilden liefern kann, und welche durch die fortgesetzte Unterstützung derselben Freunde noch immer vermehrt werden wird.

Digitized by Google

Die erſten zahlreichen Beyträge verdanke ich dem leider zu früh verſtorbnen, verdienten und fleißigen Forſcher Dr. Leisler in Hanau, und ſeitdem den Herren Temminck in Amſterdam, Meyer in Ofenbach, Prinz Maximilian in Neuwied, Naumann in Ziebigk, Kuhl in Hanau, Gebrüdern Boie in Kiel, Lamotte in Abbeville, Natterer in Wien, Zeiher in Schwetzingen, Koch in Burglängenfeld, Pfarrer Martin in Eixel, und vielen Schweizeriſchen Freunden, allen dieſen edlen Männern und trefflichen Forſchern ſey hiermit mein beſter Dank gezollt, durch ihren ferneren Beyſtand hoffe ich dieſes Werk, wenn Gott mir Leben und Geſundheit ſchenkt, ſo vollſtändig zu machen, als man billiger Weiſe erwarten kann.

Temminck rechnet in ſeinem Manuel d'Ornithologie de l'Europe. Amsterdam 1815. 334 Arten europäiſcher Vögel, ſeitdem hat er ſelbſt mehr als dreyßig neue entdeckt, welche uns ſeine neue Ausgabe ſeines Werkes bekannt machen wird, ſo daß ſich die Zahl aller Europa zukommenden Vögelarten, auf wenigſtens 370 beläuft. Von dieſen brüten aber bey weitem nicht alle Arten im gemäſſigten und kältern Europa, welche Gegenden ich mir für einmal zum Ziel geſetzt habe, von vielen ſind die Brutörter noch ſogar unbekannt, und ſo dürfte ſich die Zahl der bis auf dieſen Augenblick bekannten Eierarten in dieſen Gegenden kaum über 220 bringen laſſen.

Ueber Eier und Neſter erſchien in neuern Zeiten nichts befriedigendes. Das erſte mir bekannte Werk iſt von einem Italiener, Zinanni delle uove e dei nidi degli uccelli. Venezia 1737. 4. Es enthält ſchöne, aber nicht illuminirte Kupfer.

Das zweyte wichtige Werk iſt von Klein, und hat den Titel:

J. T. Klein, Ova avium plurimarum ad naturalem magnitudinem delineata. Lipsiæ 1766. 4. Es enthält etwa von 140 Arten die Eier, hat viel gutes, aber im ganzen iſt es ſchlecht illuminirt, und viele Eier falſch bezeichnet.

Weit hinter dieſem zurück ſteht

A. L. Wirsing, Sammlung von Eiern und Neſtern verſchiedener Vögel, beſchrieben von Dr. Friedrich Günther. Nürnberg 1772 — 77. Fol. Zwar ſind hier die Neſter dabey, aber die Zeichnung iſt ſehr ſchlecht, und die Farben ſehr bunt und verfehlt, daher faſt unbrauchbar, auch ſchon in Hinſicht der Benennungen, die oft nicht zu entrathſeln ſind.

Digitized by Google

George Graves ovarium britannicum konnte ich nicht zur Hand bringen, daher kann ich darüber nichts sagen.

In den Werken von Nozemann, Marsigli, Buffon und Naumann finden sich hier und da Abbildungen von Eiern, aber nur beyläufig, und Herr Naumann wird es mir nicht übel nehmen, wenn ich in dieser Hinsicht sein sonst vortreffliches Werk unbefriedigend finde.

Kaum hatte ich eine Ankündigung meines Werkes herausgegeben, und auch schon angefangen am ersten Heft arbeiten zu lassen, als ein ähnliches Werk von Naumann und Buhle angekündigt wurde, und wovon bereits das erste Heft unter dem Titel: Die Eier und Vögel Deutschlands und der benachbarten Länder, in naturgetreuen Abbildungen, von Joh. Fried. Naumann und Dr. Chr. Ad. Buhle. Halle bey Kümmel 1818. erschienen ist; welches im ersten Heft die Eier von 32 Arten Vögel in zwey Tafeln liefert. Es kann mir nicht zukommen darüber zu urtheilen, da ich partheyisch scheinen müßte, doch wird es mir erlaubt seyn zu sagen, es ist vortrefflich, und ich wäre, hätte es noch geschehen können, von dem meinigen abgestanden. Da ich indeß die Nester mit abzeichnen lasse, so glaube ich, wird auch das meinige nicht überflüßig und dem Ornithologen willkommen seyn. Herr Naumann und ich sind so weit davon entfernt auf einander zu eifern, daß wir vielmehr einander selbst Eier mittheilen, und uns gegenseitig freundschaftlichst unterstützen, und so möge nun dieses Werk sein Glück versuchen und wohlwollend aufgenohmen werden; ich werde nichts sparren dasselbe schön und brauchbar zu machen, und mich bestreben mit reinem Eifer der Wissenschaft zu dienen, der ich meine Muße widme.

Das Werk wird so wie das Naumannische, Heftweise erscheinen, jedes Heft enthält 3 Tafeln mit Nestern und 3 mit Eiern, und zwar ist das ganze so eingerichtet, daß die Tafeln in systematischer Ordnung folgen, doch so daß spätere Supplementtafeln leicht eingeschoben werden können. Die Sumpfvögel machen den Anfang, da von diesen meine Sammlung sehr reich ist, dann folgen die Wasservögel und erst zuletzt die Raubvögel, in Hoffnung, daß ich bisdahin darin noch eine gewisse Vollständigkeit erlangen könne, indem diese Classe am allerschwierigsten zu bekommen ist.

Von Nestern werde ich bloß die künstlichern abzeichnen lassen, da nur diese merkwürdig sind; die Nester der meisten Raubvögel, Spechte, Hühner, Wasser- und Sumpfvögel bleiben daher

Digitized by Google

ausgeschlossen, da manche besonders von letztern gar kein Nest machen, sondern ihre Eier auf blosses Sand oder in ein Erdloch legen. Bey einigen Vögeln variren die Eier so sehr, daß 3 bis 4 und noch mehr Abbildungen nöthig sind, um die Hauptvarietäten anzugeben.

Ein kurzer, jedoch alles was wir von der Fortpflanzungsgeschichte einer Art wissen, berücksichtigender Text, wird jede Tafel erläutern, und am Ende wird dann eine ausführlichere Darstellung des Fortpflanzungsgeschäftes, in Hinsicht der Zahl und Farbe der Eier, des Nestbaues im Allgemeinen und der Brütezeit, als Resultat der Erfahrungen und Forschungen folgen. In 14 bis 16 Heften wird das ganze Werk bestehen, und jährlich werden 3 bis 4 Hefte erscheinen.

Digitized by Google

Sumpfsänger.
Sylvia palustris.
Bec-fin riverain.

1.

Digitized by Google

Erſte Abtheilung.

I. Tafel.

Neſt und Eier des Sumpfſängers.

Der Sumpfſänger.

Sylvia palustris. Bechstein. Acrocephalus palustris, Naum. V. 1. T. 46. F. 105.
Bec-fin riverain. Temminck?

Bis auf itzt herrſchte noch eine groſſe Verwirrung unter dieſen Sängern, welche einander zwar in der Geſtalt außerordentlich gleichen, in der Lebensart aber ſehr verſchieden ſind. Ob Temminck den gegenwärtigen Vogel unter dem Namen Bec-fin riverain, Sylvia fluviatilis begriffen hat, kann ich nicht beſtimmt angeben, da er den Sumpfſänger gar nicht anführt. Da wir noch keine gute Abbildung dieſes Sängers haben, ſo glaubte ich den Forſchern keinen geringen Dienſt zu leiſten, wenn ich den Vogel zugleich mit abbilden ließ, und ſo dieſes Werk erhöhte.

Die Abbildung iſt nach einem Pärchen, welches ich beſitze, getreu nach der Natur gemacht, oben ſitzt das Weibchen, unten das Männchen. Die Länge iſt vom Schnabel zur Schwanzſpitze 4 Zoll 10 Linien, die Breite 7 Zoll. Der Schnabel iſt braun, oben iſt die Farbe einfärbig röthlichbraun, der Unterleib ſchmutzigweiß; der Strich über die Augen kaum angedeutet, die Füße braunſchwarz.

Ich entdeckte dieſes Vögelchen zuerſt in Geſellſchaft meines Freundes Meyer in der Gegend des Fleckens Schwyz, wo es in Hanfgärten, einer ebenen ſich bis an den Vierwaldſtädterſee ziehenden, und mit Bächen durchſchnittenen Gegend ſehr häufig war, und ſich durch ſeinen herrlichen Geſang ſehr auszeichnete. Es findet ſich dieſes Vögelchen hin und wieder in der Schweiz und in Deutſchland, beſonders auch in der Gegend von Göttingen, woher ich dieſes Neſt erhielt. So ähnlich und kaum zu unterſcheiden es vom Rohrſänger iſt, ſo ſehr verſchieden iſt es in ſeinen Sitten von dieſem Vogel, wie auch die Verſchiedenheit des Neſtes und der Eier zeigt.

Er lebt nicht im tiefen Rohr, wie jener, ich fand ihn immer in den Hanfgärten und anſtehenden Getreideſtücken oben auf einem Hanfſtängel oder einer Aehre ſitzend, wo er ſeinen äußerſt angenehmen mannigfaltig abwechſelnden Geſang, der ungefähr ſich durch die Sylben, dſchi, ſchi, ſü, ſü, dſchrü, dſchrü, dri dri dri, di di di di ausdrücken läßt, und ſehr flötend iſt, oft dem Lockton der Kohlmeiſe ähnlich. Er iſt gar nicht ſcheu, verbarg ſich aber immer im dichten Hanf, und ſetzte ſich dann auf die höhern hervorragenden Stängel, von wo er aufflügend nach Inſekten haſchte, er iſt oft ſchwer zu ſehen, wenn man auch nahe dabey iſt. Man hat es ſeines angenehmen Geſanges wegen oft verſucht ihn zu zähmen, es gelang aber nie, wahrſcheinlich aus Mangel gehöriger Nahrung.

Digitized by Google

Er ist ein Zugvogel, der spät im April ankommt, und im September wieder wegzieht, von Insekten und Beeren lebt. Er ist sehr lebhaft und unruhig, und singt bey schönem Wetter während der Brütezeit beständig.

Das Nest baut er am Boden an der Wurzel von Weiden oder Hollundergebüschen, aus dürren Grashalmen, es ist sehr ordentlich gebaut, inwendig mit einigen Pferdehaaren gefüttert. Die 4 bis 5 Eier sind eiförmig und haben auf weißlicht aschgrauem Grunde, unordentlich zerstreute hellere und dunklere bläulich aschgraue verwaschene Flecken.

II. Tafel.

Nest und Eier des Rohrsängers.

Rohrsänger.

Sylvia arundinacea. Naumanns Vögel. I. Tafel 46. Fig. 104.

Bec-fin des roseaux. Temminck.

Reed-Wren.

Das Nest dieses Vögelchens, welches sich immer im dicksten Rohr aufhält, und seinen eben nicht angenehmen Gesang den ganzen Tag hören läßt, ist im dicksten Rohrwalde zwischen mehreren Rohrhalmen, welche mit in den Rand des Nestes eingewoben werden, befestigt, oft sehr lang, oben mit runder Vertiefung, und besteht, aus dürren Grashalmen, feinem Moos und Rohrwolle, welche dicht in einander gewoben und fast gefilzt sind. Die 4 bis 5 Eier sind eiförmig zugespitzt, und haben auf grüngrauem Grunde, braune verwaschene Flecken und Punkte, welche am stumpfen Ende zusammen fließen. No. 1. ist das Ei dieses Vogels. 2. Das Ei des Sumpfsängers. Dieser Vogel heißt an mehreren Orten fälschlich Rohrsperling, und wird von unkundigen mit dem Rohrammer verwechselt.

III. Tafel.

Nest und Ei des Schilfsängers.

Sylvia phragmitis. Bechstein. Naumanns. V. 1. Taf. 47. Fig. 107.

Bec-fin phragmite. Temminck.

Ledge Warbler. Lath.

Dieses niedliche Vögelchen, welches bey uns selten ist, und von welchem ich in hiesiger Gegend nie ein Nest fand, es auch zur Brütezeit nie, sondern nur im Frühlingszuge antraf, nistet im mittlern Deutschland, und wahrscheinlich auch bey uns hin und wieder. Ich verdanke dieses Nest, der Güte des Herrn Naumann. Es findet sich dasselbe in grossen Rohrteichen und Brüchen, an der Erde, ist ziemlich künstlich aus feinen Grashalmen, Schilfblättern und Moos gewebt, und inwendig mit Federn dürftig ausgefüttert. Die Eier deren 4 bis 5 sind, haben auf gelblichem Grunde kaum sichtbare dunklere Pünktchen, die am stumpfen Ende fehlen.

Digitized by Google

2.

1.

2. Sylvia palustris.

1. Sylvia arundinacea.

Rohrsänger.

Sylvia arundinacea.

Bec-fin des roseaux.

Digitized by Google

Schilfsänger.
Sylvia phragmitis.
Bec-fin Phragmite.

Digitized by Google

Gehrönter Sänger.
Sylvia Regulus.
Bec-fin roitelet.

4.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gelbbauchiger Sänger.
Sylvia Hippolais.
Bec-fin à poitrine jaune.

5.

Digitized by Google

Digitized by Google

IV. Tafel.

Nest und Ei des Goldhähnchens.

Gekrönter Sänger.
Sylvia-Regulus.
Roitelet huppé. Buffon. Bec-fin roitelet. Temminck.
Goldcrested-Wren.

Das Goldhähnchen, wovon auf der Tafel das Männchen abgebildet ist, findet sich gar nicht selten in ebenen und gebirgichten Nadelwäldern von ganz Europa, und lebt von kleinen Insekten, auch von Fichten- und Tannensamen. Es ist das kleinste Vögelchen unsers Landes, und baut ein sehr künstliches ballförmiges Nest, welches seine Oeffnung bald oben, bald zur Seite hat, und auf eine ebenso künstliche Weise mit Bastfasern an dem äußersten Ende eines Tannen- oder Fichtenzweiges, bald hoch bald tiefer am Stamme aufgehängt und befestigt ist. Das Nest selbst besteht aus feinem Moos, durchflochten mit der langen Bartflechte und andern Flechten, inwendig mit Raupengespinnsten, Distelwolle, Pappelwolle, oder Federn und Haaren ausgefüttert, daher ist es sehr warm. Dieser Bau hilft dem kleinen Vögelchen, dessen Körper die 3 bis 6 Eier kaum gehörig erwärmen könnte, so Federreich er auch ist, sehr nach, um die Eier und jungen Vögelchen warm zu erhalten. Die Eierchen sind an beiden Enden stumpf und röthlicht Erdsengelb.

V. Tafel.

Nest und Ei des gelbbäuchigen Sängers.

Bastardnachtigall.
Sylvia Hippolais.
Bec-fin a poitrine jaune. Fauvette. Buffon.
The lesser Pettychaps.

Der gelbbäuchige Sänger ist unter unsern Singvögeln einer der allervorzüglichsten, er baut sein künstliches Nestchen im dichsten Gebüsche auf junge Tännchen oder in hohe Laubbüsche. Es ist napfförmig, etwas tief, und ist aus zarten dürren Grashalmen, Pappelwolle, der äußern Haut der Birkenrinde, Federchen, Blättern, Raupengespinnsten u. s. w. fest geweht, inwendig finden sich die zärtesten Grashelmchen, auch wohl Haare und Federchen; sie nisten nur einmal des Jahres. Männchen und Weibchen wechseln im Brüten immer mit einander ab, und das Männchen brütet fast so lange als das Weibchen. Die Eier, deren vier bis fünf im Neste sind, haben eine dunkle fast dem hellvioleten sich nähernde Fleischfarbe, und sind einzeln besonders gegen das spitze Ende mit kleinern und größern dunkelrothen beynahe schwarzen Punkten bestreut. Die Jungen sind drey Tage blind, und bleiben so lange im Neste bis sie vollkommen befiedert und fast ausgewachsen sind.

Digitized by Google

VI. Tafel.

Nest und Eier des Schieferbrüstigen Sängers.

Braunelle.

Sylvia modularis.

Bec-fin mouchet. Temminck. Traine-Buisson. Fauvette d'hiver.

Hedge-Warbler. Latham.

Dieser Vogel der in seiner Lebensart vieles mit dem Zaunkönig, in seinem äußern etwas dem Flievogel sich nähert, und in ganz Deutschland und der Schweiz anzutreffen ist, nistet des Jahres zweymal in junge Schläge in dichtes Gebüsche, besonders auf junges Nadelholz, das Nest ist wenig künstlich, bloß aus Moos gebaut und inwendig mit etwas Haaren ausgefüttert. Die 5 bis 6 eiförmigen Eier sind blaugrün ungefleckt, und werden von beiden Gatten wechselsweise ausgebrütet.

Dieser Vogel wird so zahm, daß er nach Bechsteins Beobachtung sogar in der Stuben brütet.

Zuweilen wählt der Kukuk ein solches Nest für sein Ei.

VII. Tafel.

Nest und Ei des Zaunsängers,

Zaunkönig, Heckenschlieser.

Sylvia Troglodytes.

Bec-fin Troglodite.

Wren-Lath.

Nach dem Goldhähnchen ist dieses der kleinste Europäische Vogel, der durch ganz Europa verbreitet ist, und durch seinen lauten Gesang mitten im Winter uns erfreut. Der Zaunkönig macht ein großes künstliches backofenförmiges oder rundes Nest, dessen Grundlage aus Tannreiserchen besteht, in welches sehr künstlich Erdmoos eingeflochten ist, man findet es in Erdlöchern, Baumhöhlen, in den Wurzelgeweben hervorstehender Baumwurzeln, unter den Sparren von Wald- und Köhlerhütten, oder in dichten Hecken. Die Oeffnung ist bald oben bald auf der Seite; das Innwendige ist oft mit Federn, Pappelwolle, Haaren oder Raupengespinnsten ausgefüttert *). Zuweilen hängt das Nest zwischen dichtem Gesträuche, zuweilen ist es auf dem Boden auf einer Unterlage von Reisern und Genist wohl befestigt. Man kann kaum begreiffen wie das zarte Vögelchen mit seinem dünnen Schnabel im Stande ist, die dicken und verhältnißmäßig groben Materialien so dicht zusammenzuweben. Durch die kleine Oeffnung schlupfen die Eltern und Jungen wie Mäuse aus und ein.

Der Zaunkönig brütet zweymal des Jahres. Die 7 bis 8 Eierchen sind rundlicht, entweder ganz weiß, oder mit wenigen kleinen rothen Pünktchen besonders gegen das stumpfe Ende bestreut.

Männchen und Weibchen brüten gemeinschaftlich in 13 Tagen die Eier aus. Die Jungen sind rostfarb weißlicht und schwarz gefleckt.

Häufiger, als das Nest des vorigen Vogels wählt der Kukuk das Nest des Zaunkönigs für seine Brut, man kann denken wie schwer es dem kleinen Vögelchen werden muß diesen gefräßigen Fremdling zu ernähren, der, wenn er den weiten Schnabel öffnet, fast die kleinen Pflegeeltern verschlucken könnte.

*) In allen die ich sah, war nichts als Moos.

Digitized by Google

Schieferbrüstiger Sänger.
Sylvia modularis.
Ber-fin mouchet.

Digitized by Google

Zaunsänger.
Sylvia troglodytes.
Bec-fin troglodite.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachtigall - Sänger.
Sylvia Luscinia.
Rec-fen rofsignol.

Digitized by Google

Digitized by Google

Orpheus-Sänger. 9
Sylvia orphea.
Bec-fin orphée.

Digitized by Google

VIII. Tafel.

Nest und Ei der Nachtigall.

Nachtigall.
Sylvia Luscinia.
Bec-fin rossignol.
Nightingale.

Der liebliche Sänger der Nacht ist durch ganz Europa verbreitet, aber bey weitem nicht in allen Orten gleich häufig anzutreffen. So sehr sich die Nachtigall als Sängerin auszeichnet so wenig zeichnet sie sich als große Künstlerin im Nestbau aus. Sie bauet ihr Nest in Laubhölzer oder dichte Hecken, in einen Dornbusch, oder auch in Gartenhecken, in Reisigholzhaufen, meist auf einen alten Baumstrunk, und nahe an die Erde, am liebsten wo Zweige dasselbe dicht umgeben. Das Nest besteht aus dürren Blättern, mit Grashalmen untermengt, und inwendig mit Pferdehaaren oder Wurzelfasern, selten mit Haaren und Wolle ausgefüttert. Ein Paar bezieht das Nest wohl auch mehrere Jahre hintereinander und bessert es nur alljährlich aus. Während der Brütezeit singt das Männchen in der Nähe des Nestes sein schönes Lied, gleichsam zur Unterhaltung des Weibchens, es brütet zwar nicht selbst, ist aber, wenn das Weibchen etwa vom Nest geht, immer in der Nähe desselben. In diesem Neste findet man vier, gewöhnlicher aber fünf auch wohl sechs Eier von der größe der Sperlingseier; ihre Schale ist glatt und glänzend, die Farbe graulich grün, fast olivengrün, bald heller, bald dunkler, sehr selten meergrün, blaßbraun bespritzt. Das Weibchen brütet 18 Tage. Die Jungen verlassen das Nest ehe sie fliegen können, und da nun beyde Gatten mit dem Speisen derselben genug zu thun haben, so läßt das Männchen dann seine Stimme nicht mehr hören. Man findet in einem gewissen Bezirke, auch da wo Nachtigallen sehr häufig sind, die Neste[r] nie nahe beysammen, da jedes Paar dieser Vögel sein eigenes Gebiet behauptet und kein anderes Paar darinnen leidet. Man kann daher in großen Vogelhäusern, wo man die Nachtigall selbst zum Brüten bringen kann, nie mehr als ein Paar haben. Wenn sie aber brüten sollen, müssen solche große Vogelhäuser mit dichtem grünem Buschwerke bepflanzt seyn, sonst gelingt es nicht.

IX. Tafel.

Nest und Ei des Orpheus-Sänger.

Orpheus-Sänger.
Sylvia orphea. Temm.
Bec-fin orphée.

Dieser neue, von Temmink als Art wohl bestimmte Vogel, lebt in Menge in Italien, besonders in Piemont und der Lombardie, auch im südlichen Frankreich, in der Schweiz in der Gegend von Genf, ebenso in der Gegend der Vogesen und Ardennen. Das Weibchen ist nur zwischen Schnabel und Augen schwarz, die obern Theile sind rothgrau. Der Vogel nistet in Gebüschen; oft findet man mehrere Nester nahe bey-

Digitized by Google

sammen; eben so häufig nistet er auch in altem Gemäuer, Steinhaufen und selbst unter den Dächern der Landhäuser. Das Nest ist napfförmig aus Haaren, Wurzelfasern und Grashälmchen dicht gewoben, und auswendig sind einige Strohhalmen und Reiserstückchen mit eingewebt, und die Wände überhaupt dick; inwendig mit Thier- auch wohl mit Menschenhaaren ausgepolstert und sehr weich. Die vier bis fünf Eier haben auf schmutzig weißem Grunde hellrostfarbe Flecken, besonders am stumpfen Theil. Sie variren aber nach der Angabe des Herrn Linders, Besorgers des Museums in Genf, dem ich Nest und Eier verdanke, gar sehr, und es wird späterhin ein Ei dieses Vogels abgebildet werden, welches ich seiner Güte verdanke, und welches auf grünlich weißem Grunde mit einzelnen schwarzen Fleckchen und am stumpfen Ende mit einem netten Kranz von schwarzen Streifchen bezeichnet ist.

X. Tafel.

Nest und Eier des gesperberten Sängers.

Gesperberter Sänger.

Sylvia nisoria. Bechst.

Bec-fin rayé. Temm.

Dieser Vogel kommt in der Schweiz überall nicht vor, sondern bewohnt mehr die nördlichen und östlichen Gegenden, wie die nördlichen Provinzen von Deutschland, Schweden; man soll ihn aber auch, nach Temminck, in Ungarn finden.

Das Nest steht gewöhnlich in einem dunkeln Busche, und besteht äußerlich aus Grashalmen und kleinen Wurzelfasern, innerlich aus Pferde- und andern Thierhaaren. Die fünf bis sechs Eier sind weißlich mit röthlich grauen ungleichen und verwaschenen Flecken. Die Jungen sind, ehe sie sich mausen, mit vielen und dichtstehenden aschgraubraunen Wellenlinien bezeichnet.

XI. Tafel.

Nest und Eier des schwarzscheitligen Sängers.

Schwarzscheitliger Sänger. Männchen.

Sylvia atricapilla.

Bec-fin à tête noire.

Black-Cap.

Ich habe den Namen des schwarzköpfigen Sängers wenigstens im Deutschen ändern zu müssen geglaubt, obschon der Vogel unter dem Namen des Schwarzkopfes, besonders in der Schweiz, allgemein bekannt ist, weil es einen andern schwarzköpfigen Sänger giebt, der von diesem wohl zu unterscheiden ist, aber niemals in der Schweiz, sondern in Italien, Spanien, Sardinien und Neapel zu Hause ist; dieser hat wirklich einen ganz schwarzen Kopf; die Eier desselben, vielleicht auch das Nest, werden späterhin abgebildet werden. Die gegenwärtige Abbildung zeigt das Männchen dieses sehr angenehmen und lieblichen Sängers, welcher durch seine melodische Stimme vom April an bis im Juni die Gebüsche und dichten Hecken belebt, und

Digitized by Google

Gesperberte Grasmücke.
Sylvia nisoria.
Bec-fin rayé.

10.

Digitized by Google

Schwarzschättiger Sänger.
Sylvia atricapilla.
Bec-fin à tête noire.

11.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Blaukehlchen.
Sylvia suecica.
Bec-fin gorge bleue.

12.

Digitized by Google

Rothkehlchen
Sylvia rubecula
Bec-fin rouge gorge

durch das ganze mittlere Europa anzutreffen iſt. Das Neſt dieſes Vogels findet man in jungen Schlägen, vorzüglich häufig auf Weißdorngebüſchen. Das Neſt iſt feſt, halbkuglich; es beſteht äußerlich aus harten Grasſtengeln, und iſt mit einigen dünnen Reiſchen durchwebt, welche ihm Feſtigkeit geben; oft ſind auch Raupengeſpinnſte mit eingeflochten; inwendig iſt es mit Pferde- und andern Thierhaaren und zarten Gras-hälmchen ausgefüttert. Die Eier ſind ziemlich groß, meiſtens fünf an der Zahl und haben auf gelbweißem Grunde, hellroſtgelbe Flecken und einige dunkiere Punkte, zuweilen findet man auch nur vier oder aber ſechs Eier. Sie brüten nur einmal des Jahres, wenn das erſte Neſt nicht zerſtört wird, meiſt mit Anfang May, ſobald alle Hecken belaubt ſind, und zwar wechſelein Männchen und Weibchen mit einander ab, und wenn die Jungen ausgekommen ſind, ſo füttern beyde gemeinſchaftlich dieſelben mit Raupen, Fliegen und andern Inſekten. Nicht ſelten findet man auch ein Ei des Kukuks im Neſte, in welchem Fall die jungen Vögel des Sängers dem Fremdling weichen müſſen.

XII. Tafel.

Neſt und Ei des blaukehligen Sängers.

Blaukehliger Sänger.
Sylvia sulcica. Linn.
Bec-fin gorge bleue.
Blac throated Warbler. Penn.

Dieſer ſchöne und an vielen Orten etwas ſeltene Sänger bewohnt ebenfalls ganz Mitteleuropa und iſt ein Zugvogel, der in der letzten Hälfte des Septembers wegzieht und im April wieder ankommt, dann beſonders die dichten Hecken und Gebüſche in der Nähe von Bächen bewohnt. Nur die ſehr alten Weibchen haben an der Kehle etwas blaues. Sie niſten in Baumlöchern, oder unter den ausgewaſchenen Wurzeln an Bachufern. Das Neſt iſt gut gebaut und beſteht äußerlich aus Grashalmen oder Moos und inwendig aus Thierhaaren. Die fünf bis ſechs Eier ſind länglicht, blauiichgrün.

XIII. Tafel.

Neſt und Ei des Rothkehlchens.

Rothkehlchen.
Sylvia Rubecula.
Bec-fin rouge gorge.
Readbreast. Lath.

Das muntere, harmloſe, ſchönſingende Vögelchen iſt allenthalben bekannt, verläßt uns zwar im Herbſt, kommt aber ſchon im März wieder bey uns an. Es niſtet des Jahres zweymal, auf die Erde in Laub-holzwäldern, in Moos, in oder auf alten Baumſtämmen, in Erdlöchern und Felſenritzen, auch in Löchern von altem Gemäuer. Das Neſt iſt nicht ganz unkünſtlich zuweilen oben zugebauet und gewölbt mit einem Eingangsloche zur Seite, oft nur halb zugebauet und noch öfter von oben ganz offen. Es beſteht

Digitized by Google

äußerlich aus Erdmoos, dürren Halmen und inwendig iſt es mit Haaren, Puppenhülſen, Federn ausgepolſtert. Steht es in einer zu weiten Höhle, ſo iſt der übrige Raum mit einer Menge dürren Laubes oder auch Moos ausgefüttert. Die fünf bis ſieben Eier ſind von etwas rundlicher Form und auf weißgelbem Grunde blaß roſtfarb beſpritzt und beſonders am ſtumpfen Ende, wo ſie zuweilen dicht ſtehend, einen Kranz bilden. Weibchen und Männchen brüten gemeinſchaftlich und in dreyzehn Tagen kommen die Eier aus. Die Jungen ſind anfangs grau, ſchmutzig, gelb gefleckt.

XIV. Tafel.

Neſt und Eier des ſchwarzkehligen Sängers.

Schwarzkehliger Sänger.

Sylvia Phoenicurus. Lath.

Bec-fin de murailles. Temm.

Redstard Warbler.

Dieſer Sänger iſt in Dörfern und Städten, in Thälern und auf den Alpen anzutreffen, und ſingt oft ſchon vor Tagesanbruch auf den Dächern der Häuſer. Sie niſten je nach dem Ort ihres Aufenthalts in hohlen Weidenſtämmen, oder in Mauerlöchern, unter die Balken der Dächer oder in Felsſpalten und zwiſchen Steinen, wie auf den hohen Alpen. Das Neſt iſt nicht künſtlich und beſteht aus Grashalmen, Federn, Thierhaaren, Raupengeſpinnſten; es iſt ziemlich flach. Mehrentheils brütet der Vogel zweymal im Jahre, und das Brüten dauert 14 Tage; die Jungen ſind am ganzen Leibe rothgrau, weißlich gefleckt. Die vier bis fünf Eier ſind hellblaulichgrün oder ſpahngrün.

XV. Tafel.

Neſt und Eier des ſchwarzbauchigen Sängers.

Schwarzbauchiger Sänger.

Sylvia Tithis.

Bec-fin rouge queue.

Black redtail. Lath.

Dieß Vögelchen wird mit dem vorigen oft von unkundigen verwechſelt, welches um ſo leichter geſchehen kann, da die Weibchen in der That etwas ſchwer von einander zu unterſcheiden ſind, die Männchen unterſcheiden ſich aber gar ſehr von einander durch ihre Farbenmiſchung und durch ihre Sitten. Der Geſang dieſes Sängers iſt bey weitem nicht ſo angenehm, als derjenige des Schwarzkehlchens. Er ſtellt ſich meiſt früher als der vorige bey uns ein, oft ſchon im Merz, und zieht auch ſpäter, im Oktober oder wohl erſt zu Anfang des Novembers, wieder von uns. Beyde Arten ſind ſehr nützliche Vögel und reinigen unſere Gärten von Inſekten; doch ſollen ſie, beſonders der ſchwarzkehlige, zuweilen Bienen freſſen, welches aber wohl zu bezweifeln iſt, da wenigſtens lebende Bienen ihn im Halſe oder Magen ſtechen und tödten würden; todte kann er allenfalls wohl ohne Gefahr verſchlucken. Man findet den ſchwarzbauchigen Sänger nicht ſo

Digitized by Google

Schwarzkehliger Sänger.
Sylvia phoenicurus.
Bec-q in de murailles.

14.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schwarzschlager · Sänger
· Sylvia · Tithys.
Bec fin rouge queue.

15.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Provenzalischer Sänger.
Sylvia provincialis
Bec-fin Pitte-chou.

16.

Digitized by Google

hoch auf den Alpen, wie den schwarzkehligen Sänger. Er nistet in den Nistlöchern und andern Oeffnungen der Gebäude, welche an Gärten stossen, auf Kirchen und Kirchthürme, auch inwendig derselben frey auf den Balken. Ich fand einst ein Nest, wo man es kaum gesucht haben würde, in einer Capelle, auf einem kleinen Querbalken, welcher ein Marienbild stützte, unter dem Rocke der heiligen Jungfrau.

So ähnlich dieses Vögelchen dem vorigen ist, so sehr gleichen sie sich in ihrer Fortpflanzung, das Nest ist aber gewöhnlich viel fester und besser gebaut. Es ist aus Grashalmen gewoben, und inwendig mit Menschen- und Thierhaaren ausgefüttert. Einst bekam ich ein Nest dieses Vogels, welches inwendig ganz mit Menschenhaaren ausgefüttert war, welche es wahrscheinlich vor den Fenstern der Bauernhäuser, wo die Weiber die ausgekämmten Haare hinwerfen, aufgefangen hatte. Durch die Farbe der Eier unterscheidet es sich aber sehr von den vorigen, da sie ganz weiß sind; gewöhnlich findet man fünf oder sechs Eier im Neste, welche ziemlich bauchig und sehr dünnschalig sind.

Die Jungen sehen röthlichgrau aus, oben dunkler, unten heller; die Ränder der hintern Schwungfedern sind schmal und röthlich grau, werden aber schon nach der ersten Mauser am Männchen breiter und heller, so wie auch der Unterleib dunkler. Sie nisten des Jahres zweymal. Oft findet man das Nest auch in Felsen, und der Kukuk beehrt diesen Vogel auch zuweilen mit einem Ei, doch selten.

XVI. Tafel.

Nest und Eier des provenzalischen Sängers.

Provenzalischer Sänger.
Sylvia provincialis.
Le Pit-chou de Provence.
Dartford Warbler. Lath.

Dieser niedliche Sänger findet sich häufig in den warmen Gegenden Europas, in Spanien, im mittäglichen Frankreich und in Unteritalien. Man findet den Vogel besonders in Kohl- und Gemüsegärten, wo er beständig unter den Kohlpflanzen herumläuft und Insekten aufsucht, welche seine Nahrung ausmachen. Das Nest macht er nahe an der Erde, in niedriges Gesträuch; es ist gewöhnlich halbkugelförmig aus feinen Wurzelfasern und Grashälmchen äußerlich zusammengesetzt, hin und wieder ist auch etwas Pflanzenwolle mit eingewebt, inwendig ist es mit Haaren, Pflanzenwolle und den zartesten Grashalmen wohl ausgekleidet. Das Weibchen legt vier bis fünf weißlichte Eier, welche allenthalben fein braun bespritzt sind, besonders am stumpfen Ende.

Digitized by Google

XVII. Tafel.

Nest und Eier des schwarzköpfigen Sängers.

Schwarzköpfiger Sänger.
Sylvia melanocephala.
Bec-fin melanocephale. Tem.

Dieser, in Sitten und Gestalt unserm Mönch oder schwarzscheitligen Sänger so nahe verwandte Vogel, wurde fast immer mit diesem verwechselt, obschon Latham ihn schon recht gut gekannt hatte. Er bewohnt dieselben Gegenden wo der vorige, und kommt dießseits der Alpen nirgends vor. Sein Gesang gleicht dem des schwarzscheitligen Sängers. Das Nest ist gewöhnlich nahe an der Erde in Gebüschen und wohl verborgen. Es ist nicht sehr breit aber ziemlich tief und halbkugelförmig. Das Aeußere ist etwas nachläßig aus Grashalmen gebaut, das Innere besteht aus Haaren, Baumwolle und zarten Grashälmchen, und ist sehr ordentlich. Man findet in demselben vier bis fünf Eier, welche auf röthlich gelbem Grunde graugrünliche etwas undeutliche Pünktchen haben. Das hier abgebildete Nest verdanke ich, wie das vorige, der Güte meines Freundes Herrn Alfred Moquin in Montpellier, es saß in einem Weißdornbusche zwey Fuß vom Boden.

XVIII. Tafel.

Nest und Ei des Busch-Rohrsänger.

Busch-Rohrsänger. Heuschreckensänger.
Sylvia locustella. Meyer und Wolf.
Locustelle. Buffon.
Grasshopper Warbler. Latham. Synopf.

Der Busch-Rohrsänger, oder seines Gesanges wegen Heuschreckensänger genannt, scheint fast in allen Gegenden Europas vorzukommen, die nördlichsten ausgenommen. Man findet ihn außer der Begattungszeit an den Ufern der Seen, Flüsse, Teiche und Gräben, wenn sie mit Rohr und Gebüsch bewachsen sind. Zur Begattungszeit verläßt er diese Gegenden und zieht sich in Holzungen, welche viel Unterholz haben und in der Nähe feuchter Wiesen, oder an Flüssen und Bächen liegen.

Naumann ist der erste, der mit gewohnter Deutlichkeit und Bestimmtheit, den eigentlichen Aufschluß über die Fortpflanzung dieses Vögelchens in seiner neuen Ausgabe der Naturgeschichte der Vögel Deutschlands giebt. Es scheint mir daher am zweckmäßigsten mich der eigenen Worten dieses großen Ornithologen zu bedienen, da ich selbst das Nest nie gefunden noch in meiner Gegend den Vogel zur Brütezeit bemerkt habe, auch das abgebildete Nest der Güte des Herrn Naumanns verdanke.

„Zur Brütezeit sieht man diese scheuen Vögelchen nicht mehr am Wasser oder über demselben und nicht mehr in Brüchen, wo sie sich früher aufhielten, auch nicht mehr auf freyen Wiesen, sondern in

Digitized by Google

Schwarzköpfiger Sänger.
Sylvia melanocephala.
Bec-fin melanocephale.

Digitized by Google

Digitized by Google

Heuschrecken Sänger.
Sylvia locustella.
Bec-fin locustelle.

16.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wäldern mit dichtem niedrigen Unterholz. Nur da wo die Männchen in der zweyten Hälfte des Juni noch ihr Schwirren hören laſſen, darf man erwarten, daß ſie daſelbſt ihr Neſt haben; früher haben junge Vögel noch keinen feſten Standort; nur die alten finden ſich auf demſelben ungefähr um die Mitte des Mayes ein. Die Laubholzwälder zwiſchen den Auen an Flüſſen, wo kleine Wieſenplätze und feuchte Stellen zwiſchen den jungen zwey bis vierjährigen Schlägen ſich finden, in welchen das Buſchholz erſt zu zwey bis ſechs Fuß Höhe aufgeſchoſſen iſt, wo dann zwiſchen demſelben viel hohes Gras, als Phalaris arundinacea, Arundo calamagrostris, Agrostis arundinacea und andre mehr, auch gemeines Rohr aufgeſchoſſen iſt, und recht vieles Geſtrüppe bildet, zumal wo zwiſchen dieſen recht viel Schwarz- und Weißdornbüſche wachſen; oder ſolche junge Schläge, in welchen gewöhnlich nicht viel hohe alte Bäume ſtehen, ſind ihre Lieblingsplätze. Werden dieſe Schläge endlich zu alt, das Buſchholz zu hoch, ſo ziehen ſie ſich an die Ränder oder nach den freyen grasreichen Plätzen nahe an denſelben, oder ſie begeben ſich ganz weg auf einen benachbarten Schlag von obiger Beſchaffenheit. Feuchten Boden findet man immer an ſolchen Orten, oder doch in der Nähe ſolche Stellen; allein vom Waſſer ſelbſt iſt das Neſt zuweilen ziemlich entfernt. Sie können es um dieſe Zeit ganz entbehren oder ſuchen es nicht. Dagegen dürfen Dornbüſche nicht fehlen, und ſie ſind ihnen um ſo lieber, wenn ſie mit obengenannten und andern Grasarten, auch mit Brombeer- und Hopfenranken, Neſſeln und dergleichen, faſt ein undurchdringliches Geſtrüppe bilden".

Am Waſſer ſelbſt fand Naumann das Neſt niemals, obgleich er den Vogel dort oft ſingen hörte, glaubt aber, daß er auch dort niſte, wenn das Ufer günſtig ſey. Die Abbildung dieſes Neſtes wurde gemacht, ehe Naumanns Nachrichten darüber bekannt waren, daher ſteht das Neſt am Waſſer, was eigentlich nicht ſeyn ſollte. Wenn man daſſelbe finden will, muß man das Männchen am ſpäten Abend oder in der Nacht ſingen hören, weil es dabey immer in der Nähe des Neſtes ſitzt, wodurch das Auffinden am Tage ſehr erleichtert wird, man erlangt dadurch auch den Vortheil, daß man nur einen geringen Theil der Dornbüſche durchſuchen muß. Am Tage ſingt das Männchen, wenn das Weibchen Neſt und Eier hat, nur ſelten, und es treibt ſich in einem größern Bezirk umher, daher das Aufſuchen des Neſtes nur ſelten gelingt und ſehr viele Schwierigkeiten darbietet.

Das Neſt iſt ungemein verſteckt und daher, auch wegen der ſtacheligen Umgebungen, ſehr ſchwer zu finden und ſein Aufſuchen koſtet, wie Naumann ſchreibt, nicht blos Schweiß, ſondern der Dornen wegen oft auch Blutstropfen. Sehr häufig ſteht es mitten in einem kleinen niedrigen, mit Rohrgras durchwachſenen Dornbuſch; da wo die Dornen aber ſchon gegen vier Fuß Höhe haben, und der Buſch von größerm Umfange iſt, allemal mehr an der Seite deſſelben, wo ſelbſt jene gewöhnlich niedriger und mehr mit Gras durchwachſen ſind. Iſt das Buſchholz ſchon zu hoch und deßhalb lichter geworden, weil Gras und dergleichen nun nicht mehr ſo üppig hier wachſen, ſo findet man es auf den freyern Stellen, wo niedrigere kleine Weiß- oder Schwarzdornbüſche aus dem hohen Graſe hervorragen. Solche einzelne Dornbüſche ſcheinen ihnen dazu am beßten zu behagen. So fand Naumann das Neſt oft in Weiß-

Digitized by Google

dornbüschen von zwey Fuß Höhe. Einmal fand er es, nachdem er schon daran gezweifelt hatte, da es in einem ganz dazu geeigneten Gestrüppe von niedrigem Strauchholz, Dornen, Brombeer- und Hopfenranken, worin der Vogel den Abend vorher ununterbrochen gesungen hatte, nicht zu finden war, einige Schritte von diesem, in einem der einzelnen kleinen, zum Theil im langen Grase versteckten Schwarzdornbüsche. Mehrmal steht es auch bloß in einem großen Grasbüschel, zwar im Dickicht, doch mehr unter hohen Bäumen, wo dieses immer lichter ist. Da wo die Dornen schon so alt sind, daß der Boden kein hohes Gras mehr hervorbringt und unter ihnen kahl oder bemoost ist, darf man es nicht suchen; und hat man in einem solchen Busche den Vogel schwirren hören, so steht das Nest sicher am Rande, wo die niedrigen Dornen mit Gras durchwachsen sind, aber nie tief im Dickicht desselben. Ein gewöhnlicher Gesellschafter am Brüteplatz ist die Dorngrasmücke (Sylvia cinerea), sie nistet an ähnlichen Orten und auf ähnliche Art, doch auch an manchen andern wo der Buschrohrsänger nicht hinkommt, und bey der großen Aehnlichkeit mit dem Neste jener, die den Unkundigen leicht irre führen kann, hat das Nest des letztern doch etwas Eigenthümliches, was es als Nest eines Rohrsängers charakterisirt, sowohl in der Stellung als auch in der Form.

Das Nest ist immer so gestellt, daß es gewissermassen zwischen den Zweigen oder Grashalmen schwebt, indem es mit den Seitenwänden an diesen befestigt, sein Boden aber frey, ohne Unterstützung ist. Selbst ganz tief stehende Nester berühren die Erde kaum, oder immer so, daß man, ohne das Nest zu beschädigen, unter seinem Boden durchgreifen kann. Es steht auch häufig gegen einen Fuß hoch von der Erde; aber über zwey Fuß hoch hat es Naumann nie gefunden.

In seiner Form ist es sehr hoch von außen, nach dem Boden hin mehr zu als abgerundet, von innen ungemein tief, sein oberer Rand wenig einwärts gelegen, aber die Aushöhlung tiefer als jedes Grasmücknest. Bey 2½ Zoll Weite hat es oft fast 3 Zoll Tiefe, die Nester der Dorngrasmücke aber bey ähnlicher oder noch größerer Weite haben selten 2 Zoll Tiefe. Mit dem Nest dieses Vogels hat es aber im übrigen Bau und Gewebe viel Aehnlichkeit. Es besteht aus trockenen Blättern und Halmen der feinern Grasarten, welche fast immer mit einzelnen Flöckchen, aus Klümpchen von Insektengespinnst bestehend, vermischt sind, nach innen feiner werden, endlich in feine trockene Grashälmchen als Ausfütterung übergehen. Unter den weißen und gelblichen Flöckchen, welche dem sonst lockern Baue wohl mehr Halt geben sollen, bemerkt man außer Insektengespinnsten und gelber Spinnengeweben, auch Saamenwolle von Weiden und Pappeln, wie man es auch im Neste der Dorngrasmücke oft sieht, das Nest des Buschrohrsängers ist aber meist noch lockerer als jenes und ist ganz durchsichtig.

Die Eier deren man fünf bis sechs, seltener nur vier Stücke in einem Neste findet, sind von eben der Größe wie die der Dorngrasmücke, ja zuweilen scheinen sie etwas größer zu seyn, woran ihre rundere

Digitized by Google

Form Schuld iſt. Sie ſind bedeutend größer als die des Schilfrohrſängers, und von gleicher Größe doch dicker als die des Teichrohrſängers, alſo in Betracht der Größe des Vogels ziemlich groß. Sie ſind ſehr kurz-oval, manche an einem Ende mehr als am andern zugerundet, manche in der Mitte ſehr bauchig, übrigens ſehr dünnſchalig ohne merklichen Glanz. Auf blaugrünlichweißem Grunde ſind ſie mit gelblichem Olivenbraun überall beſpritzt und bekritzelt, welche Farbe dann ſtellenweiſe in marmorartige Flecken zuſammenfließt, beſonders gegen das ſtumpfe Ende hin, überdem ſind ſie noch mit Punkten und Flecken von einer dunkeln Schieferfarbe mehr oder weniger ſo überſtreut, daß dieſe vor dem ſtumpfen Ende einen unordentlichen Fleckenkranz bilden, der aber ſelten um das ganze Ei geht. Alle dieſe Flecken ſind bald häufiger, bald weniger häufig, bald nur Punkte, bald verwaſchene Flecken, auch ſind ſie oft mit bloßem Olivenbraun gewölkt und dadurch trüber gemacht. So ſehen einige dann denen des Teichrohrſängers, andere denen der Dorngrasmücke ähnlich, doch ſind ſie ſtets viel dunkler, und gröber gezeichnet. Dieſe Eier werden wechſelsweiſe von Männchen und Weibchen dreyzehn bis vierzehn Tage lang bebrütet, ſo daß das Männchen mehrere Stunden am Vor- und Nachmittag, das letztere die übrige Zeit brütet. Die Jungen, welche mit kleinen Inſekten und deren Larven gefüttert werden, entſchlüpfen, wenn man ſich dem Neſte nähert ſehr bald in das Dickicht, wenn ſie nur einigermaſſen flattern können, und verſchwinden darin wie Mäuſe.

Dieſe Vögel niſten erſt ſpät im Frühjahr, und man darf nicht vor der Mitte des Juni nach ihren Neſtern ſuchen; nur in früh warmen Frühlingen niſten ſie einige Tage früher. Man kann auch noch Anfangs Juli Neſter mit Eiern finden, ohne daß man annehmen kann, der Vogel brüte zwey Mahl, es wäre dann, wenn ihm ſein erſtes Neſt zerſtört worden wäre.

Auch am Brüteplatze zeigt ſich dieſer Vogel ſcheu und vorſichtig; man bekommt ihn ſelten zu ſehen, das Weibchen faſt gar nicht, das ſingende Männchen nur zuweilen. Beym Neſtbau ſind ſie viel ſcheuer als irgend eine Grasmücke, und ſie laſſen ihn ſicher allemal liegen, wenn nicht etwa ſchon mehrere Eier im Neſte lagen. Man findet daher oft viele von einem Pärchen angefangener Neſter ehe man zu demjenigen kömmt, worinn die Eier liegen und nach einem unvollendet gefundenen Neſte darf man nicht wieder nachſehen, ſie bauen es nie mehr fertig. Das Auffinden der Neſter wird auch dadurch erſchwert, daß der brütende Vogel meiſtens beym geringſten Geräuſch das Neſt geräuſchlos verläßt, und ins Dickicht entſchlüpft, ohne aufzufliegen oder zu flattern. Wenn aber die Jungen einmal das Neſt verlaſſen haben, ſo kann man ſie nicht wieder erhaſchen, ſie ſchlüpfen mit unglaublicher Gewandtheit durchs Geſträuche hin, ſo daß man ſie augenblicklich aus den Augen verliert.

Digitized by Google

XIX. Tafel.

Neſt und Ei des Cettiſchen Sängers.

Cettis-Sänger.
Sylvia Cetti. Marmora.
Bouscarle. Buff. pl. enl. n. 655.

Der Herr Ritter von Marmora hat in neuern Zeiten zuerſt dieſes Vögelchen, welches Herr Temmink in der erſten Ausgabe ſeiner europäiſchen Ornithologie noch nicht kannte, näher bekannt gemacht, und dieſem trefflichen Naturforſcher verdanke ich das Neſt ſammt den Nachrichten darüber.

Es gehört dieſer Sänger zu der Abtheilung der Rohrſänger, denen er in ſeinen Sitten, ſoviel ſie uns bekannt ſind, vollkommen gleicht. Er lebt im ſüdlichen Frankreich und in Sardinien, wahrſcheinlich auch in Corſika und Sicilien. Man findet ihn in Gebüſchen an Bächen und Flüſſen, und in ſolchen Gegenden wo Binſen, Rohr und hohes Gras mit Dorngebüſchen, vorzüglich Brombeergebüſchen, die er vorzüglich liebt, vermengt iſt, an den Ufern der Teiche und Seen; wo er in dickem Geſträuche verborgen ſeinen angenehmen Geſang hören läßt *).

Das Vögelchen niſtet in tiefem Brombeergebüſche, ſeinem gewöhnlichen Aufenthalt. Das Neſt beſteht aus ziemlich gut durcheinander geflochtenen zarten Halmen und Blättern von Sumpfpflanzen, welche eine faſt halb Zoll dicke Wand bilden. Die Oeffnung iſt kreisrund zwey Zoll weit und etwa zwanzig Linien tief, und inwendig ſchön mit Pferdehaaren ausgefüttert. Es ſitzt meiſt auf einem Dornbuſch, oft aber auch auf einem Reiſe eines andern Strauches zwiſchen Brombeerranken. Die Wände von außen zeigen zufällig beygemiſchte Pflanzenwolle, Brombeerblätter, und am Grunde einige Federchen.

Die vier bis fünf Eier ſind rundlich eiförmig, etwas bauchig und kurz, und ganz einfärbig rothbraun, gerade wie beynahe reife Pflaumen, an welchen man den Staub abgewiſcht hat. Wenn man ſie gegen ein gewiſſes Licht hält, ſo ſcheint ein dunkelerer Kranz das ſtumpfe Ende zu umgeben. Es ſind dieſes die einzigen Eier von dieſer Farbe, die mir vorgekommen ſind. Ihre braunrothe Farbe hat beſonders an jenem Ring oder Kranz am ſtumpfen Ende einen geringen Purpurſchiller.

---

*) Herr von Marmora giebt Nachrichten von dieſem Vogel in den Memoiren der Turiner-Akademie Band XXV, und ließ auch Vogel und Neſt abbilden. Nach dieſen Abbildungen ließ ich auch die gegenwärtige Kupfertafel, welche Herr von Marmora mir deswegen zuſchickte, nachſtechen; da ich von dieſem ſeltenen Vogel weder Neſt noch Eier, noch ſelbſt den Vogel zu erhalten Oeffnung hatte. Allein kaum war der Stich fertig und die Platte illuminiert, als ich von Herrn von Marmora einen Brief bekam, welcher mir meldete, jene Abbildung des Neſtes und Eier gehöre gar nicht der Silvia Cetti an, er ſey damit betrogen worden, und er ſende mir hiermit das wahre Neſt und die Eier, (den Vogel ſelbſt erhielt ich von Herrn Bonelli) und bitte mich ſeinen Irrthum bekannt zu machen, damit die Naturforſcher nicht betrogen würden. Ich hätte die Tafel ſogleich unterdrückt, wenn ich nicht gefunden hatte, daß das abgebildete Neſt durchaus dem überſandten gleiche, nur iſt es in der Natur ein Zoll breiter bey gleicher Höhe, aber die Bauart iſt vollkommen dieſelbe.

Cettischer Sänger.
Sylvia cetti.
Bouscarle.

Digitized by Google

Digitized by Google

Röthlicher Steinschmätzer.
Saxicola stapazina.
Le cul blanc roux.

Digitized by Google

Digitized by Google

Alpen Fluchlerche.
Accentor alpinus.
Fauvette des alpes.

Digitized by Google

Am Vögelchen ſind die Schwanzbänder etwas zu ſtark angegeben, ſie erſcheinen nur undeutlich, wenn man den Vogel in gewiſſem Lichte betrachtet.

XX. Tafel.

Neſt und Ei des weißlichen Steinſchmätzers.

Weißlicher Steinſchmätzer.
Saxicola stapazina.
Traquet stapazin. Tem. Cul blanc roux. Buff.
Rousset Wheat-Ear. Lath.

Es iſt dieß ein ſüdlicher Vogel, welcher ſich im ſüdlichen Frankreich, Spanien, Italien findet, und ſteinige Gegenden liebt.

Das Neſt iſt einfach und ziemlich ſchlecht aus dürren Grashalmen gebaut, welche durch einander geflochten ſind, und innwendig beſteht es aus denſelben Materialien, welche nur etwas feiner gewählt werden. Man findet das Neſt auf trockenen ſteinigen Wieſen, oder in den Ritzen der Felſen, oder auf friſch gepflügten Feldern hinter Erdſchollen.

Die vier bis fünf Eier ſind ſehr eiförmig, etwas länglich und auf blaugrünem Grunde mit ganz kleinen rothbraunen Pünktchen beſpritzt, welche am ſtumpfen Ende einen Kranz bilden, daneben aber ſehr einzeln zerſtreut ſind.

XXI. Tafel.

Neſt und Ei der Flühlerche.

Alpen Flühlerche.
Accentor alpinus.
Fauvette des Alpes.
Alpine Warbler.

Die Flühlerche iſt bekanntlich ein wahrer Alpenvogel, welcher nur im ſtrengſten Winter die Alpen verläßt, und alſo auch auf den hohen Alpen brütet. Da dieſer Vogel nur an Orten lebt, welche über die Holzvegetation erhaben ſind, ſo legt er ſein Neſt auch niemals im Geſträuch an, ſondern immer auf die Erde, und wählt dazu eine Felſenritze, oder er baut es zwiſchen vorragenden Steinen, oder zwiſchen Alpenroſengeſträuchen, manchmal zuweilen ſogar in einen Kuh oder Pferdetritt, oder zwiſchen Moos, oder auch auf kahle Felſenabſätze, wenn ſie von überhangenden Felſen geſchützt ſind, oder in Felſenlöcher. Ueberhaupt ſcheint er die Orte vorzuziehen, wo das Neſt vor Sturm und Regen einigen Schutz hat, wie zwiſchen Trümmern und Alpenroſengeſträuche, wo es auch vor den Verfolgungen anderer Thiere

Digitized by Google

einigermaſſen gebergen iſt. Sogar unter Dächern der Alphütten ſoll er zuweilen niſten. Das Neſt ſelbſt iſt mehr oder minder ſchön gebaut, und bildet eine Halbkugel deren äuſſeres aus Moos, feinen und gröbern Grashalmen dicht gewoben iſt, das innwendige iſt kreisrund und mit dem feinſten Mooſe, wohl auch zuweilen mit Pferde- oder Kuhhaaren oder Wolle gemiſcht, ausgefüttert. Die Oeffnung iſt bis zu drey Zoll weit und die Tiefe zwey Zoll. Zuweilen ſind die Zweige der Alpenroſen, wenn das Neſt in ſolchem Geſtrüppe ſteht, mit eingeflochten.

Es iſt nicht gewiß ob Männchen und Weibchen abwechſelnd brüten, aber es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieß der Fall ſey. Herr Steinmüller ſagt, daß die Flühlerche zweymal des Jahres brüte, im Anfange May und im Juli. Es iſt möglich, daß dieß zuweilen der Fall ſeyn möge, wenn der Sommer früh eintrittet, indeß möchte ich doch dieſe Sache noch in einigen Zweifel ziehen, und die ſpäter brütenden Pärchen für ſolche halten, denen die erſte Brut zerſtört wurde; doch habe auch ich am Ende Juli nech Neſter mit Eiern erhalten.

Die Eier ſelbſt, deren Zahl auf drey bis fünf ſteigt, ſind länglich, blaugrün, ganz ohne Flecken, etwas gröſſer als diejenigen des grauen Steinſchmätzers, denen ſie übrigens ſo ähnlich ſind, daß man ſie leicht verwechſeln kann, und ſelbſt kundige Naturforſcher ſie kaum unterſcheiden können.

XXII. Tafel.

Neſt und Ei des Sardiniſchen Sängers.

Sardiniſcher Sänger.
Sylvia sarda. Marmora.
Bec-fin sarde.

Dieſes niedliche und in Sammlungen ſeltene Vögelchen iſt bis dahin einzig in Sardinien gefunden worden, wo es ſehr häufig in Gebüſchen ſich aufhält und auch brütet. Es iſt eine wahre Grasmücke, wie auch Neſt und Eier beweiſen, welche ganz ähnlich denen der übrigen Grasmücken ſind. Ueber die nähern Umſtände der Fortpflanzung iſt noch nichts bekannt, als was ich hier anführen kann.

So wie der Vogel mit unſerer gemeinen Grasmücke ſehr viel Aehnlichkeit hat, ſo kommt er auch in Hinſicht der Fortpflanzung mit ihr ſo ziemlich überein. Das Neſt iſt ziemlich ordentlich aus dürren Grashälmchen gewoben, halbkugelig und rund, innwendig mit Thierhaaren ausgefüttert. Es ſteht gemeiniglich nicht weit vom Boden in einem dicken Gebüſche verborgen, entweder in einem Zaun oder Dornbuſch, das abgebildete iſt auf einem Zweig des Juniperus oxycedrus, eines in Sardinien häufigen Gewächſes, angebracht. Die vier bis fünf Eier gleichen denen der gemeinen Grasmücke, ſind rundlich, dünnſchalig auf gelblichem Grunde überall mit roſtfarben Fleckgen und Punkten, zwiſchen denen einige aſchgrauliche ſtehen, ziemlich gleichmäßig überſtreut, doch am ſtumpfen Ende etwas mehr.

Digitized by Google

Sardinischer Sänger.
Sylvia sarda.
Bec-fin sarde.

22

Digitized by Google

Digitized by Google

Weiden-Laubsänger.
Sylvia rufa.
Bec-fin veloce.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fitis-Sänger.
Sylvia Fitis.
Bec fin pouillot.

Digitized by Google

Drosselartiger Sänger.
Sylvia turdoides.
Bec-fin rousserolle.

35.

Digitized by Google

Seggen-Sänger
Sylvia cariceti
Bec-fin de carex

Digitized by Google

Digitized by Google

Grauer Sänger.
Sylvia hortensis. Bechst.)
Bec-fin fauvette.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nattereus-Sänger.
Sylvia Natterei.
Bec-fin Natterer.

Digitized by Google

Cisten-Sänger. *Sylvia cisticola.*

Bec-fin cisticole.

Digitized by Google

Digitized by Google

Graue Bachstelze
Motacilla boarula
Bergeronette jaune

Digitized by Google

Schwanzmeise.
Parus caudatus.
Mésange à longue queue.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bartmeis.
Parus biarmicus.
Mesange à moustache.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beutelmeise.
Parus pendulinus.
Mésange rémiz.

Digitized by Google

Digitized by Google

1
Löffler
Platalea Leucorodia
Spatule

4
Purpurreiher
Ardea purpurea
Heron pourpre

2
Weisser Storch
Ciconia alba
Cicogne blanche

5
Rothschimmel
Ardea Stellaris
Butor

3
Grauer Reiher
Ardea cinerea
Heron gris

6
Kleiner Reiher
Ardea minuta
Blongios de Suisse

Digitized by Google

Zweyte Abtheilung.

Eier.

Sumpfvögel.

Die Eier der Sumpfvögel sind meist im Verhältniß des Vogels sehr groß, und außer den Eiern der Reiher und Störche alle gefleckt und mehr oder minder birnförmig. Die Jungen kommen sehr gebildet aus den Eiern, und können bald laufen, daher die Eier so groß sind. Die Nester sind meheentheils sehr unkünstlich, oft bloß ein Loch in der Erde oder im Sumpf.

I. Tafel.

1. Löfflee.
   Platalea Leucorodia. Linn.
   Spatule blanche.
   White Spoonbill. Lath.

Dieser Vogel welcher besonders an den Küsten von Holland gefunden wird, und sich selten tief ins Land oder gar zu uns verfliegt, nistet auf Bäumen oder in Gebüschen auch wohl auf Binzkufen an den Meeresküsten, selten nahe an der Erde, und macht sein Nest aus Gras und Heu. Die Eier sind 3 bis 4 an der Zahl, oft ganz weiß, meist aber mit undeutlichen, wie verwaschenen seltenen röthlichen Flecken bestreut.

2. Weißer Storch.
   Ciconia alba.
   Cicogne blanche.
   White Stork. Lath.

Dieser allbekannte Zugvogel, kommt schon im März bey uns an, und macht sein grosses, aus Reisern und Heu bestehendes Nest, auf die Dächer der Häuser und Kirchthürme, selten auf Bäume. Er besucht alle Jahr dasselbe Nest, bessert aus, was sich den Winter durch verdorben hat, und flickt die Materialien fest ineinander, die Nester werden oft sehr groß, und nicht selten nisten Sperlinge und Schwalben an deren Seite. Da der Landmann es für ein Glück hält, wenn der Storch auf seinem Hause nistet, so werden häufig Wagenräder auf die Dächer angebracht, damit der Storch sein Nest bequem anlegen könne. Die 3 bis 4 Eier sind groß, mit feinkörniger Schale, eiförmig, weiß oder leicht gelblich.

Ein Storchennest bietet dem Beobachter ungemein vielen Stoff zu merkwürdigen Beobachtungen, die Treue der Gatten, die strenge Aufsicht über die Jungen, die Anleitung welche die Eltern denselben zum Fliegen geben, ihnen allerley Amphibien und dergleichen bringen, sind bewundernswürdig. Das verschiedene Geklapper der Eltern ist gleichsam die Sprache, welche von den Jungen verstanden wird, und wodurch sie nach dem Willen der Eltern geleitet werden.

Digitized by Google

3. Grauer Reiher.
Ardea cinerea. Lath.
Heron gris.
Common Heron.

Der graue Reiher niſtet ſehr häufig in den Felſen am Wallenſtadter- und Vierwaldſtädterſee, ſonſt aber auf hohen Bäumen an den Ufern der Seen und Flüße in ganz Europa. Die 3 bis 4 Eier ſind ſchön Meergrün, wie überſteichen, nicht glänzend, meiſt ſehr beſchmutzt, ihre Geſtalt eiförmig. Das Neſt iſt groß, breit, beſteht aus Reiſern, inwendig aus Schilf, Rohr, Federn und Wolle, man findet oft viele Neſter bey einander.

4. Purpurreiher.
Ardea purpurea. Linn.
Heron purpré.
Crested purple Heron.

Dieſer in Deutſchland und der Schweiz ſeltene Reiher, niſtet an den Küſten von Holland, im Rohr, macht ſein Neſt von Rohrſtengeln und Blättern. Die 3 bis 4 Eier ſind etwas heller grün, als beym grauen Reiher. Selten niſtet er auf hohe Bäume, eher auf alte Weidenbäume.

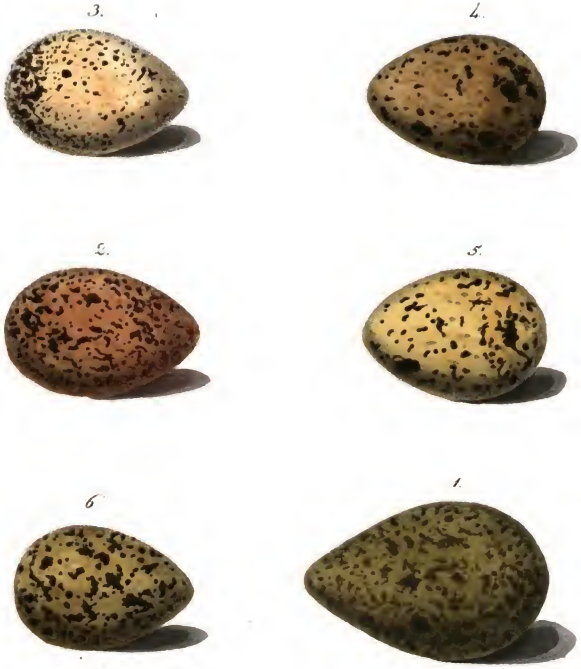
5. Rohrdommel.
Ardea stellaris. Linn.
Butor.
Bittern. Lath.

Der Rohrdommel der immer im dickſten Rohr ſich aufhält, niſtet auch daſelbſt, auf trocknen Schilfkufen, oder kleinen Erhöhungen, und macht ſein groſſes Neſt aus Rohr, Schilf und Reiſern, mit Rohrwolle oft ausgefüttert. Die 3 bis 5 Eier ſind ſchmutziggraugrün. Die Jungen laſſen ſich zähmen und wie Störche in Gärten halten, beißen aber heftig, und ſind daher Kindern gefährlich.

6. Kleiner Rohrdommel.
Ardea minuta. Linn.
Blongios de suisse.
Little Bittern.

Dieſer kleine niedliche Reiher niſtet auch in der Schweiz, wo er überhaupt nicht ſelten, ſo wie in ganz Deutſchland anzutreffen iſt, in ſumpfigen Gegenden in niedrigen Gebüſchen nahe an Sümpfen, oder auf Binſenkufen. Die 4 bis 6 Eier ſind weiß oder gränlich. Das Neſt beſteht aus Schilf und Waſſergräſern. Die Jungen ſind ſehr poſſirliche Geſchöpfe, und erfreuen den Liebhaber durch die mannigfaltigſten Stellungen und Bewegungen, durch ihre ungemeine Schnelligkeit im Lauffen und Klettern, wobey ſie immer mit dem Schwanz wie eine Bachſtelze wippen.

Digitized by Google



1. Grosser Brachvogel. Numenius Arquata. Le Courlis.

2. 3. 4. 5. Austernfischer. Hæmatopus ostralegus. L'Huitrier.

6. Säbelschnäbler. Recurvirostra Avocetta. L'Avocette.

Pl. 2.

Digitized by Google

II. Tafel.

1. Groſſer Brachvogel.
   Numenius Arquata. Meyer.
   Le Courlis.
   Common Courlew.

Dieſer ſcheue Vogel, der durch ganz Europa, bis nach Aſien hin verbreitet iſt, niſtet ſelten in der Schweiz oder im mittleren Deutſchland, häufig an den Dünen der Nordſee und an der Oſtſee, im Gras oder Sand; legt 4 bis 5 groſſe ſtark zugeſpitzte birnförmige Eier, die auf ſchmutzig gelbgrünlichtem Grunde, braune Flecken haben.

2 bis 5. Rothfüßiger Auſterfiſcher.
   Haematopus ostralegus.
   L'Huitrier.
   Pied Oistereatcher.

Der Auſterfiſcher iſt an den Küſten von Holland und England ſehr häufig, ſelten kommt er zu uns, und zwar dann gewöhnlich im Auguſt. Er niſtet im Graſe naſſer Wieſen in einem Erdloch, oder im Sande. Seine 2 bis 3 Eier ſind eiförmig, mit bald weiß bald gräugelber, bald olivengrüner, bald bräunlichter Grundfarbe, mit dunkelbraunen oder ſchwarzen Flecken und Strichen, welche mit aſchgrauen untermengt ſind, und in Form, Größe und Vertheilung ſehr variren.

6. Blaufüßiger Säbelſchnäbler.
   Recurvirostra Avocetta. Linn.
   L'Avocette.
   Scooping Avocette.

Dieſer im innern des Landes ſeltene, an allen nördlichen Küſten aber, beſonders in Holland, häufige Vogel, macht ſein unkünſtliches Neſt in Sand oder Gras; und legt zwey, ſelten drey Eier, welche etwas birnförmig, auf ſchmutziggelbem Grunde, ſchwarze Flecken von verſchiedener Form zerſtreut haben.

III. Tafel.

Schnepfen.

1. Waldſchnepfe.
   Scolopax rusticola. Linn.
   Bécasse ordinaire.
   Woodkock.

Die Schnepfe iſt in ganz Europa verbreitet, doch meiſt nur als Zugvogel. Ihre gewöhnlichen Brutörter ſind der Norden von Europa und Aſien; aber alljährlich bleiben hier und da einzelne Paare zurück,

Digitized by Google

welche schon Anfangs April bruten. Das Nest findet sich im Gesträuche an nassen Orten, es ist eine blosse Vertiefung, in welcher 3 bis 4 rundlicht birnförmige Eier ligen, welche auf röthlichweißem Grunde, besonders häufig gegen das stumpfe Ende rothbraune und graulliche Flecken und Punkte haben.

2. Mittelschnepfe.
Scolopax media. Meyer.
Grande Bécassine, ou double.
Great Snipe and Savannah Woodkock.

Dieser Schnepfe, bey den Jägern unter dem Namen Doppelschnepfe bekannt, nistet noch seltener in unseren Gegenden als die vorige. Sie nistet in grossen Brüchen, auf einem Binsen- oder Grasbusch. Die 3 bis 4 Eier sind olivenfarbig, mit dunkelbraunen Flecken. Das abgebildete Ei ist zwar sehr treu, aber etwas zu groß gezeichnet.

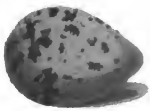
3 bis 4. Heerschnepfe.
Scolopax gallinago.
Bécassine ordinaire.
Schnipe.

Diese Schnepfe ist in ganz Europa verbreitet, und in Sümpfen und Brüchen sehr häufig. Sie nistet in Sümpfen auf Binsen- und Grashügeln, und legt 4 bis 5 sehr birnförmige olivengrüne oder bräunliche mit dunkeln Flecken, besonders gegen das stumpfe Ende, bezeichnete Eier, die zuweilen fast an diesem stumpfen Ende zusammen fließen.

5 bis 6. Gehäubter Kiebitz.
Vanellus cristatus. Meyer.
Vanneau huppé.
Lapwing.

Der Kiebitz ist ein durch ganz Europa verbreiteter, und in nördlichen Gegenden, besonders in Holland und Niederdeutschland sehr häufiger Vogel, dessen Eier, so wie die Eier der vorhergehenden Gattungen, und die einiger Wasservögel, in jenen Ländern als grosse Leckerbissen aufgesucht und auf den Märkten verkauft werden. Er nistet in nassen Wiesen und Sümpfen, besonders gerne nahe am Meer, aber auch allenthalben in ganz Deutschland und der Schweiz, auf einem Hügelchen, oder einer Binzkufe, wohl auch in einen Maulwurfshaufen. Die 3 bis 4 Eier sind sehr birnförmig zugespitzt, und haben bald auf dunklem olivenfarben Grunde, grosse und kleine, gegen das stumpfe Ende sich zusammendrängende schwarze Flecken und Punkte, bald auf hellerem gelbbräunlichem Grunde kleine Pünktchen und Strichelchen, von schwarzen Farbe.

Digitized by Google



1. Waldschnepfe. Scolopax rusticola. Grande Bécasse.

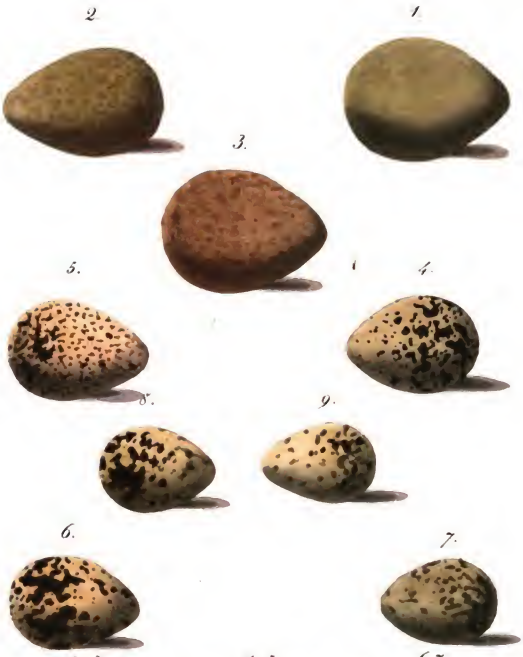
2. Mittelschnepfe. Scolopax media. Becassine double.

3. 4. Hühnerschnepfe. Scolopax gallinago. Becassine.

5. 6. Gehäubter Kiebitz. Vanellus cristatus. Le Vanneau.

Digitized by Google

Digitized by Google



1. 2. 3.
Schwarzschwänziger Sumpfläufer.
Limosa melanura.
Barge à queue noire.

4. 5.
Kampf-Strandläufer.
Tringa pugnax.
Becasseau combattant.

6. 7.
Rothfüßiger Wasserläufer.
Totanus calidris.
Chevalier gambette.

8. 9.
Punctirter Wasserläufer.
Totanus ochropus.
Chevalier cul blanc.

IV. Tafel.

1 bis 3. Schwarzschwänziger Sumpfläufer.
Limosa melanura. Leisler.
Totanus limosus. Bechst.
Barge à queue noire.
Jadreka snipe. Lath.

Dieser vorzüglich in Holland sehr häufige, in Deutschland und der Schweiz nur durchziehende Sumpfläufer, nistet in Holland auf sumpfigen Wiesen mitten im tiefen Gras oder Schilfgras, in ein Erdloch. Die 4 Eier, die man im Neste findet, sind birnförmig, hell olivengrün mit mehr oder minder verwaschenen bräunlichen Flecken, die Grundfarbe ist bald mehr graulich, bald mehr grünlich. Die Eier werden in Holland häufig gegessen.

4 und 5. Kampf-Strandläufer.
Tringa pugnax.
Bécasseau combattant. Temminck.
Greenwich Sandpiper.

Der Kampfhahn mit seinen zahlreichen Varietäten ist über das ganze nördliche Europa verbreitet, und nistet auch in Deutschland und der Schweiz, vorzüglich häufig aber in Holland, auf nassen oder trockenen Wiesen, scharrt sich ein Loch in den Boden, und legt darein seine vier birnförmigen Eier, welche viel Aehnlichkeit mit denen des Kiebitz haben, und auf grüngraulichem Grunde mit einer Menge kleinerer und größerer Flecken von brauner oder olivengrüner Farbe bestreut sind.

6 bis 7. Punktirter Wasserläufer.
Totanus ochropus. Tem.
Tringa ochropus. Meyer.
Chevalier culblanc.
Green Sandpiper.

An den Ufern der Seen, Flüße und Teiche findet man diesen Vogel durch ganz Deutschland und in der Schweiz. Er nistet an sandigen Ufern, oder im Schilfgrase, und legt in ein höchst unkünstliches Nest 3 bis 5 sehr birnförmige weißgrünliche mit braunen Flecken und Strichen bezeichnete Eier.

8 und 9. Rothfüßiger Wasserläufer.
Totanus calidris. Tem.
Chevalier gambette.
Gambet sandpiper.

Der Vogel ist im ganzen nördlichen Europa gemein, nistet mitten in nassen Wiesen, und legt in ein Erdloch, welches er selbst scharrt oder aufsucht, 4 birnförmige, gelbgrüne Eier, mit braunen, am stumpfen Ende meist zusammenlaufenden Flecken. In Holland werden sie in Menge gefunden und gegessen.

Digitized by Google

V. Tafel.

1. Veränderlicher Strandläufer.
Tringa variabilis.
Bécasseau variable. Tem. Alouette de mer, Brunette. Buffon.
Dunlin. Lath.

Der veränderliche Strandläufer, welcher im hochzeitlichen Kleide ganz schwarzbräunlich erscheint, nistet hin und wieder in Deutschland in nassen sumpfigen Wiesen, und legt in ein Erdloch 3 bis 4 sehr große stark zugespitzte Eier, die auf weißgrünlichem Grunde kleine und größere olivenfarbe Flecken und Punkte haben.

2. Halsbandstrandläufer.
Tringa interpres. Lin. Strepsilas collaris. Tem.
Tourne pierre a collier.
Tournstone. Pennant.

Dieser in der Schweiz und dem südlichern Deutschland seltene Vogel, nistet auf den Inseln der Ostsee, auf Rügen, der Halbinsel Wittow und besonders auf Burg, auch an den Küsten von Norwegen und Schweden, im Sand, und legt in ein eingescharrtes Loch, 3 bis 4 aschgrau grüne, dunkelbraune oder schwärzlich gefleckte Eier.

3. Trillernder Strandläufer.
Tringa cinclus. Meyer.
Guignette. Buffon.
Common sandpiper.

Allenthalben im ganzen nördlichen Europa ist dieser Vogel an den Ufern des Meers, der Flüße und Seen in Menge anzutreffen, und nistet auch in der Schweiz an den Ufern der Flüße auf der Erde. Auf eine Unterlage von Gras oder Blättern legt er 4 bis 5 sehr große mehr rundlichte Eier, welche auf röthlichtgrünem Grunde, mit vielen braunen Punkten und Flecken bezeichnet sind, besonders zahlreich am stumpfen Ende.

4 und 5. Lerchengrauer Regenpfeifer.
Charadrius oedicnemus.
Grand pluvier.
Thick-Kneed Bustard.

Dieser Vogel welcher bald zu den Regenpfeifern bald zu den Trappen gezählt wurde, und von beiden Aehnlichkeit hat, ist nirgends häufig in Deutschland und der Schweiz anzutreffen, häufiger in Italien und im südlichen Frankreich. Meist kommt er nur auf seinen Zügen zu uns, und sehr selten brütet ein Pärchen in den sandigen Gegenden Deutschlands, das Nest wird in den Sand gescharrt, die zwey Eier welche man darin findet sind eiförmig, länglicht, die Schale ziemlich stark mit vielen Poren. Die Grundfarbe rostbräunlich weiß, oft gelbgrünlich oder blaß olivengelb. Auf diesem Grunde stehn eine Menge grünlich-

Digitized by Google

1.
Veränderlicher Strandläufer.
Tringa variabilis.
Bécasseau variable.

2.
Halsband Strandläufer.
Tringa interpres.
Tourne pierre.

3.
Trillernder Strandläufer.
Tringa cinclus.
Guignette.

4. 5.
Grosser Regenpfeifer.
Charadrius oedionemus.
Grand pluvier.

6.
Goldregenpfeifer.
Char: auratus.
Pluvier d'oré.

7.
Halsbandregenpfeifer.
Char: hiaticula.
Grand pluvier à collier.

8.
Kleiner Regenpfeifer.
Char: minor.
Petit pluvier à collier.

9.
Weissstirniger Regenpfeifer.
Char: albifrons.
Pluvier à collier interrompu.

10. 11.
Wiesenschnarrer.
Crex pratensis.
Râle de genet.

5.

Digitized by Google

Digitized by Google

dunkelbraune Punkte und Flecke, zwiſchen dieſen noch einzelne ſchwarzbraune oder dunkelaſchgraue Flecke unordentlich zerſtreut.

6. Goldregenpfeifer.
Charadrius auratus.
Pluvier d'oré.
Golden Plover.

Der Goldregenpfeifer niſtet nicht in Deutſchland oder der Schweiz, wohl aber in Norwegen, Schweden und Rußland, und ſcharrt ſein Neſt in der Erde oder im Sande auf, die 3 bis 5 Eier ſind ſehr birnförmig und haben auf weißgelblichem Grunde, große rothbraune Flecken.

7. Halsbandregenpfeifer.
Charadrius hiaticula.
Grand pluvier à collier.
Ringed Plover.

Meyer hat das Verdienſt die Naturgeſchichte dieſer und der beiden folgenden Vögel aus einander geſetzt zu haben, auch die Verſchiedenheit der Eier zeigt die Verſchiedenheit der Arten an. Der Halsbandregenpfeifer iſt hin und wieder an Flüßen und Seen anzutreffen, häufig in Holland, Frankreich und Italien, ſeltener in der Schweiz und dem angränzenden Deutſchland. Er niſtet am Ufer im Sand, auch zuweilen in Brachfeldern nicht weit vom Waſſer entfernt, ſcharrt ein Loch in den Boden und legt es artig mit Steinchen aus, in dieſe Vertiefung legt er drey birnförmige graugrünliche mit vielen braunſchwarzen Punkten und Strichelchen bezeichnete Eier.

8. Kleiner Regenpfeifer.
Charadrius minor.
Petit pluvier à collier.
Curonian Plover.

An denſelben Orten wo der vorige, aber viel häufiger findet ſich dieſer Vogel in der Schweiz und dem angränzenden Deutſchland, da er mehr die Flüße als das Meer liebt; er niſtet ebenfalls im Sande. Die drey bis fünf Eier ſind birnförmig auf gelbröthlichem Grunde, mit ſchwarzen Flecken und Punkten, und zwiſchen dieſen mit graubraunen zerſtreut.

9. Weißſtirniger Regenpfeifer.
Charadrius albifrons. Meyer.
Pluvier à collier interrompu.
Kentiſch Plover.

Dieſer Regenpfeifer iſt in der Schweiz und dem benachbarten Deutſchland nur Zugvogel, ſehr häufig aber in Holland und an den Küſten des nördlichen Frankreich, dort niſtet er in einem Sandloche, und legt 3 bis 5 gelbe ins olivenfarbe ſpielende Eier, mit großen und kleinen unregelmäßigen ſchwarzbraunen Punkten und Flecken.

Digitized by Google

10 und 11. Wieſenſchnarrer.

Crex pratensis.

Rale de genet.

Crake gallinule.

Lebt in naſſen Wieſen und Sümpfen, und legt ſein Neſt im Schilfgraſe an, indem er eine Vertiefung ſcharrt und grob mit Moos auslegt; darein legt er 7—9 bis 12 Eier, welche eiförmig ſind, und auf blaulichtweißem Grunde einzelne röthlichter Fleckgen und Punkte zerſtreut haben.

VI. Tafel.

1. Kranich.

Grus cinerea.

Grue cendrée.

Common crane.

Der Kranich in der Schweiz und Deutſchland bloſſer Zugvogel, niſtet in großen einſamen Erlenbrüchen und unzugänglichen Sümpfen des nördlichen Deutſchlands, häufiger in Polen und weiter nordwärts; das Neſt ſteht auf einem groſſen Erlenſtamme, oder auf einem Haufen Waſſerpflanzen und iſt aus groben und feinen dürren Reiſern, Stengeln, Blättern und Waſſerpflanzen gebaut. Zwey Eier wie Gänſeier, doch länglichter und ſpitziger, mit ſtarken Schalen und grobem Korn werden in dies Neſt gelegt. Auf blaß blaugrünlichem Grunde, ſtehen viele violetgraue und braune halbverwiſchte Flecken und Punkte, welche am ſpitzen Ende einzeln, am ſtumpfen dicht ſtehen, ſo daß hier die Grundfarbe kaum durchblickt.

2. Schwarzer Storch.

Cicouia nigra.

Cicogne noire.

Black Stork.

Dieſer allenthalben ſeltene Storch, niſtet hin und wieder in Deutſchland in Wäldern, die an feuchte Gegenden gränzen, auf Bäume, Fichten, Eichen u. ſ. w. Die zwey oder drey Eier ſind gelbgrünlicht weiß, faſt etwas ins ockergelbe übergehend, zuweilen ſollen ſie mit undeutlichen braunen Flecken beſtreut ſeyn.

3. Grünfüßiges Rohrhuhn.

Gallinula chloropus.

Petite poule d'eau.

Common gallinule.

Das grünfüßige Rohrhuhn iſt beinahe in allen Welttheilen anzutreffen, und niſtet in Binſen und Rohrgebüſchen, ſein Neſt iſt tief verborgen ſchwimmend, die Unterlage beſteht in Binſen, von denen etliche Schichten auf einanderliegen, auf dieſen wird aus feinern Binſenſtücken und Gras ein unordentliches Neſt gebaut, welches mit der Unterlage durch durchgehende Rohrſtengel befeſtigt iſt, und ſo mit dem Waſſer ſteigt und fällt. Die Eier deren 5 bis 8 ſind, ſind eiförmig, auf beiden Seiten etwas abgerundet; die Eier haben auf gelblichem Grunde einzelne rothbraune Flecken und Punkte.

Digitized by Google

1.
Grauer Kranich.
Grus cinerea.
Grue cendrée.

2.
Schwarzer Storch.
Ciconia nigra.
Cicogne brune.

3.
Grünfüßiges Rohrhuhn.
Gallinula chloropus.
Petite poule d'eau.

4.5.
Punctirtes Rohrhuhn.
Gallinula porzana.
Poulette d'eau.

6.
Kleines Rohrhuhn.
Gallinula pusilla.
Poule d'eau naine.

7.
Wasserralle.
Rallus aquaticus.
Râle d'eau.

Digitized by Google

Digitized by Google

4 und 5. Punktirtes Rohrhuhn.
Gallinula porzana.
Poulette d'eau ou Marouette.
Spotted gallinule.

Dieser Vogel, der in der Schweiz bey den Jägern auch Eggeschen (Geßners Heggeschär) heißt, baut sein unkünstliches Nest auf Schilf oder Grashügelchen tief im Schilfgrase, auch wohl wie der vorige auf gebrochnen Binsen und schwimmend. Die Eier haben auf gelbröthlichem oder schmutzig weißem Grunde braune und aschgraue Flecken und Punkte, sie sind vollkommen eiförmig, und man findet 9 bis 12 im Neste, welches von dürrem Grase gebaut ist.

6. Kleines Rohrhuhn.
Gallinula pusilla.
Poule d'eau nain.

Dieser kleine niedliche Sumpfvogel nistet in großen Rohrteichen, oder an schilfreichen Seen, wo er sich immer im Rohr verborgen hält. Er bauet sein Nest auf umgeknickte Rohrstengel von trocknem Rohre und Grase, worein er 7 bis 8 eiförmige auf gelbgrauem Grunde dunkler gefleckte Eier legt.

7. Wasserralle.
Rallus aquaticus.
Poule d'eau.
Water Rail.

Die Ralle, welche allenthalben in nassen Wiesen, an den Ufern der Rohrteiche und Rohrgraben nicht selten ist, nistet in Sümpfen gewöhnlich auf Binsen oder Schilfkufen, oder auch auf Gesträuchwurzeln. Das Nest ist sehr unkünstlich und besteht aus trocknen Rohrblättern und Gras. Die 6 bis 7 Eier sind grüngelblich mit rothbraunen und aschgrauen Fleckchen wie bespritzt *).

Wasservögel.

Nur sehr wenige Wasservögel bauen sich etwas künstliche Nester, die meisten bauen dieselben aus Gras, Schilf oder Blättern auf die Erde, selten auf Bäume, viele aber füttern das Nest mit eignen Federn aus, welche die Mutter sich ausrupft. Die Eier sind meist sehr groß, doch oft ohne alles Verhältniß zum Vogel der sie legt; so haben die Alken sehr große, die Carmorane sehr kleine Eier. Auch die Zahl und Farbe derselben ist sehr verschieden. Einige legen nur ein Ei, bey andern steigt die Zahl auf acht bis zwölf. Die Enten, Schwane, Tauchgänse, Carmorane und Steißfüße haben immer ungefleckte Eier, die Mewen, Seeschwalben und Alken haben dagegen mannigfaltig gefleckte und gezeichnete Eier, welche, da die Eier einer Art ganz außerordentlich unter sich selbst abweichen, das Unterscheiden der Arten sehr schwer machen. Viele Wasservögel nisten bey tausenden beysammen auf Felsen, im Sande auf wüsten

*). Die Eier der übrigen Sumpfvögel, werden möglichst nachgeliefert werden.

Digitized by Google

Inseln, und im Norden unsers Welttheils macht das Einsammeln von Eiern ein Haupterwerbszweig vieler Inselbewohner aus. In Holland nisten jährlich viele tausend Meven und Seeschwalben auf der Insel Eierland, eben so nisten auf den Inseln an der Westküste von Schlerwig und Jütland, und noch weiter nördlich viele hundert tausende von Meven, Seeschwalben und Brandenten. Man kann berechnen wie groß die Zahl dieser Vögel seyn müsse, wenn man bedenkt was Naumann erzählt, daß auf der kleinen Insel Sylt an 30,000 Eier von den großen Meven, und eben so viel von den kleinern Arten und von Seeschwalben jährlich eingesammelt werden. Am nördlichsten brüten die Alken, Lummen, Seetaucher und andere Arten. Auch die Carmorane nisten in sehr großen Gesellschaften auf Bäumen. Die Nester vieler dieser Vögel stehen einander so nahe, daß man keinen Schritt gehen kann, ohne Eier zu zertreten, und daß oft das eine Weibchen in das Nest eines andern legt; sogar findet man oft Eier in Nestern ganz anderer Vögel. So fand Naumann ein Ei von der langschwänzigen Seeschwalbe im Neste eines Austerfischers, und wieder ein Ei dieses Vogels im Nest eines Larus argentatus. Nie übersteigt die Zahl der Eier der Meven und Seeschwalben die Zahl 3, und findet man einmal 4, so ist das vierte von einem andern Weibchen hingelegt worden. Die Jungen der meisten Wasservögel kommen sehr ausgebildet aus den Eiern, daher sind diese in der Regel auch sehr groß, überhaupt zeigen große Eier auch große darin sich bildende Küchelchen an, und die Eier aller Vögel, welche, sobald sie aus dem Ei kommen, Federn haben und gehen können, sind bedeutend größer als die Eier derjenigen, welche ohne Federn zur Welt kommen.

VII. Tafel.

1. 2. Schwarzes Wasserhuhn.
Fulica atra.
Foulque macroule.
Common coot.

Das Wasserhuhn, dessen Art beynahe über die ganze Erde verbreitet ist, und mehr im Wasser als auf dem Lande lebt, nistet im Wasser im dichten Schilf und Binsen an Seen und tiefen Teichen. Das Nest steht auf alten Rohrstoppeln, umgeknickten Rohrstengeln, oder auf hervorragenden Hügelchen, zuweilen ist es auch schwimmend. Es besteht aus grünem und trocknem Rohr, Schilf und aus Binsen, welche unordentlich durcheinander geflochten sind. Das Weibchen legt 7 bis 15 Eier in dieses Nest, welches beyde Gatten bereiten, und abwechselnd bebrüten, welche Zeit drei Wochen dauert. Die Eier sind eiförmig, und haben auf rothgraulichem Grunde eine große Menge kleiner rothbraune oder schwärzliche Punkte.

3. Hauben Steißfuß.
Podiceps cristatus.
Grèbe huppé.
Crested grebe.

Dieser größte Steißfuß unter den europäischen Arten, nistet auf Seen und großen Teichen im dünnern Rohr oder Binsen. Männchen und Weibchen bauen gemeinschaftlich das kunstlose schwimmende Nest, welches

Digitized by Google

1. 2.
Schwarzes Wasserhuhn.
Fulica atra.
Foulque macroule.

3.
Hauben-Steißfüß.
Podiceps cristatus.
Grèbe huppé.

4.
Graukehliger Steißfüß.
Podiceps subcristatus.
Grèbe jou-gris.

5.
Gehörnter Steißfüß.
Podiceps cornutus.
Grèbe cornu.

6.
Kleiner Steißfüß.
Podiceps minor.
Grèbe castagneux.

7. 8.
Graukehliger Papageytaucher.
Mormon fratercula.
Macareux moine.

Digitized by Google

Digitized by Google

aus Sumpfgräsern und Wasserpflanzen besteht, die vom Boden des Wassers heraufgeholt werden. Es sieht einem Klumpen Wasserkräuter oder verfaulten Rohrstoppeln ähnlich, ist zuweilen am Rohre befestigt, zuweilen ganz schwimmend. Die Eier, 3 bis 4 an der Zahl, sind eigentlich grünlicht weiß, aber vom Schmutze des Kothes immer bedeckt, und sehen daher braungewölkt aus. Die Eier liegen oft mehr als zur Hälfte im Wasser, welches vom brütenden Vogel ganz warm ist. Wenn sie abgehen, so verdecken sie die Eier mit den Materialien des Nestes, oder mit andern Wasserpflanzen, welche sie vom Grunde heraufholen. In drei Wochen schlüpfen die gestreiften Jungen aus, und müssen sogleich schwimmen, auch bald tauchen lernen.

4. Grauhalsiger Steißfuß.
Podiceps suberistatus.
Le jou-gris.
Red necked grebe.

Dieser, im nördlichen Deutschland viel häufiger als im südlichen und westlichen vorkommende Steißfuß, brütet an den nemlichen Orten und baut sein Nest ganz auf dieselbe Art, wie der vorige, auch die Eier sind grünlich weiß, 3 bis 4 an der Zahl, aber beständig beschmutzt, länglich und kleiner als beym großen Hauben-Steißfuß. Im westlichen Deutschland und in der Schweiz brütet dieser Vogel selten oder nie.

5. Gehörnter Steißfuß.
Podiceps cornutus.
Petitgrebe cornu.
Horned grebe.

Dieser Steißfuß, der unsere Gegenden meistentheils nur im Jugendkleide besucht, nistet noch mehr nördlich als die beiden Vorigen, z. B. in England, Schottland, Norwegen und in Schweden. Nest und Eierbau ist ganz derselbe, nur sind die Eier noch kleiner. Er brütet mehr auf großen Schilfteichen, als auf Seen.

6. Kleiner Steißfuß.
Podiceps minor.
Le castagneux.
Black chin grebe.

Auch dieser kleine Steißfuß, welcher in der Schweiz schlechthin das Täucherchen oder Düchelchen heißt, nistet im Rohr und Schilf, bauet aus Wasserpflanzen ein schwimmendes Nest, und legt 3 bis 4 etwas rundlichtere Eier, als die größern Arten, aber von derselben Farbe. Die Jungen sind wie alle jungen Steißfüße gestreift. Man findet das Nest in Teichen und Seen.

7. 8. Arktischer Papageitaucher.
Marmon Fratercula. Temmink.
Le Macarcux.
Puffinauk.

Digitized by Google

Die Papageitaucher sind Vögel, welche die nördlichen Meere bewohnen, und da sie sich nur von Fischen, Insekten und Pflanzen des Meeres nähren, selten in die Mündungen der Flüsse kommen, und nie auf süßen Wassern leben. Sie bauen kein Nest, sondern legen ihre Eier auf Felsenvorsprünge, Felsenlöcher, oder, doch seltener, in eine Grube auf die Erde. Man findet nur ein Ei etwas größer als ein Hühner-Ei von schmutzig weißer Farbe, es ist meist braun vom Kothe des Vogels. Sie nisten gewöhnlich meist nur innerhalb der arktischen Kreise.

VII. Tafel.

1. 2. 3. Troll-Lumme.

Uria Troile.

Le Guillemot.

Foolisch Guillemot. Lath.

Auch dieser Vogel nistet auf Felsenvorsprüngen und in Felsenlöchern in den nördlichen Meeren, doch scheinen ihre Brüthepläße weiter südlich zu gehen als die von der vorigen Art. Man findet einzelne Paare in den Felsen von Helgoland, auch scheinen sie zuweilen an den Küsten des nördlichen Frankreichs zu brüten, die meisten aber doch nördlicher an den Dänischen, Schwedischen und Norwegischen Küsten und Inseln, wo sie in großer Menge beysamen brüten, und paarweise auf den Felsen sitzen. Die Eier sind sehr groß, und nach Verhältniß des Vogels die größten, die ich kenne; sie sind außerordentlich lang und sehr spitzig. Bey allen, die ich sah, war die Grundfarbe heller oder dunkler spangrün, mit mehr oder minder schwarzen Strichen und Flecken, welche am stumpfen Ende meist einen schönen Kranz bilden. Hier und da sind die Flecken etwas braun. Auch diese Eier sind oft mit Schmutz bedeckt, der sich aber leicht abwaschen läßt. Die Zahl der Eier wird eins oder zwey angegeben.

6. 7. Schwarze Meerschwalbe.

Sterna nigra.

Hirondelle de mer épouventail.

Black Tern.

Die schwarze Seeschwalbe bewohnt die Seen, und nur selten verfliegen sie sich an die Seeküsten, wahrscheinlich finden sie dort die ihnen zur Nahrung dienenden Insekten nicht. Sie nistet auf faulen, bodenlosen Moorsteichen, wo die weiße Seerose häufig ist, und viel Schilf und Rohr bis fast in die Mitte verdrängt, entweder auf den Blättern der Seerose selbst, oder auf Rohrstengeln und Wurzeln, welche zusammen getrieben eine feste Masse bilden. Die 2 bis 3 Eier haben auf gelbbraunlichem Grunde unregelmäßige schwarze Flecken und Punkte.

4. Carmoran Scharbe.

Carbo carmoranus.

Le carmoran.

The carmorant.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. 2. 3.
Troil - Lumme.
Uria Troile.
Le guillemot.

4.
Körmoran Schwarbe.
Carbo carmoranus.
Grand carmoran.

5.
Krähen Schwarbe.
Carbo graculus.
Carmoran nigaud.

6. 7.
Schwarze Seeschwalbe.
Sterna nigra.
Hirondelle de mer épouventail.

8.

Digitized by Google

Die Carmoran-Scharbe iſt eine Bewohnerin der Seeküſten und Inſeln der kältern Zonen beyder Welten, beſucht aber nicht nur öfters die nördlichen Küſten Frankreichs, Hollands und Deutſchlands, ſondern brütet auch an den Meeresküſten des letzten Landes und in Holland. Das Neſt baut ſie, je nachdem es der Ort geſtattet, bald auf ſehr hohe Bäume, auf Weidenköpfe, Schilf und auf Binſenſtöcke immer in der Nähe des Meeres oder bey Landſeen und großen Sümpfen in der Nachbarſchaft des Meeres. Es iſt unordentlich aus einzelnen Reiſern, Schilf und Rohrſtengeln gebaut, und enthält gewöhnlich 3 bis 4 Eier, welche an beyden Enden gleich dick, alſo recht eigentlich eiförmig ſind. Sie ſind grünlich mit einem kalkartigen weißen rauhen Ueberzug, der ſich abſchaben läßt, wo dann die grüne Farbe zum Vorſchein kommt. Dieſe Eier ſind verhältnißmäßig zum Vogel ſehr klein, die Jungen müſſen daher unentwickelter aus den Eiern kommen, als die meiſten Waſſervögel, von welchen auch nicht eine Art bekannt iſt, welche kleinere Eier legte. Die Scharben niſten gemeinſchaftlich, und oft findet man viele Neſter auf einem Baume, wo dann die Vögel ihrer Menge wegen ſelbſt der Fiſcherey ſehr nachtheilig ſind. So erzählt Boje, daß die Carmorane noch vor wenig Jahren an den Küſten der Oſtſee eine Seltenheit geweſen ſeyen. Im Jahr 1810 bemerkte man zuerſt Carmorane in der Nachbarſchaft der Inſel Fühnen, wo ſie nicht weit vom Seeufer oder auch auf Felſenvorſprüngen am Meere und in Waldungen niſteten, und ſich nach und nach vermehrten. Im Frühjahr 1812 fanden ſich auf dem Gute Neudorf nahe bey der Stadt Lüneburg 4 Paare ein, und ſiedelten ſich in einem Gehölze nahe am Meere auf ſehr hohe Buchen an, welche ſeit vielen Jahren einer großen Zahl von Reihern und Saatkrähen zu Brüteplätzen gedient hatten. Sie vertrieben zwey Reiherfamilien von ihren Neſtern, brüteten zweymal zuerſt im May, dann im Julius, und verließen im Herbſt zu einem Haufen von einigen 30 angewachſen die Gegend. Im Frühling 1813 und in den folgenden Jahren fanden ſie ſich ungleich zahlreicher wieder ein, und bald berechnete man die Zahl der brütenden Paare auf 7000. Auf einigen Bäumen zählte man im Junius 1815 fünfzig Scharbenneſter und darüber, und die Menge der ab- und zufliegenden Vögel mit den Reihern und Saatkrähen vermiſcht, beläubte das Ohr durch ihr wildes Geſchrey. Sie machten durch ihren ſcharfen Unrath das Laub auf den Bäumen verdorren, und die Luft unter denſelben war durch die Ausdünſtung in Fäulniß übergegangener Fiſche verpeſtet. Auf Veranſtaltung von der Regierung wurden an einzelnen Tagen 400 — 500 Carmorane bey ihren Neſtern erſchoſſen; es gelang aber erſt am folgenden Jahre ſie völlig aus der Gegend zu vertreiben.

5. Krähen-Scharbe.

Carbo Graculus.

Carmoran nigaud.

Shagor Crane Lath.

Das abgebildete Ei iſt ſehr wahrſcheinlich nicht das Ei von der Krähen-Scharbe, ſondern von der ſchon vorgenannten als eigene Art aufgeſtellten, und von Temminck auch als ſolche aufgenommene Hauben-Scharbe (Carbo cristatus), welche in Großbritannien die großen Abhänge bey Holyhead bewohnt, und daſelbſt in großer Menge brütet; man findet dieſen Vogel auch in Norwegen, Island und dem ſüdlichen

Digitized by Google

Grönland. Die Eier der Krähen-Scharben und Hauben-Scharben sind aber einander so ähnlich, daß es fast unmöglich ist, sie von einander zu unterscheiden, es ist auch mehr eiförmig als dasjenige der Carmoran-Scharbe. Die Zahl der Eier, die Nester, die Gewohnheit in Gesellschaft zu brüten, haben alle Scharben mit einander gemein. Krähen-Scharbe und Hauben-Scharbe brüten aber nördlicher, als die Carmoran-Scharbe. Die Eier sind bisweilen hellbraun punktirt, eine Farbe, welche indeß nicht in die Substanz der Eyschale eindringt, und sich völlig verliert, wenn man das Ei mit einem nassen Tuche abreibt.

IX. Tafel.

1. 2. 3. 4. Tord Alk.

Alca Torda.

Pinguin macroptère. Tem.

Razorbill auk.

Die Alken, Vögel welche den arktischen Kreis beyder Welten bewohnen, und den Winter an den Küsten von England, Norwegen, Holland und dem nördlichen Frankreich zubringen, brüten meist innerhalb dem arktischen Kreis, selten mehr südlich. In großen Truppen nisten sie in den Löchern und Spalten der Felsen in Gesellschaft der Taucherhühner, und vieler Meven und der Scharben. Sie legen nur ein Ei, welches ohne alle Unterlage auf dem Felsen liegt, und nach Pennants Bericht durch eine Art von weißem Mörtel, welcher schon beym Legen, als schnell verhartende Feuchtigkeit am Ei hängen bleibt, so befestiget wird, daß es auch an einem abhängenden Ort fest bleibt. Die Bewohner von Schottland, Norwegen, den Feroe- und Orknejs-Inseln, nehmen jährlich mit der größten Lebensgefahr die Eier und Jungen dieser und anderer Wasservögel aus, indem sie sich an langen Seilen von oben an den steilen Felsenwänden herablassen und in die Höhlen eindringen, wo diese Nester sich befinden. Für den hohen Norden sind daher die Eier und Jungen aller dieser Wasservögel sehr wichtig und machen, nebst Fischen, ein Hauptnahrungszweig der Bewohner dieser kalten Länder aus, welche den größten Theil des kurzen Sommers dazu anwenden, Eier und Vögel zu sammeln, welche sie bis zum Winter aufzubehalten verstehen. Die Natur hat nicht umsonst den Norden mit Meven, Lummen, Alken, Seeschwalben und Tauchern so reich ausgestattet, und so weit man nach Norden gekommen ist, fand man immer die Inseln, Klippen und Küsten mit diesen Thieren bedeckt.

Das Ei des Tordalks ist in Hinsicht des Vogels sehr groß, fast eiförmig, und variirt sehr sowohl in Hinsicht der Grundfarbe, als der Zahl und Gestalt der Flecken; es giebt solche, welche schmutzig weiß am Grund nur wenige schwarzbraune Flecken und Striche haben, zwischen welchen viele verwaschene aschgraue Flecken befindlich sind. Bey andern ist der Grund grünlich und die Flecken besonders am stumpfen Ende groß, oder sie bilden wohl auch hier einen Kranz um dasselbe.

5. 6. 7. Kleine Seeschwalbe.

Sterna minuta.

Digitized by Google

1. 2. 3. 4.
Tord - Alk.
Alca Torda.
Pinguin macroptère.

5. 6. 7.
Kleine Seeschwalbe.
Sterna minuta.
Petite hirondelle de mer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Blauruckige Meve.
Larus argentatus.
Goeland à manteau gris et blanc. 10.

Digitized by Google

Petite hirondelle de Mer.
Lesser and hooded tern.

Diese kleine Seeschwalbe, welche nicht tief über den arktischen Kreis nach Norden geht, bewohnt die Seeküsten von Holland, England und Frankreich und nistet in großen Schaaren zwischen den ans Ufer geworfenen Schaalthieren oder auf dem bloßen Sande, und legt 2 bis 3 gelblich oder grünlichweiße etwas rundlichte Eier, welche mit größeren oder kleinern braunen und verwaschenen aschgrauen Flecken bezeichnet sind.

X. Tafel.

Graurückige Meve.
Larus argentatus. Tem.
Goéland à mantean gris et blanc.
Silvery Gull.

Die Meve, welche an den Küsten von Holland, Frankreich und England ungemein häufig ist, nistet in großen Haufen; in Holland ist sie am häufigsten auf der Insel Vierland und den andern nördlichsten Inseln des Texels. Alle Jahre kommen sie zu Tausenden dahin, und es giebt kein Fleckchen, wo man sie nicht anträfe. Ihre Eier werden von den Aufsehern dieser Inseln, die den ausschließenden Handel mit allen Eiern haben, welche eine unzählige Menge Vögel hier legen, Meven, Seeschwalben, Austernfischer, Sumpfläufer, Kiebitze, Kampfhähne, täglich gesammelt und verkauft. Diese Aufseher müssen für die Erlaubniß eine beträchtliche Summe Geldes an die Regierung bezahlen. Man schätzt die Zahl der Eier, welche täglich allein von der blauräckigen Meve eingesammelt werden auf drey bis vierhundert, oft sogar bis auf achthundert Stück. Nach Johanni werden keine Eier mehr ausgenommen, und man läßt den Vögeln Ruhe die später gelegten Eier auszubrüten. Die Eier haben einen starken meersalzigen Geschmack, werden aber dennoch von den Holländern gerne gegessen.

Im Norden sind sie nicht minder häufig, und auf den Dänischen und Norwegischen Inseln brüten viele Tausende, wie Boje berichtet. Auf der flachen Halbinsel Deichsand, der Insel Helmsand, und an der ganzen Küste nördlich hinauf auf Norder und Säderög, auf den 60 Fuß über das Meer erhabenen Sanddünen der Inseln Amrom und Silt, an den Schleswigschen und Holsteinischen Küsten brütet diese Meve in überaus großer Zahl. Unter diesen Brutplätzen verdient die bey Lyst, an der Nordspitze von Silt, einer besondern Erwägung und kann den bedeutendsten des Nordens an die Seite gesetzt werden. Im Umkreise von $\frac{2}{3}$ Meilen wird die traurige Oede der Dünen gegen Ende Mais durch unzählige Schaaren hier nistender Seevögel belebt, und von der Zahl von 30000 Eiern, welche ungefähr alljährlich hier gesammelt werden, liefert die blauräckige Meve ungefähr 10000. Die Nester bestehen aus vertrocknetem Seegrase (Zostera marina) und Blasentang (Fucus vesiculosus) oder aus Salikornien, und man findet fast immer drey Eier darin, höchst selten vier.

Digitized by Google

Diese Eier haben gar keine bestimmte Grundfarbe, und sie wechselt vom Hellgelben bis zum Hellolivenbraunen ab, und man findet kaum zwey Eier, welche einander ganz gleichen; die Hauptvarietäten sind 1. gelblichweiß ohne alle Flecken oder mit nur einigen großen schwarzbraunen Flecken. 2 Die Grundfarbe ebenso mit sehr kleinen dunkelbraunen und dazwischen bläulich aschgrauen Flecken und Punkten. 3. Bräunlichgelb mit einzelnen kleinen dunkelbraunen und größern aschgraublauen verwaschenen Flecken. 4. Olivenbraun mit großen braunrothen und dunkelaschgrauen Flecken.

XI. Tafel.

1. Ohren Steißfuß.
   Podiceps auritus.
   Grèbe oreillard.
   Eared grebe. Lath.

Dieser Steißfuß bewohnt häufig große mit Rohr bewachsene Teiche, Seen und Flüsse im nördlichen Deutschland, kommt auch in Frankreich, der Schweiz und Italien vor. Er brütet im dichten Rohr der Flüsse, Seen und Teiche, und legt auf eine Unterlage von verfaulten Wasserpflanzen gewöhnlich 4, eiförmige weißgrünliche Eier, welche oft halb im Wasser liegen. In der Schweiz, wo er höchst selten ist, nistet er höchstwahrscheinlich nicht.

2. Mantelmeve.
   Larus marinus.
   Goeland à manteau noir.
   Black-backed Gull.

Diese Meve brütet nicht wie die meisten Arten dieser Gattung in großen Gesellschaften; ihre Brutplätze sind meist innerhalb des arktischen Kreises, wo sie ihr Nest aus Seegras auf Felsen macht. Sie brütet z. B. auf den nördlichen Eilanden der Ostsee, auf den Inseln an der Westküste gar nicht. Sie legt gewöhnlich drey, sehr selten vier Eier, welche auf dunkel olivenbraunem Grunde, große und kleine schwarzbraune Flecken haben.

3. 4. Dreyzehige Meve.
   Larus tridactylus.
   Mouette tridactyle.
   Tarrock. Gull.

Diese Meve nistet im Norden innert dem arktischen Kreise, in großen Haufen vereinigt. Boje fand ihre Nester auf den äußersten von der wilden See bespülten Klippen; sie bestehen aus trockenem Seegrase (Zostera marina) und die übelriechenden Excremente machen sie ziemlich fest. Die Eier sind mehr abgerundet als die anderer Meven, dünn von Schale, beynahe von der Größe und Gestalt der Eier des Bußard, und haben auf schmutzig grünlichem bald hellerem bald dünklerem Grunde hellbraune Flecken und Striche.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. 2. Spitzschwänzige Raubseeschwalbe. *Lestris parasitica.* *Labbe à longue queue.*

3. 4. Lachmöve. *Larus ridibundus.* *Mouette rieuse.*

5 — 8. Kentische Seeschwalbe. *Sterna cantiaca.* *Hirondelle de mer cauigek.*

12

5. 6. Sturmmeve.
Larus canus.
Mouette à pieds bleus.
Common gull.

Sie bewohnt die Ufer der nördlichen Meere, geht aber besonders bey herannahendem Sturm aufs Land, wo man sie, so wie auch zur Brütezeit, auf Aeckern antrift. Sie nistet im Norden z. B. an der Seeländischen Küste, und auf den Dünen der Insel Sylt in Schaaren, im Gras, besonders gern an den Mündungen der Flüsse. Die drey bis vier Eier sind denen der blauräckigen Meve ähnlich im Bau, und haben auf gelbweißem Grunde eine Menge schwarze und graue Flecken

XII. Tafel.

1. Lachmeve.
Larus ridibundus.
Mouette rieuse.
Red legged Gull.

Diese Meve, ist die einzige welche regelmäßig auf die Seen und Flüsse kommt, und im Winter aus dem Norden kommend bey uns überwintert und selbst bey uns brütet, da sie mehr auf Seen, Flüssen und großen Teichen, als auf dem Meere sich aufhält. Einzelne Paare brüten jährlich am Bodensee, sonst nistet sie gesellschaftlich im Gras und in Wiesen in der Nachbarschaft des Meeres und der Landseen und Flußmündungen. Sie legt drey Eier, welche auf olivengrünlichem Grunde mit großen und kleinern braunen und schwärzlichen Flecken bezeichnet sind. Die einmal eingenommenen Brüteplätze werden von den verschiedenen Haufen jährlich aufs neue besucht, und selbst oft wiederholte Verfolgungen können sie nicht verscheuchen.

2. 3. Spitzschwänzige Schmarozermeve.
Lestris parasiticus.
Stercoraire parasite ou labbe.
Arctic. Gull.

Diese Schmarozermeve bewohnt das baltische Meer, Norwegen und Schweden, von wo aus sie sehr selten nach dem innern Deutschlands sich verfliegt, und sogar bis nach der Schweiz kommt. Sie nistet gesellschaftlich an den norwegischen und schwedischen Küsten, so wie in den nordischen und grönländischen Scheeren an sumpfigen Orten, und legt zwey an dem spitzigen Ende ziemlich spitzige Eier, welche auf olivenfarbigem Grunde, vorzüglich am stumpfen Ende mit einem Kranze von braunen Flecken bezeichnet sind, die übrige Schale ist wenig gefleckt.

4—8. Kentische Seeschwalbe.
Sterna cantiaca.
Hirondelle de Mer caugek.
Sandwich Tern.

Diese Seeschwalbe ist weit über die nördlichen Küsten beyder Welten verbreitet und verfliegt sich nur selten ins innere des Landes an die Seen, doch ist sie auch selbst in der Schweiz schon vorgekommen.

Digitized by Google

Sie nistet in unzählbaren Schaaren an den Ufern des Meeres im Sande, oder in nahe am Meere liegenden Wiesen. So ist nach Boje an der Westküste der Ostsee das Eiland Norderög ein Sammelplatz vieler tausend Paare, welche die umliegende Gegend nach allen Richtungen durchstreichen. Die Menge dieser Vögel ist so groß, daß das Gestade den Vorüberseglenden schon in der Entfernung von einer Meile weiß erscheint, und die Auffliegenden einander fast mit den Flügelspitzen berühren. Die Eier liegen so dicht an einander, daß es schwer hält, ohne mehrere zu zertreten, zwischen ihnen fortzuschreiten, und die alten Vögel sind dann so wenig vorsichtig, daß man sie mit Stöcken todtschlagen kann. Oft legen sie ihre Eier so nahe an den Strand, daß die Fluth sie wegspült. Die Zahl der Eier ist zwey bis drey, sie sind ziemlich eiförmig und weichen in der Farbe auffallend von einander ab, vorzüglich in Zahl, Größe und Gestalt der Flecken, welche bald am stumpfen Ende in großen Flecken zusammenfließend, wie bey Fig. 4, bald als kleinere Flecken von ungleicher Größe über das ganze Ei fast gleichmäßig zertheilt sind, wie bey Fig. 7 und 8, bald als große Flecken über das Ei sich ausbreiten, wie bey Fig. 5 und 6. Der Grund ist bald mehr bald weniger gelbweiß oder gelb, die Flecken dunkelrothbraun, oft mit aschgrauen vermischt.

XIII. Tafel.

1—4. **Gemeine Seeschwalbe.**

Sterna hirundo. Lin.

Pierre garrin.

Greater Tern.

Die gemeine Seeschwalbe, welche weit über das feste Land von Europa verbreitet ist, und vorzugsweise süße Wasser aufsucht, daher besonders die Seen bewohnt, dennoch auch an den Meeresküsten angetroffen wird, ist ein Zugvogel, welcher in der Schweiz gewöhnlich in den ersten Tagen des Mays eintrift, und dann sogleich Anstalten zum Brüten macht. Sie lebt zwar gesellschaftlich, aber nicht in so unzählbaren Schaaren wie die vorigen Arten, man sieht sie oft einzeln umherfliegen, und die Nester stehen nicht so dicht aneinander, immer auf dem Sande und oft in Gesellschaft der kleinen Seeschwalbe. Die Eier sind rundlicheiförmig, und haben auf hellolivenfarbem oder gelblichem Grunde große und kleine schwärzliche und graulliche Flecken; zuweilen sind dieselben wie bey Fig. 1, mit einem dünnen weißen kalkigen Anstriche überzogen. Die Zahl der Eier ist zwey bis drey.

5. **Englische Seeschwalbe.**

Sterna anglica.

Hirondelle de mer hansel.

Marsh tern.

Ich erhielt das Ei dieser seltenen und neuen Art, durch die Güte Herrn Zschorm in Halle, unter dem Namen der Schillingischen Seeschwalbe, unter welchem Namen sie von Herrn Brehm beschrieben wird, nach Temminks Angabe aber ist diese Seeschwalbe von der englischen nicht verschieden. Diese Seeschwalbe scheint weit verbreitet, besonders findet sie sich im östlichen Europa an der türkischen Gränze und in Ungarn am Neusidler-See, aber auch in Brasilien und in den vereinigten Staaten. Sie nistet am Meeresufer und an den sumpfigen Ufern der Salzseen, und legt drey bis vier fast eiförmige gelblichte Eier mit schwarzen, braunen und verwaschenen aschblauen Flecken.

Digitized by Google

1. 2. 3. 4. Gemeine Seeschwalbe. *Sterna hirundo.* *Pierre garrin.*

5. Englische Seeschwalbe. *Sterna anglica.* *Hirondelle de mer hansel*

6. Caspische Seeschwalbe. *Sterna caspia.* *La Tschegrava.*

7. Dougallische Seeschwalbe. *Sterna dougalli.* *Hirondelle de mer dougall.*

8. Langschwänzige Seeschwalbe. *Sterna macroura.* *Hirondelle de mer arctique.*

Digitized by Google

Digitized by Google

6. Caſpiſche Seeſchwalbe.
Sterna caspia.
Hirondelle de mer Tchegrava.
Caspian Tern.

Dieſe große Seeſchwalbe iſt ebenfalls ſehr weit verbreitet, und findet ſich im baltiſchen Meere, im Caſpiſchen, im Archipel. Im Norden niſtet ſie einzeln an der ſchwediſchen Küſte auf den Scheeren von Wermdö, in größerer Anzahl auf der Inſel Stübber und auf Fühnen. Naumann und Boje trafen ſie auf Sylt an der holſteiniſchen Küſte in den erſten Tagen des Junius in großen Schaaren von ſechshundert Paaren brütend an. Die Neſter finden ſich im Sande, die Unterlage iſt Seegras, oft auch nur bloßer Sand, oft ſoll ſie auch auf nackten Felſen am Meere brüten. Die zwey bis drey Eier ſind graugelblich oder grünlich mit kleinen ſchwärzlichen, braunen und aſchgrauen Flecken und Punkten. Sie übertreffen an Größe die Eier der gemeinen Ente. Die Alten vertheidigen ihre Brut mit der den Seeſchwalben eigenen Hartnäckigkeit.

7. Dugalliſche Seeſchwalbe.
Sterna dougalli montagu.
Hirondelle de mer dougall. Tem.

Das Ei dieſer neuen Seeſchwalbe verdanke ich, wie dasjenige der folgenden Art, der Güte meines Freundes, Herrn Naumanns. Sie niſtet in den Sandufern der Dünen, und ihre Eier ſind von jenen faſt nicht zu unterſcheiden, doch iſt die Grundfarbe grünlicher, wahrſcheinlich variren ſie auch.

8. Langſchwänzige Seeſchwalbe.
Sterna macroura. Naum.
Hirondelle de mer arctique.

Dieſe Seeſchwalbe wurde bisher mit der gemeinen verwechſelt, und unterſcheidet ſich von ihr hauptſächlich durch die längern Seitenfedern des Schwanzes, und durch die graue Farbe der Bruſt. Sie findet ſich tiefer gegen Norden und ſoll nicht auf die Flüſſe und Seen kommen; häufig iſt ſie auch im baltiſchen Meer. Zahl und Farbe der Eier hat ſie mit der gemeinen Seeſchwalbe gemein, nur iſt das Ei etwas mehr zugeſpitzt, und die Grundfarbe mehr grünlich, die Flecken auch etwas kleiner, indes mag dieſes ebenfalls verſchieden gefunden werden, und die Eier variren; dagegen niſtet ſie nie auf dem Sande, wie die gemeine Seeſchwalbe, ſondern immer auf Raſen und fettem Boden, wie die kleine Seeſchwalbe.

XIV. Tafel.

1. Tord-Alk.
Alca torda.
Pinguin macroptere.
Razorbillauk.

Schon auf der neunten Tafel ſind die ſonderbaren Eier dieſes Vogels abgebildet und beſchrieben worden. Dasjenige was hier abgebildet wird, zeichnet ſich durch ſeine Kleinheit, ſeine blaße Farbe und

Digitized by Google

den gänzlichen Mangel an ſchwarzen Flecken aus, und iſt nur mit einigen ſchwachröthlichen und bräunlichen Flecken bezeichnet. Sehr wahrſcheinlich iſt es von einem jungen Vogel, welcher das erſtemal brütete.

2. Arktiſcher Seetaucher.

Colymbus arcticus.

Plongeon Lumme.

Bleack troated Diver.

Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich dieſes Ei, welches ich der Güte meines Freundes Boje in Kiel verdanke, für das Ei des arktiſchen Tauchers halte, obſchon er es mir unter dem Namen des rothkehligen Tauchers ſandte, doch darüber ſelbſt ungewiß war: ſollte es dieſem wirklich angehören, ſo hoffe ich ſpäterhin meinen Irrthum durch eine neue Abbildung des wirklichen Eies des arktiſchen Seetauchers gut zu machen, aber Größe und Farbe machen es höchſt wahrſcheinlich, daß es dem arktiſchen und nicht dem rothkehligen angehöre, einem von beyden gehört es gewiß an, und da beyde an einerley Orten niſten, dieſelbe Zahl Eier legen, und dieſe Eier ähnliche Größe und Farbe haben, ſo iſt Verwechslung der Eier, wenn man die alten nicht ſelbſt ſieht, leicht möglich.

Wir ſind über die Fortpflanzungsart dieſer Vögel noch ziemlich im Dunkeln, nach allen Nachrichten aber niſten die Seetaucher nicht im Waſſer, oder bauen ſchwimmende Neſter, wie die Steißfüße, ſondern am Lande im Schilf und Gras, an den Ufern der Landſeen und in Sümpfen. Die Zahl der Eier wird bey allen Arten auf zwey angegeben. Man hat die Neſter des arktiſchen und rothkehligen Seetauchers in Liefland gefunden, wo ſie, wie es ſcheint, regelmäßig brüten. Das Ei, welches hier abgebildet iſt, kommt aus Island, wo dieſe Vögel ſehr häufig ſind, es iſt länglicht, am einen Ende ſtark zugeſpitzt, und hat auf dunkelolivenbraunem Grunde ſchwarze, größere und kleinere Flecken und Punkte, ziemlich gleichmäßig zerſtreut. Es iſt das dunkelſte Ei von allen, die mir zu Geſicht gekommen ſind.

3. Kleine Lumme.

Uria alle.

Guilemot nain.

Little auk.

Dieſer kleine Seevogel bewohnt die nördlichſten Länder bis zum ewigen Eis der Pole, und iſt häufiger in Amerika als in Europa. Er niſtet immer innerhalb des arktiſchen Kreiſes, in den Felſenlöchern der ſteilſten Felſen und legt, ohne irgend ein Neſt, auf den nackten Felſen ein gelblicht weißes oder blaulicht weißes Ei, meiſt ohne irgend einen Fleck, zuweilen ſoll es mit kleinen ſchwarzen Flecken überdeckt ſeyn? Das gegenwärtig abgebildete kommt aus Island, ich verdanke es meinem Freunde Boje.

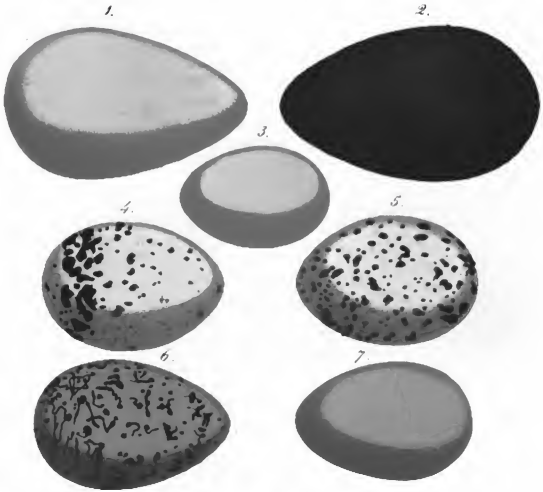
4. 5. Grylllumme.

Uria Grylle.

Guillemot à miroir blanc.

Black Guillemot.

Bewohnt die arktiſchen Länder beyder Welten, und niſtet innerhalb dem arktiſchen Kreiſe in Felſenlöchern, wo er ſein einziges Ei, welches etwa die Größe des Hühnereies hat, ohne alles Neſt auf den harten Felſen legt. Die Grundfarbe iſt bald blaulich, bald gelblich weiß, und mit braunen oder ſchwarzbraunen und verwaſchnen aſchgrauen Flecken und Punkten bedeckt; bald ſind die Flecken gleich vertheilt,



1.	2.	3.
Tord-Alk.	Arctischer Seetaucher.	Kleine Lumme.
Alca Torda.	Colymbus arcticus.	Uria alle.
Pinguin.	Plongeon lumme.	Guillemot nain.
4. 5.	6.	7.
Gryll-Lumme.	Möve.	Eisente.
Uria grylle.	Larus.	Anas glacialis.
Guillemot à miroir blanc.	Mouette.	Canard miclon.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

2.

7.

5.

6.

3.

4.

1.
Grangans.
Anser cinereus.
Oie cendrée.

2
Eider.
Anas mollissima.
Canard eider.

3.
Eisenschnabel Ente.
Anas adunca.
Canard à bec courbé.

4.
Sammetente.
Anas fusca.
Double macreuse.

5.
Brandente.
Anas querquedula.
Sarcelle d'été.

6.
Spiessgans.
Anser albifrons.
Oie rieuse.

7.
Krickente.
Anas crecca.
Sarcelle d'hiver.

Digitized by Google

bald bilden ſie am ſtumpfen Ende einen Kranz. Die Form des Eies iſt viel runder, als beym Ei der Trottlumme.

6. Weiße Meve?
Larus eburneus?
Mouette blanche?
Ivory Gull.

Dieſes Ei, welches ich durch Herrn Boje's Güte aus Island erhielt, aber ohne Namen, gehört ganz ungezweifelt einer Mevenart an, aber welcher? das iſt noch einigem Zweifel unterworfen. Alles zuſammengenommen, und wenn die Größe des Eies mit der Größe der übrigen Meveneier verglichen wird, iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß es der weißen Meve angehöre, jedoch wäre es auch möglich, daß es von einer Schmarotzermeve käme. Grundfarbe des Eies ſowohl als die ſonderbare Geſtalt der Flecken, welche gewiſſen Buchſtaben ähnliche Figuren bilden, zeichnen dieſes Ei beſonders aus. Vom Neſt, worin es gelegen und von der Zahl der Eier kann nichts angegeben werden.

Es folgen nun, meiſt nach einander, die Abbildungen von den Eiern der Schwäne, Gänſe, Enten und Säger, welche ohne Ausnahme alle ungefleckt ſind, und ſich nur durch Größe und verſchiedene Abſtufungen von weiß und grünlich unterſcheiden. Auch dieſe Vögel, welche über ganz Europa verbreitet ſind, und im Winter mit ihren Zügen die Seen und Flüſſe des feſten Landes überdecken, brüten wie die meiſten angeführten Arten mehr oder minder tief im Norden, und wenige bleiben zum Brüten zuweilen in ſüdlichern Gegenden.

7. Eisente.
Anas glacialis.
Canard miclon.
Long tailed Duck.

Dieſe Ente iſt eine von denjenigen, welche am ſeltenſten ins mittlere Europa kommt, ſondern ſelbſt im Winter am baltiſchen Meer ſich aufhält. Sie niſtet an den Küſten des Eismeeres, in Spitzbergen, Island, an der Hudſonsbay und ſo weiter, auch an Landſeen z. B., doch ſelten im Holſteiniſchen. Das Neſt beſteht aus Seegras, und iſt mit Dunen ausgefüttert, man findet in demſelben fünf bis ſieben gelbliche, oft ſich ins blauliche ziehende Eier. Die Dunen haben gleichen Werth mit denen der Eiderente.

XV. Tafel.

1. Graugans.
Anser cinereus.
Oie cendrée.
Common goose.

Dieſe Gans, von welcher ohne allen Zweifel unſere zahmen Hausgänſe ſtammen, niſtet in den nördlichen Gegenden, aber auch ſchon im nördlichen Deutſchland, auf Seen, Teichen, Brüchen, an der Elbe, Saale u. ſ. w. Geſellſchaftlich bauen viele Paare in einer Gegend. Die Gans bauet ſich auf Rohr-

Digitized by Google

ſtumpfen, auf kleinen mit Waſſer umgebenen Grashügeln und kleinen Inſeln, von Rohrſtoppeln und trockenem Schilfe, ein großes, hohes, aber flaches Neſt. Hierein legt ſie wie die zahme Gans, fünf, ſechs bis acht, höchſtens und ſelten bis vierzehn Eier, welche eben ſo groß und eben ſo geſtaltet ſind, als die der zahmen Gans, nur etwas grünlicher. Die einzelnen Paare halten ſehr treu zuſammen, und der Gänſerich geht ſelten von ſeiner brütenden Gattin weg. Wenn die erſte Brut, welche im Anfang des Merz ſtatt hat, durch Kälte, Ueberſchwemmungen oder andere Unfälle zu Grunde geht, ſo machen ſie Anſtalt zu einer zweyten, dann aber enthält das Neſt nur fünf bis ſechs Eier. So bald die Gans ein Ei gelegt hat, verdeckt ſie es beym Abgehen aus dem Neſt mit den Halmen des Neſtes, und wenn ſie zu brüten anfängt, ſo rupft ſie ſich Federn aus der Bruſt und Bauch aus, und hüllet die Eier ein. Wenn die Jungen ausgekommen ſind, ſo werden ſie noch faſt einen ganzen Tag bebrütet, erwärmt und völlig getrocknet, dann aber ſogleich aufs Waſſer geführet. Der Gänſerich hilft der Mutter treulich für die Jungen ſorgen. Oft findet man auch ein Neſt auf kleinen Teichen, aber nur da wo größere Teiche in der Nähe ſind, wohin die Alten ſie dann führen. So leben ſie Familienweiſe beyſammen, bis die Jungen für ſich ſelbſt ſorgen können; kommen die Alten vor dieſer Zeit um, ſo gehen auch viele Junge zu Grunde.

2. Elderente.
Anas molissima.
Canard eider.
Eider Duck.

Dieſe, ihrer vortrefflichen Dunen wegen ſo berühmte und bekannte Ente, iſt abermals eine Bewohnerin des tiefen Nordens, wo man ſie aber ſorgfältig ſchont, ſo daß ſie ſich vor den Menſchen nicht fürchtet, und faſt als Hausthier betrachtet werden kann; man findet dieſe Thiere in Norwegen, Schweden, Island. Im Februar und Merz ſammeln ſie ſich bey den Inſeln und Küſten zur Paarung; Männchen und Weibchen leben dann ſo lange die Brütezeit dauert paarweiſe beyſammen. Das Weibchen wählt zur Anlegung des Neſtes wüſte, unbewohnte Landſeitzen, Inſeln, ausgehöhlte Klippen, überhängendes Geſträuch, und vor dem Weſtwinde geſicherte Plätze, und baut ſein Neſt im May, Juni, erſt oft im Juli, je nachdem der Wohnplatz mehr oder weniger nördlich liege. Es baut am liebſten ins Gras unter Wachholdergebüſche, oder auf mooſige Klippen; das Neſt beſteht hauptſächlich aus Seegras, Moos, und iſt inwendig mit einer Menge der reichſten Dunen ausgefüttert, welche es ſich aus der Bruſt rupft, es macht oft einen ſo hohen Rand von Federn um daſſelbe, daß es faſt bedeckt darin ſitzt, und wenn es Hungers halber das Neſt verläßt, die Eier ganz in den Federn verborgen ſind und warm liegen. Dieſe Ente brütet zwey bis drey Mahl, wenn man ihnen die erſten Eier wegnimmt, dieſes geſchieht an vielen Orten. In Island werden die beyden erſtenmale die Eier mit den Federn weggenommen, an andern Orten aber nur das erſtemal. Raubt man ihr auch die dritte Brut, wo ohnehin das Männchen ſchon ſeine Federn zum Neſte hat hergeben müſſen, welches man an den weißen Federn ſieht, welche nur der männliche Vogel an der Bruſt hat, ſo verläßt ſie den Ort ganz und niſtet das folgende Jahr anderwärts. Die ganze Lagrzeit dauert ſechs bis ſieben Wochen, wo dann gewöhnlich die Woche einmal die Eier von den Einwohnern aufgeſucht werden. Auf den däniſchen Inſeln an der holſteiniſchen Küſte, werden die Eier nicht ausgenommen, und erſt nach der Brut die Federn aus dem Neſt geholt. Die Eier ſind ſehr groß,

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

3.

2.

1.	2.	3.
Wilder Schwan.	Tafelente.	Pfeifente.
Anas cygnus.	Anas ferina.	Anas Penelope.
Cygne sauvage.	Canard Hibou.	Canard Siffleur.

16.

Digitized by Google

ganz eiförmig und graulich olivengrün, man findet gewöhnlich fünf Eier in einem Neſte, welche in vier und zwanzig Tagen ausgebrutet werden. Noch ehe die Jungen auskommen, verläßt das Männchen oft ſchon wieder das Weibchen, und ſchwärmt allein herum. Die Mutter hingegen wartet ſorgfältig ihre Jungen und führt ſie ins Meer, ſobald ſie aus den Eiern kommen. Iſt das Neſt weit vom Waſſer, ſo ſoll die Mutter ſie auf dem Rücken zum Waſſer tragen, ſie aber im Waſſer abſchütteln. Die Dunen dieſes Vogels, welche unter dem Namen der Eiderdunen bekannt ſind, und ſehr theuer verkauft werden, werden nur aus den Neſtern genommen, und nicht etwa von getödteten Vögeln; das Einſammeln der Eier und Dunen iſt für viele Bewohner des Nordens ein ſehr wichtiger Handelsartikel. Da die Eidervögel gar nicht geſtört werden, ſo niſten ſie oft ganz nahe an Häuſern, und wenn man ſich dem Neſte nähert, flattern ſie kaum einige Schritte weit, ſo daß man die Eier berühren kann, und kaum geht man weg, ſo kommen ſie wieder zurück und bruten aufs neue.

3. Bläßengans.
   Anser albifrons.
   Oie rieuse.
   Langhing Goose.

Von der Fortpflanzung dieſes Vogels, welcher weit nach Norden innerhalb dem arktiſche Kreiſe brütet, iſt noch wenig bekannt, als daß er an Sümpfen und Seen niſtet. Die Zahl der Eier iſt fünf bis acht, ſie ſind eiförmig und gelblicht weiß. In der Gefangenſchaft bruten ſie wie zahmen Gänſe.

4. Sammetente.
   Anas fusca.
   Double macreuse.
   Velvet Duck.

Dieſe Ente niſtet wie die vorigen innert dem arktiſchen Kreiſe, an den großen Seen in dem ſchwediſchen Lapmarken, auf der Inſel Gothland und den Scheeren an der ſchwediſchen Küſte, am Seeſtrande unter Wachholderbüſchen, macht ihr Neſt aus Seegras und Federn; legt acht bis zehn große, graulich oder gelblich grauweiße Eier.

5. Krummſchnabelente.
   Anas adunca.
   Canard à bec courbû.

Dieſe Ente ſcheint eine bloße Abart unſerer Hausente zu ſeyn, und wird hin und wieder in Hühnerhöfen gehalten, iſt aber ſelten und wenig bekannt. Ob ſie irgendwo wild vorkommen, iſt ſehr zu bezweifeln; deſto auffallender iſt es, daß ihre Eier eine ganz eigene Farbe haben, und ſich durch die grauen Punkte womit die ganze Schale bedeckt iſt, unterſcheiden.

XVI. Tafel.

1. Singſchwan, wilder Schwan.
   Anas cygnus. Lin.
   Cygne sauvage.
   Wild-Swan. Lath.

Digitized by Google

Dieſer große und ſchöne Vogel, welcher einzeln oder in kleinen Schaaren im Winter auf die Seen von ganz Europa kommt, bewohnt eigentlich den höhern Norden des arktiſchen Kreiſes, wo er auch niſtet. Sein Neſt macht er im Gras, oder im Schilf nahe am Waſſer, und baut es aus Schilf und Gras hoch auf, füttert es dann mit ſeinen Dunen aus, welche er ſich ſelbſt ausrupft. Im Jahr 1809, erzählt Herr Meyer, ſoll ein Weibchen in der Gegend von Geinsheim am Rhein, auf eine mit Gebüſch bewachſene ſandige Erhöhung vier Eier gelegt haben, welche man einer zahmen Gans unterlegte, welche ſie aber fraß. Gewöhnlich legt aber das Weibchen fünf bis ſieben Eier von anſehnlicher Größe, mit ſehr grober Schale, welche meiſt noch mit einer dünnen kalkartigen Kruſte bedeckt ſind, die Farbe iſt olivengrünlich weiß. Das Weibchen ſoll vierzehn Tage am Neſt bauen, unterdeſſen aber das Männchen in der Gegend deſſelben mit erhabenen Flügeln umherſchwimmt und wacht. So bald ein anderer Schwan oder eine Gans ihm nahe kommt, ſchießt er mit hocherhabenen Flügeln auf ſie los, und ſucht ſie wegzujagen. Stoßen dagegen zwey Männchen, deren Weibchen nahe beyſammen geniſtet haben, auf einander, ſo beißen ſie ſich, und ſchlagen ſich mit den Flügeln oft blutig; endlich bleiben beyde innert einer Grenzlinie, welche ſie nicht überſchreiten, geſchieht es, ſo geht das Gefecht von Neuem an. Das Weibchen ſoll dreyßig Tage bruten.

2. Tafelente.

Anas ferina. Lin.
Canard Milouin.
Red-headed Wigeon. Lath.

Dieſe bekannte Ente lebt im Norden, und iſt im Winter ſehr gemein auf unſern Seen, gewöhnlich aber brütet ſie im Norden, und nur ſelten findet man auch in Deutſchland brütende Paare. Sie brütet an Landſeen, ſehr großen Teichen, Sümpfen die Schilf und Rohr haben, ſie ſcheint große Gewäſſer beſonders vorzuziehen. Hier ſucht ſie ſich durch das Umknicken des Schilfes oder der Rohrſtengel erſt einen feſten Grund zu bereiten, und die abgebrochenen Blätter dieſer Waſſerpflanzen ſind die Materialien woraus ihr unkünſtliches Neſt bereitet wird. In dieſes Neſt legt das Weibchen ſeine großen grüngelblichen Eier, an der Zahl acht bis dreyzehn. So bald es zu bruten anfängt, rupft es ſich an Bruſt und Bauche eine Menge weicher Dunen aus, und füttert das Neſt damit aus. Die Mutter ſorgt für die Jungen mit der größten Zärtlichkeit, und vergißt darüber ihre eigene Gefahr *).

3. Pfeifente.

Anas Penelope.
Canard ſiffleur.
Wigeon Whever.

Die Pfeifente bewohnt den Norden, brütet in Holland in ſehr kleiner Anzahl, dagegen in Menge im öſtlichen Theile des nördlichen Europa, am kaſpiſchen Meere und an den großen Seen an der Oſtſeite des Urals. Einzelne Paare brüten wohl auch zuweilen in Deutſchland. Die Eier, deren Zahl acht bis neun iſt, ſind ſchmutzig grüngrau. Ueber den Neſtbau iſt wenig bekannt.

*) Naumanns Naturgeſchichte der Land- und Waſſervögel Deutſchlands. III. S. 354.

Digitized by Google

Digitized by Google

1

2

3

1.
Zahmer Schwan.
Cygnus gibbus
Le Cygne

2.
Spiessente.
Anas acuta
Canard à longue queue.

3.
Tragoente
Anas histrionica
Canard à collier de terre neuve

17

Digitized by Google

Durch ein Versehen wurde die Beschreibung der auf der fünfzehnten Tafel mit 6 und 7 bezeichneten Eier im Texte ausgelassen, sie folgt daher hier.

6. Kriechente.
Anas crecca.
Petite sarcelle.
Common Teal.

Die Kriechente nistet mehr nördlich als die folgende Knäckente, selbst häufig in Island, und baut ihr Nest an Teichen und Seen zwischen Binsen und Schilf, zuweilen auch mitten ins Wasser, auf vorragende Hügelchen, oder in Brüche auf Schilfhügel. Das Weibchen füttert das Nest mit seinen eignen Federn aus, die Eier deren Zahl von 9 bis 13 steigt, sind weiß ins röthliche spielend, und sollen in 28 Tagen ausgebrütet werden*). Das Männchen hegt eine unter den Enten ungewöhnliche Sorgfalt für die Jungen, indem es bey ihnen bleibt und sich, wenn sie in Gefahr sind, eben so ängstlich geberdet als das Weibchen.

7. Knäckente.
Anas querquedula.
Sarcelle d'été.
Summer Teal.

Die Brüteplätze dieser sehr schönen Ente sind mehr im mittlern Europa, als im Norden. Sie nistet in sumpfigen Wiesen und bauet ein unkünstliches aus trockenem Grase und Schilf bestehendes Nest ins lange Gras oder in Brüche auf kleine Rasenhügelchen, auch in Wolfsmilchbüsche u. s. w. In dieses Nest, welches sie durch Ausrupfung ihrer Dunen sehr warm betet, legt sie 7 bis 12 länglich runde gelb grünliche Eier. Die Brutzeit dauert vier Wochen.

XVII. Tafel.

1. Zahmer Schwan.
Anas Olor. Lin.
Le Cygne.
Tame or mute Swan.

Der sogenannte stumme Schwan bewohnt in seinem wilden Zustand die großen Binnenmeere des nordöstlichen Europa, lebt aber im gezähmten Zustand in sehr vielen Gegenden Deutschlands und in Holland. Sie wählen vorzüglich große schilfreiche Teiche zu ihrem Aufenthalt, und fangen hier schon im Merz an ihr Nest zu bauen. Dieses steht entweder auf einer kleinen Insel, wo sie wenige Materialien dazu brauchen,

*) Nach Meyer und Temmink sollen diese Eier bräunliche undeutliche Flecken haben, Bechstein und die deutsche Ornithologie von Becker, beschreiben sie wie die meinigen, ungefleckt. Außer dem Ei der Krummschnabelente, kenne ich kein regelmäßig gefleckes Entenei; möchten wohl die Flecken blos zufällig seyn und nur vom Koth der Ente herrühren? Auch Here Faber in seinem Prodromus der Isländischen Ornithologie sagt ausdrücklich, sie seyen einfarbig.

Digitized by Google

oder im Waſſer auf abgeſtorbenen Schilfſtengeln, da wird es aus einem dichten Klumpen Schilf und Rohrwurzeln und trocknem Schilfe verfertigt; ſie brauchen dazu eine große Menge von Materialien, die ſie alle unter dem Waſſer mit dem Schnabel hervorziehen und auf einander thürmen. Da dieſes Neſt, wenn ſie nicht verſtört werden, alle Jahre erneuert wird, ſo nimmt es auch, je länger es bewohnt wird, immer mehr an Größe und Feſtigkeit zu, und hat oft drey bis vier Fuß im Durchmeſſer, und iſt ſo feſt, daß es einen erwachſenen Menſchen trägt, ohne zu ſinken. Wo ſie Inſeln haben bauen ſie lieber auf dieſe, da ſie weniger Mühe haben auf feſten Grund zu bauen, und auch weniger Materialien brauchen. In dieſes Neſt legen ſie 6, 7 bis höchſtens 8 hellgrünliche Eier, welche noch einmal ſo groß als Gänſeeier ſind, und welche auszubrüten das Weibchen beynahe ſechs Wochen Zeit braucht. Das Männchen iſt oft ſo zärtlich, daß es mitbrüten hilft, und ſich neben das Weibchen aufs Neſt ſetzt *).

Bey der Begattung zeigen ſich ebenſo luſtige Auftritte, wie beym Singſchwan, und beyde Gatten geben dann hell und fein den Ton trick, trick von ſich.

2. Spießente.

Anas acuta.

Le canard à longue queue.

Pin-tail. Lath.

Häufiger als die bisher angeführten Enten niſtet dieſe ſchöne Entenart in Deutſchland und Holland, obſchon auch ſie dem Norden eigentlich angehört und ſelbſt in Island niſtet. Sie niſtet auf kleinen Inſeln, an Seen, oder in großen Brüchen und Sümpfen auf großen mit ſehr vielem Schilfe, Binſen und Sumpfgräſern bewachſenen Teichen. Hier findet man ihr Neſt entweder im Graſe, oder auf Schilfkufen. Es beſteht aus Rohrhalmen, und iſt mit Dunen aus der Bruſt der Mutter ausgefüttert. Die 7 bis 9 Eier gleichen an Größe denen der gemeinen wilden Ente, ſind aber meiſt etwas dünkler von Farbe, und grasgrünlicht. Die Jungen haben ein piependes Geſchrey, laſſen ſich ziemlich leicht zähmen, und an Brod und Getreide gewöhnen.

3. Kragenente.

Anas histrionica.

Canard à collier de terre neuve. Buffon.

Harlequin Duck. Lath.

Dieſe Ente iſt eine Bewohnerin des kalten Nordens, und kommt nur zuweilen bey ſtrengern Wintern an die deutſchen Küſten der Oſtſee, äußerſt ſelten tiefer landeinwärts. Sie niſtet innerhalb dem arktiſchen Kreiſe. Sie brütet nie an ſtehenden Gewäſſern, ſondern immer an reißenden Flüſſen in deren Strom ſie

*) Naumann Land- und Waſſervögel. III. B. S. 210.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.	2.	3.
Schellente.	Trauerente.	Bergente
Anas clangula	Anas nigra.	Anas marila.
Le garrot	Le macreuse.	Le Milouinan.
4.	5.	6.
Brandente.	Löffelente.	Weiße Ente.
Anas tadorna.	Anas clypeata	Anas Boschas.
La tadorne.	Le spatule.	Le canard ordinaire.

Digitized by Google

ſich kühn werfen. In Island brütet ſie im Anfang Juni, am öfterſten unter kleinen Weiden und legt 5 bis 7 Eier von weißgelber Farbe *).

XVIII. Tafel.

1. Schellente.
   Anas clangula.
   Garrot.
   Golden eye Duck.

Die Schellente niſtet im nördlichen Europa, nicht ſelten auch im nördlichen Deutſchland, auf Seen und Teichen welche nicht zu ſehr mit Schilf bewachſen ſind, ſondern mehr freyes Waſſer haben; entweder auf eine kleine beſchilfte Inſel oder ſonſtige aus dem Waſſer vorragende mit Schilf und Rohr bewachſene Erhabenheiten, oder ſie knicken, nach Naumann, im dichten Rohre eine Menge Rohrſtengel um, daß ſie dadurch eine feſte Stelle bekommen, wo ſie ihr unkünſtlich und unregelmäßig gebautes Neſt darauf ſetzen. Es iſt ſo ſchlecht gebauet, daß die Eier beym Ab- und Aufſteigen des Weibchens oft herauskollen und neben dem Neſte liegend verderben. Das Neſt wird ſobald das Weibchen zu brüten anfängt, mit den weichen Dunen, welche es ſich am Bauche ausrauft, gefüttert. Die Zahl der Eier beläuft ſich auf 15 bis 17, ja oft ſteigt ihre Zahl noch höher, und wenn man die friſchgelegten Eier alle Tage wegnimmt, ſo kann man es dahin bringen, daß ſie an 40 Stücke legt. Sie gleichen an Farbe und Größe den Eiern der Stockente, und ſind hellgrünlich. Beym Brüten iſt das Weibchen ſo eifrig, daß man es mit einem Stocke todtſchlagen könnte, und es verläßt das Neſt nicht, wenn man es auch zehnmal in einem Tage vom Neſt jagen würde. Das Männchen ſieht man am Tage ſelten in der Gegend des Neſtes, und nur des Abends beſucht es dasſelbe, um ſich zu begatten. Die Jungen ſind anfangs mit graugelblichen Dunen bedeckt, und ſchwimmen und tauchen ſehr geſchickt und behende. Nach Temminck ſoll das Neſt auch zuweilen auf abgeſtutzten Weidenbäumen ſich finden.

2. Trauerente.
   Anas nigra.
   Macreuse.
   Scoter black Diver.

Dieſe Ente niſtet innerhalb dem arktiſchen Kreiſe im nördlichen Norwegen. Ihr Neſt baut ſie (wenigſtens in Island), an die Ufer der Landſeen unter kleine Gebüſche von Weiden und Birken. Die Eier 8 bis 10 an der Zahl ſind ſchmutzig weißgelblich oder grünlich.

*) Temminck ſagt ſie ſeyen ganz weiß, nach allen Angaben und nach der Abbildung welche ich von Meyer erhielt, ſind ſie oben von der bezeichneten Farbe.

Digitized by Google

5. Bergente.
Anas marila.
Miloninan.
Scelp Duck. Lath.

Die Bergente niſtet tief im Norden, an den Küſten von Rußland, Sibirien, in Island, und Boje fand ſie niſtend in Norwegen in der Provinz Helgoland, auf Teichen mit felſigem Ufer. Sie legt ihr Neſt am liebſten unter Schirmpflanzen gegen Ende May an. Die Eier deren Zahl 12 bis 15 iſt, ſind graulich-weiß, grünlich. Wie mehrere Entenarten, legen auch bey dieſer zuweilen mehrere Weibchen ihre Eier in ein und daſſelbe Neſt und brüten gemeinſchaftlich.

4. Brandente.
Anas tadorna.
Tadorne. Buff.
Schieldrake. Lath.

Dieſe ſchöne Ente niſtet ſehr häufig an den ſandigen Seeküſten des nördlichen Europa, an den holländiſchen, däniſchen, ſchleswigiſchen und holſteiniſchen Küſten, und ihre Eier werden häufig aufgeſammelt. Es iſt dieß einer der wenigen Vögel welche wirklich in der Erde niſten, in Holland niſtet ſie in den Sanddünen, in verlaſſenen Kaninchenhöhlen. Auf den Inſeln Amrom und Sylt in den die Gärten umgebenden Wällen, in Löchern am Ufer und zwiſchen Felsklüften, oft in meilenweiter Entfernung von der See. Boje zählte an der Nordſpitze der Inſel Sylt im Umkreiſe von zwanzig Schritten dreyzehn Neſter, zu denen ein gemeinſchaftlicher unterirdiſcher Eingang führte, nicht über zwanzig Schritte von bewohnten Gebäuden entfernt. Die unterirdiſchen Gänge reinigt man jedes Frühjahr, um den Vögeln die Anſiedelung zu erleichtern. Ueber den einzeln Neſtern hatte man die Erde weggeräumt, und die Oeffnung mit einer Erdſcholle wieder bedeckt. Die brütenden Weibchen ſind ſo wenig ſcheu, daß ſie ſich wenn man dieſe Erdſchollen wegnahm, nicht einmal von den Neſtern entfernten. Man läßt den Brandenten die zuerſt gelegten 6 Eier, ſobald aber dieſe Zahl voll iſt, werden jeden dritten Tag die friſch zugelegten weggenommen, und ebenſo verhältnißmäßig von den Dunen womit das Neſt ausgefüttert wird. Dieſe übertreffen die der Eiderente an Weiße, ſind aber weniger elaſtiſch und welch. Die Enten ſelbſt beunruhigt man ſo wenig als möglich. Die Zahl der Eier ſteigt auf 10 bis 12, ſie ſind rein weiß. Auch in Holland werden die Eier weggenommen, und dieſe Ente alſo in mehrern Gegenden faſt als Hausvogel betrachtet, auch zuweilen ihrer Schönheit wegen auf Höfen gehalten.

5. Löffelente.
Anas clypeata.
Le Souchet.
Red breasted Shoveler.

Digitized by Google

Sie niſtet am Strande ſchilfreicher Seen oder in großen Sümpfen und Brüchen, welche viel Schilfkufen und kleine Grashügel haben, und legt in ihr unkünſtliches Neſt 12 bis 14 ſehr hell gelb grünliche Eier. Das Neſt füttert ſie mit ihren eigenen Dunen ſehr wenig aus; die Brütezeit ſoll nach Naumann vier Wochen dauern. Sie niſtet nicht ſo weit nördlich als die meiſten angeführten Enten, und ſcheint nicht bis über den arktiſchen Kreis hinauszugehen.

6. Wilde Ente.
Anas boschas.
Canard sauvage.
The Duck.

Dieſe über ganz Europa verbreitete und als Stammvater unſerer Hausente bekannte Ente, niſtet auch allenthalben. Die Begattung geſchieht ſchon im März, bald früher, bald ſpäter, je nachdem die Witterung iſt, und die einzelnen Paare ſondern ſich von den übrigen ab. Die Ente bauet ein unkünſtliches, aus Baumblättern, Waſſerpflanzen, Graſe, beſtehendes Neſt, in welchem ſich zuweilen die Wolle von Rohrſaamen, und allemal wenn die Zahl der Eier voll iſt, die Dunen aus der Bruſt der Mutter finden. Das Neſt wird vor dem Entrich verborgen, weil dieſer ſonſt dem Weibchen keine Ruhe läßt. Man findet das Neſt in großen Brüchen, auf ſchilfreichen Seen, auf Teichen, Gräben und in Sümpfen, auf kleinen Inſeln, Grashügeln, oft aber auch auf den breiten Köpfen der Weiden, und in hohlen Weiden, ja oft ſogar weit vom Waſſer weg auf den höchſten Erlen, Eichen und Weiden; nach Naumann ſogar in alten Krähennеſtern, auch wohl im Getreide und im langen Wieſengraſe, oder gar im Dickigt naſſer Wälder. In dieſes Neſt legt die Ente 8 bis 14 große elrunde, graulichgrüne Eier, welche von den der zahmen Ente ſich dadurch auszeichnen, daß ſie kleiner und grünlichter ſind. Erſt wenn ſie zu brüten anfangen will, bedeckt ſie dieſelben mit Dunen, wenn man daher ein Entenneſt mit Dunen findet, ſo ſind die Eier gewiß ſchon bebrütet, und man kann ſie zahmen Enten oder Hühnern nicht mehr unterlegen, was ſonſt leicht gelingt; aber die daher kommenden Jungen müſſen, wenn ſie flügge ſind, wohl gehütet werden, ſonſt fliegen ſie am Ende davon. Nimmt man die Eier weg ehe ſie bebrütet ſind, ſo legt die Ente noch mal in dasſelbe Neſt. Die Brutzeit dauert vier Wochen. Wenn das Neſt auf einem Baume iſt, ſo packt die Alte ein Junges nach dem andern mit dem Schnabel und wirft es, oft von einer bedeutenden Höhe herab, aufs Waſſer. Auch ſtürzen ſich oft die Jungen ſelbſt hinunter, und nur ſelten fällt eins todt oder beſchädigt ſich. Man will auch geſehen haben, daß da wo ſie auf hohen Bäumen niſteten, die Alte eins nach dem andern im Schnabel davon trug.

Auch die Jungen muß das Weibchen eine Zeitlang vor dem Entrich verbergen, indem das geile Männchen, wenn das Weibchen nicht in ſein Geſuch willigen will, aus Bosheit oft die Jungen umbringt. Das Weibchen dagegen führt treu ſeine Jungen, und beſchützt ſie mit eigener Lebensgefahr ſo lange, bis ſie ſelbſt fliegen können.

Digitized by Google

XIX. Tafel.

1. Zahme Ente.
   Anas boschas domestica.
   Canard domestique.
   The common tame Duck.

Die Zähmung hat bey dieſer Art ſowohl auf die Menge, als auf die Größe und Eier eingewirkt. Sie ſind nicht nur größer, ſondern auch rundlicher und weißer, als diejenigen der wilden Ente, und wenn man die Eier alle Tage wegnimmt, ſo ſteigt die Zahl wohl auf 30 und mehr.

2. Biſamente. Türkiſche Ente.
   Anas moschata.
   Le canard musqué.
   The Indian Duck.

Dieſe Ente, welche eigentlich aus Braſilien ſtammt, wird als eine Zierde ihrer Größe und Schönheit wegen in den Hühnerhöfen gehalten, und weicht in ihrer Fortpflanzungsart etwas von der gemeinen Ente ab. Das Weibchen baut vierzehn Tage an einem warmen Neſt, welches ſie, wenn es ſeyn kann ins dunkelſte Geſträuch anbringt, dazu ein tiefes Loch in die Erde ſcharrt, und Reiſer, Gras und alles was ſie in der Nähe erhalten kann, in dieſes Loch zuſammen legt, und dann ſich einer Menge Dunenfedern zur Ausfütterung aus ihrem Leibe ausrupft. Die 8 bis 14 Eier ſind nicht größer, als die Eier der gemeinen Hausente, ja eher kleiner und grünlicher.

3. Große Tauchgans. Großer Säger.
   Mergus Merganser.
   Le Harle.
   Goosander.

Sie niſtet an den Ufern zwiſchen Rollſteine, oder in hohle Bäume an Ufern, oder auch wohl in Felſenlöchern an Seen und Flüſſen im Norden *), zuweilen auch im Mittelpunkt von Europa, man hat ſogar Beyſpiele, daß ſie am Bodenſee brütete. Das Neſt beſteht aus Geniſte und iſt unkünſtlich gebaut, in daſſelbe legt ſie 12 bis 14 eiförmige faſt an beyden Enden gleich ſpitzige weißliche Eier, welche ſie vier Wochen lang bebrüten ſoll.

4. Gezopfter Säger.
   Mergus Serrator.
   Le harle huppé.
   Red-breasted Merganser.

*) Nach Herrn Faber's Beobachtung niſtet dieſe Taucheans in Island nur an den Ufern reißender Ströme, nicht an ſtehenden Gewäſſern.

Digitized by Google

1.	2.	3.
Zahme Ente	Bisamente	Großer Säger
Anas boschas	Anas moschata	Mergus Merganser
Canard domestique	Canard musqué	Le Harle
4.	5.	6.
Gezopfter Säger	Weißer Tölpel	Eis-Sturmvogel
Mergus serrator	Sula alba	Procellaria glacialis
Le Harle huppé	Fou de Bassan	Pétrel Fulmar

Digitized by Google

Digitized by Google

Nistet im Norden beyder Welten meist innert dem arktischen Kreise, und legt zu Ende May, in der Nähe von Flüssen, Seen oder des Meeres, auf trockenem Boden unter niedriges Gesträuch in ein von dürrem Gras und ihren eigenen aus der Brust gebissenen Federn gemachtes Nest, 8 bis 13 schmutzig grauröthliche Eier, welche sie wie die zahme Ente in 26 bis 28 Tagen ausbrütet.

5. Weißer Tölpel.

Sula alba.

Le Fou de Bassan.

The Gannet.

Dieser Vogel nistet sehr häufig auf den Hebriden und überall im Norden beyder Welten, immer in großen Schaaren auf Felsen. Auf der Schottischen Insel Baß brüten jährlich Myriaden dieser Vögel, so daß diese Insel, welche eine Seemeile im Umfang hat, von Ferne ganz einem Kalkfelsen gleicht, denn wo nicht Vögel sitzen da liegen wenigstens ihre weißen Exkremente. Sie kommen jährlich mit Ende Aprils an und ziehen Anfang Octobers wieder fort. Sie brüten jährlich nur einmal und das Weibchen legt nie mehr als ein Ei. Die Nester stehen auf offenen Felsblöcken, besonders an der Abendseite sehr dicht beysammen. Das Hauptmaterial des runden, wenig ausgehöhlten Nestes besteht in Seetang, die innere Seite ist mit Berggras und Mevenfedern ausgefüttert. Man sieht Nester von ein und einem halben Fuß im Durchmesser und von zwey Fäusten hoch, findet aber auch Eier auf nackten Felsen liegen. Die Eier weichen in Größe und Form sehr von einander ab, und sind häufig ganz unregelmäßig gebildet, (ein Umstand welcher sonst bey den in Freyheit lebenden Vögeln sehr selten vorkommt). Gewöhnlich sind sie drey Zoll lang, und zwey Zoll dick, und an beyden Enden fast gleich abgerundet, man sieht aber auch solche welche völlig mißgestaltet sind, wo z. B. die eine Seite nach innen ausgeschweift ist. Das Ei ist eigentlich weiß mit einem grünlichen Anflug, bekommt aber im Verlauf des Brütens einen bräunlich kalkartigen Ueberzug, wie bey den Steißfüßen, der sehr fest sitzt; sonst ist das Ei von feinem Korn.

Die Jungen sind sehr gefräßig, und harren beständig mit aufgesperrten Schnäbeln und gewaltigem Geschrey auf die Eltern, welche ihnen Fische zutragen, und halb verdauet vorspeyen. Das Dunenkleid des jungen Nestvogels ist glänzend weiß, der Schnabel aber und das Gesicht nackt und schwarz, bis da wo der Kehlsack aufhört, so daß dasselbe wie eine Maske aussieht, dann werden die jungen Vögel braun. Auf Baß ist das Einfangen der jungen Vögel für 35 Pfund Sterling verpachtet, die Alten dürfen weder geschossen noch die Eier genommen werden, in beyden Fällen muß der Schuldige 5 Pfund Strafe bezahlen. Von jungen Vögeln werden vom ersten August an über 1000 Stücke eingefangen, und in Edinburg und an andern Orten um 20 Groschen das Stück verkauft. Da die Felsen schwer zugänglich sind, so müssen sich die Fänger wie auf den Orkaden von den Anhöhen mit einem Strick um den Leib, oder auf einem Querholz reitend herablassen. Die Tölpel haben zwar die Oberherrschaft auf Baß, aber außer ihnen nisten daselbst noch eine ungeheure Menge anderer Seevögel, besonders die Sturmmeve, die Grill und Troillumme, der Tordalk und der graukehlige Larventaucher, letzterer doch weniger häufig.

Digitized by Google

6. Eis-Sturmvogel.
Procellaria glacialis.
Petrel Fulmar. Buff.
Fulmar Petrel. Lath.

Dieſer Vogel welcher den Wallfiſchfängern ſehr bekannt iſt, brütet auch meiſt innerhalb des arktiſchen Kreiſes, und niſtet in Felſenlöchern auf Inſeln, wo er, wie die Tölpel, in großen Geſellſchaften brütet, und wie dieſe nur ein Ei legt, welches im Verhältniß zum Vogel ſehr groß und ganz weiß iſt. Ihre merkwürdigſten Brüteplätze bey Island ſind gegen Norden Grimſoes Vogelberg, gegen Weſten Lautrabierg, gegen Süden Hafnabierg und Krysewicks Vogelberg, vorzüglich aber die Weſtmanöer, wo er unter allen dort brütenden Vögeln am häufigſten iſt. Ihre Anzahl kann darnach berechnet werden, daß die Einwohner jährlich an 20,000 Junge wegnehmen, da doch jedes Paar nie mehr als ein Ei hat, und dennoch nimmt ihre Zahl immer zu, da viele Junge wegen der Steilheit der Felſen nicht erreicht werden können, obgleich die Fänger ſich von den Felſen herab laſſen. Der Vogel brütet für dieſe Breiten früh, ſchon im Anfange May. Männchen und Weibchen brüten und füttern die Jungen auf. Sie bauen kein Neſt, ſondern legen das Ei auf den nackten Felſen, und die Eltern brüten ſo eifrig, daß man ſie leicht vom Neſte wegfangen kann. Die Jungen aber vertheidigen ſie nicht.

Sehr merkwürdig iſt es, was Faber in ſeinem Prodromus der Isländiſchen Ornithologie vom Brüten dieſer und anderer Seevögel erzählt, welche in der uneingeſchränkten Monogamie leben, das heißt, wo Männchen und Weibchen abwechſelnd brüten und die Jungen gemeinſam ernähren und beſchützen. Nicht nur ſetzt das Männchen das Brüten fort, wenn das Weibchen weggefangen wird, ſondern es findet unter dieſen Waſſervögeln eine wahre Republik ſtatt, wenn Männchen und Weibchen von einem Neſte weggefangen werden, ſo ſetzen ſich andere Vögel von derſelben Art darauf und brüten die Eier aus; ſo fieng Herr Faber auf der Inſel Grimſoe, wo einer der merkwürdigſten Vogelberge ſich findet, und wo man daher Gelegenheit hat, die Naturgeſchichte, Oekonomie und Fortpflanzung dieſer Waſſervögel zu ſtudieren, nicht nur brütende Paare vom Neſte, ſondern an einem und demſelben Tage fieng er von einem und demſelben Neſte vier dreyzehige Meven, und aus einem Neſte der Troillumme drey Exemplare des Vogels weg. Dieß mag daher kommen, daß bey einer ſo großen Menge Vögel immer viele ſind, welche keine eigenen Eier haben, oder dieſelben durch einen Zufall verlieren, während dem der Trieb zum Brüten noch in ihnen iſt. Es kann alſo auf dieſe Art den Eiern nie fehlen, daher auch die unbegreifliche Vermehrung dieſer Vögel des Nordens, welche oft die Meeresküſten faſt buchſtäblich bedecken.

Bey dieſen Vögeln bemerkt Herr Faber noch eine andere merkwürdige Eigenſchaft, daß nämlich bey Männchen und Weibchen an einer Stelle des Unterleibs ein oder zwey nackte Flecken ſich finden, wo ſie ſich ſelbſt die Federn ausgerauft haben. Dieſe nackten Flecken bilden ſo zuſagen am Leibe des Vogels ſelbſt das wärmende Neſt, indem die Eier von dem Vogel in dieſe von Flaumfedern entblößte Stellen gefleckt werden, ſo daß die Federn neben den Flecken ſich wie eine Mütze um die Eier legen.

Digitized by Google

1.

Rothkehliger Seetaucher.
Colymbus septentrionalis.
Plongeon à gorge rouge.

2.

Schwarzhalsiger Seetaucher.
Colymbus arcticus.
Le Lumme.

3.

Mittelgraumeve.
Larus glaucoides.

4.

Grofse Raubmeve.
Lestris cataractes.
Le Goeland brun.

5.

Breitschnäbelige Lumme.
Uria Brünnichii.

Digitized by Google

XX. Tafel.

1. Rothkehliger Seetaucher.
   Colymbus septentrionalis.
   Plongeon à gorge rouge.
   Red-throated Diver.

Auf Tafel XIV ließ ich ein Ei abbilden, welches ich für ein Ei des arktiſchen Seetauchers halte und dafür beſchrieb, ſeitdem habe ich durch die Güte des Herrn Nilsſon aus Schweden noch einige Eier des arktiſchen Seetauchers erhalten, von welchen eines auf dieſer Tafel Fig. 2 abgebildet iſt. Hier iſt das Ei des rothkehligen Seetauchers abgebildet, welches ich zwar ſelbſt nicht beſitze, aber der Güte meines Freundes, Herrn Hofrath Meyer, verdanke. Form und Größe gleicht derjenigen des arktiſchen Seetauchers ſehr, und es zeichnen ſich dieſe Eier durch ihre walzenförmige Geſtalt ſehr aus. Die Fortpflanzungsart aller drey Arten der Seetaucher gleicht ſich ganz, und die Eier unterſcheiden ſich nur durch die Größe. Alle drey Arten brüten an ſüßen Gewäſſern im hohen Norden; ſie lieben iſolirte Brüteplätze, und brüten niemals gemeinſchaftlich wie die Lummen. Dieſe Vögel haben keine Brüteflecken, und legen zwey Eier.

Die Eier des rothkehligen Seetauchers gleichen an Geſtalt ganz denen des arktiſchen Tauchers, nur iſt dasjenige, welches hier abgebildet iſt, heller und ſpielt mehr ins rothbraune, wahrſcheinlich aber variirt die Farbe und geht bald mehr ins dunkelbraue, bald mehr ins rothbraune über.

Fig. 2 zeigt das Ei eines arktiſchen Seetauchers, welches ſich durch ſeine walzenförmige Form ſehr auszeichnet: Ich erhielt es durch die Güte des Herrn Profeſſor Nilsſon in Lund.

3. Mittel Graumeve.
   Larus glaucoides. Meyer. Tem.
   Larus leucopterus. Faber.
   Larus argentatoides. Brehm.

Durch die Güte des Herrn Juſticiarius Boie, dem ich ſo viele ſeltene nordiſche Sachen verdanke, erhielt ich das Ei dieſer Meve, ohne beſtimmte Angabe woher es ſey, nur iſt gewiß, daß es aus dem hohen Norden kommt. Brehm glaubt zwar dieſe neu entdeckte Mevenart brüte bey Heiſingör oder der gegenüber liegenden ſchwediſchen Küſte, allein nach Fabers Beobachtungen ſcheint ſie ſehr tief im Norden zu brüten, wahrſcheinlich in Grönland? in Island brütet ſie nicht, und iſt dort einer der wenigen Vögel welche überwintern, im Frühjahr aber tiefer nach Norden ziehen. Nach Herrn Brehms Nachrichten ſoll ſie den Nordoſten von Deutſchland und die Weſtküſte von Nordamerika bewohnen.

Ueber Zahl der Eier und übrige Eigenſchaften dieſes Vogels beym Geſchäfte des Brütens iſt nichts bekannt. Es iſt aber wahrſcheinlich, daß ſie wie die andern in Geſellſchaft niſtet.

Digitized by Google

4. Große Raubmeve.
Lestris catharractes.
Le gocland brun. Buffon.
Skua gull. Lath.

Die Naturgeſchichte und genauere Auseinanderſetzung der Raubmeven iſt erſt in den letzten Jahren durch die Bemühungen des Herren Bole, Temmink, Meyer, Faber, näher aus einander geſetzt, und ihre Arten beſtimmter angegeben worden. Das auf Tafel XII, Fig. 1—3 abgebildete Ei gehört ganz richtig der Schmarotzermeve an. Die Art aber, welcher das gegenwärtige, unter Fig. 4 abgebildete Ei gehört, iſt von jener ſehr verſchieden und bewohnt häufig die Küſten von Island und des nördlichen Norwegens, wahrſcheinlich auch Grönlands. Nur über ihr Niſten in Island hat uns Herr Faber beſtimmtere Nachrichten gegeben. Hier brütet dieſe Raubmeve nur auf dem Südlande auf Sandebenen, oft eine Viertelmeile und noch weiter vom Meere. Zu dieſem Geſchäfte ſammeln ſich dieſe Vögel in Colonien, und brüten wie die meiſten Meven in groſſer Geſellſchaft. Im Anfang Aprils ſchon fliegen dieſe Meven tiefer ins Land, da ſie außer dieſer Zeit das Meer faſt nie verlaſſen, und im May findet man ihre Eier, nie mehr als zwey, im bloßen Sand. Dieſe Eier ſtehen an Größe und Geſtalt zwiſchen denen der Mantelmeve und der breitſchwänzigen Raubmeve; ſie ſind dick, abgerundet, bald olivenbraun, bald olivengrün, mit wenigen, beſonders am dicken Ende zerſtreuten, braunen, großen, unregelmäßigen Flecken, und einzelnen großen, verwaſchenen, graublouletten Flecken zwiſchen denſelben. Dieſe Eier variren aber in Hinſicht der Farbe gar ſehr, und man findet zuweilen ſogar ganz grünlich weiße, ohne alle Flecken, wovon eines auf einer folgenden Tafel abgebildet werden ſoll, da ich es erſt ſpäter durch die Güte des Herrn Brehm erhielt, nachdem gegenwärtige Tafel ſchon fertig war. Die Form iſt übrigens dieſelbe.

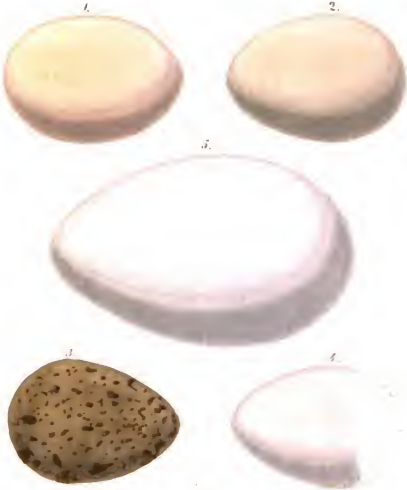
Die Alten dieſer Raubmeve vertheidigen ihre Brut mit einer Art von Wuth, und greifen jeden an, welcher ſich ihrem Neſte nähert, ſo daß man genug zu thun hat, ſich gegen dieſe räuberiſchen Vögel, welche wahre Raubvögel genannt werden könnten, zu vertheidigen. Ihren Jungen ſpeyen ſie verſchluckte junge Vögel des Eisſturmvogels, der Troillumme und anderer Arten vor, welche dieſe ebenfalls ganz verſchlucken.

5. Breitſchnabelige Lumme.
Uria Brünnichii. Sabine.
Uria Francisi. Leach.

So ähnlich dieſer Vogel, welcher erſt durch die Expedition des Kapitain Roß, näher bekannt geworden, der Troillumme iſt, und bisher mit ihr verwechſelt ward, ſo iſt ſie doch ſtandhaft von jener verſchieden und ſcheint ihre Stelle im höchſten Norden zu vertreten, wo man jene nicht mehr findet. Sie niſtet in Grönland und auf den um Island herum liegenden Vogelbergen, an letztem Orte in Geſell-

Digitized by Google

Digitized by Google



1. Schnatterente. Anas strepera. Le chipeau.

2. Weißaugichte Ente. Anas leucophthalmos. Canard à iris blanc.

3. Reiher-Ente. Anas fuligula. Le morillon.

4. Brauntarrige Meer. Larus capistratus. Mouette à masque brun.

5. Rother Flamingo. Phoenicopterus ruber. Flammant rouge.

21.

Digitized by Google

ſchaft der Troillumme, doch immer von dieſer abgeſondert. Die Eier haben dieſelbe Größe, ebendieſelbe Farbenverſchiedenheiten in Hinſicht der grünen Grundfarbe und der Vertheilung der Flecken und Striche, wie bey der Troillumme. Sie legen ebenfalls nur zwey Eier auf den nackten Felſen, und haben nur einen Brüteſleck mitten am Bauche.

XXI. Tafel.

1. Schnatterente.
   Anas strepera.
   Le chipeau.
   Gadwall or grey. Lath.

Die Schnatterente geht, allen Nachrichten zufolge, nicht ſehr weit nach Norden, Faber erwähnt ihrer unter den Vögeln Islands zwar, aber auf eine ſehr unbeſtimmte Art, indem er ſagt, er habe auf einem Inſelchen ein Paar Enten vom Neſte aufgejagt, welche er für dieſe anſah, die Eier ſeyen den Eiern der Pfeifente ähnlich geweſen, aber ganz weiß. Allein die Eier der Schnatterente ſind bald röthlich grau, bald grünlich grau aber nicht rein weiß. Dagegen niſtet dieſe Ente häufig in Holland auf naſſen Wieſen und zwiſchen Binſen, auch auf ſchilfreichen Teichen und Inſeln, und legt in ein unkünſtliches Neſt acht bis neun bald graulichgrüne bald röthlichgraue genau eiförmige Eier. Wie weit ſich ihre Brüteplätze nach Norden erſtrecken, iſt nicht beſtimmt. Unter den Vögeln Norwegens kommt ſie in Boies Tagebuch nicht vor, dagegen niſtet ſie nach Nilsſon in Schweden in Binſen.

2. Weißäugige Ente.
   Anas leucopht almos.
   Canard à iris blanc.
   Nyroca Duck. Lath.

Die Ente ſcheint mehr im öſtlichen als nördlichen Theile von Europa vorzukommen, doch bewohnt ſie die großen ſchilfreichen Teiche und Seen des nördlichen Deutſchlands und brütet daſelbſt: nach Faber brütet ſie auch in Island. Sie niſtet auf kleinen Inſeln oder auf Schilfkufen im Rohr und legt in ihr unkünſtliches Neſt neun bis zehen graulichte Eier, von vollkommner Eiform *).

Die Brüteplätze dieſer Ente erſtrecken ſich auch wohl mehr öſtlich, dagegen ſcheint ſie in Mitteldeutſchland und weiter ſüdlich nicht zu brüten. Unter den ſchwediſchen Vögeln führt ſie Nilsſon nicht an, und eben ſo wenig Boje unter den Vögeln Norwegens.

*) Nach Temmink ſollen die Eier reinweiß ſeyn?

Digitized by Google

3. Reiherente.
Anas fuligula.
Le morillon.
The tufted Duck. Lath.

Diese Ente, welche im Winter auf den Seen und Teichen des mittlern Deutschlands und der Schweiz eine der gemeinsten ist, nistet meist tief im Norden innerhalb dem arktischen Kreise, doch findet sie sich nicht unter den Vögeln Islands. Sehr selten brüten einzelne Pärrchen auch an den Küsten des nördlichen Deutschlands. Ihre Fortpflanzungsart ist wenig bekannt. Die Eier sind weißgrünlich, eiförmig*). Nach Nilsson nistet sie in Lappland und andern nördlichen Gegenden, allein auch dieser Naturforscher giebt die Zahl der Eier als unbekannt an. Unter den Vögeln Norwegens fand Boje sie auch nicht.

4. Braunlarbige Meve.
Larus capistratus.
Mouette à masque brun.

Diese Meve, welche erst in neuern Zeiten, als Art von der Lachmeve verschieden gefunden worden ist, bewohnt die Meere des arktischen Kreises, ist häufig auf den Orkaden und in Schottland, zuweilen auch in England, und kommt sogar zuweilen nach Deutschland, und unterscheidet sich vorzüglich auch durch ihre Kleinheit vor der Lachmeve.

Sie nistet im Norden, aber auch zuweilen schon auf Rügen, an den gras- und schilfreichen Ufern der Binnengewässer, und bauet sich, wie die Lachmeve, zwischen Rohr, Schilf, Riedgras, in Binsen, auf umgeknickte Stengel oder auf eine Schilfkufe, ihr flaches unkünstliches Nest, in geringer Entfernung von andern ihrer Art, und legt zwey bis drey Eier in dasselbe, welche mit denen der Lachmeve viel Aehnlichkeit haben, aber kleiner sind. Sie sind entweder sehr länglich nicht bauchig, oben stark zugerundet, unten spitzig oder etwas kürzer, bauchiger und der birnförmigen Gestalt sich nähernd, dünn und etwas rauchschalig, mit deutlichen Poren und schwachem Glanze, 26 bis 27 Linien lang. Die Grundfarbe ist entweder hellolivenbraun, mit braunen kleinen und grössern Flecken allenthalb gleich bedeckt, zwischen diesen liegen einzelne, undeutliche, verwaschene Flecken, oder olivengelb mit größern und kleinen braunen Flecken. Inwendig sehen sie weiß, gegen das Licht gehalten blaßgrün aus, und lassen die Flecken von der Außenseite durchschimmern.

*) Ich habe später noch ein etwas größeres, aber ganz so gefärbtes Ei dieser Ente erhalten, als das abgebildete, dessen Form etwas zu spitzig, am spitzen Ende, ist.

Digitized by Google

5. Rother Flamingo.
Phœnicopterus ruber.
Le Flamment.
Red Flamingo.

Selbſt das feſte Land von Europa hat Anſpruch auf dieſen ſo ſchönen und merkwürdigen Vogel, welcher durch die Länge ſeiner Füße den Sumpfvögeln angehört, durch ſeine wahren Schwimmhäute aber den Waſſervögeln ſich anſchließt. Er niſtet in Sardinien, zuweilen aber auch im ſüdlichen Frankreich, im Departement der Rohne Mündungen bey Aries, wo alljährlich einige Paare während der Brütezeit zurückbleiben und auf dem Inſelchen Camargue am Ausfluß der Rhone zwiſchen den beyden Rhonearmen, ihr Neſt machen. Dieſe Neſter beſtehen nur aus einem Haufen Schlamm und Waſſerpflanzen, welche dieſe Vögel mit ihren Füßen zuſammenſcharren. Dieſe Haufen gleichen von Weitem kleinen Inſelchen, und bilden eine ſtumpfe Pyramide deren Fuß vom Waſſer beſpühlt wird. Ihr Durchmeſſer am Grunde mag 18 bis 20 Zoll und die Höhe eben ſoviel betragen. An der Spitze iſt eine Hölung, welche mit einigen Wurzeln und trockenen Kräutern ausgefüttert iſt. In dieſes hoch legt das Weibchen meiſt zwey, ſehr ſelten drey Eier von der Größe und Form der Gänſeeier und ganz weiß. Das brütende Weibchen reitet gleichſam auf dem Neſte, und läßt die Beine entweder hängen oder auf der Erde ruhen, da dieſe, ihrer Länge wegen, ihm bey jeder andern Art zu brüten hinderlich wären. Da nur wenige Vögel verhältnißmäßig ſo lange Beine haben, ſo iſt auch dieſe Art zu brüten ganz einzig. (Vielleicht möchte auch der Stelzenläufer, der verhältnißmäßig eben ſo lange Beine hat, eine ähnliche Gewohnheit haben, worüber uns aber genaue Nachrichten fehlen)?

Die jungen Flammingos ſind, wenn ſie aus dem Ei kommen ganz grau, und können nicht fliegen, bis ſie alle ihre Federn haben, dagegen laufen ſie ſogleich ungemein ſchnell. Der Körper iſt ſchmutzigweiß auf Flügeln und Rücken mit braunen Längsflecken, nur unter den Flügeln zeigt ſich ein ſchwaches roſenroth, und erſt im vierten Jahr erhält der ganze Vogel das glühend rothe Gefieder, welches ihm den Namen des Flammenreihers bewirkt hat.

Dieſe Nachrichten, ſowohl als das Ei dieſes Vogels, verdanke ich der Güte meines Freundes Herrn Moquin in Montpellier, welcher ſich die verdankenswerthe Mühe gab, mir über das Fortpflanzungsgeſchäft der ſüdeuropäiſchen Vögel Aufklärung und Nachrichten zu geben.

Digitized by Google

XXII. Tafel.

1. Eistaucher.
   Colymbus glacialis.
   L'Imbrim ou grand Plongeon.
   Northern Diver.

Die Seetaucher leben alle in der mittlern Monogamie, das heißt, Männchen und Weibchen brüten, leiten und vertheidigen die Jungen gemeinsam, aber füttern sie nicht; sie führen sie daher gleich im Flaumkleide auf das Wasser, wo diese selbst Nahrung suchen. Der Eistaucher ist die größte der drey Arten, aus welchen diese Gattung in Europa gebildet wird, er findet sich häufig auf den Seen und Meeren des nördlichen Europa und Nordamerika, und scheint nur nahe am arktischen Kreise und innert demselben zu brüten *). Herr Faber fand sein Nest in Island, und giebt davon folgende Nachricht. „Der Eistaucher ist in Island nicht selten und kommt paarweise gegen Ende der ersten Woche im May an. Kurz darauf fliegt er hinauf zu den süßen Seen zwischen den Bergen, um zu brüten, wo er auf den kleinen Inselchen in diesen Seen nur zwey längliche walzenförmige Eier, gut so groß als die der Troillumme, ohne alle Unterlage, nahe am Wasser, legt. Obgleich sonst sehr furchtsam, nähert er sich doch furchtlos denen, welche seine Eier beunruhigen wollen. Auf einem kleinen Inselchen in einem Teiche nicht weit von Myvatn, dem größten Landsee auf Islands nordöstlicher Seite, bemerkte ich diesen interessanten Vogel bey seinem seltenen Neste. Den 12. Junius nahm ich eins von den Eiern weg und legte eine Schlinge über das andere. Den folgenden Morgen saß das heulende Weibchen gefangen. Ich nahm es heraus und ließ die Schlinge liegen. Den 14. Junius hatte ich auch das Männchen auf dem Ei gefangen. Dieses war fast ausgebrütet. Mitten im August sieht man die kleine Familie isolirt auf den einsamen Bergwassern schwimmen, wo sie insonderheit dem Salmo carpio und Salmo trutta nachstellt. Die Jungen (oder das Junge, denn eins von den Eiern dieser Gattung ist oft faul) sind dann erwachsen. Seine durchdringende heulende Stimme giebt ein schauderhaftes Echo in den umliegenden Bergen, und gleicht dem Wehklagen eines Menschen in Lebensgefahr. Im August und September verläßt die Familie die Berggewässer fliegend, und zieht nach dem Meere".

Das zu dieser Abbildung dienende Ei mißt drey Zoll acht Linien, und ist braun, mit einzelnen kleinen schwarzen Flecken, wovon die größten am stumpfen Ende sich befinden, einige sind auch dunkel rothbraun, andere kleine verwaschen blaulich. Da Ei des rothkehligen Seetauchers ist um acht Linien kürzer. Die

*) Ich bekam einst den 15. Juli ein herrliches altes Männchen, welches auf dem Zürichsee geschossen wurde, dieß ist aber gewiß nur ein verirrter Vogel gewesen, es fand sich keine Spur eines Weibchens, so daß er also nicht da gebrütet hat.

Digitized by Google

1.
Eistaucher.
Colymbus glacialis.
L'Imbrim.

2.
Weißspringelte Lumme.
Uria leucopsis.
Guillemot à tache blanche.

3.
Bürgermeister-Möve.
Larus glaucus.
Goeland cendré.

4.
Riesenmöve Brahm.
Larus maximus.
Goeland géant.

Digitized by Google

Digitized by Google

Farbe der Eier des Eistauchers soll sich oft auch dem graubraunen nähern, so giebt sie Herr Faber an. Ganz falsch giebt Meyer die Eier dieses Vogels als hellisabellfärbig, purpurgrau gefleckt an, denn kaum wird die Farbe so sehr variren. Bey allen Seetauchern haben die Eier, welche ich gesehen dieselbe dunkle Farbe, nur etwas heller oder dunkler, aber die Grundfarbe ist bey allen braun, und die Gestalt bald mehr bald minder walzenförmig.

2. Weißgeringelte Lumme.
   Uria leucopsis. Brehm.
   Uria ringvia. Brünnich.

Herr Faber hat diesen Vogel zuerst in Island bemerkt, und sagt: „Noch giebt es in Island, als die seltenste, eine Lumme, welche durchaus der Trollumme gleicht, bloß daß ihr Augenkreis und die Furche hinter dem Ohr stets weiß sind. Dieses ist wohl beständig, denn Männchen und Weibchen haben es in der Sommer- und Wintertracht, doch scheint sie sich mit der Trollumme zu begatten, wenigstens fand ich sie stets in ihrer Gesellschaft, und sie brütete unter diesen, hatte dieselbe Stimme und Sitten, und die Jungen hatten nichts von diesem Merkmal". Herr Brehm macht nun daraus seine Uria leucopsis und hatte die Güte mir ein Ei mitzutheilen, welches auf jeden Fall so verschieden in Farbe und Flecken und selbst auch in der Form von den Eiern der Trollumme und der breitschnäbeligen Lumme ist, daß es eine Abbildung verdient. Die Grundfarbe ist schmutzigweißgelb, dabey ist es mit braunen krummen Streifen so bedeckt, daß es wie marmorirt aussieht. Mir ist noch kein ähnliches Ei vorgekommen. Es kommt aus Island.

3. Bürgermeister-Meve.
   Larus glaucus. Brünnich.
   Larus consul. Boje.
   Glaucous gull.

Dieser großen und schönen Meve ist erst in neuern Zeiten das Recht als Art wieder eingeräumt worden, nachdem sie Temminck in der ersten Ausgabe seines Handbuchs und Meyer in seinem Taschenbuch mit der Silbermeve (Larus argentatus) verwechselt hatte. Sie ist größer als die Mantelmeve, und der folgenden, ebenfalls neuen Art, an Größe gleich. Sie ist eine Bewohnerin des höchsten Nordens, und soll in Nordosten viel häufiger seyn als im Norden von Europa.

Sie nistet in Lappland, Norwegen und auf Island, bald näher, bald entfernter vom Strande in Gesellschaft. Die Brüteplätze sind isolirte Scheren im Meere, oder auch hoch auf Felsenwänden. Im Anfange des May legt das Weibchen zwey bis drey, wenig längliche, sehr bauchige, aber zugerundete und stumpfe Eier, mit etwas dicker und rauher Schale, mit deutlichem Poren und schwachem Glanze. Sie sind von denen der Mantelmeve an Größe, Farbe und Gestalt nicht zu unterscheiden; und eben so ähnlich

Digitized by Google

sind sie den Eiern der Mittelgraumeve. Der Grund ist gelblich olivenfarben, ins olivenbraune ziehend, oder olivenbraun mit braunen, oder schwärzlichen und graulich verwaschenen kleinen Flecken und Punkten. Sie brütet nie an süßem Wasser, bauet ein grosses Nest aus Meergras und Löffelkraut, inwendig mit dürren Pflanzen ausgefüttert. Die Alten vertheidigen die Jungen lautschreiend, indem sie auf die sich Nähernden stossen, doch nicht so wie die Seeschwalben und Raubmeven. Sie hat nur einen Brütefleck mitten unter dem Bauche.

4. Riesenmeve.

Larus maximus. Brehm.

Diese Meve, welche nach Brehms Beobachtung sich besonders durch die Größe und etwas verschiedner Schnabelbildung, auch durch ein anders gefärbtes Jugendkleid, von der Mantelmeve unterscheidet, ist die größte unter allen europäischen Meven, da sie mit ausgespannten Flügeln 6 Fuß 3 Zoll mißt. Sie scheint den Nordosten der alten Welt zu bewohnen, erscheint im Herbste an der Küste von Dänemark und der deutschen Ostsee. Ueber ihre Fortpflanzungsart konnte mir Herr Brehm, dessen Güte ich das Ei verdanke, nichts weiter angeben. Es gleicht in Größe und Gestalt ganz dem der Bürgermeistermeve, und obschon das abgebildete etwas dunkler und mit größern Flecken bestreut ist, so ist doch sehr wahrscheinlich, daß es ganz dieselbe Veränderungen in der Grundfarbe und den Flecken erleide, wie bey jener und bey der Mantelmeve der Fall ist.

XXIII. Tafel.

1. Saatgans.

Anser segetum.

Oie sauvage.

Bean-goose.

Das hier abgebildete Ei, welches ich der Güte des Herrn Brehm verdanke, gehört der Art an, welche Herr Brehm anser rufescens nennt, und welche er ungeachtet der Aehnlichkeit für verschieden von der Saatgans hält. Da Größe und Farbe dieser Gans mit der Saatgans so genau übereinstimmen, so können wir mit Gewißheit annehmen, daß auch die Farbe der Eier und die Art der Fortpflanzung, wenn auch wirklich beyde Arten verschieden seyn sollten? bey beyden sich gleich sind.

Diese Gans brütet nach Meyer in Norden in Sümpfen und Brüchen, und legt neun bis zwölf weiße Eier, welche an beyden Enden fast gleich stumpf sind. In Deutschland nistet sie nicht, wohl aber häufig auf den Hebriden. In Island nistet die Saatgans in den Gebirgen, Herr Faber fand die schmutzigweißen Eier dieser Gans auf einem Felsen bey Mydvatn im Juni. Auch Herr Professor Thienemann erhielt die Eier aus Island. Das abgebildete ist außerordentlich rauchschalig und mit sehr deutlichen Poren. Eigentlich scheint es weiß zu seyn, doch ist es ganz braungelb überlaufen, und diese Farbe läßt sich nicht abwischen.

Digitized by Google

1. Saatgans. Anser segetum. Oie sauvage.

2. 3. Große Raubmeve. Lestris catharractes. Goeland brun.

4. Breitschnäbelige Lumme. Uria Brünnichii.

5. Schillingische Seeschwalbe. Sterna Schillingii Brehm.

23.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 2 u. 3. Eier der großen Raubmeve.
Lestris catharractes.
Goeland brün. Buff.

Auf der XX Tafel wurde ein Ei dieser Raubmeve abgebildet, und dort bemerkt, daß man zuweilen ganz grünlich weiße finde; ein solches wird unter Figur 3 abgebildet. Herr Faber fand in einem Neste zwey solche, welche übrigens in Form und Größe den übrigen Eiern dieses Vogels gleich sehen.

Figur 2, unterscheidet sich in der Form und in Vertheilung der Flecken von Figur 4 auf der XX Tafel, und wurde daher um der Vollständigkeit willen abgebildet.

Fig. 4. Breitschnäbelige Lumme.
Uria Brünnichii.

Dieses Ei weicht in Größe, Form und Farbe von dem auf Tafel XX abgebildeten Ei dieses Vogels so auffallend ab, daß man sie gar nicht für Eier desselben Vogels halten würde. Es ist kleiner, viel dunkler und ganz anders gefleckt, besonders am stumpfen Ende ganz schwarz. Ueberhaupt variiren die Eier dieser Lummenart, so wie die der gemeinen Lumme ganz außerordentlich, und man findet nicht zwey, welche einander ganz gleichen.

Fig. 5. Schillingische Seeschwalbe. Brehm.
Sterna Schillingii.

In meiner Uebersetzung von Cubier ist die von Herrn Brehm so benannte Seeschwalbe, welche mit einem Fragepunkt bezeichnet ist, als höchst wahrscheinlich zur englischen Seeschwalbe gehörig bezeichnet, und daher das auf Tafel XXIII dieses Werkes unter Figur 5 abgebildete Ei der englischen Seeschwalbe zugeschrieben worden. Zu diesem Irrthum wurde ich von Herrn Brehm zum Theil selbst veranlaßt, und der Irrthum erst durch seine Beyträge zur deutschen Vögelkunde, welche später erschienen, gehoben. Die schillingische Seeschwalbe Brehms, welche aber nach meiner Meinung immer noch mit einem Fragezeichen, bis auf weiters, zu bezeichnen ist, ist von der Caspischen sehr wenig verschieden; dagegen gehört das Ei Tafel XXIII, Figur 5, der Lachsenschwalbe des Herrn Brehm, welches von der englischen nicht verschieden ist.

So wie die schillingische Seeschwalbe standhaft etwas kleiner seyn soll so ist auch das Ei etwas kleiner, als bey dieser; die Farben aber sind ganz dieselben, die Grundfarbe ist graugelblich oder grünlich weiß, allenthalben mit braunen oder schwarzen, hellern und dunklern, unregelmäßigen Flecken, zwischen denen violette verwaschene stehen, bezeichnet. Sie nistet, wie die Gattungsverwandten, geradezu in den Sand, scharrt sich ein Loch, oder benutzt eine zufällige Vertiefung zum Neste. Die Eier sind bald mehr bauchig, bald länglicher; die Flecken veränderlich. Die Schale dick und rauh, mit deutlichen

Digitized by Google

Poren, mit mattem oder gar keinem Glanz, und sehen inwendig gegen das Licht gehalten grünlich aus. Sie soll nicht in so großen Schaaren brüten, wie die caspische Seeschwalbe, Herr Schilling fand ein einziges Paar auf Rügen brütend. Sie scheint überhaupt mehr dem Nordosten der alten Welt anzugehören.

XXIV. Tafel.

1 und 2. Regenbrachvogel.
Numenius Phaeopus.
Petit courlis. Buff.
Whimbrel. Lath.

Der Regenbrachvogel scheint niemals, wie sein Gattungsverwandter der große Brachvogel, im mittlern Europa zu brüten, sondern nur im höhern Norden, in Island, dem nördlichen Schweden und Lappland. Die Nachrichten, welche man über seine Gewohnheiten beym Brüten hat, haben wir besonders von Herrn Faber, dessen Güte ich auch die Eier verdanke und dessen eigene Worte ich auch anführe.

„Der Regenbrachvogel kommt in den letzten Tagen des Aprils, oder in den ersten des Mays in „Island an, ist monogam, und hat große Liebe zu seiner Brut. Mit schnellem Fluge verfolgt er Falken „und Raben, welche sich seinem Neste nähern. Im Anfang des Junius, giebt sein trillernder und „flötender Ton zu erkennen, daß er sich paart. Seine vier Eier sind an Farbe und Größe denen der breit„schwänzigen Schmarotzermeve (Lestris pomarina) gleich, olivengrün, mit, zumal am dicken Ende, „zusammengehäuften, schwarzbraunen Flecken. Man findet sie beynahe ohne Unterlage in den Hügelchen „der Wiesen und hochgelegenen Heiden. Gegen Ende des Juni verkündet seine gackernde, betäubende „Stimme, daß er Junge hat. Diese sind schon in der dritten Woche flücke."

Diese Eier haben übrigens dieselbe Form, wie diejenigen des großen Brachvogels, und sind birnförmig. Grundfarbe und Flecken sind sowohl in Stärke als Größe sehr verschieden, daher ließ ich zwey davon abbilden. Bey Figur 1, ist die Grundfarbe hell gelblichgrün mit größern und kleinern deutlichen, schwarzen und braunen Flecken und Punkten, und andern mehr verwaschenen, welche über die ganze Schale gleichartig verbreitet sind. Bey Figur 2, ist die Grundfarbe olivenbraun, die Flecken dagegen fast alle verwaschen und undeutlich.

3. Mornell-Regenpfeifer.
Charadrius morinellus.
Le guignard.
Dotterell. Lath.

Ganz gewiß kann dieß Ei nicht für dasjenige des Mornell-Regenpfeifers ausgegeben werden, allein Form, Größe und Farbe machen es höchst wahrscheinlich, daß es diesem Vogel angehört, denn

1. 2.
Regen= Brachvogel.
Numenius Phaeopus.
Petit courlis.

3.
Mornell= Regenpfeifer.
Charadrius morinellus.
Le Guignard.

4.
Schwarzbauchiger Kubiz
Vanellus melanogaster.
Vanneau pluvier.

5.
Arctischer Wasserträter.
Phalaropus hyperboreus.
Phalarope hyperboré.

6.
Halsband= Sandhuhn.
Glareola torquata.
Glaréole à collier.

7.
Kleiner Strandläufer.
Tringa minuta.
Bécasseau échasses.

8.
Schinzischer Strandläufer.
Tringa Schinzi Brehm.

Digitized by Google

Digitized by Google

wenn es auch ein großes Ei im Verhältniß zum Vogel ſcheint, ſo lehrt uns die Erfahrung, daß alle dieſe Arten Sumpfvögel ſehr große Eier legen, daher wage ich es unter dem mir mitgetheilten Namen dieß Ei abbilden zu laſſen. Ich erhielt es durch die Güte des Herrn Brehm, aber ohne nähere Angabe, woher er es erhalten. Nach Temminks Angabe brütet dieſer Vogel im Nordoſten von Europa, nämlich in Rußland. Dieß iſt alles, was man von der Fortpflanzung dieſes Vogels weiß. Bole traf ihn zur Brütezeit auch im nördlichen Norwegen an.

Das Ei hat auf bräunlich gelbem Grunde allenthalben braune und ſchwarze Flecken von verſchiedener Stärke und Größe. Seine Form iſt ſtark birnförmig.

4. Schwarzbauchiger Kiebitz.
Vanellus melanogaster.
Vanneau pluvier.
Grey Sandpiper. Lath.

Dieſer Vogel ſoll zuweilen auf den nördlichen Inſeln Hollands einzeln brüten, doch geſchieht dieß nicht ſehr häufig und ſeine Hauptbrüteplätze ſind weiter nach Norden und Nordoſten von Europa, bis innerhalb des arktiſchen Kreiſes. Unter den Vögeln Islands kommt dieſe Art nach Faber nicht vor, und auch auf den Inſeln der deutſchen Oſtſee muß er ſehr ſelten oder gar nicht brüten. Vom Standort, der Beſchaffenheit der Neſter, der Zahl der Eier und der Dauer der Brütezeit kann ich daher nicht berichten. Ich verdanke auch dieſes Ei der Güte Herrn Brehms, der es aus Norden bekam. Es gleicht ſehr dem Kiebitzei, iſt aber kleiner und ſchlanker, und ganz birnförmig. Der Grund iſt olivengelb und das ganze Ei über und über mit großen und kleinen, oft ineinander laufenden, braunen Flecken beſtreut, zwiſchen welchen einzelne undeutlich aſchgraue ſich zeigen. Inwendig iſt es weiß, gegen das Licht gehalten grünlich und läßt die Flecken der Außenſeite durchſchimmern. Wahrſcheinlich variren die Eier in Hinſicht der Flecken, wie alle ähnlichen Eier ſehr.

5. Arktiſcher Waſſertreter.
Phalaropus hyperboreus.
Phalarope hyperboré. Tem.
Red Phalarope.

Dieſer kleine Vogel iſt, ungeachtet er von Inſekten lebt, dennoch ein Bewohner des hohen Nordens, und brütet längſt den Küſten des Eismeers, aber auch an den Küſten von England, Schottland, auf den Hebriden, an den Seen und Küſten Norwegens, Lapplands, Schwedens, Islands und Grönlands. In dieſen hohen Breiten legt er in der Mitte des Juni in Hügelchen bey Teichen, oder an ſüßen Waſſern auf wenig Unterlage von einigen Kräutern ſeine vier Eier, man behauptet nie mehr und nie weniger. Dieſe ſind beynahe doppelt kleiner als die des veränderlichen Strandläufers. Ihre Geſtalt iſt ſtark

Digitized by Google

birnförmig, und auf olivengelbem Grunde sind sie ganz mit sehr dunkelbraunen, fast schwarzen Flecken und Punkten bestreut, welche am stumpfen Ende oft groß und ineinander fließend werden.

Die Brütezeit dauert sechszehn Tage. Die Alten sind sehr ängstlich für ihre Jungen, welche, wie alle Sumpfvögel, so bald sie aus dem Ei kommen, laufen, und auch, so bald sie befiedert sind, schwimmen können. Beyde Gatten brüten abwechselnd und sorgen gemeinschaftlich für ihre Jungen.

6. Halsband-Sandhuhn.
Glarcola torquata.
Glarcole à collier.
Austrian Pratincole. Lath.

Das Halsband-Sandhuhn findet sich in den wärmern Gegenden des östlichen Europas, in Ungarn und am caspischen Meere, wo vermuthlich seine Hauptbrüteplätze sind, es ist aber auch im westlichen Europa einheimisch und nistet zuweilen im südlichen Frankreich. Das hier abgebildete Ei wurde bey Montpellier von meinem Freunde Moquin im Sande gefunden. Es ist weiß und völlig ungefleckt, wodurch es eine eben so große Ausnahme unter den Eiern ähnlicher Sumpfvögel macht, als der Vogel selbst durch seinen Bau sich auszeichnet. Wenn das abgebildete Ei gelblich erscheint, so rührt dieses daher, daß es stark bebrütet war, es fand sich in demselben das völlig ausgebildete Küchelchen, welches unbezweifelt den Charakter des Vogels hatte. Es ist aber bekannt, daß alle stark bebrüteten Eier ihre Farbe in eine mehr schmutzige ändern.

Ueber die Zahl der Eier und die übrigen auf das Brüten, Bezug habenden Eigenschaften des Vogels, ist durchaus nichts bekannt.

7. Kleiner Strandläufer.
Tringa minuta.
Bécasseau échasses.
Little Sandpiper. Lath.

Dieser kleine Sumpfvogel nistet im Norden von Europa an den dänischen, norwegischen und schwedischen Küsten, von seinen Gewohnheiten beym Brüten ist gar nichts bekannt.

Die Zahl der Eier ist wahrscheinlich wie bey allen Gattungsverwandten drey, höchstens vier. Die Eier sind im Verhältniß zum Vögelchen, welches den Sperling nicht an Größe übertrifft, sehr groß, birnförmig, und auf gelbbräunlichem Grunde mit vielen schwarzbraunen und hellern verwaschenen Punkten bestreut, welche am stumpfen Ende häufiger sind.

8. Schinzischer Strandläufer.
Tringa Schinzii. Brehm.

Ich überlasse es Herrn Brehm die Attrechte dieses Strandläufers, dem er meinen Namen beylegen wollte, obschon ich an seiner Taufe keinen Antheil habe, auszufechten. Da der Vogel um ein Drittheil

kleiner iſt, als die des Alpenſtrandläufer, (Tringa variabilis) mit welchem er bisher verwechſelt wurde, und deſſen Ei auf Tafel V, Figur 1, abgebildet iſt; ſo ſind auch ſeine Eier kleiner, und beſonders iſt das hier abgebildete, das einzige welches ich ſah, viel ſchlanker und länger.

Herr Brehm, dem wir alle Nachrichten über dieſen Vogel verdanken, ſagt von ihm in Hinſicht ſeiner Fortpflanzung: Herr Schilling habe zwey Neſter dieſes Strandläufers mit Eiern entdeckt. Das eine ſtand an einer Raſenkufe im Moos etwas entfernt vom Strande der Oſtſee, das andere an einer Lache, weit von der Küſte im Graſe. Beyde waren von wenigen Wurzeln und dünnen Grasblättern, welche auf einer Vertiefung lagen, ſchlecht gebaut, und enthielten jedes vier Eier, welche birnförmig, viel ſchlanker als die des veränderlichen Strandläufers, dünn und plattſchalig, glänzend und mit wenig bemerkbaren Poren verſehen ſind. Sie meſſen 16 bis 17 Linien in der Länge, aber nur 11 bis 12 Linien in der Breite, und ändern in der Farbe ab; denn entweder ſind ſie graugelb mit ölfarbigen, olivenbraunen und olivenfarbigen deutlichen und verwaſchenen Flecken, faſt überall gleichförmig beſtreut; oder gelbgrau, mit ölfarbigen, ölgrauen, ölbraunen und wenigen kaſtanienbraunen Flecken und Punkten dicht überſäet; oder gelbgrau ins graulichte ziehend, mit ölfarbigen, lehmbraunen und kaſtanienbraunen Fleckchen und Punkten beſetzt, welche am ſtumpfen Ende ſo dicht ſtehen, daß ſie den Grund bedecken. Inwendig ſind die Eier weiß. Beyde Eltern lieben ihre Eier und Jungen ſehr; das brütende Weibchen läuft vor einem Menſchen oder Hunde, welcher ſich dem Neſte nähert mit ausgebreiteten Flügeln und ängſtlichem Geſchrey geduckt auf der Erde hin, um den Feind von den Eiern abzuziehen. Die Jungen wiſſen ſich ſehr gut zu verbergen *).

---

*) Es fehlen aus den beyden Ordnungen der Waſſer- und Sumpfvögel in meiner Sammlung noch die Eier von Ardea Egretta, Garzetta, nycticorax, ralloides, russata; Himantopus melanopterus; Calidris arenaria; Cursorius isabellinus, Ibis falcinellus; Numenius ferrugineus; Scolopax gallinula; Totanus fuscus, Glottis, stagnatilis, glareola; Limosa rufa; Tringa ferruginea, maritima, platyrhocks, macularia, longicauda, Temminkii; Gallinula Baillonii; Porphyrio hyacinthinus. Die Reiher brüten wahrſcheinlich im öſtlichen Europa; ebenſo der Strandreuter, der iſabellfarbe Läufer und der Stelzer; das baltiniſche Rothhuhn und das Sultanshuhn im weſtlichen und ſüdlichen, und die übrigen im Norden. Von Waſſervögeln fehlt Phalaropus platyrhynchus; Ales impennis; Uria Mantii, lacrimalis; Larus fuscus, ichthyaetus, eburneus? (das dafür ausgegebene auf Tafel XIV iſt unrichtig) melanocephalus, plumbiceps, minutus; Sterna leucoparia und leucoptera; Lestris pomarina, Buffonii; Procellaria pufinus, anglorum, obscura, Leachii, pelagica; Pelecanus concretolus; Anas spectabilis, Stelleri, rufina, leucocephala; Anser hyperboreus, moschatus, torquatus, ruficollis, varius, leucopsis; Cygnus pygmaeus; Mergus albellus. Weit die meiſten gehören dem Norden an, die übrigen dem Oſten. Ich erſuche die Ornithologen, welche mein Unternehmen gütig unterſtützen wollen, mir Abbildungen von dieſen Eiern zuzuſenden, wenn ſie ſolche beſitzen ſollten; oder aber die Eier ſelbſt mir anzuvertrauen, oder Tauſchweiſe zu überlaſſen. Ein Unternehmen dieſer Art kann ohne Beyhülfe anderer Naturforſcher nicht beſtehen, daher hoffe ich meine Bitte nicht umſonſt gethan zu haben.

Digitized by Google

Hühnerartige Vögel.

Alle Vögel, von welchen bisher in diesen Heften die Eier abgebildet wurden, leben in der mehr oder minder beschränkten Monogamie, oder paarweise, und beyde Gatten nehmen oft gegenseitig Theil am Brüten. Sie leben daher, wenigstens die Brütezeit durch, paarweise beysammen, und einige schließen das ehliche Band für ihre ganze Lebenszeit. Die Hühnerarten sind in dieser Hinsicht ganz von ihnen verschieden, viele leben in der Polygamie, und ein Hahn hat sehr viele Weibchen; in diesem Fall nimmt er an dem Geschäfte des Brütens, oder der Erziehung der Jungen nicht den geringsten Antheil und beyde Geschlechter nähern sich bloß zur Ausübung des Geschlechtstriebes. Oder die Weibchen folgen dem Hahne allenthalben nach, und dieser beherrscht sie, wie der Sultan seinen Harem, nimmt aber eben so wenig Theil am Brüten oder an der Führung der Jungen, sondern überläßt dieses ganz dem Weibchen, oder endlich sie leben in der Monogamie und schließen ordentliche Ehen, wobey das Männchen am Brüten doch keinen Antheil nimmt, wohl aber die Sorge für Ernährung und Erziehung der Jungen mit dem Weibchen theilt.

So wenig als in den beschriebenen Klassen irgend ein Vogel vorkommt, welcher ein künstliches Nest bauet, so wenig findet man Künstler unter den Hühnern. Die Natur hat ihnen allen den Kunsttrieb versagt, und die Materialien ihres Nestes sind ebenso einfach als ihre Struktur. Alle inländischen Hühnerarten brüten auf der Erde und scharren sich dazu ein Loch, oder suchen eine natürliche Vertiefung auf, welche sie mit Grashalmen, Laub, Moos oder einigen Federn austapezieren und auf diese Unterlage ihre Eier legen.

Die Fruchtbarkeit steht mit ihrer Nutzbarkeit für den Menschen im Verhältniß, sie vermehren sich unter allen Vögeln am stärksten, und bey einigen ist das Eierlegen fast ebenso habituel geworden, wie das Milchgeben bey den Kühen. Die Haushühner legen zuweilen an hundert Eier.

Im Fortpflanzungstriebe sind diejenigen, welche in der Polygamie leben, sehr hitzig, und die Eifersucht ist bey den Männchen häufig, so daß sie sich einander oft fast bis zum Tode bekämpfen, wenn sie zur Begattungszeit auf einander treffen.

Merkwürdig sind auch die seltsamen Geberden, Bewegungen und Stellungen, welche einige vor ihren Kämpfen oder vor der Begattung unternehmen, und die besondern Töne, welche sie dann hören lassen. Man hat daher das Begattungsgeschäfte in der Jägersprache mit einem eigenen Namen bey diesen Vögeln bezeichnet, und nennt es Balzen oder Falzen, und die Begattungszeit die Falzzeit.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. 2.	3.	4.
Auerhuhn.	Perlhuhn.	Birkhuhn.
Tetrao urogallus.	*Numida meleagris.*	*Tetrao tetrix.*
Coq de Bruyere.	*La Pintade.*	*Tétras Birkhan.*
5.	**6.**	**7.**
Haselhuhn.	Puter.	Pfau.
Tetrao bonasia.	*Meleagris gallopavo.*	*Pavo cristatus.*
La Gelinotte.	*Le Dindon.*	*Le Paon.*

Digitized by Google

Alle Hühner brüten lange, legen meiſt bedeutend große Eier, und die Jungen kommen ſehr ausgebildet, und mit ſtarkem Flaum bedeckt aus den Eiern, ſo daß ſie ſogleich laufen können, wenn ſie oft noch die Eiſchale am Hintern haben. Es ſteht alſo bey ihnen, wie bey allen Vögeln die Zeit des Brütens mit der größern oder geringern Entwicklung in Verbindung, welche die Jungen bey ihrem Auskommen aus den Eiern haben.

Wie bey den Enten, werden wir auch diejenigen Hühnerarten anführen, welche ſeit langer und unbeſtimmter Zeit Hausthiere geworden ſind, wie das Haushuhn, der Faſan, der Puter, der Pfau und das Perlhuhn, da, obſchon ſie aus andern Welttheilen ſtammen, Europa dennoch ihr Vaterland geworden iſt.

XXV. Tafel.

1—2. Auerhuhn.

Tetrao Urogallus.

Le coq de Bruyère ou Tetras.

Woodgrous. Lath.

Der Auerhahn, ein Bewohner der Wälder des Nordens von Europa und Aſien und der ſubalpiniſchen und gebirgichten Gegenden des mittlern Europa, lebt in der Polygamie. Die Begattungszeit fällt, je nach dem der Aufenthalt oder die Jahresbeſchaffenheit iſt, bald etwas früher bald etwas ſpäter ein, zuweilen beginnt ſie in tiefern Gegenden ſchon mit Ende März, oder ſie fällt in den April, in unſern Alpen oft erſt in den Anfang des May; man hat ſogar zuweilen in ſehr gelinden Wintern den Auerhahn ſchon im Februar balzen hören. Die Balzzeit dauert zwey bis drey Wochen. Zu dieſer Zeit hört man vom Auerhahn ſehr verſchiedene Töne, womit er wohl den Hühnern anzeigt, wo er iſt, damit ſie in ſeine nähere Nachbarſchaft kommen. Bey der erſten Morgendämmerung, oft wenn es noch ganz dunkel iſt, läßt der Hahn auf irgend einem hohen Baum, gewöhnlich einer Tanne oder Fichte, meiſt auf waldigen Anhöhen am Rande der Wälder, wo er übernachtet hat, ſeine Stimme hören, die man nicht wohl mit Buchſtaben bezeichnen kann. Sie wählen ſich dazu gewöhnlich einen Lieblingsbaum, auf welchem man ſie alle Tage findet. Das Balzen beſteht darin, daß der Auerhahn den Hals vorwärts ſtreckt, und mit dem Schnabel zu Klappern anfängt, welches es immer ſchneller thut, dann mit einem ſtarken Schlag aufhört und nun Töne von ſich giebt, als ob man ein eiſernes Werkzeug ſchleife. Dieſe ſchleifenden Töne läßt er in mehrern Abſätzen folgen, die immer mit einem langgezogenen Ton endigen. Dabey breitet er den Schwanz radförmig aus und ſchleift die abſtehenden hängenden Flügel faſt am Boden, gerade wie es der Truthahn beym Kullern macht. Zuweilen hüpft er dabey umher und dreht ſich. Durch die Anſtrengung der Hals- und Kopfmuskeln beym Hervorbringen dieſer Töne, wird das Gehör während dem Balzen faſt ganz aufgehoben, und man kann ſich ihm nähern. Dagegen ſteht er dabey recht gut, und es iſt falſch, wenn man ihn auch blind machen will; nur iſt er oft ſo im Eifer, daß er nicht achtet

Digitized by Google

was um ihn vorgeht. So bald der Auerhahn in den Zwischenräumen des Balzens die lockende Stimme der Hennen hört, fliegt er auf den Boden zu ihnen, und fängt seine Sprünge, Töne und Geberden von Neuem an, und dann begattet er sich.

Der Auerhahn wäre wahrscheinlich im Stande sich mit sehr vielen Hennen zu begatten, allein mehrentheils kommen nur drey bis vier zusammen. Da es fast eben so viel männliche als weibliche Individuen giebt, so kommen zuweilen zwey Hähne zusammen, wo es dann heftigen Streit absetzt, bis der Schwächere dem Stärkern weicht. Ohne der Fortpflanzung zu schaden, können daher selbst während der Balzzeit Hähne weggeschossen werden.

Die Hennen machen nun bald nach der Begattung Anstalten zum Neste, welches aber weiter nichts ist, als ein ausgescharrtes Loch mit etwas Moos oder Grashalmen ausgefüllt. Man findet es gewöhnlich in jungen Schlägen, in welchen hohes Gras oder Moos wächst. Im Neste liegen sieben bis zwölf Eier, nach Bechstein bis auf sechszehn, je nachdem der Vogel älter oder jünger ist. Diese Eier sind etwas größer als Hühnereier, von eiförmiger Gestalt, im Verhältniß zum Vogel klein, glattschalig, mit wenig bemerkbaren Poren. Die Grundfarbe ist entweder gelbgrau oder schmutziggelb, mit braungelben Flecken und Punkten allenthalben übersäet; zuweilen geht die Farbe der Flecken ins kastanienbraune über, besonders wenn die Grundfarbe des Eies mehr ins dunklere Gelb übergeht. Inwendig sind sie blaßgelb. Die Brütezeit soll vier Wochen dauern, und die Henne brütet sehr eifrig, so daß man sie oft auf den Eiern ergreifen kann. Treibt sie der Hunger vom Neste, so bedeckt sie die Eier mit Blättern, Moos und Gras, damit sie warm haben und weniger bemerkt werden.

Die ausgekommenen Jungen können bald sehr schnell laufen, und wissen sich bey Gefahren, wogegen die treue Mutter sie warnt, sehr leicht ins Gesträuche zu verbergen, und die ganze Familie bleibe bis im Frühjahr bey der Mutter.

4. Birkhuhn.

Tetrao Tetrix.
Petit coq de Bruyere à queue fourchue.
The black grous. Penn.

Der Birkhahn hat in seinem Fortpflanzungstriebe viel ähnliches mit dem Auerhahn. Wie dieser macht er beym Balzen sonderbare Stellungen und Geberden, dennoch ist die Verschiedenheit beyder nicht unbedeutend.

Der Trieb zur Fortpflanzung tritt beym Birkhahn später ein, als beym Auerhahn, und scheint sich nach der Zeit zu richten, wenn die Birkenknospen treiben; daher hat das Balzen besonders in höhern Gebirgsgegenden oft erst im May statt. Auch der Birkhahn übernachtet auf Bäumen, balzt aber nicht immer auf diesen wie der Auerhahn, sondern verläßt oft bey anbrechender Morgendämmerung seine Schlafstelle und begiebt sich an den eigentlichen Balzort, gewöhnlich einer Waldwiese oder ein

Digitized by Google

ſehr junger Holzſchlag. Die Töne, welche der Hahn von ſich giebt, ſind verſchieden von denjenigen des Auerhahns. Zuerſt ſoll er, nach Brehms Beobachtung, einige quickende Töne von ſich geben, dann wieder eine Zeit lang ſtille bleiben, und dann faſt wie ein Truthahn zu kullern anfangen, was Bechſtein mit den Worten golzolzolrol auszudrücken ſucht. Die letzten Töne ſind höher, als die erſten und lauten bey verſchiedenen Hähnen etwas anders, ſind aber bey allen ſo ſtark, daß man ſie weit hören kann. Auch dieſer Vogel ſträubt dabey die Federn des Kopfes und Halſes, beſonders auch die Ohrenfedern; läßt die Flügel abſtehend vom Körper hängen, ſchlägt mit dem Schwanze ein Rad und macht die ſonderbarſten Sprünge, als ob er tanzen wollte. Dieß geſchieht mehr auf dem Boden als auf Bäumen, wo er ſeine Sprünge nicht ſo leicht machen könnte. Oft balzt er auch auf der Spitze der Tannen, worauf ſich bald eine Menge Weibchen um ihn verſammeln. Zuweilen hört man auch einen Ton von ihm, der wie gau gau klingt, beſonders wenn er nahe bey dem Weibchen iſt. Bey dieſer Gelegenheit hört er aber recht gut, und läßt ſich daher nicht erſchleichen, wie der Auerhahn. Nachdem dieſes Spiel eine Zeitlang gedauert hat, ſucht er die Hennen auf, die ſich durch ihr Geſchrey, bak bak, verrathen und begattet ſich. Nach Brehms Beobachtung ſollen die Weibchen auf ſein Rufen nicht kommen, ſondern müſſen oft weit vom Balzorte weg vom Hahn aufgeſucht werden, wie es auch beym Auerhahn zuweilen geſchehe. Allein nach andern Beobachtungen ſtellen ſich die Hennen, wo es viele giebt, ordentlich auf dem Balzplatze ein. Auch hier entſtehen unter den Nebenbuhlern Kämpfe, die ſich aber bald dadurch endigen, daß der Schwächere die Flucht nimmt.

Die Zahl der Weibchen, welche ſich zu einem Hahn halten oder von ihm aufgeſucht werden, iſt gewöhnlich drey bis vier, ſelten mehr, doch ſah Bolle bis zu zwölf.

Die Hennen machen, wie die Auerhennen, für ſich allein Neſter, welche eben ſo unkünſtlich ſind, und meiſt in jungen Schlägen auf dem Boden, oder auf alten Baumſtränken angelegt werden. Das Neſt iſt meiſt mit etwas Geniſte und Federn gefüttert, und oft mit hohem Graſe umgeben oder von einem Wachholderſtrauch bedeckt; auf den Alpen zuweilen von Zwergtannen, oder es ſteht in Alpenroſengebüſchen. Man findet in demſelben ſieben bis ſechszehen Eier. Dieſe ſind ſchön eiförmig, weniger bauchig als beym Auerhahn und viel kleiner. Farbe und Flecken variren ſehr. Der Grund iſt entweder graugelb, oder blaßgelblich oder blaßwiebelgelb, oder blaßbräunlichgelb. Die Flecken ſind meiſt ſehr klein und rund, mit größern durchmiſcht, allenthalben gleich vertheilt, und entweder gelbbraun oder roſtbrau, oder braun und ölfarben; inwendig blaßgelb.

Die Brütezeit ſoll nur drey Wochen dauern; das Weibchen aber iſt ſcheuer und verläßt die Eier eher als die Auerhenne.

Digitized by Google

5. Haſelhuhn.
Tetrao bonasia. Lin.
La Gelinote.
The Hazel-Hen. Penn.

Das Haſelhuhn lebt nicht in der Vielweiberey, wie der Auer- und Birkhahn, ſondern monogamiſch. Männchen und Weibchen leben aber nur zur Begattungszeit mit einander; ſobald dieſe vorbey iſt, gehe das Weibchen vom Männchen weg und baut einſam ſein Neſt.

Man kennt die Sitten dieſes Vogels, welcher weit mehr im verborgenem lebt, noch nicht gehörig; daher weiß man auch über die Eigenheiten ſeiner Fortpflanzung wenig. Nach Bechſtein locken ſich die Gatten einander durch ein ſtarkes Pfeifen. Dieß geſchieht im Merz oder April, wo dann die Henne ins Heide- oder Farrenkraut, oft auch unter Holz- und Reißighaufen, ein aus zuſammen getragenem Geniſte und dürrem Laube beſtehendes Neſt ſich bereitet, und in daſſelbe acht bis ſechszehn Eier legt. Die Eier ſind eiförmig, etwas bauchig, verhältnißmäßig klein, etwas größer als Taubeneier, und auf hellroſtfarbem oder gelblichweißem Grunde mit mehr oder weniger roſtfarben Flecken und Punkten beſtreut. Die Henne ſoll drey Wochen brüten. So oft ſie ihre Eier verläßt, deckt ſie dieſelben ſorgfältig zu, und zeigt überhaupt ſehr viele Sorgfalt für ihre Brut, welche ſie auch nach dem Auskommen treulich führt und vor Gefahren ſchützt. Die Jungen bleiben bis zum Winter bey der Henne, wo ſie ſich dann nach und nach vereinzeln.

3. Perlhuhn.
Numida Meleagris.
La Peintade. Büff.
The Guinea-Hen or Pintado.

Eigentlich ein Bewohner Afrikas iſt das Perlhuhn ſchon ſeit den Römerzeiten in Europa bekannt, und hat ſich allenthalben acclimatiſiret, aber nur als Hausthier.

Es lebt in der Vielweiberey und der hitzige Hahn kann ſechs bis zwölf Weibchen befruchten. Das Weibchen legt ſechszehn bis vierundzwanzig Eier, welche etwas kleiner als Haushühnereier, rauch und hartſchalig, am obern Ende zugeſtumpft, gelblich roſtfarb mit eingeſtreuten rothbraunen kleinen runden Punkten bezeichnet ſind. Dieſe Flecken ſind ungleich bald heller, bald dunkler, deutlicher oder undeutlicher, oft mangeln ſie ganz, und die Eier ſind ziegelroth. Man läßt ſie lieber von Haus- oder Truthühnern ausbrüten, als von Perlhühnern, da dieſe in unſerm Clima nicht ſo treu brüten und die Jungen weniger gut warten. Die Brütezeit dauert drey Wochen und vier Tage. Die Jungen ſind ſehr zärtlich und müſſen immer Inſekten haben, ſonſt zehren ſie ab.

Digitized by Google

6. Puter. Truthahn.
Meleagris gallopavo. Linn.
Le Dindon. Buff.
The Turkey. Penn.

Der Truthahn ſtamme eigentlich aus Amerika und wurde um das Jahr 1530 nach Deutſchland gebracht, wo er ſich bekanntlich, wie im ganzen gemäßigten Europa leicht fortpflanzt. Die ſonderbaren Geberden, welche er zur Fortpflanzungszeit beſonders häufig macht, welche mit dem Falzen der Auer- und Birkhähne Aehnlichkeiten haben und ſeine Stimme, ſind bekannt genug. Im wärmern Europa brütet die Henne wohl zweymal des Jahres. Der Truthahn lebt in der Polygamie, und ein Hahn kann zehn bis fünfzehn Hennen befruchten, welche etwa fünf Jahre zur Zucht dienen.

Die Begattung wird nicht ſo häufig wiederholt, wie bey den Haushühnern, und das Weibchen muß nicht vom Hahn entfernt werden, wenn es fruchtbare Eier legen ſoll. Die Zahl der Eier iſt fünfundzwanzig bis dreyßig. Sie ſind länglich, beſonders an der untern Seite ſtark zugeſpitzt, weiß mit gelbröthlichen größern und kleinern Punkten beſtreut. Die Brütezeit dauert ſechsundzwanzig bis ſiebenundzwanzig Tage, höchſtens vier Wochen, dann öffnen ſich die Jungen durch Picken von ſelbſt die harte Schale. Das Weibchen betreibt dieſes Geſchäft ſo eifrig, daß es oft vor Hunger ſtirbt, wenn man ihm nicht Nahrung beym Neſte vorſetzt.

Man benutze dieſe treuen Bruthennen häufig zum Ausbrüten von Eiern anderer Hausvögel, Haushühner, Perlhühner, Pfauen, Faſanen und ſo weiter.

7. Pfau.
Pavo cristatus. Linn.
Le Paon. Buff.
The crested Peacock.

Aus Oſtindien, ſeinem Vaterlande wurde der Pfau ſchon zu Alexanders des Großen Zeiten nach Europa gebracht, und iſt nun in Europa bis nach Schweden verbreitet.

Der Pfau lebt in der Vielweiberey, und ein Hahn kann bis auf ſechs Hennen belegen, man giebt ihm aber gewöhnlich nur drey. Die Henne legt, wenn man ſie ihr wegnimmt acht bis zwölf Eier. In Indien ſollen ſie zwanzig bis dreyßig legen. Die Eier ſind beynahe von der Größe der Gänſeeier, aber ſtark gebaucht und rundlich, ſie ſind ſehr verſchieden gefärbt und die aufbewahrten Schalen verſchießen ſehr ſtark in der Farbe. Gewöhnlich ſind ſie dunkelerdfarben, mit dunklern ſchmutzigen Flecken und Punkten; oft aber ſind ſie ſtrohgelb und ſelbſt weißlich mit undeutlichen Punkten.

Die Mutter brütet ſchlecht, man thut daher wohl die Eier einer Truthenne oder Haushenne unterzulegen. Sie müſſen gerade achtundzwanzig Tage bebrütet werden. Die Jungen ſind zärtlich, doch weniger als die Trut- und Perlhühner.

Digitized by Google

XXVI. Tafel.

Schneehühner.

Man hat erſt in neuern Zeiten die Naturgeſchichte dieſer Hühner auseinander geſetzt, und gefunden, daß es mehrere Arten derſelben gebe. Linneus unterſchied zwar ſchon ſein weißes Schneehuhn Tetrao albus vom Alpenſchneehuhn; allein ſpäter glaubte man er habe ſich geirrt, bis genauere Unterſuchungen das Gegentheil zeigten. Man kennt nun vier Arten der Schneehühner, von welchen die Eier hier abgebildet werden. Höchſt wahrſcheinlich iſt auch das Alpenſchneehuhn vom nordiſchen verſchieden, was jedoch noch einigem Zweifel unterliegt, und hier nicht unterſucht werden kann. Alle leben in der Monogamie.

1. Alpenſchneehuhn.
   Tetrao Lagopus. Linn.
   Le Ptarmigan.
   Ptarmigan and Rookgrous. Lath.

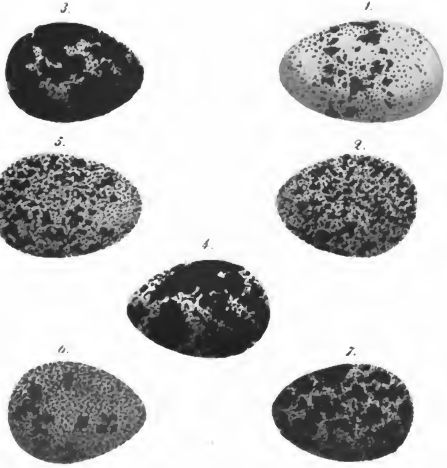
Man trifft zur Paarungszeit die Alpenſchneehühner nur paarweiſe an, und obgleich das Männchen höchſt wahrſcheinlich keinen Theil am Ausbrüten der Eier nimmt, ſo entfernt er ſich doch während der Brütezeit ſelten weit vom Neſte. Wenigſtens beobachtete Bole in Norwegen das Männchen faſt immer neben dem Neſte, wobey ſie immer auh-ah ſchreyen *).

Das Männchen und Weibchen unſerer Schneehühner aber, wenn ſie die Jungen locken, ſchreyen gá-gá gaggáá.

In der Schweiz niſtet das Schneehuhn in der Mitte oder zu Ende Juni. Das Neſt iſt weiter nichts als ein in den Boden geſcharrtes Loch, oder eine natürliche Vertiefung, an offenen mooſigen Plätzen, oder unter niedrigem Geſträuche der Alpranne oder Alpenroſe, mit etwas Moos ausgefüttert. Die Eier deren ſieben bis fünfzehn ſich im Neſte befinden, ſind ſehr verſchieden gefärbt, und denen des Moorſchuhns und isländiſchen Schneehuhns ähnlich, doch heller und weniger glänzend, auch ſelten mit ſo großen Flecken bedeckt, wie jene. Die Form iſt vollkommen eiförmig, bey den meiſten etwas länglich, wenig bauchig; bey einigen, (und dieſe erhielt ich aus Norwegen,) iſt das Oval kürzer, das Ei bauchiger und etwas kleiner. Ueberhaupt ſind mir folgende Abänderungen vorgekommen:

1. Gelblich weiß, wenig glänzend mit einzelnen unregelmäßigen ſchwarzen Flecken und Punkten nicht dicht, aber allenthalben gleich überſäet.

*) Nach Steinmüller ſoll unſer Alpenſchneehuhn krégégégrégó oder auch ó-ró-gró ſchreyen, von auh-ah iſt nichts bekannt, ſchon dieß macht es daher wahrſcheinlich, daß das nordiſche Schneehuhn vom Alpenſchneehuhn verſchieden ſey.



1. 2. *Alpen-Schneehuhn.* *Tetrao Lagopus.* *Le Ptarmigan.*

3. 4. *Isländisches Schneehuhn.* *Tetrao Islandorum.* *Ptarmigan d'Islande.*

5. 6. *Moorsthuhn.* *Tetrao Saliceti.* *Tetras de Saules.*

7. *Schottisches Huhn.* *Tetrao scoticus.* *Poule de Marais Ecos.*

Digitized by Google

2. Grundfarbe weißlich, mit ſchmutzig-rothbraunen und ſchwärzlichen Flecken, das Ei länglich und matt.

3. Grundfarbe weißgelb, überall mit kleinen rundlichen Flecken und Punkten von hellkaſtanienbrauner Farbe dicht überſäet. Schale glänzend, Geſtalt bauchig.

Die Brutzeit dauert drey Wochen. Das Weibchen führt die niedlichen Jungen mit größter Sorgfalt, und dieſe können faſt ſogleich ungemein ſchnell laufen und verbergen ſich bey Gefahr ſchnell unter Alpenroſengeſträuche oder zwiſchen Steine und Felsblöcke.

Moraſthuhn.
Tetrao saliceti.
Tetras de saules ou muet. Temm.
White grous.

Dieſes Huhn brütet in unſaglicher Menge im Norden von Europa, in Norwegen, dem nördlichen Schweden und in Lappland. Boie hat in Norwegen Gegenden angetroffen, wo im Umkreiſe einer Stunde wenigſtens hundert Paare brüteten, und je bey vier Minuten ſtieß man wieder auf ein brütendes Paar. Jedes Männchen ſchrie beym Eintritt der Menſchen in das Gebiet der Neſter laut kahauh-kahauh. Auch dieſe Thiere leben alſo in der beſchränkten Monogamie, das heißt das Männchen bleibt während dem Brüten in der Nähe ſeines einzigen Weibchens, ohne ſelbſt mitzubrüten. Das Neſt findet ſich unter Birken- oder niedrigen Weidengebüſchen am Boden, und beſteht lediglich aus trocknen Blättern und Gras. Das Weibchen ſitzt ſehr feſt auf den Eiern und läßt ſich faſt mit den Händen greifen, geht auch ausgejagt nur wenig weit vom Neſte weg. Die Zahl der Eier iſt gewöhnlich neun bis zehen, doch ſoll ſie bis fünfzehen ſteigen. Ihre Farbe iſt ſehr verſchieden, bald heller, bald dunkler, und auf gelblichem Grunde bald feiner, bald gröber braun gefleckt. Alle die mir zu Geſicht kamen, waren rundlicher als die Eier des Alpenſchneehuhns der Schweiz, bauchig, die Schale glänzend, die Zeichnung lebhaft. Ich bemerkte folgende Hauptvarietäten.

1. Grund roſtgelb mit kleinern und größern oft etwas zuſammenfließenden braunen Flecken und Punkten allenthalben gleich beſtreut, die Schale ſehr glänzend.

2. Hellergelb mit ſchmutzigbraunen Punkten und Flecken, welche überall gleich zerſtreut ſind. Die Schale viel matter.

Die nahe brütenden Paare ſollen zuweilen ſich die Eier rauben, dieß behaupten wenigſtens die Norweger, welche um ſo eher das Betragen dieſer Vögel genau kennen können, da ſie nicht ſelten ganz in der Nähe der einzeln ſtehenden Höfe niſten. Die Jungen bilden mit der Mutter und dem Vater eine Familie, bis zur künftigen Paarzeit, wo ſie ſich wieder in Pärchen trennen.

Digitized by Google

Isländisches Schneehuhn.

Tetrao Islandorum. Faber.

Ptarmigan d'Islande.

So sehr auch dieſes von Herrn Faber neuentdeckte Schneehuhn in ſeiner Lebenart den vorigen gleicht, ſo iſt es doch beſtimmt eine verſchiedene Art, welche nur in Island vorkommt.

Er lebt eingeſchränkt monogam. Das Männchen bleibt in der Nähe des brütenden Weibchens. Wenn die Jungen ausgebrütet ſind, entfernt es ſich von der Familie. In der Begattungszeit läßt das Männchen vorzüglich ein ſchnarrendes orr hören, das ihm ſeinen isländiſchen Namen gegeben hat. Die Eier findet man in der Mitte des Juni, in einem kunſtloſen aus welken Blättern zuſammen geſcharrten Neſt unter einem niedrigen Birken- oder Weidenbuſch. Ihre Zahl ſteigt von neun auf vierzehn. Sie ſind den Eiern der beyden andern Schneehühnerarten ähnlich, jedoch faſt immer mit weit größern Flecken. Die abgebildeten beyden ſind die einzigen, welche ich ſah. Das eine hat eine weißgelbliche Grundfarbe, iſt glänzend, am ſtumpfen Ende faſt ganz dunkelkaſtanienbraun mit einzelnen weißen Punkten und Flecken, am ſpitzen Ende weiß, mit kleinen braunen Punkten. Das andere iſt gelb überall kaſtanienbraun marmoriert und gefleckt, und ebenfalls glänzend. Die Geſtalt iſt etwas kurz und bauchig. Inwendig iſt die Schale gelblich.

Die Jungen leben mit den Eltern bis im Frühjahr zuſammen; laufen ſehr ſchnell, und verbergen ſich geſchickt. Die Mutter iſt ſehr für ſie beſorgt.

Roſtrothes Schneehuhn.

Tetrao scolicus.

Poule de marais. Cur.

Red Grous. Pennant.

So wie das isländiſche Waldhuhn ſich nur in Island aufhält, ſo vertritt dieſes die Stelle dieſer Waldhühner in Schottland, wo es eigentlich einzig zu Hauſe zu ſeyn ſcheint, und nur ſelten in England und Irrland vorkommt.

Sie niſten beſonders gern auf Torfheiden, doch muß es trocken ſeyn. Das unkünſtliche Neſt wird unter dichtem Heidegebüſch geſcharrt. Die Eier deren zehen bis fünfzehen an der Zahl ſind, gleichen am meiſten denen des wahren Alpenſchneehuhns. Sie ſind etwas größer, die Schale ohne Glanz, etwas bauchig und rundlicher als beym Alpenſchneehuhn, weißgelb mit ſchmutzig braunſchwarzen Flecken und Punkten.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.
Steinhuhn.
Perdix saxatilis.
La Bartavelle.

2.
Felsenhuhn.
Perdix petrosa.
Perdrix de roche.

3.
Rothhuhn.
Perdix rubra.
Perdrix rouche.

4
Rebhuhn.
Perdix cinerea.
Perdrix grise.

5.
Wachtel.
Perdix coturnix.
La Caille.

Digitized by Google

XXVII. Tafel.

Rebhühner und Wachtel.

So wie die Schneehühner einander nahe verwandt sind, so sind es auch die Feldhühner, deren Eier sich fast ebenso gleichen. Sie leben in beschränkter Monogamie.

1. Steinfeldhuhn.
   Perdix saxatilis.
   La Bartavelle.
   Greek Partridge.

Dieser wahre Alpenvogel der Hochgebirge der Alpen von Mitteleuropa nistet auch nur auf den höhern Gebirgen, über dem Holzwuchs der höhern Alpen hinauf. Das Nest ist ebenso einfach, wie bey allen Hühnern, ein Loch mit etwas Gras oder Moos ausgefüttert; man findet es zwischen Steinhaufen, oder unter vorragenden Steinen oder im Alprosengestrüppe. Die Eier, deren neun bis zwölf sind, sind braungelb oder weißgelb, mit einzelnen dunklern gelblichen oder auch leberbraunen Flecken. Sie sind kürzer und mehr birnförmig, als die Eier der Schneehühner.

Die Jungen bleiben Familienweise bey den Eltern bis zum künftigen Frühjahr, und werden von denselben sorgfältig beschützt und vor Gefahren gewarnt.

   Rothes Feldhuhn.
   Perdix rubra.
   Perdrix rouge.
   Guernsey Partridge.

Dieses Huhn vertritt die Stelle unsers Steinfeldhuhns, im wärmern Europa, im südlichen Frankreich und Italien. Sie leben paarweise beysammen. Das Nest ist ein Loch auf der Erde, in Feldern oder Gebüsche, mit etwas Gras oder Unterlage von Strohhalmen oder Gras. Die zwölf bis achtzehen Eier sind bauchig, rostgelb mit rostfarben Fleckgen und Spritzen, welche bey einigen um die Mitte einen Kranz bilden, bey andern sind einzelne zerstreute schmutzig leberbraune Flecken.

Während dem Brüten soll das Männchen das Weibchen verlassen, sich aber nachher wieder zur Familie einfinden.

   Felsenfeldhuhn.
   Perdix petrosa.
   Perdrix rouge de Barbarie.
   Rufous breasted and barbary Partridge. Lath.

Wie unser Alpenfeldhuhn lebt diese Art in felsigen und steinigen Gegenden, in der Gegend von Genua, in Sardinien, Corsika, Sizilien und Neapel. Sie nistet in öden Gebirgsgegenden zwischen

Digitized by Google

Steinen. Die Eier zwölf bis fünfzehn an der Zahl, ſind ſchmutzig weißgelb, mit ſehr kleinen hellroſtfarbigen Fleckgen. Die Form iſt rundlich und bauchig; die Schale groß, mit mattem Glanz.

Graues Feldhuhn.
Perdix cinerea.
Perdrix grise.
Common Partridge.

Dieſes allgemein bekannte Huhn lebt, wie alle Arten dieſer Gattung, in der Monogamie, und das Brüten nimmt Ende May ſeinen Anfang. Das Neſt wird oft mitten im Getreide oder auch in langes Gras, in Hecken und Gebüſchen angebracht, oder in Wieſen, oder gar in einem alten Baumſtrunke zwiſchen dem abgefallenen Laub. Das Neſt iſt weiter nichts als ein Loch, mit etlichen Stroh- Grashalmen oder Federn ausgefüttert. Die kleinſte Zahl der Eier ſoll neun, die größte einundzwanzig ſeyn. Die Eier ſind einfärbig, ungefleckt, grünlichweiß; am ſtumpfen Ende ſtark abgerundet. Die Brütezeit dauert drey Wochen. Das Männchen brütet zwar nicht ſelbſt, verläßt aber das Weibchen nicht, und bleibt immer in der Nähe deſſelben, beſonders wenn das Weibchen die Eier einige Augenblicke verläßt, ſo bewacht es das Neſt. Die Brütezeit dauert drey Wochen.

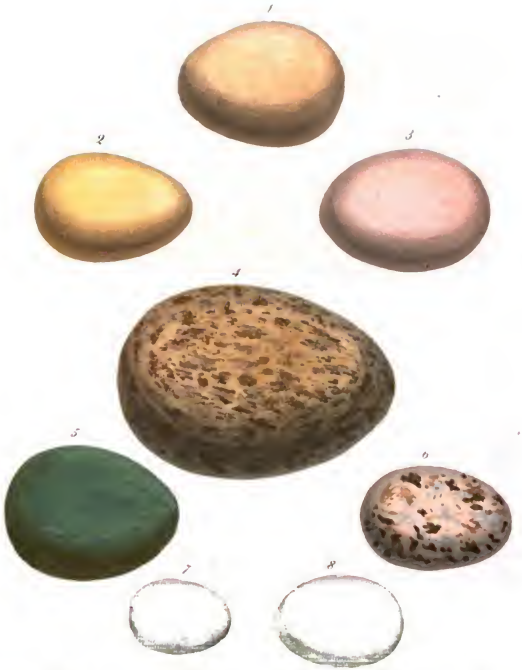
Die wolligen Jungen laufen ſogleich wenn ſie aus dem Ei ſchlüpfen mit den Eltern davon.

Wird die erſte Brut zerſtört, ſo machen ſie eine zweyte, welche aber dann erſt im Auguſt auskommt.

Wachtel.
Perdix coturnix. Linn. Coturnix dactylisonans.
La Caille. Buff.
The Quail. Penn.

Ohngeachtet das Wachtelmännchen ungemein hitzig iſt, und im Fortpflanzungstriebe ſehr unmäßig, ſo lebt es doch nur in der Monogamie. Man findet daher nie mehr als ein Paar an einem Standorte. Da die Wachtel eine der am ſpäteſtens ankommenden Zugvögel iſt, ſo niſtet ſie auch ſehr ſpät, gewöhnlich erſt zu Ende Juli, oder doch nicht vor Anfang dieſes Monats; daher man zuweilen zur Erntezeit noch brütende Weibchen antrifft, oder in ſpätern Wieſen beym Mähen derſelben auf ein Neſt ſtößt. Das Neſt findet man im Getreide, oder auf nahe an den Aeckern ſtehenden Wieſen, in einem Erdloche. Die Zahl der Eier iſt acht bis vierzehen. Nicht leicht wird man bey einem Vogel ſo ſehr verſchiedene Abänderungen in der Farbe der Eier finden, als bey der Wachtel. Die Grundfarbe iſt zwar immer ein helleres oder dünkleres Gelb, zuweilen faſt weiß, oder ſtrohgelb, aber die Flecken ſind ſehr ungleich in der Größe, heller oder dunkler olivenbraun bis zum ſchwarzen. Zuweilen ſind ſie ſehr groß und zuſammenlaufend, rund, eckig und von allen Formen, oder kleiner und faſt allemal mehr gegen das ſtumpfe Ende angehäuft, oft um daſſelbe einen Kranz bildend. Es giebt aber auch ſolche, welche über

Google



1.	2.	3.	4.
Gemeiner Fasan.	Gold-Fasan.	Silber-Fasan.	Grosse Trappe.
Phasianus colchicus.	Phasianus pictus.	Phasianus mycthemerus.	Otis tarda.
Faisan commun.	Faisan d'or.	Faisan blanc.	L'Outarde.
5.	6.	7.	8.
Zahme Trappe.	Nadelschwänziges Flughuhn.	Lachtaube.	Wilde Taube.
Otis tetrax.	Pterocles setarius.	Columba risoria.	Columba palumbus.
Canepetière.	Ganga cata.	Tourterelle à collier.	Colombe ramier.

28

Digitized by Google

die ganze Schale gleichmäßig mit ſchwarzen Punkten bedeckt ſind, wie Fig. 5 dies zeigt. Die Eier ſind meiſt rundlich, bauchig und faſt niemals länglich. Sie werden in drei Wochen von dem Weibchen allein ausgebrütet, laufen ſogleich nachdem ſie aus dem Ei kommen, und werden von der Mutter allein geführt und beſchützt. Sie wachſen ſchnell und laſſen ſich leicht zähmen und erziehen.

XXVIII. Tafel.

Wir hätten eigentlich hier die Eier der Haushühner abbilden ſollen, allein da jedermann dieſe kennt, ſo ſchien es uns überflüſſig, und wir begnügen uns im Allgemeinen darüber zu ſprechen.

Kein Vogel legt ſo viele Eier, als das Haushuhn. Das Eierlegen iſt bei ihm habituell geworden, und man kann außer der Zeit der Mauſer, bei gutem Futter faſt immer ſolche erhalten. Weniger als bei irgend einem Vogel bedarf es dazu der Begattung, und ein Huhn ohne Hahn legt faſt ſo viel, freilich unfruchtbare, Eier, als ein ſolches, welches ſich begatten kann.

Die Eier ſind immer rein weiß und ungefleckt, durch Fütterung des Huhns mit Grapp kann man auch röthliche Eier hervorbringen. Die Hausgenoſſenſchaft des Huhns hat neben manchem auch die ſonderbare Wirkung, daß ſehr häufig die Eier in Größe und Form von den gewöhnlichen abweichen. Man findet oft Eier ohne oder mit einer ſehr dünnen Schale, wenn beim Huhn die Kalkerzeugung fehlt. Andre Eier ſind ſehr klein bald einförmig, bald faſt ganz rund, oft kaum Haſelnuß groß, dann haben ſie meiſt keinen Dotter, oder man findet in ihnen ein häutiges Weſen, wie ein Wurm geſtaltet. Solche Eier, welche entweder von ganz jungen Hühnern kommen, welche das erſte mal legen, oder von ganz alten, welche zu legen aufhören, hat der Aberglaube zu Hexen oder gar zu Hahneneiern geſtempelt; aus ihnen ſollte ein ſogenannter Baſilisk, ein ſchauderliches Unding erzeugt werden. Daß man auf die Idee von Hahneneiern verfallen konnte, entſtand daher, weil ſolche alte Hühner wirklich zuweilen Hahnengeſieder bekommen. Zuweilen findet man Eier mit doppelten Dottern, werden ſolche untergelegt und bebrütet, ſo entſtehen daraus oft Mißgeburten, als doppelte an einander gewachſene Küchlein. Oder man findet innert der äußern Schale noch ein Ei. Zuweilen ſind die Eier lang, walzenförmig, krumm, oder gar warzig.

Wann die Henne fünfzehn bis zwanzig Eier gelegt hat, ſo fängt ſie gewöhnlich an zu brüten, welches indes dadurch oft verhindert wird, daß man die Eier immer wieder wegnimmt, dies zwingt ſie mehr Eier zu legen, und oft vergeſſen ſie darüber das Brüten. Daß der Hahn in der Vielweiberei lebt und keinen Nebenbuhler duldet, iſt eine ſehr bekannte Sache, welche wir nicht weiter berühren.

Die Brütezeit dauert 20 bis 21 Tage, und die Jungen laufen ſogleich herum, ſo wie ſie aus dem Ei kommen und laſſen oft ſchon in der Schale ihre pfeifende Stimme hören.

Eine Henne ſoll bis zur ſechsten Woche nach geſchehener Begattung fruchtbare Eier legen.

Digitized by Google

1. Gemeiner Fasan.

Phasianus colchicus.

Faisan commun.

Common Pheasant.

Dieser und die beiden folgenden Vögel gehören eigentlich so wenig unter die ursprünglich einheimischen, als die Haushühner, Truts und Perlhühner, allein sie sind akklimatisirt und brüten selbst im Freien in Deutschland. Der Fasan lebt in der Vielweiberey, aber nicht wie der Haushahn in beständiger Gesellschaft seiner Weiber. Er hält sich immer zu einer Henne und wenn diese anfängt Eier zu legen, so gesellt er sich erst zu einer andern, und so fort. Die Hähne gerathen mit ihren Nebenbuhlern oft in Streit. Die Henne legt 12 bis 24 Eier; nimmt man sie ihr weg, so kann sie bis 30 legen. Sie bereitet sich ein eigenes unkünstliches Nest, aus Stroh, Blättern, Gras oder Moos im dunkelsten Gebüsche auf der Erde. Sie brütet eben so lange als das Haushuhn. Die Eier sind fast so groß als die Hühnereier, und haben eine zarte gelbliche Schale.

2. Goldfasan.

Phasianus pictus.

Faisan d'oré.

The painted Pheasant.

Die Paarung geschieht bey diesem sehr schönen Vogel im April. Die Hähne kämpfen oft auf Leben und Tod und leben in der Vielweiberey mit vier bis sechs Hennen. Sie legen 14 bis 18 Eier von zarter Schale, und blaß olivgelben Farbe und brüten 23 Tage.

3. Silberfasan.

Phasianus nycthymerus.

Faisan blanc de la Chine.

The pencilled Pheasant.

Auch dieser lebt in der Polygamie. Die Henne legt acht bis vierzehn bis achtzehn Eier, welche gelblich fleischfarb mit weißen Fleckgen, als ob dort die Farbe nicht gehaftet hätte, bestreut, oder fein weiß punktirt sind. Sie brütet 26 Tage.

4. Große Trappe.

Otis tarda.

L'outarde.

The Bustard.

Die Trappe, welche zwischen den Hühnern und Sumpfvögeln mitten inne steht, lebt, nach Naumanns Beobachtung, in der Monogamie, nach Bechstein in der Polygamie. Im Februar fangen die Hähne an sich um die Hühner zu kämpfen, im März und April aber findet man sie Paarweise. Das Weibchen legt nur zwei Eier, in ein in die Erde, gewöhnlich auf einem Rockenfelde gescharrtes Loch. Diese Eier

Digitized by Google

haben die Größe der Gänseeier, und werden in 30 Tagen ausgebrütet. Die Farbe ist schmutzig grau bräunlich, mit hellern und dunklern olivenfarben und aschgrauen Flecken. Die Jungen laufen sogleich im langen Getreide herum und suchen ihre Nahrung, welche aus grünen Kräutern und Insekten besteht.

5. Kleine Trappe.
   Otis tetrax.
   Canne pétiere.
   The lesser Bustard.

Dieser, mehr dem südlichen und östlichen Europa angehörige, Vogel soll in der Polygamie leben. Ein alter Hahn sucht sich oft durch Stärke mehrere Weibchen zu verschaffen, daher setzt es unter ihnen sehr heftigen Streit ab. Die Henne legt ihr Nest in Wiesen oder Feldern, in einem aufgescharrten Loche, an. Die vier bis fünf Eier sind von der Größe der Hühnereier, etwas bauchig und schön glänzend grün, einfärbig. Die Jungen werden von der Mutter allein geführt und beschützt.

6. Nadelschwänziges Flughuhn.
   Pterocles setarius.
   Ganga cata.
   Pin tailed Grous.

Ueber die Fortpflanzung dieses, dem wärmern Europa angehörigen, Vogels haben wir bis jetzt noch keine sichern Nachrichten. Sehr wahrscheinlich findet sich das Nest auf der Erde zwischen Steinen und niedrigem Gesträuche. Die Eier deren vier bis fünf seyn sollen, (nach der Analogie anderer Hühnerarten sollte ihre Zahl auf 12 bis 15 steigen) sind schön eiförmig von der Größe der Hasel- und Schneehühnereier, für den Vogel ziemlich groß, und sind auf gelbröthlichem Grunde überall mit ziegelröthlichen, braunen und aschgrauen Flecken bestreut.

Eier der Tauben.

Die Tauben, welche sich in ihrer Lebensart den Hühnern sehr annähern, unterscheiden sich in Hinsicht ihrer Fortpflanzung darin, daß sie alle in der strengsten Manogamie leben und immer nur zwei weiße Eier legen, und meistentheils in ihrem wilden Zustande ordentliche Nester bauen. Sie speisen die Jungen so lange aus dem Kropfe, bis sie selbst fressen können, wobei das sehr merkwürdig ist, daß im Kropfe beider Gatten sich dannzumal eine käsische Materie erzeugt, womit die Jungen in den ersten Tagen und einige Wochen durch genähret werden. Männchen und Weibchen brüten gemeinschaftlich, und nähren auch ihre Jungen gemeinschaftlich. Die meisten Taubenarten brüten mehrere mal im Sommer, und vermehren sich daher ungeachtet der wenigen Eier, welche sie auf einmal legen stark. Die Jungen kommen ohne Federn und blind zur Welt und sind eine geraume Zeit sehr unbehülflich und ungestaltet, wachsen aber schnell.

Digitized by Google

Die Eier aller Tauben ſind weiß und ungefleckt, ihre Geſtalt iſt eiförmig, ihre Schale glatt und glänzend. Es wäre daher höchſt unnöthig ſie alle abbilden zu laſſen, da ſie ſich nur durch die Größe unterſcheiden.

7. Lachtaube.

Columba risoria.

Tourterelle à collier.

Dieſe Taube ſtammt eigentlich aus Afrika und findet ſich in Europa nirgends wild, vermehrt ſich aber in den Zimmern, wo ſie, als zärtlicher Vogel, immer gehalten wird, ſehr leicht. Das Weibchen brütet abwechſelnd mit dem Männchen 16 Tage, ſelten aber kommt mehr als ein Junges aus einer Brut auf, das eine Ei iſt meiſt faul.

8. Ringeltaube.

Columba palumbus.

Le Pigeon ramier.

The Ring-Dove.

Dieſe große inländiſche Taube macht, ſo bald ſie im Merz wieder zurückkommt, Anſtalt zum Neſtbau. Zu dieſer Zeit hört man den ſonderbaren und lauten Ton, welchen der Tauber von ſich giebt, welchen man das Gieren oder Kuchſen nennt, ſehr häufig, und die Paarung geſchieht auf einem Baume oder auf der Erde unter ſehr ſonderbaren Sprüngen und Bewegungen. Dann arbeiten beide Gatten gemeinſchaftlich am Neſte, wozu der Tauber hauptſächlich die Materialien zuträgt, die Taube dagegen das unkünſtliche Neſt baut. Dieſes beſteht aus dürren Reiſern, welche, nahe am Stamme auf einem Aſt, zu einem flachen großen Neſt zuſammengelegt werden. Die Eier dere Zahl faſt immer zwei, höchſt ſelten drei iſt, von welchen aber das dritte meiſt unfruchtbar iſt, werden in 19 bis 20 Tagen ausgebrütet. Das Neſt wird oft von Stürmen heruntergeworfen, weil es nirgends befeſtigt iſt. Gewöhnlich werden des Jahres zwei Bruten erzogen. Die erſten Jungen fliegen im Mai aus, die von der zweiten Brut aber am Ende Juli oder Anfangs Auguſt. Oefter bauen dieſe Tauben gar keine Neſter, ſondern legen ihre Eier in verlaſſenen Eichhorn, Krähen oder Elſtern Neſter, nehmen aber von letztern die Dornhaube weg. Zu jeder Brut wird ein anderes Neſt gebaut oder gewählt. Die Eier ſind verhältnißmäßig klein, da die Tauben nicht ſo ausgebildet aus den Eiern kommen wie die Hühner, ſondern kahl gebohren werden. Sie ſind eiförmig, faſt auf beiden Seiten gleich abgerundet, reinweiß, glänzend, dünnſchalig.

Holztaube.

Columba oenas.

Le Biset ou Pigeon sauvage.

The Stock Dove.

Die Holztaube niſtet niemals in einem freien Neſte, ſondern nur in Baum- oder Mauerlöchern oder Felſenritzen. Das Neſt iſt flach und beſteht nur in wenigen einzelnen unkünſtlich über einander gelegten

Digitized by Google

1.	2.	3.
Mandelkrähe.	Bienenfresser	Eisvogel
Coracias garrula.	Merops apiaster	Alcedo ispida
Le Rollier.	Le guépier.	Martin pêcheur.
4.	5 – 11.	12.
Drehhals.	Spechte.	Mauerläufer.
Yynx torquilla.	Picí.	Tichodroma phoenicoptera.
Le torcol.	Pics	Grimpereau de muraille.

24.

Digitized by Google

Reifern. Die Brütezeit der zwei weißen Eier dauert 17 bis 18 Tage, und die Jungen fliegen nach vier Wochen aus. Da dies die Stammtaube unſerer Haustauben iſt, ſo laſſen ſich die Jungen leicht zähmen und zum ein- und ausfliegen gewöhnen. Daſſelbe Loch, worin ſie einmal geniſtet haben, beziehen ſie viele Jahre hinter einander, wenn ſie nicht durch öfters Ausnehmen der Jungen daraus vertrieben werden.

Turteltaube.
Columba Turtur.
La Turterelle.
The Turtle or Turtle Dove.

Die Turteltaube lebt nur in den wärmern Gegenden unſers Welttheils und iſt ſelbſt in den mittlern Gegenden von Europa an den meiſten Orten ziemlich ſelten. Doch niſtet ſie ſelbſt in Sachſen, Thüringen und nach nördlicher. Da, wo Nadelwaldungen ſind, legt ſie ihr Neſt am liebſten in dieſen, ſonſt auch in dichten Laubwaldungen immer auf dichten Zweigen an. Da es oben flach iſt, und in Laubhölzern nicht ſo gut angebracht werden kann, ſo wird es hier oft vom Winde heruntergeworfen, wogegen es in Fichtenwäldern viel beſſer geſchützt iſt. Oft niſten ſie auch in Gärten oder auf einzeln ſtehenden Bäumen, wo das Neſt faſt immer zerſtört wird. Da nun noch dazu kömmt, daß die Alten die Eier ſogleich verlaſſen, wenn dieſelben berührt werden, oder wenn man nur oft ſich den Bäumen nähert, auf welchen das Neſt ſitzt, ſo erklärt ſich dadurch ihre geringe Vermehrung, obſchon ſie oft zweimal brüten. Die Eier ſind klein und ſchön glänzend weiß.

Von der Abtheilung der Hühner und taubenartigen Vögel kennen wir noch nicht genau die Eier des mittlern Waldhuhns, Tetrao medius; des Sand Flughuhns, Pteroeles arenarius; des Francolins, Perdix Francolinus; der beiden Arten der Laufhühner, Hemipodius; und der Kragentrappe, Otis houbara.

XXIX. Tafel.

Eier der Mandelkrähe und ſpechtartigen Vögel.

1. Mandelkrähe.
Coracias Garrula.
Le Rollier.
The Roller. Lath.

Die Mandelkrähe macht eine Ausnahme in der Ordnung der rabenartigen Vögel, wovon die meiſten ihre Eier in freie Neſter legen. Sie niſtet nemlich in hohle Bäume, und zwar mehr im nördlichen und mittlern Deutſchland, als in den wärmern Gegenden Europas, in ebenen oder hügelichten Landsgegenden, in Birkenwäldern, welche mit einzelnen Eichen untermiſcht ſind, und mit der einen Seite an

Digitized by Google

das Feld, mit der andern an größere Wälder gränzen. Das Nest selbst besteht aus trocknen Wurzeln, Halmen, Haaren und Federn. Es sitzt immer über Mannshöhe, nicht sehr tief in einem Loche einer faulen Eiche. Das Nest ist sehr geräumig, aber schlecht gebauet. Die Eier, deren man vier bis sechs in demselben findet, sind vom reinsten, glänzendsten weiß, sehr glatt, dünnschalig, gewöhnlich mehr rundlich als länglich, etwa 1 ¼ Zoll lang. Nach den Bemerkungen Naumanns und Brehms, leben diese Vögel in der strengsten Monogamie, obschon die Paare wahrscheinlich nur für einen Sommer beisammen bleiben, da es alle Jahre bis zur eigentlichen Paarung sehr heftige Kämpfe unter den Männchen absetzt. Beide Gatten brüten gemeinsam nicht völlig drei Wochen, und so eifrig, daß man sie auf den Eiern ergreifen kann. Da der Koth nicht aus dem Neste geschafft wird, so sitzen die Jungen ganz im Kothe, und das Nest stinkt unerträglich, jedoch sind die Jungen nicht beschmutzt, und werden von den Alten mit Maden groß gefüttert; sind aber ungemein schwer zu zähmen und zu erziehen.

2. Bienenfresser.
Merops apiaster.
Le Guepier.
The european Bee-eater.

Dieser, sehr schön geschmückte, Vogel pflanzt sich nur in den wärmern Gegenden unsers Welttheils fort. Man will sein Nest zuweilen an den Ufern der Rhone in Wallis finden, häufiger aber findet es sich im südlichen Frankreich, in Italien und Spanien an den sandigen Ufern der Flüsse im Sandhaufen. Er kratzt sich tiefe Höhlen in die Haufen, in deren hintern Ende er seine Eier legt. Die Unterlage der Eier besteht in Köpfen, Beinen und Flügeln von Wasserinsekten, Libellen, Käferjungfern u. s. w. welche seine Nahrung ausmachen. Der Vogel lebt monoganisch. Die fünf bis sieben Eier sind klein, fast kugelrund und unter allen europäischen wohl die rundesten, sie sind rein weiß, von dünner Schale, sehr glänzend und mit undeutlichen Poren versehen.

3. Eisvogel.
Alcedo ispida.
Martin pêcheur.
The european Kingsfisher.

Wie der Bienenfresser, so nistet auch der europäische Eisvogel an den steilen Ufern der Flüsse, an den perpendikularen Wänden derselben. Das Loch, welches zum Neste führt, ist eng, geht horizontal, doch hinten etwas aufwärts, 2 bis 3 Fuß in die Erde hinein und erweitert sich hinten in ein Gewölbe. Wie der Vogel dieses Loch mache, ist nicht leicht zu begreifen, wahrscheinlich hackt er mit dem starken Schnabel die Erde auf und stößt dieselbe mit den Füßen auswärts, was aber eine sehr mühsame Arbeit für ihn seyn muß. Er soll dazu wohl 3 Wochen Zeit brauchen. Andere Löcher, als selbst verfertigte, scheint er nicht zu wählen, da an den steilen Orten, wo das Nest angebracht ist, kein anderes Thier, als ein Vogel zukommen kann. Nach sonderbarer ist die Unterlage der Eier, denn Nest kann man es

Digitized by Google

wohl nicht nennen. Der Eisvogel lebt von kleinern Fiſchen, deren Gräthen er aber nicht verdaut, ſondern wieder ausſpeit; dies thut er nun in ſeiner Höhle und dieſe Fiſchgräthen, welche ganz klar zerbröckelt ſind, bilden die Unterlage der Eier. Mit dem Neſte des Bienenfreſſers hat alſo dieſes in mancher Hinſicht große Aehnlichkeit, beide finden ſich in Löchern am Ufer, die Unterlage bei beiden beſteht in Ueberbleibſeln von Nahrungsmitteln, ſo jedoch daß kein Vogel wohl ſein Neſt ausſpeit, wie der Eisvogel. Die ſechs bis ſieben Eier ſind rundlich und vom reinſten weiß, glänzend, wie mit Firniß überzogen, von ſehr zarter Schale, ſo daß der Dotter röthlich durchſcheint. Die Brütezeit fällt in den May und Juni.

4. Drehhals.
Yynx torquilla.
Le torcal.
The Wrineck.

Dieſer Vogel kommt ſpäth an und brütet auch ſpäth, erſt im Juni. Er niſtet in hohlen Bäumen und legt ſeine ſechs bis ſieben, ſchön glänzend weißen, länglich eiförmigen, dünnſchaligen, durchſichtigen Eier auf eine einfache Unterlage von Holzſpähnen, und brütet ſie in 14 Tagen aus.

Eigentliche Spechte.

5. Schwarzſpecht.
Picus martius.
Le Pic noir.
Great blak Woodpecker.

So wie der Eisvogel ſein Neſt in die Erde ſich gräbt, ſo zimmern die Spechte die ihrigen in die Bäume. Der verſtorbene vortreffliche Ornithologe, Obermedizinalrath Leisler in Hanau, hat darüber zuerſt ganz richtige Beobachtungen gemacht, welche wir daher nicht beſſer als mit ſeinen eigenen Worten ſelbſt anführen können. *) „Jeder Specht verfertigt ſich, wenn er niſten will, eine neue Wohnung, deren Eingang gerade ſo groß iſt, daß er hineinſchlüpfen kann, dann aber ſich keſſelförmig erweitert; die Eier liegen hier auf dem bloßen Holz, ohne alle Unterlage. Nie niſtet ein Specht zum zweitenmal in demſelben Loche, ja ihre Abneigung gegen alte Höhlen geht ſo weit, daß ſie öfters mehrere Jahre in dem nämlichen Baume mit großer Anſtrengung ſich neue Wohnungen zimmern, obgleich die vor den vorigen Jahren noch vorhanden ſind. Immer wählen ſie dazu einen Baum, der inwendig faul war, und ſie haben den bewundernswürdigen Inſtinkt dies zu errathen, wenn auch ſchon derſelbe äußerlich ganz friſch iſt, und ſie Handbreit einhacken müſſen, ehe ſie auf das Faule ſtoßen. Wahrſcheinlich entdecken ſie dies durch das Anſchlagen mit dem Schnabel.

*) Annalen der Wetterauiſchen Geſellſchaft für die geſammte Naturkunde. 1. B.

Der Schwarzspecht zieht zum Nisten die Buche allen andern Bäumen vor, besonders solche, welche in einer Höhe von 15 bis 20 Fuß keine Aeste haben. Das Loch wird so angelegt, daß der geschickteste Steiger ihm nichts anheben kann, indem es nicht möglich ist zugleich den dicken Baum zu umfassen, und in die oft einige Fuß tiefe Höhle einzugreifen. Meistens ist das Loch groß genug, um mit dem ganzen Arm hineinzukommen. Die Nester sind leicht zu finden, wenn man auf dem Boden nachsieht, wo die frischen Späne, welche um den Stamm herum liegen, es verrathen.

Die Eier, deren gewöhnlich vier sind, sind blendend weiß, glatt und glänzend. Die Schale hat feine Poren, und ist durchsichtig. Das Eiweiß ist flüssiger als bei andern Vögeln. Das Weibchen legt jeden Tag ein Ei, und brütet so eifrig, daß man es auf den Eiern ergreifen und sogar ein Ei wegnehmen kann, ohne daß es die übrigen verläßt. Die Brütezeit fällt in die Mitte Aprils. Alle Spechte leben in der Monogamie, und die Männchen wechseln im Brüten mit den Weibchen ab.

6. Graugrünspecht.

Picus viridicanus.

Pic cendré.

Grey headed green Woodpecker: Lath.

Nistet ebenfalls in Buchen, aber gewöhnlich in dem Theil der durch das Laub versteckt ist. Die Eier sind wie beim Schwarzspecht weiß, nur viel kleiner.

7. Grünspecht.

Picus viridis.

Pic vert.

Green Woodpecker.

Verhält sich im Nisten und Eierlegen ganz wie der vorige, und zimmert sein Nest ebenfalls in Buchen, wählt aber gerne solche Stellen, wo Astlöcher sich schon vorfinden, welche er erweitert, mache aber auch oft frische Löcher.

8. Großer Buntspecht.

Picus major.

Pic épeiche.

Greater spotted Woodpecker.

Er wählt zum Nestloche lieber Fichten und Tannen als andere Bäume und legt bis sieben Eier, welche in Farbe und Gestalt ganz denen der andern Spechte gleichen.

9. Mittelbuntspecht.

Picus medius.

Pic mar.

Mittle spotted Woodpecker.

Die Fortpflanzung ganz wie beim vorigen.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. 5.
Raben.
Corvi.
Corbeaux.

6.
Dohle.
Corvus Monedula.
Le choucas.

7
Saatkrähe.
Corvus graculus.
Le corracias.

8.
Elster.
Corvus pica.
La pie.

10. Kleiner Buntſpecht.
Picus minor.
Pic épechette.
Lesser spotted Woodpecker.

Auch dieſer Specht zimmert ſich, ungeachtet ſeiner Kleinheit, ſein Neſtloch ſelbſt, meiſt da, wo ein alter Aſt abgebrochen und das Holz morſch iſt. Der Eingang iſt zirkelrund und wie mit einem Bohrer gemacht. Sie fangen oft mehrere an, ehe ſie eines fertig machen. Man findet es auf Eichen, Buchen, Linden, Eſpen und Obſtbäumen 10 bis 60 Fuß vom Boden. Die Eier gleichen an Größe den Hausſperlingseiern, doch erreichen ſie dieſe meiſt nicht ganz, und ſind rein weiß. Es ſind ihrer 6 bis 7 in einem Neſte.

11. Dreizehiger Specht.
Picus tridactylus.
Pic tridactyle.
Norther three-toad Woodpecker. Lath.

Niſtet in ſelbſt gezimmerten Löchern der Tannen, Arven oder Ahornbäumen. Die 5 bis 6 Eier ſind wie die der andern Spechte.

Die Eier des weißrückigen Spechtes, Picus leuconotus, ſind wahrſcheinlich ganz ebenſo, wie die der andern, und ſo auch die Art zu niſten.

12. Mauerläufer.
Tichodroma phoenicoptera.
Grimpereau de mureille.
Wall-ereeper.

Wenn Bechſtein ſagt, man habe das Neſt dieſes ſchönen Vogels ſogar in einem menſchlichen Schedel gefunden, ſo kann dies vielleicht möglich ſeyn, allein es iſt nicht ſehr wahrſcheinlich, wenigſtens wenn der Schedel nicht hoch in einem Beinhauſe lag. Es wird gewöhnlich in Felſenlöchern und Spalten angebracht, zuweilen aber allerdings an ſonderbaren Orten. Das meinige iſt aus dem Kopfe eines blechernen Engels, welcher auf dem Dache des Kloſters Engelberg ſteht; es iſt ſehr kunſtlos, platt und beſteht aus Haaren, Moos und Federn. In demſelben waren fünf rein weiße Eier. Ein anderes Neſt erhielt ich aus Bündten, welches aber aus Moos beſtand und in einer Felſenritze ſaß. Der Vogel brütet im May, lebt monogamiſch, aber die Dauer des Brütens iſt unbekannt.

XXX. Tafel.

Eier der Raben, Elſtern und Dohlen.

1. Rabe. Kohlrabe.
Corvus corax.

Digitized by Google

Le corbeau.

The Raven. Pet.

Der Rabe niſtet früh im Frühjahr, gewöhnlich ſchon im Anfang März. Er lebt in der Monogamie und bauet ſein Neſt auf den höchſten Waldbäumen, Tannen, Fichten, Eichen, Buchen oder in den Felſenritzen der mittlern Alpen, ſeltener in alten zerſtörten Bergſchlöſſern. Die äußere Unterlage beſteht in Reiſern meiſt von den Bäumen auf welchen das Neſt ſteht, oder auch von andern benachbarten. Die Reiſer, oft faſt fingersdick, liegen unordentlich über einander, ohne große Feſtigkeit; auf dieſer Unterlage liegen andere weichere und dünnere Faſern von Wurzeln, oder Grasſtengel, und endlich wird das innwendige aus Flechten, Gras, Wolle, Haaren, Moos und Erde gebildet.

Die Eier ſind nicht viel kleiner als Hühnereier, und in ihrer Grundfarbe vom hellgrünen bis zum dunkelgrünen übergehend, überall mit großen und kleinen undeutlich begränzten, olivenbraunen, oder ſchwarzgrauen, oder ſchieferfarben Flecken, Puncten, Pünkchen und Strichelchen bedeckt. Die Zahl der Eier iſt gewöhnlich drei oder vier, und ſelten mehr, keines ſieht dem andern völlig ähnlich, ſelbſt nicht in einem Neſte.

Der Rabe lebt in der Monogamie, doch ſo daß das Männchen, wohl am Neſtbau und an der Erziehung der Jungen Theil nimmt, auch das Weibchen während dem Brüten mit Nahrung verſorgt, aber nicht ſelbſt brütet. Die Brütezeit dauert drei Wochen. Die Jungen werden von den Alten mit Aas, Inſecten, Würmern aufgefüttert, und ſind immer hungerig.

2. Rabenkrähe.

Corvus corone.

La Corneille.

The carrion Crow.

Das Neſt der Krähe, welche ebenfalls ſehr früh niſtet, iſt dem des Raben ſehr ähnlich, aber viel kleiner. Man findet es in Wäldern, beſonders in Vorhölzern, auf allen Arten von hohen Bäumen, aber auch in Obſtgärten, beſonders auf Nußbäumen, auf Spatziergängen, auf Pappeln, Linden, zuweilen auch auf Thurmſpitzen, auf Windzeichen und dergleichen. So iſt z. B. in Zürich ſeit vielen Jahren ein Neſt auf der Spitze des Münſterthurms, auf welchem oben eine Krone ſteht, auf einem andern Thurm mitten in der Stadt iſt ein ſolches Neſt auf den vier Stäben einer Windroſe angebracht, und ſteht frei, ohne alle Bedeckung, Stürmen und Regen ausgeſetzt. Das innwendige des Neſtes iſt meiſtentheils mit Haaren aller Art, Wolle, Grashalmen und andere weichen Materialien ſehr warm ausgefüttert, und die Unterlage beſteht aus Reiſern verſchiedener Bäume, worunter auch oft dornichte ſich befinden.

Die Eier ſind bedeutend kleiner, aber in allem ſonſt denen des Raben ähnlich, und haben auf blaßgrünem durch alle Nüancen bis zum grasgrünen übergehendem Grunde, eben ſolche Flecken, Puncte,

Digitized by Google

Striche wie jene, von dunkelolivengrüner, brauner oder aschgraulicher Farbe. Die Gestalt ist schön eiförmig. Die Flecken sind meist etwas deutlicher als bei den Rabeneiern. Die Zahl der Eier ist drei bis sechs. Innerlich sind sie hellgrün weißlich, äußerlich matt und poros.

3. Nebelkrähe.

Corvus cornix.

La Corneille mantelée.

Thee hooded Craw. Penn.

Nestbau, Eier, Farbe, Größe ganz wie bei der Rabenkrähe. Sie nisten wie die Rabenkrähen meist zweimal des Jahres. Die Brütezeit dauert 18 Tage. Bechstein will gesehen haben, daß sich Raben- krähen und Nebelkrähen zuweilen begatten, was wohl da geschehen kann, wo etwa nur einzelne Exemplare der einen oder andern Art vorkommen, da die Nebelkrähe mehr nördlich, die Rabenkrähe meist mehr südliche Gegenden bewohnt.

4 und 5. Saatkrähe.

Corvus frugilegus.

Le Freux ou la Frayonne.

The Rook. Penn.

Diese Krähe ist ein Bewohner des nördlichen Deutschlands, und kommt wenigstens in die Schweiz nur im Winter. Sie hat das eigene, daß sie gesellschaftlich nistet, und dies geschieht in kleinen Feldhölzern oder an den Ecken und Enden größern Wälder, gleichviel ob von Laub oder Nadelholz- bäumen. Auf einem Baume findet man oft 14 bis 16 und mehr Nester, je nachdem die Aeste desselben durch ihren Bau mehr oder weniger zur Anlegung derselben geschickt sind. Naumann giebt sogar an, daß sie zuweilen zwei Bäume mit einander verbinden, wenn die Aeste in einander gehen. Beim Bauen streiten sie sich beständig um den Platz und es ist des Streites und Lermens kein Ende, sie stehlen sich auch die Baumaterialien, welche sie oft weit herholen müssen. Die erste Anlage des Nestes besteht aus einem künstlichen Klumpen dürrer Reiser und Dornen, welche sie theils von der Erde auflesen, theils selbst abbrechen. Beständig bleibt einer der Gatten beim Neste, weil sonst das Nest sogleich von andern wieder zertrümmert, und die Materialien gestohlen werden. Inwendig ist es ebenso mit Haaren, Moos, dürrem Grase und Erde ausgefüttert, wie andere Krähennester. Die Eier deren vier bis fünf sind, sind meist etwas länglicher als die der andern Krähen, daneben aber vor eben den Grundfarben und so verschieden, daß man nicht zwei gleiche antrifft, einige sind so mit Flecken bedeckt, daß die Grundfarbe selbst als Flecken erscheint, bei andern ist die Grundfarbe hellgrün, und die schwärzlichen olivenfarben und grauen Flecken sehr deutlich.

6. Dohle.

Corvus monedula.

Digitized by Google

Le Choucas.

Le Jak-daw. Penn.

Die Dohlen niſten nie auf Bäumen, ſondern immer in Mauerlöchern auf alten Thürmen, Mauern, alten Schlöſſern und in Felſenritzen, ſehr ſelten in hohlen Bäumen. Man findet immer mehrere Neſter nahe beiſammen, daher zanken ſich dieſe ſonſt geſellſchaftlichen Vögel um die Materialien, wie die Saatkrähen. Das Neſt iſt gar nicht künſtlich und beſteht nur in wenig Reiſern als Unterlage, und in einer Fütterung von Heu, Haaren und einigen Federn. Die fünf bis ſieben Eier, letztere Zahl iſt ſelten, werden aber in 18 bis 20 Tagen ausgebrütet. Dieſe Eier ſind kleiner, kürzer, rundlicher als die Kräheneier, und haben auf hellem oft faſt weißlichgrünlichem Grunde große und kleinere, allenthalben zerſtreute, ſchwarzbraune und aſchgraue, deutliche Puncte und Flecken. Die Jungen werden mit Inſekten und Würmern groß gezogen, und jung eingefangen, ſehr leicht zahm.

7. Steindohle.

Corvus graculus.

Le coracias.

The red legged Crow.

Dieſer alpiniſche Vogel niſtet in hohen Kirchthürmen und in alten Schlöſſern der Gebirgsdörfer, beſonders in Bünden, auch in den Felſen von Faucigny über die Region des Holzwuchſes hinauf. Das Neſt iſt unkünſtlich aus Reiſern als Unterlage gebaut und oben mit weichen Materialien, Gras, Wolle u. ſ. w. gefüttert. Die 4 bis 5 Eier ſind weißlich grün mit einzelnen braunen Flecken beſtreut. Sie beziehen die alten Neſter meiſt wieder.

Aus dieſer Abtheilung fehlt in meiner Sammlung bis jetzt noch das Ei der Alpenkrähe, zwar erhielt ich aus Bünden ein Ei, welches man dafür ausgiebt, es kann auch wirklich nach der Analogie zu ſchließen ein ſolches ſeyn, denn die Eier der Alpenkrähe werden wohl kaum ſehr verſchieden von denen der übrigen Krähenarten ſeyn, allein da ich es nicht mit voller Gewißheit weiß, ſo wollte ich es nicht abbilden laſſen. Es gleicht an Größe und Geſtalt dem Ei einer Elſter und hat auf weiß grünlichem Grunde Flecken und Puncte. Die Neſter werden ſehr häufig in den unerſteiglichen Felswänden entdeckt, und die herabgefallenen Jungen zuweilen erhaſcht, aber es wagt es Niemand ſich in ſo große Lebensgefahr zu begeben, blos um die Eier auszunehmen. In keiner Sammlung habe ich noch ein Ei dieſes Vogels geſehen, oder von einem Naturforſcher gehört, daß er dergleichen geſehen hätte.

8. Elſter.

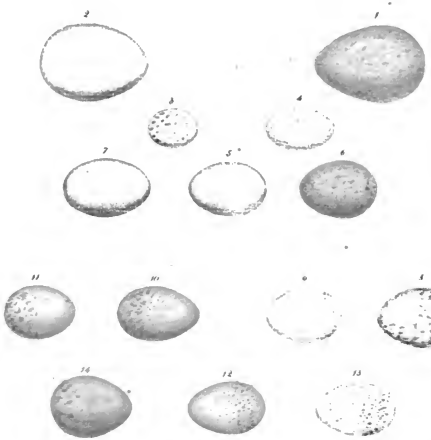
Corvus pica.

La Pie.

The Magpye. Penn.

Die Elſter niſtet ſehr früh im Jahr. Schon in den erſten warmen Tagen des Februars bemerke

Digitized by Google



1. Heher. Corvus glandarius. Le gay.

2. Nusshicher. Corvus caryocatactes. Le casse noix.

3. Baumläufer. Certhia familiaris. Le grimpereau.

4. Spechtmeise. Sitta caesia. La sitelle.

5. 6. Kukuk. Cuculus canorus. Le coucou.

7. Wiedehopf. Upupa epops. Le pulput.

8. 14. Würger. Lanii. Pies grièches.

Digitized by Google

man daß ſich in ihnen der Begattungstrieb regt, und im Merz bauen ſie ihr ziemlich künſtliches Neſt, meiſt auf die Gipfel der höchſten Bäume, Nußbäume, Eichen, bei uns am liebſten auf die hohen Spitzen der italiäniſchen Pappel. Zuweilen findet man das Neſt auch ganz niedrig in kleinen Feldhölzern in einem dichten Strauch. Es iſt immer von großem Umfange, die Unterlage wird von Erde und Dornreiſern gebildet, in der Mitte iſt es mit kleinen dünnen Reiſern durchflochten und inwendig mit den feinſten Wurzelfaſern auch wohl mit Thierhaaren ausgefüttert. Was aber dieſes Neſt beſonders auszeichnet, iſt die Dornhaube welche daſſelbe oben bedeckt, ſo daß der Regen zum Theil abgehalten und das innere vor dem Wind geſchützt wird. Der Eingang zum Neſt iſt immer auf der Seite, wo der Wind am wenigſten zukömmt. Beim Neſtbau giebt es oft Streit mit andern Elſtern und mit den Krähen, welche die Materialien wegtragen wollen, und der Leem iſt oft unerträglich.

Die Eier deren vier bis acht ſind, haben auf bald hellerm bald dunklerm grünlichem Grunde aſchgraue und olivengrüne oder braune Puncte und Flecken, bald mehr, bald weniger, zuweilen um das ſtumpfe Ende einen Kranz bildend. Sie werden in 16 bis 17 Tagen ausgebrütet. Oft fangen die Alten mehrere Neſter zugleich an, bauen aber doch nur eines aus. Die Jungen laſſen ſich ſehr zahm machen, und ſind dann ſehr zutraulich und munter.

XXXI. Tafel.

1. Heher. Eichelheher.
   Corvus glandarius.
   Le Geay.
   The Jay.

Man findet das Neſt des Hehers meiſt in Laubholzwaldungen, beſonders häufig in ſogenanntem Stangenholz und in gemiſchten Waldungen, bald hoch, bald niedrig, doch nie unter 10 Fuß hoch, bald im Gipfel, bald in der Mitte, bald nahe am Stamme, bald auf den Aeſten. Das Neſt iſt unkünſtlich und ſehr dünn gebaut. Es iſt platt, beſteht aus groben, leicht durch einander geflochtenen Wurzelfaſern oder Pflanzenreiſern, innerlich aus feinern Wurzeln von verſchiedenen Holzarten. Die Eier, deren das Weibchen fünf bis ſieben legt, ſind ſchmutzig gelbweiß, oder weißgrünlich oder grau, mit kleinen bräunlichen Flecken überall beſpritzt. Die Schaale poros, der Glanz matt, die Geſtalt eiförmig, doch an dem einen Ende meiſt ziemlich ſpitzig. Die Brütezeit dauert 16 Tage. Die Eier variren auch ziemlich, und oft findet man ſolche, deren Flecken hauptſächlich einen dunkeln Kranz um das ſtumpfe Ende bilden.

2. Nußheher.
   Corvus caryocatactes.
   Le casseneix.
   The Nutcracker.

Digitized by Google

Der Nußheher niſtet in den Gebirgswäldern des Mittelgebirges, und legt ſein Neſt in Baumlöchern beſonders in Tannen an. Das Neſt iſt von Wurzelfaſern und Geniſt unkünſtlich gebaut, mittelmäßig groß und tief. Die fünf bis ſechs Eier ſehen denen des Hehers an Größe und Geſtalt ſehr ähnlich, ihre Farbe iſt grüngrau, meiſt einfärbig, oft auch mit kleinen roſtfarben Fleckgen beſtreut. Ueber Art und Zeit des Brütens iſt nichts bekannt.

3. Baumläufer.
Certhia familiaris.
Le Grimperean.
The Creeper.

Dieſes niedliche und freundſchaftliche Vögelchen niſtet in hohlen Bäumen, in Spalten, Ritzen, in hohlen Weiden, Eichen, Espen, Platanen, zuweilen ſo gar unter die Dächer der Häuſer, in Holzſtöße, hinter Bretterverſchlägen. Das Neſt ſteht bald tief, bald hoch am Baume, je nach dem ſich die Gelegenheit darbietet. Das Neſt ſelbſt iſt bald größer, bald kleiner, je nach dem das Loch iſt, in welchem es angelegt worden, und beſteht aus Grashalmen, Reiſerchen, Blättchen, Baſtfaſern, Werch, Geſpinnſten von Raupen, Spinnweben und Vogelfedern. Es iſt bald künſtlicher, bald weniger künſtlich gebaut. Man findet es oft ſchon mit Ende März, oder im April, und meiſt ſcheint eine zweite Brut im Juni oder Juli ſtatt zu haben. Die Zahl der Eier ſteigt bei der erſten Brut auf acht oder neun, bei der zweiten auf vier oder fünf. Sie ſind klein, eiförmig, weiß mit roſtrothen Puncten, welche meiſt am ſtumpfen Ende dicht vorſtehen und oft einen Kranz bilden. Die Schale iſt ſehr dünn, wenig glänzend. Sie variren ſehr und ſind manchen Meiſeneiern täuſchend ähnlich. Beide Gatten brüten die Eier in dreizehn Tagen aus.

4. Spechtmeiſe.
Sitta caesia.
La Sitelle.
Europaean Nuthatch.

Auch dieſer bekannte Vogel niſtet in Baumlöchern, Mauerſpalten, und in Löchern von Waldgebäuden. Selbſt picken ſie ſich keine Löcher aus, wohl aber gehen ſie gerne in die Neſter der Spechte. Den Eingang wenn er zu groß iſt, verkleiden ſie mit lehmiger Erde, und bilden eine oft mehr als Fingers dicke Wand, wozu die Materialien in Klümpchen im Schnabel zugetragen werden. Das Neſt iſt gar nicht künſtlich, und beſteht aus allerlei warm gebenden Stoffen, beſonders Laub. Sie brüten im April und Anfangs Mai und legen ſechs bis acht Eier von vollkommen eiförmiger Form. Die Schale iſt zart, dünn, leicht zerbrechlich, wenig glänzend, weiß mit hell und dunkel roſtrothen Puncten, welche am ſtumpfen Ende dichter ſtehen. Die Brütezeit dauert 14 Tage. Sie machen nur eine Brut jährlich.

Digitized by Google

6. 6. Europäischer Kukuk.

Cuculus canorus.

Le coucou.

The Kukow.

Unter allen bekannten europäischen Vögeln ist der Kukuk der einzige, welcher seine Eier nicht selbst ausbrütet, sondern andern Vögeln diese Mühe überläßt. Die Linneische Gattung Kukuk ist sehr zahlreich, aber man hat in neuern Zeiten nur diejenigen dabei gelassen, welche ihre Eier nicht selbst ausbrüten, daher ist die Gattung nur klein geworden und auf Europa, Afrika und Asien beschränkt. Der europäische Kukuk lebt in der Einweiberei, und läßt nur während der Begattungszeit seinen bekannten Ruf, der ihm den Namen gegeben hat, hören. Sobald das Weibchen sich begattet hat, schwärmt es umher um brütende Vögel aufzusuchen, denen es seine Eier anvertrauen kann. Nun solche können als solche dienen, welche ihre Jungen mit Insekten auffüttern, da der Kukuk nichts anders frißt. Daher trifft die Ehre der Pflegälterschaft die Sänger, Steinschmätzer, Bachstelzen und Pieper. Die Begattungszeit dauert etwa sechs bis sieben Wochen. Nur das Weibchen sucht die Nester der brütenden Vögel auf, hat darin eine große Fertigkeit, und scheint sie im Vorbeifliegen zu entdecken, denn man sieht sie nie durch die Gebüsche kriechen, in welchem sonst die Nester verborgen liegen. Er ist freilich dabei sehr scheu und läßt sich nicht leicht beobachten. Bechstein hat beim Kukuk nicht gut beobachtet oder wohl nur noch geschrieben, daß die Vögel eine große Freude hätten, wenn das Kukukweibchen sich dem Neste nähere. Alle neuern Beobachtungen haben dieses Vorurtheil wiederlegt, und ebenso daß nachher, wann der Kukuk ausgekommen sey, auf sein Geschrei alle insektenfressenden Vögel der Nachbarschaft herbeikommen und ihre Nahrung bringen. Naumann, Brehm und andere haben dieses nicht bestehtigt gefunden, und nie einen fremden Vogel als die Pflegältern den Kukuk füttern sehen. Auch ich habe oft Kukuke gehabt und sie in den Garten oder an andere freie Orte gestellt, wo insektenfressende Vögel in der Nähe waren, der Kukuk schrie immer, aber kein Vogel erbarmte sich seiner. Nur in Abwesenheit der Vögel kommt er zum Neste und legt sein Ei hinein, doch wohl meist nur dann, wenn schon ein oder ein Paar Eier der Nesterbauer darinne liegen. Oft aber soll er auch, nach Naumanns Erfahrung, die Eier in das kaum geendete Nest legen, und andere mal wohl gar wenn die im Nest liegenden Eier schon bebrütet sind. Auch wirft er die Eier nicht heraus und man findet nicht selten die volle Zahl der Eier des Vogels neben dem Kukukei. Brehm erzählt, er habe in einem längst verlassenen Neste einer Bachstelze, worin schon verdorbene Eier lagen ein frisches Kukukei gefunden. Aus allem diesem scheint hervorzugehen, daß, wenn das Weibchen den Drang fühlt sein Ei zu legen, es das erste beste Nest von denjenigen wählt, welches es wahrscheinlich schon vorher aufgesucht und sich gemerkt hatte, um sich seiner Bürde zu entledigen. Nach Naumanns Beobachtungen setzt sich das Kukuksweibchen auf das Nest um sein Ei zu legen. Man hat aber zuweilen Kukukseier in Nestern gefunden, wohin der Kukuk

Digitized by Google

selbſt nicht gelangen konnte, da die Oeffnung zu klein war, um hineinkommen zu können. So erhielt ich ein Kukukſei aus einem Neſte eines Rothſchwänzchens, welches hinter einem Balken angebracht war, wohin der Vogel gar nicht gelangen konnte, und oft fand man den Kukuk in einem Neſt, zu welchem der Zugang ſo enge war, daß der junge heranwachſende Kukuk nicht einmal herauskommen konnte. Daher glauben die Naturforſcher der Kukuk lege in dieſem Fall das Ei auf die Erde und trage es im Schnabel in das gewählte Neſt. Die Neſter, welche dazu am häufigſten gewählt werden, ſind die der Garten- Dorn- und Zaungrasmücken, der Zaunſchlüpfer, der weißen Bachſtelze, der Baumpieper, der Rothkelchen, der Buſchrohrſänger, des Fitisſängers, der gelben und grauen Bachſtelze, des Teich- Sumpf- Schilf und Seggenrohrſängers, ſeltener in das der beiden Rothſchwänzchen und des ſchwarzſcheitteligen Sängers. Ich beſitze ein Ei aus dem Neſte der weißen Bachſtelze, ein Ei aus dem Neſte von Rothkehlchen mit ſechs Eiern des Vögelchens, ein Ei aus dem Neſte des ſchwarzſcheiteligen Sängers mit vier Eiern des Sängers, und endlich ein Ei aus dem Neſte des Gartenrothſchwanzes. Die erſten drei ſind alle graugrünlich mit roſtröthlichen und ſchwärzlichen Pünktchen, das letzte grün ohne alle Flecken, welches bei Fig. 5. abgebildet iſt. Nach ſichern Beobachtungen ſoll ein Kukukweibchen in einem Jahr etwa vier bis ſechs Eier legen, und dies in ſo großen Zwiſchenräumen, daß man ſie vom Mai bis Juli findet und jedes in dem Neſte eines andern Vogels. Naumann und Bechm glauben, und allerdings mit ſehr viel Wahrſcheinlichkeit, dieſe langſame Entwicklung der Eier, welche ein Bebrüten unmöglich machte, ſey die wahre Urſache, daß der Kukuk nicht ſelbſt brüte. Aus eben dieſem Grunde mag es wohl ſehr ſelten der Fall ſeyn, daß man in einem Neſte zwei Kukukseier vorfindet, und vielleicht ſind dieſe ſogar von zwei Müttern. Es ſcheint faſt unmöglich, daß die kleinen Pflegältern beide Kukuke ernähren könnten.

Was nun die Farbe der Kukukseier betrifft, ſo iſt die Verſchiedenheit derſelben ebenfalls eine ſehr wunderbare Eigenſchaft, um ſo mehr als gar oft, die Größe ausgenommen, ſie von den Eiern der Pflegältern nicht zu unterſcheiden ſind. Die meiſten ſind zwar grau, aber daß es grüne giebt, habe ich ſchon angegeben und Naumann bildet auch ein ſolches aber gefleckes ab, und ich finde nirgends, daß man, außer dem Meinigen, ein ganz ungeflecktes gefunden hätte, vielleicht war es ganz neu gelegt und daher ließen ſich die Flecken abwiſchen, ſelbſt habe ich es nicht gefunden. Nach verſchiedenen Beobachtungen ſcheint es beinahe als ob die Eier eines Jahres meiſt gleichartig aus verſchiedenen Jahren aber ungleich gefärbt ſeyen. Ob die Nahrung oder was dieſe Verſchiedenheit hervorbringe iſt wohl ſchwer auszumitteln. Ebenſo ſind ſie an Größe verſchieden, und wahrſcheinlich im Verhältniß zum Vogel unter allen die kleinſten. Man findet ſie von der Größe der Eier des Hausſperlings, bis zur Größe der des rothrückigen Würgers. Die Grundfarbe iſt immer weiß, grün oder grau oder gelblich.

Nicht leicht giebt es einen größeren Freſſer und einen ungeſtümern Schreier als einen jungen Kukuk, immer hat er Hunger. Daher iſt es faſt unbegreiflich, wie ſo kleine Vögel, wie ein Zaunkönig dieſen

Digitized by Google

Vielfraß erhalten können, um ſo mehr als ſie ihm nur kleine Inſekten bringen können, und doch erziehen und ernähren ſie dabei noch oft ihre eigenen Jungen, wenigſtens einige. Häufig aber werden dieſe bei dem ſchnellen Wachsthum des Kukuks von dieſem aus dem Neſte geworfen und kommen meiſt um.

7. Wiedehopf.
Upupa Epops.
Le putput.
The Hoopoe.

Der Wiedehopf bauet ſein unkünſtliches Neſt in hohle Bäume, Mauer- und Felſenlöcher, hoch oder niedrig von der Erde, je nach den Umſtänden. Am liebſten legt er ſein Neſt in ſolche Baumlöcher wo viel Holzmehl liegt, in dieſem Fall bildet dieſes die ganze Unterlage. Oefters aber werden einige Gras und Strohhalmen unkünſtlich hingelegt, oder auch Federn. Die Eier ſind länglich eiförmig, wenig bauchig. Die Schale glatt, aber nicht glänzend, poroſ, weißlich oder ſchmutzig grün, bis zum bräunlichen meiſt ganz ungefleckt, ſelten mit kleinen ſehr feinen weißen Pünktchen beſtreut. Die Zahl wechſelt von drei bis fünf, ſogar ſieben, gewöhnlich nur vier. Da Weibchen und Junge ihren Koth im Neſte laſſen, ſo ſtinkt es ganz unerträglich, und dieſer Geruch theilt ſich auch den jungen Vögeln mit, verliert ſich aber, wenn ſie älter werden. Die Brütezeit dauert 16 Tage; das Weibchen brütet allein.

Die Eier der Würger.

8. Großer Würger.
Lanius excubitor.
La Pie grièche grise.
Great cinereous Shrike.

Der große Würger niſtet in Dorngebüſchen in der Nähe der Wälder, beſonders gern auf hohen einzeln ſtehenden wilden Birnbäumen, oder Apfelbäumen, oder auf hohen Weißdornbüſchen. Das Neſt iſt rund und napfförmig und beſteht auswendig aus trockenen Halmen, Grasſtengeln, Wurzelfaſern, allerlei Moos. Inwendig aus feinen Grasſtengeln, Haare, Wolle. Die Neſter ſind ſehr verſchieden. So beſitze ich eines aus dem ſüdlichen Frankreich, welches auswendig ganz aus Stengeln von Erigeron arvense gewoben iſt, inwendig aber mit Halmen von Nardus stricta ausgelegt iſt. Die Eier, deren man fünf bis ſieben im Neſte findet, ſind eiförmig, etwas bauchig, auf weißgraulichen oder gelblichem Grunde mit aſchgrauen und bräunlichen Fleckchen und Punkten beſtreut. Sie werden fünfzehn Tage bebrütet.

9. Grauer Würger.
Lanius minor.
Pie grièche a poitrine rose.
Lesser grey Shrike.

Digitized by Google

Dieſer Vogel, welcher an einigen Orten Deutſchlands gemein, an andern gar nicht angetroffen wird, iſt in der Schweiz ſehr ſelten, dagegen in Italien häufig. Er niſtet auf hohe abgeköpfte Bäume, oder in die Gipfel junger Bäume von mittlerer Höhe, auf ſtarke Aeſte der Birn und Apfelbäume, beſonders ſolcher, welche nahe am Felde ſtehen. Es ſteht nie unter zehn Fuß Höhe vom Boden, iſt groß und die erſte Grundlage deſſelben beſteht in einem Klumpen trockener Wurzeln, Gras, einzelner Reiſern Heu und dergleichen, und iſt inwendig mit Wolle, Haaren und Federn weich ausgefüttert. Die Eier, ſechs bis ſieben ſind weißlich oder blaßgrün am ſtumpfen Ende mit einem Kranz von röthlichen und grünlichen Fleckchen und Punkten, welche an der übrigen Eiſchale nur ſehr dünn und einzeln ſtehen. Die Brütezeit dauert fünfzehn Tage.

10. 11. Rothrückiger Würger.

Lanius spinitorquus.

L'Ecorcheur.

Red backed Shrike.

Neſt in Dornbüſchen, in kleinen Feldhölzern und Zäunen, auch auf jungen Kiefern, Fichten und Tannen. Es ſteht zwei bis acht Fuß hoch von der Erde, und iſt auswendig aus groben trockenen Stengeln, Wurzeln und Mooſe gebaut, inwendig mit Haaren und Wolle gefüttert. Die Eier ſind bauchig, ſtumpf, bei recht alten Weibchen ſchön röthlich am ſtumpfen Ende mit einem Kranz von roſtrothen Punkten, bei jüngern gelblich oder grünlich weiß mit olivengrünen und aſchgrauen Punkten, welche bald einen Kranz um das ſtumpfe Ende bilden, bald mehr über das ſtumpfe Ende zerſtreut ſind, der übrige Theil der Schale hat keine oder ſehr wenig Flecken. Man findet oft ſechs bis ſieben Eier im Neſte.

12. 13. Rothköpfiger Würger.

Lanius rufus.

Pie grièche rousse.

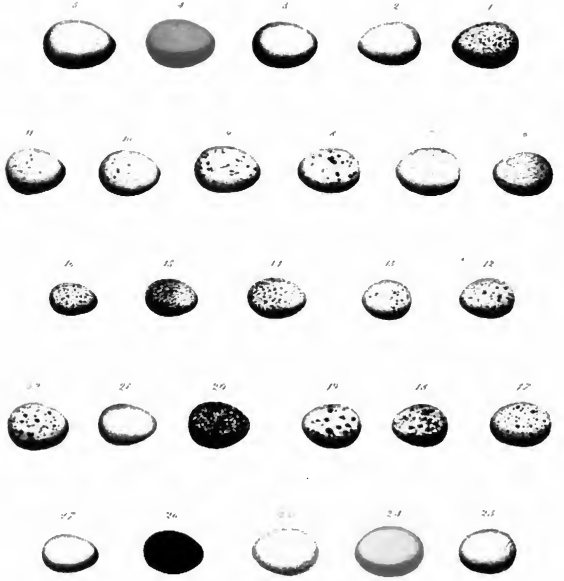
Wood chat. Lath.

Auch dieſer Würger niſtet in Zäunen und kleinen Feldhölzern, am liebſten in mit vielen Dorngebüſchen bewachſenen Geſträuchen. Es iſt wie das der übrigen Würger äußerlich aus Mooſ, dürren und grünen Grasſtängeln und kleinen Wurzeln, inwendig aber mit Federn, Borſten, Wolle oder Haaren gefüttert und ſehr artig gebaut. Die fünf bis ſieben Eier haben auf grünlichem oder weißlichem Grunde, olivengrüne und aſchgraue Pünktchen, welche am dicken Ende immer zahlreicher beiſammen ſtehen, aber ſeltener einen förmlichen Kranz bilden. Die Brütezeit iſt vierzehn Tage.

14. Südlicher Würger.

Lanius meridionalis.

Digitized by Google



Œuf des Sarcopt.
Sylvius.
Bec-fins.

Digitized by Google

Pie grièche meridionale.
Greater Shricke.

Das Neſt iſt mir unbekannt, das einzige Ei, welches ich beſitze, iſt ſehr bauchig und ſtumpf und hat auf grüngrauem Grunde am ſtumpfen Ende einen Kranz oder vielmehr Haufen olivengrüner Flecken.

XXXII. Tafel.

Eier der Bachſtelzen und Sänger.

1. Weiße Bachſtelze.
Motacilla alba.
Bergeronnette grise.
White Wagtail.

Neſt in der Nähe des Waſſers an Flüſſen, Bächen und Seen, in Mauerlöchern, unter Dächern unbewohnter Gebäude, unter Wurzeln am Waſſer ſtehenden Bäume, auf Baumſtränken, in hohlen Weiden und andern Bäumen, in Steinhaufen, Holzflößen, Strohdächern, unter Brücken und noch an ſehr vielen andern ähnlichen Orten, niemals aber iſt das Neſt ganz frei ſtehend, ſondern immer aufliegend, glatt, aus Haaren, Moos, Wolle, Gras, Strohhalmen, Blättern, Wurzelfaſern u. ſ. w. mehr oder minder künſtlich gebildet, inwendig rund und mit weichen Materialien ausgefüttert. Die Eier ſind ziemlich bauchig, ſpitzen ſich am ſpitzen Ende ſchnell zu, zuweilen ſind ſie ganz eiförmig. Die Schale zart, glatt, bläulich weiß, und allenthalben, beſonders aber am ſtumpfen Ende dicht mit kleinen aſchgrauen und bräunlichen Flecken und Punkten bedeckt. Die Menge und Größe der Flecken und Punkte iſt ſehr verſchieden. Die Zahl der Eier iſt ſechs, ſelten ſieben oder acht. Die Brütezeit vierzehn Tage. Sie bauen zweimal im Jahr im April und Juni.

Die Eier der grauen Bachſtelze Fig. 2. ſind ſchon bei Abbildung des Neſtes beſchrieben worden. auf Tafel XXX.

3. Gelbe Bachſtelze.
Motacilla flava.
Bergeronnette printaniere.
Yellow Wagtail.

Das Neſt dieſer Bachſtelze iſt kunſtlos aus feinen Wurzelfaſern, Halmen, Blättern, Moos und trockenem Graſe gebildet, inwendig mit Haaren, Baumwolle und Wolle ausgefüttert. Die Eier ſind meiſt etwas bauchig, ſelten länglich, von zarter, glatter, glanzloſer Schale, die Grundfarbe iſt gelblich weiß mit ſehr undeutlichen Punkten von dunklerer Farbe gewölkt, daher oft ganz gräulich, da die Farbe der Flecken mit der Grundfarbe verſchmilzt. Das Neſt iſt immer an der Erde, meiſtens in einer Vertiefung deſſelben, der obere Rand iſt aber immer frei. Man findet es an den Abhängen trockener

Digitized by Google

Graben, an Dämmen, Wällen, unter Baumwurzeln, oder auch, wiewohl ſeltener auf Wieſen. Die Zahl der Eier iſt fünf bis ſechs.

4. Sproſſer-Sänger.

Sylvia Philomela.

Bec fin philomele.

Dieſe Nachtigall, welche mehr das öſtliche als das nördliche Europa bewohnt niſtet in Schleſien, Oeſtreich, Ungarn und Pohlen. Das Neſt iſt wenig von dem der Nachtigall verſchieden, und ſteht meiſt auf einem alten Baumſtumpfe, von Weiden, Erlen und Ulmen, allemal nahe am Boden, auch wohl auf dem Boden ſelbſt. Es iſt gut verſteckt, und oft nahe am Waſſer gelegen, von dürrem Laube gebauet und mit Grashalmen und zarten Pflanzen ausgefüttert. Die fünf Eier ſind größer, als die der Nachtigall, und ſind auf matt olivengrünem Grunde, mit etwas dunklerm Braun beſpritzt. Die Eier habe ich nicht ſelbſt geſehen, die Abbildung iſt mir von Meier mitgetheilt worden und ſtimmt gar nicht mit der Beſchreibung von Naumann und mit der Abbildung von Thienemann überein, ich gebe ſie, ſo wie ich ſie erhielt, und bemerke nur, daß ſich Meier ſelbſt wahrſcheinlich geirrt hat. Thienemann bildet ſie dunkel olivenbraun einfärbig ab. Die Abbildung ſcheint aber etwas zu dunkel, ſo wie auch das Ei der Nachtigall zu dunkel abgebildet iſt.

Der Vergleichung wegen ließ ich die Eier der Sänger alle neben einander abbilden, auch diejenigen welche ſchon mit den Neſtern abgebildet worden ſind. Ich verweiſe in dieſer Hinſicht auf den dortigen Text und führe nur die Namen an.

Fig. 5. Nachtigall. Sylvia Luscinia. Siehe Neſttafel. VIII.

Fig. 6. Schwarzköpfiger Sänger. Sylvia melanocephala. S. Neſttafel. XVII.

Fig. 7. Schwarzſcheiteliger Sänger. Sylvia atricapilla. S. Neſttafel. XI.

Fig. 8. Gartengrasmücke. Sylvia hortensis. S. Neſttafel. XXVII.

Fig. 9. Orpheusſänger. Sylvia orphea. S. Neſttafel. IX.

Fig. 10. Graue Grasmücke. Sylvia cinerea. Fauvette grise.

White throated Warbler. Lath.

Sie niſtet in kleinen Feldhölzern, Zäunen und Dorngebüſchen, auch in Weiden und andern Gebüſchen, immer im dickſten Geſtrüppe. Das Neſt iſt faſt immer nahe an der Erde, ſelten mehr als drei Fuß hoch von derſelben. Sein Bau iſt nicht beſonders künſtlich, es beſteht aus Grashalmen, Baſtfaſern, dünnen Pflanzenſtengeln, iſt inwendig ziemlich tief und mehr als halbkugelförmig, mit zartem Gras und Haaren, auch wohl mit Spinngewebe und Puppengehäuſen ausgefüttert. Die Eier deren vier bis ſechs im Neſte ſind, ſind mehr rundlich, als eiförmig und haben auf grünlichweißem Grunde, olivengrüne Fleckchen und Pünktchen, beſonders am ſtumpfen Ende, wo ſie oft einen Kranz bilden. Die Schale iſt fein und glatt aber nicht glänzend, und die Brütezeit dauert vierzehn Tage.

Digitized by Google

Fig. 11. Zaun oder geſchwätzige Grasmücke. Sylvia garrula. Fauvette babillarde. Babling Warbler.

Das Neſt findet ſich in Zäunen, in einzeln ſtehenden Gebüſchen, in Weißdorn und Stachelbeergeſträuchen, auch in Taxus und Thujabäumen in Gärten, und ſelbſt in Reiſighaufen. Es iſt ſchlecht und ganz durchſichtig aus einigen trockenen Grashalmen und trockenen Stengeln gebauet, und inwendig mit etwas Pferde oder andern Haaren ausgelegt. Die Eier ſind mehr eiförmig, als die der vorigen Art von zarter Schale, weißgrünlich und mit olivengrünen und aſchgrauen Punkten allenthalben, jedoch mehr am ſtumpfen Ende bedeckt.

Fig. 12. Provinzialiſcher Sänger. Sylvia provincialis. Siehe Neſttafel XVI.

Fig. 13. Weidenſänger. Sylvia rufa. Siehe Tafel XXIII.

Fig. 14. Fitis-Sänger. Sylvia Fitis. Siehe Neſttafel XXIV.

Fig. 15. Grüner Laubvogel. Sylvia sibilatrix. Bec-fin siffleur. Wood Wren.

Neſt am häufigſten in Nadelwäldern und gemiſchten Wäldern auf dem Boden, zwiſchen Wurzeln oder im Graſe in einer kleinen Vertiefung. Es beſteht aus Moos, Grasblätter und Halmen und iſt immer mehr oder minder backofenförmig gewölbt, oder doch ſehr vertieft, inwendig mit Haaren, Wolle oder Federn ausgepolſtert. Die Eier ſind kurz, bauchig, wenig eiförmig, von zarter nicht glänzender Schale; rein weiß, mit ſchwärzlich violetten Punkten, welche oft am ſtumpfen Ende einen Kranz bilden, aber auch über die ganze Schale zerſtreut ſind. Ihre Zahl ſteigt von fünf bis zu ſieben.

Fig. 16. Natterers Laubvogel. Sylvia Nattereri. Siehe Neſttafel XXVIII.

Fig. 17. Garten Laubvogel. Sylvia Hippolais. Siehe Neſttafel V.

Fig. 18. Rohrſänger. Sylvia arundinacea. Siehe Neſttafel II.

Fig. 19. Sumpfſänger. Sylvia palustris. Siehe Text zu Tafel I.

Fig. 20. Linſen-Rohrſänger. Sylvia aquatica. Bec fin aquatique. Aquatic Warbler.

Die Eier dieſes Sängers ſind ziemlich groß, bauchig und auf weißem Grunde über und über mit braunen Flecken beſtreut. Das Neſt iſt mir unbekannt.

Fig. 21. Schilf-Rohrſänger. Sylvia phragmatis. Siehe Text zur Neſttafel III.

Fig. 22. Fluß-Rohrſänger. Sylvia fluviatilis. Bec-fin riverain.

Das Ei dieſes Rohrſängers, welches ich von Wien erhielt, iſt etwas bauchig und hat auf gelblichem Grunde ſchwarzbraune und roſtfarbe Fleckgen und Punkte, welche faſt gleichmäßig über das ganze Ei zerſtreut ſind. Die Schale iſt glatt, aber nicht glänzend. Das Neſt iſt mir unbekannt.

Fig. 23. Buſch-Rohrſänger. Sylvia locustella. Siehe Text zur Neſttafel XVIII.

Digitized by Google

Fig. 24. Gesterberter/Sänger. Sylvia nisoria. Siehe Nesttafel X. Dieses Ei variet aber sehr von jenen dort abgebildeten und ist grünlich, dunkler gewölkt.

Fig. 25. Rothkehlchen. Sylvia rubicola. Siehe Text zur Nesttafel XIII.

Fig. 26. Cettisfänger. Sylvia Cetti. Siehe Text zu Nesttafel XIX.

Fig. 27. Cystensänger. Sylvia cysticola. S. Text zur Nesttafel XXIX.

XXXIII. Tafel.

Fig. 1. Garten Rothschwanz. Sylvia phoenicurus. Siehe Nesttafel XIV.

Fig. 2. Haidröthling. Sylvia thithys. S. Nesttafel XV.

Fig. 3. Blaukehlchen. Sylvia cyanecula. Nesttafel XVI.

Fig. 4. Gelbköpfiges Goldhähnchen. Regulus aurecocapillus. S. Nesttafel IV.

Fig. 5. Zaunkönig. Troglodytes regulus. S. Nesttafel VII.

Fig. 6. Alpenflühvogel. Accentor alpinus. Siehe Nesttafel XXI.

Fig. 7. Schieferbrüstige Flühvogel. Accentor modularis. S. Nesttafel VI.

Fig. 8. Cystensänger. Sylvia cysticola. Weiße Varietät. S. Nesttafel XXIX.

Eier der Steinschmätzer.

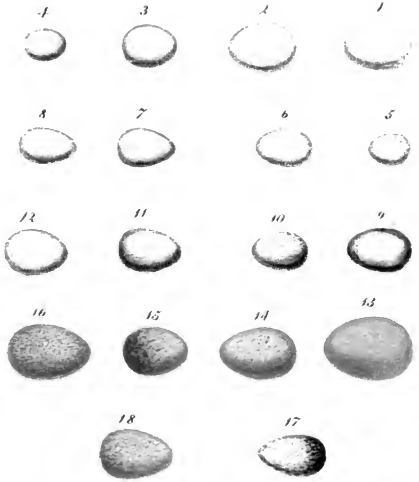
9. Krautvögelchen.
Saxicola rubetra.
Le Tarier.
Whit chat.

Dieser Vogel nistet immer im Grase in einer kleinen Vertiefung, so daß das Nest dem Boden eben steht. Es ist ein unglückliches Vögelchen, da seine Brütezeit gerade in die Heuernte fällt und durch das Abmähen des Grases manches Nest zerstört wird. Es besteht ganz aus feinen Grashälmchen oder auch mit Moos gemischt, ist gut geflochten und napfförmig. Die vier, fünf bis sieben Eier sind eiförmig, etwas bauchig, matt glänzend und einfach blaugrün. Zuweilen sollen sie auch mit rostfarben Fleckchen bestreut seyn, welches mir aber nie vorgekommen ist.

10. Schwarzkehliger Steinschmätzer.
Saxicola rubicola.
Traquet pâtre.
Stone-Chat.

Das Nest steht ebenfalls immer an der Erde und gleicht dem vorigen vollkommen in Materialien und Bauart, doch ist das Innere mehr mit Haaren und Wolle ausgefüttert. Die Eier sind viel blasser grün und blaß rostfarb bespritzt, sonst den vorigen sehr ähnlich.

Fig. 11. Röthlicher Steinschmätzer. Saxicola stapazina. S. Text zu Nesttafel XX.



1. 2. 3.
Sänger.
Sylvine.
Bec-fin.

4.
Goldhähnchen
Regulus auricapillus.
Roitelet.

5.
Zaunschlüpfer.
Troglodytes regulus.
Le Troglodyte.

6. 7.
Rothvögel.
Accentores.
Accenteurs.

8. 13.
Steinschmätzer.
Saxicolae.
Traquets.

14. 18.
Lerchen.
Alaudae.
Alouettes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 12. Schwarzöhriger Steinſchmätzer.
Saxicola aurita.

Neſt und Eier gleichen ganz dem denen röthlichen Steinſchmätzers und ſind wie dieſe auf grünem Grund roſtfarb beſprizt.

13. Weißſchwänziger Steinſchmätzer.
Saxicola cachinnans.

Das Neſt dieſes Vogels iſt unbekannt, unterſcheidet ſich aber wahrſcheinlich wenig von dem der übrigen Steinſchmätzer. Die Eier, deren Zahl ebenfalls unbekannt iſt, ſind grün, eiförmig, etwas bauchig, mit ganz kleinen roſtfarben Punkten beſprizt.

Unbekannt iſt aus dieſer Abtheilung das Ei des weiß und ſchwarzen Steinſchmätzers. Saxicola leucomela.

Eier der Lerchen.

14. Haubenlerche.
Alanda cristata.
Alouette huppé.
Crested larck.

Alle Arten von Lerchen niſten an der Erde und machen ein unkünſtliches Neſt aus Grashalmen, trockenen Stengeln und feinen Wurzeln hinter Erdſchollen oder Raſenſtücken, in eine kleine Vertiefung im Graſe oder auf Aeckern, daher von dem Neſte der einzelnen Arten ferner nichts weiter geſagt werden wird, indem man nur wiederholen müßte.

Die Haubenlerche niſtet in der Nähe menſchlicher Wohnungen, beſonders gern in Gärten oder Kartoffelpflanzungen, zuweilen ſogar auf die Firſten alter niedriger Strohdächer, wie Naumann anglebt, ſelten ins Gras.

Die Eier variren in der Farbe ſehr, wie die Eier der Feldlerchen. Der Grund iſt grau oder röthlich weiß, und auf dieſem ſind überall dunklere Punkte und Fleckchen zerſtreut, unter denen oft auch einige ſchwärzliche ſich befinden. Die Schale iſt wenig glänzend obſchon glatt. Die Zahl der Eier iſt vier höchſtens ſechs.

15. Feldlerche.
Alauda arvensis.
Alouette de champs.
Sky Lark.

Neſt in Vertiefungen auf der Erde, oder im Graſe an Feldrainen, hinter Erdſchollen, zwiſchen Erdklöſſen und an ähnlichen Orten. Selten im Wintergetraide oder in hohem Graſe. Es iſt ganz kunſtlos aus Grashalmen zuſammen gebauet, und inwendig mit Pferdhaaren ausgelegt. Die Eier,

Digitized by Google

deren gewöhnlich in der erſten Brut fünfe, in der zweiten höchſtens vier ſich im Neſte finden, haben immer eine trübe Grundfarbe, welche meiſt ins graue, oder grauröthliche fällt, und ſind mit ſchwarz braunen Punkten und Fleckchen beſtreut, welche allemal am ſtumpfen Ende häufiger ſind, und oft einen Kranz bilden, auch wohl zuſammenfließen und das ſtumpfe Ende faſt ganz ſchwarz machen. Oft fließen die Flecken auch am übrigen Theil der Schale zuſammen, und dieſelbe iſt marmorirt. Die Form iſt rundlich eiförmig, ſie ſind etwas bauchig, die Schale glatt, aber mattglänzend. Das Weibchen brütet ſie meiſt allein in vierzehn Tagen aus.

16. Calanderlerche.
Alauda calandra.
Alouette calandre.
Calandra Lark.

Das Neſt wie bei der Feldlerche nur größer. Die Eier ſind ſchön eiförmig mit glänzender, glatter Schale und auf gelbweißlichten Grunde überall mit roſtfarbnen Punkten dicht überſäet. Oft iſt die Grundfarbe reinweiß, oft grünlich. Die Zahl der Eier iſt vier bis fünf.

17. Kurzzehige Lerche.
Alauda brachy dactyla.
La calandrelle.

Neſt unkünſtlich aus Grashalmen auf dem Boden in einer Vertiefung. Die kleinen Eier ſind eiförmig.

18. Baumlerche.
Alauda nemorosa.
Le Cujelier.
Wood Lark.

Neſt auf der Erde zwiſchen dem Waldgras oder zwiſchen Farrenkraut und Heidelbeeren oder Heidekraut. Die vier bis fünf Eier ſind eiförmig und auf gelblichem oder weißlichem Grunde mit roſtfarben und aſchgrauen Punkten mehr oder minder dicht überſtreuet, oft auch mit Strichelchen und größern Flecken einzeine gezeichnet, überhaupt außerordentlich abwechſelnd.

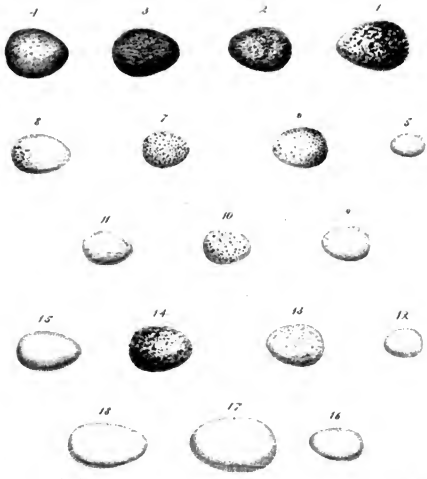
Aus dieſer Gattung fehlten die Eier der Berglerche, welche aber nicht in Europa zu brüten ſcheint.

XXXIV. Tafel.

Eier der Pieper.

1. Brachpieper.
Anthus campestris.
Pipit rousseline.
Meadow Lark.

Digitized by Google



1. 4.	5.	6. 13.
Piepvr.	Feuerköpfiges Goldhähnchen.	Meisen.
Anthi.	Regulus ignicapillus.	Pari.
Pipis.	Roitelet ignicapille.	Mesanges.
14. 16.	**17.**	**18.**
Schwalben.	Alpenmauerl.	Mauersegler.
Hirundines.	Cypselus alpinus.	Cypselus apus.
Hirondelles.	Le grand martinet.	Le martinet noir.

Digitized by Google

Digitized by Google

Alle Pieper bauen ihr Neſt an oder auf die Erde, und machen ſehr unkünſtliche Neſter aus einem unordentlichen Gewebe von dürren Grashalmen und Moos beſtehend. Der Brachpieper niſtet überall in Deutſchland in dürren, unfruchtbaren Gegenden, in der Nähe der Wälder, beſonders zwiſchen Anſaaten von Kiefern, wann dieſe noch nicht groß ſind. Man findet die Neſter auch auf ſandigen kieſigen Hügeln, mit dürrem Gras und Heidenkraut bewachſen, überhaupt alſo auf dürrem ſandigen Boden. Das Neſt iſt ſchwer zu finden. Es ſteht in einer Vertiefung des Bodens in der Fußſtapfe eines Viehes, in einem alten Fahrgeleiſe, oder hinter einer Erdſcholle oder einem Grasbüſchel, oder im Heidenkraut. Das Neſt beſteht aus einem Klumpen trockenen Graswurzeln mit etwas Moos oder Laub, inwendig aus etwas zärtern und feinern Würzelchen und Hälmchen, auch mit einichen Pferdehaaren ausgelegt. Die vier bis ſechs Eier ſind bauchig, kurz, zartſchalig, glatt, wenig glänzend. Die Grundfarbe iſt ein trübes blaulich weiß, über und über, aber nicht dicht mit mattröthlich braunen Punkten, Strichelchen und Flecken beſtreut, zwiſchen welchen oft auch aſchgrauliche ſtehen. Am ſtumpfen Ende ſind ſie etwas häufiger und bilden zuweilen einen Kranz. Sie variren etwa in der Größe und Menge der Flecken. Die Brütezeit dauert vierzehn Tage. Sie niſten nur einmal im Jahr.

2. Wieſenpieper.

Anthus pratensis.

Pipit farlouse.

Tit Lark.

Man findet das Neſt dieſes Piepers in ſumpfigen Gegenden, beſonders in Torfmooren, am meiſten im kürzern Graſe, oder in Heidenkraut. Es iſt ſehr ſchwer zu finden. Es beſteht aus einem lockern Geflechte dürrer Stengel, Halmen und Würzelchen, und iſt inwendig mit Pferdehaaren, auch wohl mit Wolle ausgekleidet. Die fünf bis ſechs Eier ſind kleiner als die des Brachpiepers, länglich, weniger bauchig, nicht glänzend. Die Grundfarbe iſt immer ſchmutzig weiß, gelb oder röthlich, überall dicht mit graubraunen hellern und dunklern Flecken und Schmitzchen bedeckt, ſo daß das Ganze ein graues Anſehen hat, und man die Grundfarbe oft nicht leicht erkennt, da die Fleckchen beſonders am ſtumpfen Ende oft zuſammenfließen, und einen dunklern Kranz bilden. Die Brütezeit iſt vierzehn Tage.

3. Waſſerpieper.

Anthus aquaticus.

Alouette pipi.

Meadow or brown Lark.

Neſt auf den Alpen und auf hohen Gebirgen, höher als die Holzregion, an moraſtigen und naſſen Stellen. Das Neſt findet ſich zwiſchen Steinen, Alproſengebüſchen und Gras. Es iſt ſo kunſtlos, wie die andern Neſter dieſer Gattung, aber die Wände ſind dicker, und meiſt iſt es auswendig mit Moos umgeben, damit die Wärme in dieſen hohen Gegenden ſich eher halte. Die Eier ſind etwas

Digitized by Google

größer als die des Wiesenpiepers, und haben auf weißlichem, kaum erkennbarem Grunde, dunkelrothgraue in einanderfließende Fleckgen und noch dunklere Punkte, so daß es fast ganz braun erscheint. Die Zahl der Eier ist fünf bis sechs.

4. Baumpieper.

Anthus arboreus.

Pipit de buissons.

Field Lark.

Das Nest dieses Piepers findet sich in Nadelwäldern mit etwas dürrem hügeligem Boden, an lichten Stellen selbst hoch in den Gebirgen, bis zum Ende des Holzwuchses. Es steht hinter einem Grasbusch, Erdloß, in alten Fahrleisen oder Viehtritten sehr versteckt, ist aus Moos, Grashalmen und Grashwurzeln gebaut und innerlich mit Pferdehaaren ausgefüttert. Die Eier sind kurz, bauchig, glatt, wenig glänzend, entweder mit weißlichem oder röthlichem Grunde, der aber bei den meisten kaum sichtbar ist, da die bedeckenden Flecken ganz in einander fließen, obschon dunklere Punkte deutlich sind. Die Eier variren daher gar sehr und gehen vom rothgrauen, ganz ins röthliche, ja fast ins rosenröthliche über, von welch letzterer Farbe das abgebildete ist. Man hat sogar ganz weißliche, wenig bezeichnete gefunden. Die Zahl ist vier bis sechs. — Es fehlt von Piepern das unbekannte Ei des Richardschen Piepers.

5. Feuerköpfiges Goldhähnchen.

Regulus ignicapillus.

Roitelet ignicapille.

Das Vögelchen, welches von Herrn Brehm erst als verschiedene Art vom safranköpfigen Goldhähnchen unterschieden wurde, ist auf unserer Nestafel IV abgebildet. Allein das Nest gehört dem safranköpfigen. Das Nestchen des feuerköpfigen Goldhähnchens ist aber ganz so gebauet. Es ist hängend an einer Gabel eines Nadelbaums. Die Materialien bestehen aus Baummoos, welches durch Raupengespinnste und Spinnengewebe zusammengehalten wird. Aeußerlich ist es oft mit Flechten geziert, oft sind auch Grashalmen und meistens Haare eingewebt, von Eichhörnchen, Rehen und andern Thieren. Die Ausfütterung im Innern besteht aus Haaren oder Federn, welche oben die enge Oeffnung fast ganz bedecken, indem sie in den Rand des Nestes eingewebt sind. Das Nest ist im Ganzen länglich und mit feinen Bastfaden oder Spinnweben am Aste befestigt. Die Eier sind die kleinsten aller europäischen Vögel, das welches ich vor mir habe, ist nicht größer als ein Ei der Colibri *) und nur 4½ Linien lang, dabei rundlich, bauchig, sehr zart und auf weißem Grunde mit einzelnen rothen Punkten überall gleich bedeckt. Nach Brehm sollen die frischen Eier hellfleischfarb seyn, durch den durchschimmernden Dotter ins rothgelbe sich ziehend. Sie sind auch sehr zerbrechlich und dünnschalig. Die Zahl der Eier ist acht oder neun.

*) Ein Ei des gemeinen Colibri, Trochilus colubris ist noch um etwas größer.

6—13. Eier der Meiſen.

6. Große Kohlmeiſe.
Parus major.
Mesange Charbonniére.
Great Titmouse.

Sie niſten immer in hohlen Bäumen oder auch in die Löcher der Gartenmauern oder in Felſenſpalten, und ſelbſt in verlaſſenen Krähen- und Elſternneſtern, doch am häufigſten niſten ſie in hohle Bäume. Das Neſt beſteht aus Haaren, Wolle, Moos und andern weichen Materialien, wie ſie ſich finden, und iſt ſehr unkünſtlich. Die Zahl der Eier ſteigt von acht bis vierzehn Stück. Sie ſind eiförmig, zartſchalig, glänzend, reinweiß, mit vielen feinen und groben Punkten von reiner Roſtfarbe, welche am ſtumpfen Ende einen Kranz bilden, aber auch über die ganze Schale zerſtreut ſind. Die Brütezeit iſt vierzehn Tage. Sie brüten gewöhnlich zweimal im Sommer.

7. Tannenmeiſe.
Parus ater.
La petite charbonniére.
Colemouse.

Dieſe Meiſe niſtet in Nadelwäldern in hohle Baumſtränke, unter Wurzeln auch zuweilen in Erdlöchern, in Felſen und Mauerritzen. Das Neſt beſteht aus Moos und iſt inwendig mit Haaren ſelten auch mit Federn ausgepolſtert und ſehr unkünſtlich. Die ſieben bis acht Eier ſind eiförmig reinweiß, zart, und allenthalben mit dunkelroſtfarbigen Punkten beſtreut. Sie werden in vierzehn Tagen ausgebrütet.

8. Haubenmeiſe.
Parus cristatus.
Mesange huppée.
Crested Titmouse.

Das Neſt gleicht ganz dem der Tannenmeiſe und iſt eben ſo unkünſtlich von Moos gebauet, und findet ſich in einer Baumhöhle in Nadelwaldung hoch oder niedrig von der Erde. Die acht bis zehn Eier ſind etwas größer, als die der Blaumeiſe, weiß und roſtfarb gefleckt und werden in vierzehn Tagen ausgebrütet.

9. Blaumeiſe.
Parus coeruleus.
Mesange bleue.
Blue Titmouse.

Digitized by Google

In Laubhölzern, Baumgärten und auf Spatziergängen nistet die Blaumeise immer in hohlen Bäumen, meist hoch von der Erde. Der Eingang zu ihrem Nest ist enge und rund, indem sie selbst noch daran so lange picken, bis das Loch ihnen bequem ist. Das Nest ist noch nachläßiger als das der andern Meisen, und besteht oft nur aus einigen Federn und Haaren, meist aber aus dünnen Halmen, faulendem Holze, Flechten und Moose, in der Mitte mit Haaren und Federn bepolstert. Die Eier sind sehr klein, zartschalig, eiförmig, reinweiß mit vielen rostrothen Punkten, bald mehr bald weniger dicht, allenthalben bestreut. Die Zahl ist acht bis zehn. Das Brüten dauert vierzehn Tage, und geschieht gemeinschaftlich.

10. Schwanzmeise.

Parus caudatus.

Mesange à longue queue.

Long tailled Titmouse.

Ueber diese Art lese man den Text zur Nestertafel XXXI.

11. Sumpfmeise.

Parus palustris.

Nonnette cendree.

Marsh Titmouse.

Sie nistet in Laubholzwaldungen nahe am Wasser oder in hohlen Weiden, Erlen und andern Bäumen, welche nahe am Wasser stehen, immer in Baumlöchern, welche sie oft mit ihrem harten Schnabel vergrößert. In ganz morschen Stämmen sollen sie oft sogar das ganze Loch selbst auszimmern, wo dann die Höhle sehr nett, wie ausgebohrt ist. Das Nest besteht aus Moos, Haaren, Halmen, Wolle und zarten Pflanzentheilen, und ist oft mehr künstlich, oft gar nicht. Die acht bis zwölf Eier sind grünlich weiß, sehr zartschalig, eiförmig und mit rostrothen Punkten bestreut. Sie werden in dreizehn Tagen ausgebrütet, und der Vogel brütet zweimal im Jahr.

12. Beutelmeise.

Parus pendulinus.

Le Remiz.

Pendulin Titmouse.

Siehe Text zu Nestafel XXXIII.

13. Bartmeise.

Parus biarmicus.

Mésange moustache.

Bearded Titmouse.

Siehe Text zu Nestafel XXXII.

Digitized by Google

Von europäiſchen Meiſen fehlen die Eier der Laſurmeiſe, der zweifarbigen Meiſe und der dunkeln Meiſe. (Tarus cyanus, bicolor et lugubris.)

Eier der Schwalben.

14. Rauchſchwalbe.
Hirundo rustica.
Hirondelle de cheminée.
The chimney Swallow.

Dieſe bekannte und weit verbreitete Schwalbe niſtet immer innerhalb der Häuſer an die Geſimſe, Balkenköpfe an Stuben, Kammern, Schornſteine, Scheunen, Ställe, auch wohl unter Brücken, wo nur immer ein Bretchen oder ein Nagel zur Feſthaltung des Neſtes dienen kann. Sie iſt, wie die meiſten Schwalben, Maurerin, indem ſie an Goſſen oder in den feuchten Gegenden der Straßen thonige oder klebereige Erde zuſammenſucht, und mit Stroh oder Heu vermiſcht, das Neſt daraus baut und an den Balken feſtklebt, ſo daß es eine Halbkugel bildet, welche an ihrem Querdurchmeſſer feſtſitzt. Inwendig iſt das Neſt mit Moos, trockenem Graſe, Halmen oder Federn belegt. Dieſes Neſt bezieht das Paar alljährlich wieder und beſſert es nur aus. Das Weibchen legt zweimal im Jahr vier bis ſechs Eier von eiförmiger Geſtalt. Die Schale iſt zart, wenig glänzend, weiß, und über und über mit hellbraunen und violeten Punkten beſtreut, etwas gedrängter am ſtumpfen Ende.

15. Hausſchwalbe.
Hirundo urbica.
Hirondelle de fenetre.
The Martin.

Dieſe Schwalbe baut ein ganz ähnliches Neſt, wie die Rauchſchwalbe, aber immer außerhalb der Häuſer, und mit dem Unterſchied daß es auch oben verſchloſſen iſt. Nur an der vordern Seite iſt eine kleine, der Größe des Vogels angemeſſene Oeffnung. Das Neſt ſteht an Balkenköpfen, unter den Dachkränzen, Wetterbrettern, oder auch in unbewohnten feſtigen Gegenden an den Vorſprüngen, aber wieder von andern Theilen bedeckten Felſen. Sie niſten gerne gemeinſchaftlich und man findet oft Neſt an Neſt in bedeutender Zahl. Das Neſt beſteht aus bloßem Koth oder Lehm ohne dazwiſchen eingewebten Halme und iſt ſo feſt gemauert, daß man Mühe hat, daſſelbe wegzunehmen, wobei es gewöhnlich bricht. Es iſt von ſolchem Umfange, daß Eltern und Junge darin Platz haben. Der Bau erfordert zu ſeiner Vollendung vierzehn Tage, und eben ſo lange dauert die Brütezeit. Die Eier ſind ſchön eiförmig, zartſchalig, etwas ablang und rein weiß und ihre Zahl iſt fünf bis ſechs.

16. Uferſchwalbe.
Hirundo riparia.

Digitized by Google

Hirondelle de rivage.

Sand Martin.

Die Uferſchwalbe brütet in der Erde an ſteilen und perpendikularen Uferabhängen, oder in alten Mauern, welche Verſchanzungen ſchützen und mit der Erde zuſammenhängen, wo möglich, an den Ufern der Seen und Flüſſe oder des Meeres. Oft aber findet man die Neſter auch weit vom Waſſer, in Sandgruben oder in Gruben wo man Gerölle für Straßen gräbt, wenn ſie nur ſteile und perpendikulare Wände haben. Hier ſcharrt ſich das kleine Vögelchen auf eine faſt unbegreifliche Art in den harten Boden ein horizontales Loch von 2 bis 3 Fuß Länge und erweitert deſſen Ende, ſo daß darin die Alten und Jungen Platz haben. Auf etlichen Strohhalmen und Federn findet man dann gewöhnlich ſechs, reinweiße, ſehr länglicht, eiförmige, glänzende, dünn und zartſchalige Eier, welche in 14 Tagen ausgebrütet werden. Nie findet man das Neſt, wie Bechſtein angiebt in Höhlen von Waſſerratten oder gar Maulwürfen, ſondern nur an den ſteilſten Orten, bald hoch bald niedrig, wohin der Steilheit wegen weder Ratten noch Maulwurf, noch ſelbſt ein Raubthier gelangen kann. Oft findet man eine Menge Löcher neben einander in einer Reihe liegen, wovon mehrere zuweilen nur angefangen und wahrſcheinlich wegen der zu großen Schwierigkeit des Weitergrabens wieder aufgegeben worden ſind. Da man zur Erweiterung des Loches oft eines Meiſels nothwendig hat, da daſſelbe im härteſten Boden gemacht iſt, ſo muß der Vogel viele Mühe und Zeit dazu verwenden die Höhle zu graben und zu reinigen.

Aus dieſer Abtheilung fehlen die Eier der Felſenſchwalbe, Hirundo rupestris. Sie niſtet an Felſen und baut ihr Neſt nach Art der Hausſchwalbe. Die Eier ſind weiß mit rothen Punkten.

17. Alpenſegler.

Cypselus alpinus.

Le grand martinet.

Whitebellied Swift.

Dieſe große Schwalbe niſtet in der Schweiz auf den Kirchthürmen der Städte Bern, Freiburg und Solothurn, oder in den Felſen einiger Hochgebirge, nicht aber in eigentlichen Felshöhlen. Das Neſt iſt ſehr merkwürdig, nicht ſowohl der Kunſt wegen, womit es gemacht iſt, als vielmehr wegen ſeiner Form und Materie. Das Neſt ſitzt immer in einem Mauer- oder Felſenloch. Die Unterlage beſteht aus groben Stängeln und Reiſerſtückchen, mit dieſen ſind Blätter, Papierſchnitzel, Baſt, Grashälmchen und Grasblätter feſt verwebt, oder vielmehr ſchichtweiſe aufgetragen, und durch eine glänzende, ſchleimartige Materie auf einandergekittet, ſo daß alles eine harte feſte Maſſe bildet. Das Neſt iſt ganz platt, inwendig uneben und hat etwa 5 Zoll im Durchmeſſer. Auf dieſer Unterlage liegen die Eier, deren meiſt nur drei oder vier ſind ohne alle Unterlage. Sie ſind rein weiß, ablang an beiden Enden, faſt gleich dick, nicht glänzend und die Schale poros. Die überziehende Materie gleicht dem Schneckenſchleim und ſoll von dem Unrath des Vogels herkommen, was aber nicht wohl glaublich ſcheint. Sie

Digitized by Google

1. 2.
Europäischer Nachtschwalbe.
Caprimulgus punctatus.
Engoulevent.

3. 11.
Ammern.
Emberizae.
Bruants.

12.
Gemeiner Kreuzschnabel.
Loxia curvirostra.
Le bec croisé.

13.
Großer Kreuzschnabel.
Loxia pytiopsittacus.
Bec croisé psittacine

14.
Kirschkernbeißer.
Fringilla coccothraustes.
Gros bec commun.

15.
Gimpel.
Fringilla pyrrhula
Le Bouvreuil

16.
Grüner Kernbeißer.
Fringilla chloris.
Le Verdier.

17.
Girlitz.
Fringilla serinus.
Le serin ou serein.

brüten wahrſcheinlich zweimal im Jahr, da man im Auguſt noch Junge im Neſt findet, welche kaum fliegen können.

18. Der Spyrſegler.
Cypselus apus.
Le martinet noir.
The Swift.

Auch dieſe Schwalbe niſtet in Mauerlöchern, und bauet ſich ein Neſt aus Federn und Strohhalmen, welches ebenſo durch Schleim zuſammengebacken iſt, wie bei dem Alpenſegler. Nach Bechſtein ſoll dieſer Schleim aus dem Munde kommen. Die drei bis vier Eier ſind ſehr oblang, ganz weiß, matt glänzend und poros. Sie brütet nur einmal im Jahre.

XXXV. Tafel.

1. 2. Getüpfelte Nachtſchwalbe.
Caprimulgus punctatus.
L'Engulevent ou crapaud volant.
The europaean Goatsucker.

Dieſer Vogel baut kein eigenes Neſt, ſondern legt ſeine Eier in bloßes Geniſte auf die Erde zwiſchen Heidekraut. Man ſoll immer nur zwei finden, zuweilen auch nur eins. Die Brütezeit iſt Anfangs Juni. Die Eier ſind verhältnißmäßig ſehr groß, 16 bis 17 Linien lang, länglich eiförmig, an beiden Enden faſt gleich ſtumpf, die Schale wenig glänzend, weiß und über und über mit verwaſchenen violetten und röthlich grauen Flecken und Punkten beſtreut, oder bewölkt, ſo daß dieſe Flecken ſehr unregelmäßig vertheilt ſind.

Eier der Ammern.

3. Zip-Ammer.
Emberiza cia.
Bruant fou.
Folish Bunting.

Dieſer Vogel niſtet nur in den wärmern Gegenden Europas, in niedrigen Gebüſchen. Ich konnte das Neſt noch nicht erhalten, es iſt aber kein Zweifel, daß es nicht dem des Goldammers ſehr gleiche. Die vier bis fünf Eier ſind oval, die Grundfarbe iſt ſchmutzig weiß, oder graulich und das Ei iſt mit ſehr feinen, zuſammenhängenden, ſchwarzen Strichen überzogen, welche unregelmäßige Figuren bilden, und beſonders am ſtumpfen Ende häufiger ſind, ſie ſind ſo fein, daß man ſie für Riſſe anſieht. Die Schale iſt matt glänzend.

4. Gartenammer.
Emberiza hortulana.

Digitized by Google

L'Ortolan.
Ortolan Bunting.

Ueber den Stand des Nestes ist mir nichts bekannt, es scheint in niedern Gebüschen, wie das Nest des Goldammers erbaut zu werden. Es ist napfförmig, nicht sehr künstlich und besteht äußerlich aus Stroh und Grashalmen, innerlich ist es mit zarten Grashälmchen und Haaren ausgefüttert. Es ist ziemlich tief und schön rund. Die vier bis fünf Eier sind ziemlich kurz, meist bauchig, die Schale matt und wenig glänzend. Die Grundfarbe weißröthlich, mit einzelnen schwarzblaulichen Flecken und Punkten besonders am stumpfen Ende bestreut.

5. Zammmer.
Emberiza cirlus.
Bruant Zizi.

Das Nest dieser Ammer findet sich in niedrigem Gebüsche und Zeunen der Vorhölzer, nicht hoch von der Erde. Es besteht auswendig aus sehr rohen Materialien, Reiserchen, Wurzelfasern, Moos, Blättern, unordentlich gewoben, inwendig ist es mit etwas feinern Grashalmen ausgefüttert, übrigens schön rund und napfförmig. Die vier bis fünf Eier sind eiförmig, mattglänzend und allenthalben mit schwarzen Flecken und Strichen bedeckt, meist, doch nicht immer, am stumpfen Ende in größerer Menge. Kleinere verwaschene Flecken, welche zwischen den größern stehen, geben ihnen oft ein marmorirtes Ansehn. Ueber Brütezeit und andere Umstände den Nestbau betreffend ist nichts bekannt.

6. Schneeammer.
Emberiza nivalis.
Bruant de neige.
Snow Bunting.

Das Nest des Schneeammers, welches nur im hohen Norden nistet, findet sich in Steinritzen, ist gut gebaut, inwendig mit Haaren von Blaufuchs, in weniger nördlichen Gegenden auch mit Pferdehaaren ausgefüttert. Die fünf Eier scheinen in der Farbe etwas zu variren. Thienemann beschreibt sie als etwas der grauen Bachstelze ähnlich. Noch Naumann sind sie schön eiförmig, zartschalig, glänzend und so groß als Feldlercheneier. Der Grund bläulich grün, mit rörhlichgrauen blassen, und dann wieder sehr dunkeln blutbraunen Flecken, Punkten und Strichen. Das abgebildete, welches ich von Herrn Brehm erhielt, ist schön eiförmig, bläulich grün mit schwachrostfarben Flecken, die dunkeln fehlen.

7. Grauammer.
Emberiza miliaria.
Le Proyer.
Common bunting.

Digitized by Google

Das Nest macht dieser Vogel auf die Erde, in eine kleine Vertiefung, zwischen starke Pflanzen, ins Gras, an die begrasten Ränder der Graben, unter Gebüschen. Es besteht äußerlich aus groben Grashalmen, Strohhalmen, trockenen Blättern, innerlich aus feinern Hälmchen, ist ziemlich tief, aber nicht sehr kunstvoll, oft hat es auch Pferdhaare zur Ausfütterung, doch nicht immer, wie Naumann angiebt. Die vier bis sechs Eier sind etwas größer als Feldlercheneier, meist kurzoval, etwas bauchig, wenig glänzend. Die Grundfarbe ist schmutzig weiß, und die ganze Schale ist über und über mit braunen und einzelnen schwarzen Flecken und Strichen, bald mehr bald weniger bedeckt. Letztere fehlen oft ganz, oft machen sie die Hauptflecken auf der Eischale aus, am stumpfen Ende aber sind sie selten, und hier meist blos braun. Mehr verwaschene violet graue Flecken stehen zwischen diesen. Sie variren also gar sehr. Die Brütezeit dauert vierzehn Tage, und Männchen und Weibchen brüten gemeinschaftlich.

8. Goldammer.

Emberiza citrinella.

Le Bruant.

Yellow Bunting.

Diese, in ganz Europa häufige Ammer nistet an allen Orten, wo tiefliegendes Gebüsch, Waldhecken und einzelne kleine Feldhölzer sich finden, auf Weiden oder in Dorngebüschen, zwischen Bromberren und Waldrebenranken u. s. w. Das Nest besteht auswendig aus groben Materialien, aus halb vermoderten Halmen, Ranken, dünnen Schilfstengeln, auch altem Laub und zuweilen Moos. Es hat dicke und dichte Wände und ist ziemlich gut geflochten. Im Innern ist es mit feinen Halmen, oft auch mit Pferdehaaren ausgefüttert. Die vier bis fünf Eier, sind kurz oval, feinschalig, selten glänzend, meist matt, grünlichweiß, auch röthlichweiß, oder trübweiß mit schwarzbraunen oder schwarzen Strichen, Flecken und Punkten, zwischen welchen annoch graulich zerstreut sind, bald mehr, bald weniger stark bezeichnet, überhaupt sehr variirend, aber immer sind die Striche charakteristisch. Die Brütezeit dauert vierzehn Tage.

9. Schwarzköpfige Ammer.

Emberiza melanocephala.

Bruant crocoté.

Black crowned bunting.

Dieser in Dalmatien besonders einheimische Vogel nistet in Hecken und Gesträppe nahe an der Erde, selbst auf der Erde, besonders in Gesträuchen des stachligen Christdorns (Zizyphus paliurus.) Seine vier bis fünf Eier sind weißgrün, mit rostrothen Punkten, besonders am stumpfen Ende. Die Schale ist nicht glänzend und die Form eiförmig.

10. Rohrammer.

Emberiza Schoeniclus.

Ortolan de roseaux.

Reed Bunting.

An Seen und Flüssen und in sumpfigen Gegenden, wo Rohr und Gesträuche von Erlen und Weiden wachsen, nister diese Ammer am Boden oder nahe an demselben, so daß das Nest fast immer die Erde berühret. Im langen Grase, zwischen alten Storzeln, oder zwischen den kleinen Weidenstämmen, auf Seggenbusen, auf Dämmen u. s. w. findet man dasselbe, meist sehr verborgen. Es ist sehr schlecht gebaut, äußerlich aus allerlei Halmen und Ranken, aus Grasstoppeln und dürren Grasblättern, innerlich mit etwas feinern. Es ist tief napfförmig, mit einzelnen Pferdehaaren und Rohrwolle gefüttert. Die vier bis fünf Eier sind kurz eiförmig, bauchig. Die Grundfarbe ist grauweißlich, oder bräunlich oder röthlich, heller oder dünkler, mit aschgrauen, oder violeten Punkten und Strichen, und mit schwarzen oder schwarzbraunen Strichen, Streifen oder Schnörkeln allenthalben gleich bedeckt. In dieser Hinsicht vielfach verschieden und kaum zwei einander gleich, obschon die Hauptfarben in einem Neste dieselben sind. Die Schale ist übrigens zart, glatt aber wenig glänzend. Die Brütezeit dauert dreizehn Tage.

11. Lerchen-Sporner.

Emberiza lapponica. (Plectrophanes calcaratus.)

Bruant montain.

Lappland Finch.

Nest in Lappland und Sibirien und andern nordischen Ländern, auf dem Erdboden zwischen Gras und niedrigen Kräutern. Es ist leicht und kunstlos aus dürren Grashalmen und andern trockenen Pflanzenstengeln gebaut, mit Federn inwendig ausgefüttert. Die fünf bis sechs Eier sind kurz oval, lehmgelb, braun gewölkt.

Aus dieser Abtheilung fehlen uns die Eier der Fichtenammer (Emberiza pythiornus) und der lesbischen Ammer (Emberiza lesbia.)

13. Kiefern-Kreuzschnabel.

Loxia pytiopsittacus.

Bec-croisé perroquet.

Greater gros bill.

Die Zeit des Brütens dieses Vogels ist sehr ungleich und nach Herrn Brehms Beobachtungen findet man fast in allen Monaten des Jahres die Nester dieses Vogels, aber nicht in demselben Jahre in verschiedenen Jahrszeiten, sondern dies scheint sich nach dem Reifen des Kiefernsaamens zu richten. Brehm fand Nester im Mai, im Dezember und im Februar. Das Nest ist äußerlich aus Kiefernreisern gebaut, besonders solchen, welche mit Moos bewachsen sind, und hat eine zweite Lage von Fichtenbartflechten und einigen Erdmooskugeln, inwendig ist es aber mit nichts als zarten Fichtenbartflechten ausgelegt. Es ist innerlich etwas tiefer als eine Halbkugel, und ungewöhnlich schön dicht und fest

Digitized by Google

gebaut, ſo daß es gegen die Winterkälte Schutz bietet. Es ſteht auf Kiefern und Fichten, ganz nahe am Stamme und ſo, daß es durch die Aeſte ſelbſt vor dem eindringenden Schnee gedeckt iſt. Meiſt findet es ſich hoch auf dem Baume. Nicht alle Neſter ſind übrigens gleich ſchön und feſt gebaut. Die drei bis vier Eier ſind verhältnißmäßig klein und etwas verſchieden geſtaltet, bald länglich, bald bauchig, gräulich oder bläulich weiß mit dunkel oder hellrothen Fleckchen, Strichelchen und Aederchen gewöhnlich nur wenig bezeichnet, oft bilden dieſe Fleckchen um das ſtumpfe Ende einen Kranz.

12. Gemeiner Kreuzſchnabel.

Loxia curvirostra.

Bec croisé commun.

Common gros bill.

Nach Herrn Brehms Beobachtung ſoll dieſer Vogel in allen Monaten des Jahres brüten. Gewöhnlich aber brüten dieſe Kreuzſchnäbel im Februar oder März, aber in Jahren wo der Tannenſaamen ungemein häufig iſt, brüten ſie, wie ſchon angeführt, faſt in allen Monaten, jedoch ſo, daß ſie in einem Jahr wahrſcheinlich höchſtens zwei Bruten machen. Das Neſt findet man immer auf hohen Fichten. Es ſteht bald auf einem weit vorſtehenden Aſte in einer Gabel, oder auf einem dicken Aſte, oder am Stamme, bald nahe am Wipfel, bald weit davon, aber immer ſo, daß Zweige oder Aeſte über dem Neſte ſtehen, durch welche es im Winter von Schnee geſchützt wird, daher iſt es auch ſchwer zu finden. Das Neſt iſt gut gebaut und beſteht äußerlich aus dürren Fichtenreiſern, auf dieſe folgt meiſt eine Lage von dürren Grashalmen mit Bartflechten durchwoben, welche auch inwendig die Hauptmaſſe ausmachen, und durch ihre Biegſamkeit und Länge dem Ganzen eine bedeutende Feſtigkeit geben. Auch Erd und Baummoos iſt nicht ſelten beigemiſcht und ſo auch Wurzelfaſern. Alle Materialien zuſammen machen das Neſt ſehr warm, was beſonders in den Wintermonaten ſehr nöthig iſt. Man findet ſie faſt immer nur auf Tannen und ſelten mehr als drei Eier in denſelben. Dieſe ſind länglich, wenig bauchig, einige faſt birnförmig. Die Schale dünn, glatt, nicht glänzend. Die Grundfarbe iſt immer weiß vom milchweißen ins grünliche oder weiß grauliche ziehend, mit blaßrothen, oder blutrothen und hellbraunen Fleckchen, Punkten oder Strichelchen bezeichnet, welche meiſt ſehr ſparſam zerſtreut ſind, oft auch einen Kranz am ſtumpfen Ende bilden. Inwendig ſind ſie bläulich weiß.

13. Kirſchkernbeißer.

Fringilla coccothraustes.

Gros bec commun.

Hawfinch or Grosbeak.

Das Neſt dieſes Kernbeißers findet ſich in Laubholzwäldern, oder auch in gemiſchten Wäldern, bald hoch, bald tief auf jungen und ältern Bäumen, Erlen, Eichen, ſelbſt auf Obſtbäumen, nahe am Holze. Das Neſt beſteht aus trockenen Reiſern und Wurzelfaſern als Unterlage, dann folgen feine

Würzelchen, Pflanzenfengel und Grasblätter, auch wohl Baummoos und Flechten und das Innere iſt meiſt nur mit feinen Würzelchen ausgelegt, denen oft noch Borſten, Pferdehaare oder Wolle beigemiſcht iſt. Ein vor mir liegendes Neſt beſteht ganz allein aus Wurzelfaſern, ohne alle Beimiſchung und iſt ziemlich dünn und ſchlecht gewoben. Die Breite des Neſtes iſt bedeutend, die Tiefe aber nicht groß. Die vier bis fünf Eier ſind entweder ſchön eiförmig oder auch birnförmig, blaß graugrünlich, friſch ſind ſie mehr reingrünlich und mit dunkel aſchgrauen oder verwaſchenen grauen Strichen und Schnörkeln und dunkelbraunen, oder auch einzelnen roſtbraunen Flecken bezeichnet, welche Zeichnungen überhaupt nicht dicht ſtehen, und nur am ſtumpfen Ende etwas dichter ſind, auch wohl dort einen Kranz bilden. Die Schale iſt dünn aber wenig glänzend oder matt. Die Brütezeit dauert vierzehn Tage.

15. Gimpel. Rothgimpel.

Fringilla pyrrhula. Pyrrhula vulgaris.

Le Bouvreil.

Bullfinch.

Der Gimpel niſtet in Waldungen an lichten Stellen wo Laubholz und junge Tannen durch einander ſtehen, nie hoch von der Erde und nie auf hohen Bäumen, am liebſten auf jungen Tännchen, oder auch in den Gabeläſten des Laubholzes meiſt nicht über 7 bis 10 Fuß hoch, ſelten bis 20 Fuß. Das Neſt iſt mehr oder minder gut gebaut. Die Grundlage beſteht aus Stengeln und Reiſerchen verſchiedener Bäume, dann ſolchen Wurzelfaſern, welche oft mit Bariſtflechten oder Grasblättern gemiſcht ſind. Das Innere iſt mit feinen Wurzelfaſern und Haaren gemengt, oft nur allein mit Wurzelfaſern, wie bei einem vor mir liegenden Neſt, welches ſehr dünne und locker gebaut iſt. Die Eier, deren vier bis fünf ſind, ſind verhältnißmäßig klein, kurz, ſehr bauchig, birnförmig, glatt, etwas glänzend. Die Grundfarbe iſt ein angenehmes grün oder grünbläulich mit einzelnen dunkel purpurrothen rundlichen Flecken, welche am ſtumpfen Ende oft einen Kranz bilden, und dort mit helleren oft verwaſchenen violeten gemiſcht. Die Zahl der Eier iſt vier oder fünf, die Brütezeit vierzehn Tage.

16. Grünfink. Grüner Kernbeißer.

Fringilla chloris.

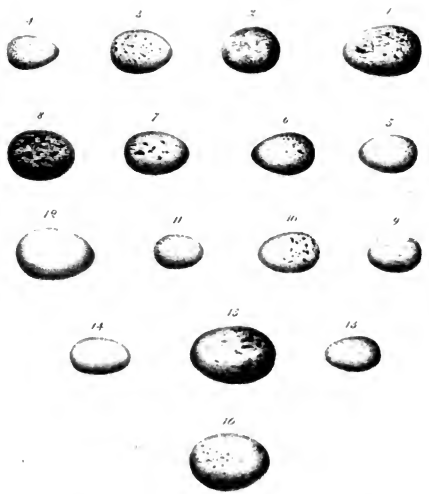
Le Verdier.

The green Grosbeack.

Man findet das Neſt dieſes Vogels in Vorhölzern, beſonders auch in jungen dichten Schlägen von Schwarzholz, auch in dichten Hecken auf etwas vorragenden Bäumen, auf den alten Köpfen der Weidenbäume. In Italien ſoll er häufig auf Pomeranzenbäumen niſten. Das Neſt ſteht nicht hoch, ſelten höher als 15 oder 20 Fuß. Es beſteht aus einer Unterlage von Reiſern und iſt aus Moos, Reiſern, Wurzelfaſern, Baſtfaden und Halmen feſt und dicht gewoben, inwendig nett abgerundet und mit Haaren und Federn ſehr weich und ſchön ausgepoſtert, überhaupt ſehr gut gebaut. Die vier bis

Digitized by Google

Digitized by Google



Eyer der Sperlinge, Finken, Zeisige und des Dichtengimpels.
Ova Fringillarum.
Oeufs des moineaux des Pinsons des Tarins et du Bouvreuil dur-bec.

Digitized by Google

fünf Eier ſind ſchön eiförmig, etwas ablang, nicht bauchig, nicht glänzend, milchweiß und über und über mit blaßroſtfarben Punkten und Pünkchen beſpritzt, zwiſchen welchen, jedoch nicht bei allen Eiern, einige ſchwarze Punkte ſtehen. Die Brütezeit dauert vierzehn Tage.

17. Girlitz.

Fringilla serinus.
Le cini ou serin.
The Serin. Lath.

So wie man dieſes Vögelchen an einigen Orten ſehr häufig, an andern, oft ganz nahe dabei in demſelben Thale oder an derſelben Lage, liegenden Gegenden gar nicht findet, ſo iſt es natürlich auch mit dem Neſt dieſes Vögelchens. So iſt mir in Zürich und der umliegenden Gegend im ganzen öſtlichen und ſüdlichen Theil des Kantons das Vögelchen gar nie vorgekommen, dagegen iſt es vier Stunden von Zürich in Baden ganz in demſelben Thal ungemein häufig, und man hört ſeinen Geſang auf allen Bäumen. Das Neſtchen iſt ſehr niedlich aus Wurzelfaſern und Moos geflochten und inwendig dicht mit Federn und Haaren bepolſtert, ſo daß die vier bis fünf Eierchen ſehr warm und von den Federn faſt verdeckt liegen. Man findet dieſes Neſt am häufigſten in den Gärten auf Obſtbäumen, wohl auch in den Buchsbäumen, wo man ſolche ehemals als Kugeln zuſchnitt, oder auch auf andern Obſtbäumen, gemeiniglich am Stamme ſelbſt, oder in der Gabel eines Baumes. Die Eier ſind länglich, birnförmig, etwas bauchig, zartſchalig, weißgrünlich und mit einzelnen ſchwarzen und roſtfarben Pünkchen ſehr dünn beſäet, doch ſo, daß am ſtumpfen Ende immer mehrere angehäuft ſind. Zuweilen iſt die ganze Schale faſt reinweiß, und nur am ſtumpfen Ende befindet ſich ein Kranz von braunen und ſchwärzlichen Schnörkeln und Punkten. Die Brütezeit dauert dreizehn Tage.

XXXVI. Tafel.

1. Haussperling.

Fringilla domestica.
Le moineau.
House Sparrow.

Der allgemein bekannte und allgemein in ganz Europa vorkommende Sperling, niſtet bekanntlich hauptſächlich unter den Dächern der Häuſer und Scheunen, unter den Dachrinnen, Dachſparren und Balken, auch in Mauerlöcher, nicht ſelten ſelbſt in den Neſtern der Tauben, von welchen ſie die Tauben fortbeißen. Wo Storchennester ſind, bauen ſich die Sperlingen ſehr gerne an die Seiten derſelben. Naumann hat beobachtet, daß die Sperlinge zuweilen frei auf große Bäume niſten, und zwiſchen die Zweige ihre Neſter bauen. Sehr häufig vertreiben ſie auch die Hausſchwalben aus ihren Neſtern und bemächtigen ſich ihrer. Die von den Sperlingen ſelbſt gebauten Neſter ſind immer unkünſtlich

Digitized by Google

und groß. Sie beſtehen aus einem Haufen weicher Materialien, Strohhalmen, Reiſerchen, Federn von allerlei Hausgeflügel, Wolle, Haare. Im Innern iſt es immer ſehr weich und warm. Die frei auf Baumzweigen ſtehenden Neſter bilden große unförmliche Klumpen, meiſt, bis auf ein kleines Eingangsloch an der einen Seite, rundum zugebaut, es ſteht aber ſo wenig feſt, daß es leicht von Stürmen herabgeworfen wird. Die Eier ſind etwas groß, zartſchalig, glatt aber wenig glänzend, länglich eiförmig. Die Grundfarbe iſt bläulichweiß oder grünlichweiß und über und über braun und aſchgrau gefleckt und beſpritzt, bald mit gröbern, bald feinern Zeichnungen. In einem Neſte fand einer meiner Freunde, neben andern gewöhnlichen, ein ganz rein weißes Ei. Ueberhaupt variren ſie ganz außerordentlich und kaum zwei ſehen einander ganz ähnlich ſelbſt in demſelben Neſte. Immer ſind die Punkte am ſtumpfen Ende häufiger, ohne jedoch einen Kranz zu bilden. Die Zahl iſt vier bis ſechs, ſelten ſieben, die Brütezeit, wobei beide Gatten mithelfen, dauert vierzehn Tage, und jedes Paar macht wenigſtens zwei Hecken, die ältern drei.

2. **Feldſperling.**
   Fringilla montana.
   Le Friquet.
   Tree Sparrow.

Nie niſtet dieſer Sperling, wie der vorige unter den Dächern der Häuſer und Scheunen, doch will man in ſehr ſeltenen Fällen auch in alten Schwalbenneſtern ſolche brütend angetroffen haben. Dagegen ſind es hauptſächlich die hohlen Bäume, beſonders die Weiden und Obſtbäume, wo man ihre Neſter findet. Auch in Aſtlöchern alter Eichen findet man zuweilen ein ſolches Neſt. In Bäumen mit vielen Aſtlöchern niſten oft mehrere Paare. Der Eingang iſt meiſt nur ſo groß, daß ſie hinein ſchlüpfen können. Das Neſt iſt eben ſo unkünſtlich wie das Neſt des Hausſperlings, und bald groß, bald klein, je nach der Größe der Höhlung. Es beſteht aus Stroh, Heu, Grashalmen, Wurzelfaſern, Wolle, Haaren, Baſt und Federn, welche in einem Klumpen liegen, der in der Mitte eine Vertiefung hat, welche, mit Federn ausgepolſtert, die Eier verdeckt. Sie brüten wenigſtens zweimal des Jahres, und legen das erſte mal ſechs bis ſieben, in der folgenden Hecke vier bis fünf Eier. Dieſe ſind kleiner als vom Hausſperling und faſt immer kurz, oval und bauchig, dünnſchalig, glatt und wenig glänzend. Die Grundfarbe iſt weiß oder bläulichweiß und die Punkte und Flecken ſind oft ſo dicht, daß man wenig von der Grundfarbe ſieht. Meiſtens ſtehen ſie an einzelnen Stellen ſo dicht beiſammen, daß die Schale wie marmorirt ausſieht. Die Flecken ſind auch mehr braun als grau, bald heller, bald dünkler, manchmal violetgrau und röthlichgrau. Die Brütezeit dauert vierzehn Tage.

3. **Bergfink oder Gäzler.**
   Fringilla montifringilla.

Le pinçon des Ardennes.
Bramble Bramblefineh.

So häufig dieſer Vogel in unſern Gegenden auch im Herbſte gefangen wird, ſo niſtet er doch niemals bei uns, ſondern in nördlichen Gegenden, z. B. in Norwegen, Schweden, Lappland. Nur äußerſt ſelten ſollen auch einzelne Pärchen im nördlichen Deutſchland brüten, dagegen iſt er nie auf den Alpen während der Brütezeit beobachtet worden. Das Neſt iſt, ganz wie beim Buchfink, ſehr ſchön und gut gearbeitet, nicht groß, aber ſchön napfförmig und mit dichten und gut gewobenen Wänden. Aeußerlich beſteht es aus Moos, welches mit Baumflechten ausgeziert iſt, innerlich aus Wolle, Haaren und Federn. Alles iſt ſo dicht gewoben, daß es wie ein Filz ausſieht. Das Neſt ſteht auf ſtarken Aeſten der Nadelbäume, und iſt entweder zwiſchen den Gabeln oder am Stamme mit einigen Baſtfaden befeſtigt, ſo daß es nicht leicht heruntergeworfen werden kann. Die vier bis fünf Eier ſind ſo groß als die Eier der Buchfinken und haben mit der grünen Varietät dieſer Eier die größte Aehnlichkeit. Der Grund iſt grünblaulich und auf dieſem ſind ſchwarze und aſchgraue Punkte zerſtreut, doch ſo, daß am ſpitzen Ende immer nur ſehr wenige und kleinere ſtehen, am ſtumpfen Ende aber ſie ſich häufen, doch ſelten einen Kranz bilden. Ob die Grundfarbe zuweilen auch ins gelbliche zieht, wie bei den Eiern des Buchfinken iſt unbekannt. Die Eier ſind ſchön eiförmig, wenig glänzend und zartſchalig.

4. Leinfink.
Fringilla linaria.
La linotte.
Lesser Redpole.

Auch dieſer Vogel niſtet im Norden in Norwegen, Rußland, Sibirien und ſelbſt in Island. Das Neſt wird auf Fichten und Erlen angelegt und iſt ſehr künſtlich aus Moos gebaut, inwendig ſchön rund und mit Haaren und Federn ausgepolſtert. Die Eier, deren vier bis fünf ſind, ſind klein, eiförmig, dünnſchalig, nicht glänzend, grünlichblau oder grünlichweiß und allenthalben mit roſtrothen, violeten und einzelnen ſchwarzen oder ſchwarzrothen Punkten und Pünktchen beſprizt, welche am dicken Ende häufiger ſind, und oft einen Kranz bilden.

5. Bluthänfling.
Fringilla canabina.
La grande Linotte.
The greater Redpole.

Das Neſt des Hänflings findet ſich in Vor- und Feldhölzern, in Fichten und Tannengebüſchen, auch in einzelnen Gebüſchen, beſonders Haſel, Schwarz- und Weißdorngebüſchen, auch in Wachholdergeſträuchen, meiſt niedrig, höchſtens 6 bis 10 Fuß vom Boden. Das Neſt iſt ſehr nett gearbeitet und beſteht aus Reiſerchen, Würzelchen und Grasſtengeln. Nach innen zu werden dieſe Stoffe immer feiner,

Digitized by Google

und inwendig iſt es mit Wolle und Haaren ſchön ausgefüttert. Die vier bis fünf Eier ſind länglich eiförmig, ſelten bauchig. Die Grundfarbe iſt weißblaulich oder auch gelblichweiß mit einzelnen blaßrothen und dunkelrothen Flecken oder Punkten. Das Weibchen ſoll allein brüten, und in vierzehn Tagen kommen die Eier aus.

6. 7. Buchfink.

Fringilla coelebs.

Le Pinçon.

Chaffinch.

Am häufigſten findet man das niedliche Neſt des gemeinen Finken in Gärten und Obſtgärten, beſonders gerne auf den Kugelbäumen und Pyramiden der Gärten, meiſt nahe am Stamme, wo die Aeſte ſich theilen. Aeußerlich beſteht es immer aus Moos, welches durch Wolle und Haare oder auch Spinnweben dicht in einander gefilzt iſt. Auf ſehr künſtliche Art ſind auch Baumflechten von Außen wie darauf angelegt, ſo daß es eine ganz graugrüne Farbe erhält und ſchwer von dem mit denſelben Flechten bedeckten Baumſtamme unterſcheiden werden kann. Inwendig iſt es immer mit Haaren, beſonders Pferdehaaren, oft auch mit einzelnen Federn gepolſtert. Es bildet eine vollkommene Halbkugel, jedoch etwas mehr als die Hälfte; der Rand oben iſt abgerundet und etwas noch einwärts gebogen. Die Eier deren man vier bis fünf findet, ſind ſchön eiförmig und haben eine grünliche oder ſchmutziggelbe Grundfarbe. Im erſten Fall finden ſich immer ſchwarze und ſchwarzröthliche Flecken, zwiſchen welchen einzelne hellere rothe, oft verwaſchene ſtehen, welche immer gegen das ſtumpfe Ende häufiger ſind. Bei der gelblichen Grundfarbe ſind die Flecken meiſt in geringerer Anzahl und mehr braun als ſchwarz. Oft bilden ſie braune Schnörkel, welche am ſtumpfen Ende einen Kranz machen, wo dann oft die übrige Schale faſt ungefleckt erſcheint. Die Brütezeit, wobei Männchen und Weibchen thätig ſind, dauert vierzehn Tage. Die Schale iſt ziemlich dünn und wenig glänzend.

8. Steinſperling.

Fringilla petronia.

La Soulcie.

Ring-Sparrow.

Leider iſt der erſte, welcher über die Fortpflanzung dieſes, an ſehr vielen Orten ſeltenen oder gar nicht anzutreffenden, Vogels einige Nachrichten giebt. Nach ihm brütet der Steinſperling in hohlen Bäumen, beſonders Obſtbäumen, in der Gegend von Wiesbaden. Nach Brehms Bemerkungen aber niſten dieſe Vögel beſonders in hohen Mauern alter Burgen und in Felſen. Die Neſter haben mit denen des Hausſperlings große Aehnlichkeit. Eines beſtand aus Grashalmen, Graswurzeln, Baumbaſt, Tuch, Leinwand, Federn, Wolle und Haaren. Ein anderes äußerlich aus Strohhalmen, wenigen Federn, Flachs, Raupengeſpinnſten, Pflanzenfaſern und Schweinsborſten, kurz ſie werden aus allen

weichen Materialien zusammengesetzt, welche der Vogel erhalten kann. Das nämliche Nest scheint öfters wieder bewohnt zu werden, oft aber wird es für ein Jahr verlassen und ein anderes gebaut, und beide wechselsweise bezogen. Die Eier sind sehr bauchig, an beiden Seiten fast gleich rund, einige sind jedoch mehr länglich, etwas größer als die Eier der Haussperlinge, denen sie in der Farbe jedoch sehr ähnlich sind. Die Grundfarbe ist schmutzigweiß oder weiß mit aschgrauen, oder blaulichen und schieferfarben Flecken und Punkten überall gleichförmig bestreut, bei einigen häufen sich diese Punkte mehr am stumpfen Ende. Die Farbe der Flecken ändert vom Grauen ins Braungraue und alle Schattirungen von Grau. Inwendig sind sie weiß. Wahrscheinlich brütet der Steinsperling nur einmal und zwar erst im Juni. Der Eingang zum Neste ist meist so enge, daß man nur durch Instrumente dazu gelangen kann, nicht mit der Hand.

9. Citronfink.

Fringilla citrinella.

Le Venturon de Provence.

Citril Finch.

Die nähere Bekanntschaft mit der Art zu nisten habe ich über diesen Alpenvogel dem vortrefflichen Beobachter Herrn Thomas Conradi von Baldenstein zu verdanken, welcher auch über das Nest des Schneefinken die erste sichere Nachricht gab. Besser als mit den eigenen Worten des Entdeckers kann ich es wohl nicht anführen.

Der Citronfink nistet bei gewöhnlicher Witterung schon im April. Das Weibchen bauet das Nest allein. Dieses stehet bald höher, bald niedriger in den Zweigen der Nadelbäume, meist in einzeln stehenden Tannenbäumen. Die Kleinheit des Nestes des Vogels und sein rasches Benehmen, erschweren sehr das Auffinden eines solchen Nestes. Will man es auffinden, so muß man sich die Gegend merken, wo ein Pärchen sich aufhält und das Männchen in den Morgenstunden singt. Sobald das Weibchen zu bauen angefangen hat, ist es mit einiger Aufmerksamkeit und mit Hilfe eines guten Auges leicht zu entdecken, da es gewöhnlich die Materialien zum Neste in den nähern Umgebungen auf dem Boden zusammen nimmt, den Menschen wenig fürchtet, und vom singenden Männchen stets begleitet und umflattert wird, welcher Umstand besonders günstig ist. Ist das Nestchen einmal gebauet, so ist es sehr schwer dasselbe auszukundschaften. Herr Conradi fand ein solches Nestchen auf einem daumendicken, horizontalliegenden Aste, eines nicht über 9 Fuß hohen Tannenbäumchens, etwa Mannshöhe, so angebracht, daß es von keiner Seite gut zu bemerken war, und von einem obern Aste etwas vor Regen und Sonnenschein geschützt wurde. Es stund frei auf dem Nestchen und seinen Nebenzweigen ohne unten durch Faden an sie befestigt zu seyn. In diesem Nestchen wurden blos drei Eier ausgebrütet.

Das Nest ist von außen grünlichbraun, etwas struppig, glatter als bei andern Finken. Auswendig besteht es aus Erd und Baummoos, aus gröbern Reiserchen von Heidelbeeren und andern Pflanzen;

Digitized by Google

stengelchen, Grashalmen, unwendig ist es mit der Saamenwolle der weißen Eberwurzblume, mit Ziegen und Pferdehaaren, Schafwolle, Raupengespinnsten, dünnen Wurzelfäserchen ausgefüttert. Die einen Nestchen sind besser als die andern bearbeitet. Die Eier sind länglichoval, schmutzigweiß, lichtgrünlichblau überflogen, sparsam mit sehr matten kleinen Blutflecken überdeckt, mit einigen tiefbraunen Punkten.

Das Weibchen brütet, wie dasjenige des Gielitz, seine Eier allein aus, wird aber während der Zeit vom Männchen aus dem Kropfe gefüttert. Das Weibchen empfängt diese Nahrung zwitschernd und lockt auch eben so das Männchen. Das Weibchen geht aber auch selbst in geringer Entfernung vom Neste seiner Nahrung täglich eine kurze Zeit nach und sucht sich vielleicht Steinchen. Bei den Jungen zeigt sich das Grüngelb der Alten nicht bis zur Mauser, es ist davon an einigen Theilen kaum ein Schimmer zu bemerken.

10. Canarienzeisig.
Fringilla canaria.
Le Serin de canarie.
The Canary Finch.

Bekanntlich brütet dieser Vogel bei uns nie im Freien, sondern nur im Zimmer, wo er seine Baukunst nicht zeigen kann. Allein daß dieser Vogel in der Nestbaukunst seinen Gattungsverwandten vollkommen gleich steht, zeigt sich in gut eingerichteten Vogelhäusern. In demjenigen des Herrn Gutbert von Salis, in Malans bei Chur, sah ich ein solches Nestchen, welches auf einem Baume angebracht war. Es bestand aus denselben Materialien, wie die Finkennester und war auch ganz auf dieselbe Art gebaut. In seinem eigentlichen Vaterland mögen wohl die Materialien etwas verschieden seyn, hier mußte der Vogel benutzen, was man ihm hinein warf, Moos, Haare, Wolle, Federn, aber er baute sich daraus ein so künstliches Nestchen, daß man wohl sehen kann, daß er einen angebornen Kunsttrieb besitzt. Die Zahl der Eier ist zwei bis sechs. Die Eier sind sehr zartschalig, eiförmig, nicht glänzend, die Grundfarbe weißgrünlich, mehr oder minder ins meergrüne ziehend, mit rothbraunen und violetten Punkten, besonders am stumpfen Ende. Die Brütezeit dauert dreizehn Tage.

11. Erlenzeisig.
Fringilla Spinus.
Le Tarin.
The Siskin.

Der Zeisig baut sein Nest auf Fichten und Tannen, auch zuweilen auf Fohren. Es steht weit vorn, einige fast an der Spitze der Aeste und sehr verborgen. Entweder steht das Nest so in den Bartflechten, daß man es nur von oben sehen kann, oder es ist in so dichten Zweigen verborgen, daß man es nicht sieht, wenn man auch ganz nahe dabei ist. Es steht 30 bis 80 Fuß hoch; daher und weil es nicht am Stamme, sondern an der Spitze der Aeste steht, ist es nicht nur sehr schwer zu

Digitized by Google

entdecken, ſondern auch ſchwer und gefährlich zu nehmen. Beide Gatten bauen am Neſte, daher iſt es ſchnell fertig, oft aber verlaſſen ſie ein Neſt, ehe es fertig iſt und bauen ein anderes. Die Neſter ſelbſt weichen von einander ab. Gewöhnlich beſteht die Grundlage aus dürren Reiſern, die Wände aber aus Baummoos und Fichtenflechten, welche durch Raupengeſpinnſte mit einander verbunden ſind, inwendig aber ſind ſie mit Würzelchen, Fleckchen, Pflanzenwolle und Flechtenfaſern ausgelegt, und meiſt auch mit einigen Federn, und überhaupt gut gebaut. Grashalmen, Blätter und Mooſtengel werden ebenfalls beigemiſcht. Ein Neſtchen aus einem Vogelhaus hat wenig Moos, wahrſcheinlich weil ſie nicht mehr fanden, und beſteht ganz aus Wurzelfaſern, Reiſerchen und inwendig aus dünnen Grashälmchen, iſt aber dennoch gut und feſt gebaut. Die Eier, deren vier bis fünf im Neſte liegen, ſind ſchön eiförmig, länglich, ſehr zartſchalig, nicht glänzend, weißlich oder grünlichblau, mit blaßrothen Punkten und Fleckchen mehr oder minder dicht beſtreut, die meiſten nur wenig, und die Fleckchen bilden am ſtumpfen Ende einen Kranz. Zwiſchen den hellrothen ſtehen auch einzelne ſchwärzliche Punkte zerſtreut.

12. **Schneefink.**
Fringilla nivalis.
La niverolle.
The snow Finch.

Der Schneefink hat im Neſtbau und in der Farbe der Eier viel ausgezeichnetes vor den andern Finken. Da er im Sommer immer ob dem Holzwuchs nahe am ewigen Schnee wohnt, ſo kann er weder auf Bäume noch Geſträuche ſein Neſt bauen, ſondern auf dem Boden. Er wählt ſich dazu Steinhaufen und Steinritzen, vorzüglich unter Alproſengebüſchen und baut hier ſein großes, dichtes, aber unkünſtliches Neſt, ſo daß es auf dem Boden aufliegt und an den Seiten durch Steine gedeckt iſt. Das Neſt beſteht ganz allein aus feinen Grashalmen, welche unten wohl 3 Zoll hoch auf einander geſchichtet ſind, der Rand oben iſt wenigſtens 1 Zoll dick und die Seiten über 2 Zoll. Inwendig iſt das Neſt mit Pferdehaaren und Federn ſchön ausgelegt. Durch dieſen dichten Boden und die dichten Wände erhält das Neſt die in ſo kalten Gegenden nöthige Wärme. Die Vertiefung, worin die Eier liegen, iſt ſchön napfförmig und bildet eine Halbkugel. Die vier bis fünf Eier ſind eiförmig, etwas bauchig in der Mitte und reinweiß; die Schale glatt, aber wenig glänzend. Es iſt dies die einzige Finkenart, welche am Boden brütet und reinweiße Eier hat.

13. **Diſtelzeiſig, Diſtelfink, Stieglitz.**
Fringilla carduelis.
Le chardonneret.
The Goldfinch.

Das ſehr künſtliche und nette Neſtchen des Stieglitzes findet ſich faſt immer in Gärten oder

Digitized by Google

Baumgärten, in der Kronen der Apfel- und Birnbäume, oder auch in den Buchsbäumen. Es bildet eine Halbkugel und ist auswendig aus zartem Moos, Flechten, zarten Wurzelfasern, durch Puppengespinnste oder Spinnweben zusammengefügt, inwendig aber mit Pflanzenwolle oder Distelflocken sehr weich ausgepolstert. Gewöhnlich sitzt es zwischen den Gabeln einer Krone. Die vier bis fünf Eier sind klein, zartschalig, nicht glänzend, eiförmig, meist länglich und wenig bauchig und haben auf grünlichem oder grünblaulichem Grunde rothe Fleckchen und Pünktchen, die am dicken Ende sich mehr zusammendrängen. Die Punkte sind meist blaßroth, zuweilen auch mit Lederfarben und einigen dünklern gemacht, oft bilden sie einen Kranz um das stumpfe Ende. Die Brütezeit dauert vierzehn Tage.

14. Karminköpfiger Fink.

Fringilla erythrina.

Petit Cardinal du Volga.

Crimsonheaded Finch.

Dieser an der Wolga, Samara, Uda, Selenga und am Don in Sibirien lebende Fink, kommt auch in Finnland, Liv-, Est- und Kurland vor, so wie auf mehrern Inseln der Nordsee und brütet daselbst in waldigen Gegenden und auch in Gärten auf Bäumen oder ins Gesträuche. Das Nest besteht aus dürren Grashalmen und ist ziemlich dicht geflochten, inwendig ist es mit Pferdehaaren und Federn ausgefüttert. Die vier bis fünf Eier sind dünnschalig, nicht glänzend und rein blaugrün ohne Flecken oder Punkte, oft sollen sie auch rothe Punkte haben. Die Länge des Brütens ist unbekannt. Naumann glaubt, dieser Vogel nistе nur in der Nähe des Wassers, ein Nest, welches er sah, stand in dichtem Gesträppe von Rohr und Weidengesträuch, an der Seite eines Erdwalls, so nahe an der Erde, daß es diese fast berührte. Das Nest glich sehr dem Hänflingsnest und bestand aus dürren Stengeln, Hälmchen und Würzelchen, das Innere war mit weichen Materialien, besonders mit Wolle bepolstert. Das hier abgebildete erhielt ich von Herrn Hofrath Meyer in Offenbach.

15. Fichtengimpel.

Fringilla enucleator.

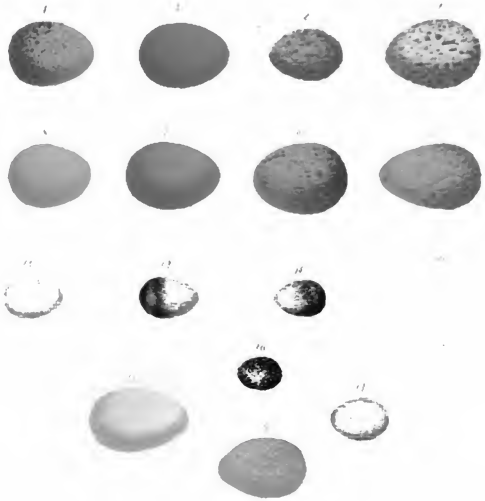
Grosbec du Canada, Durbec.

Greatest Bulfinch.

Nur äußerst selten brütet ein Pärchen dieses Vogels im nördlichen Deutschland, wovon Naumann einen Fall erzählt, auch bei Breslau brütete ein Paar und die abgebildeten Eier verdanke ich der Güte des Herrn Professor Gravenhorst aus Breslau. Das Nest steht auf Bäumen; dasjenige von welchem Naumann erzählt, stand auf einem Harthriegelstrauch, etwa 4 Fuß hoch vom Boden, oben in einem kleinen Gabelästchen, so frei, daß man es schon von weitem bemerkte. Es war ziemlich leicht und wenig besser oder dichter als ein Grasmückennest gebaut. Das äußere Geflecht bestand aus dürren Pflanzenstengeln und Grashalmen, und das Innere war mit Pferdehaaren ausgelegt. Wahrscheinlich giebt es

Digitized by Google

Digitized by Google



1–9
Proßelii
Tutdi
Merles et grives

10
Wasserschwätzer
Cinclus aquaticus
Merle d'eau

11–14
Fliegenzänger
Muscicapa
Gobes mouches

15
Bunter Staat
Sturnus varius
L'Étourneau

16
Weißkärtiger Sänger
Sylvia leucopogon
Bec-fin leucopogon

Digitized by Google

im Norden Vögel dieſer Art, welche beſſer bauen. Die vier bis fünf Eier ſind kurz, eiförmig, bauchig, an beiden Enden faſt gleich dick, ziemlich groß, faſt wie die Eier des großen Würgers. Die Grundfarbe iſt blaulichgrün und auf dieſer ſtehen braune Flecken und Punkte, welche am ſtumpfen Ende dichter und größer, auch mit einigen ſchwarzen Punkten und Schmitzchen gemengt ſind.

Aus dieſer Abtheilung fehlen die Eier des Roſengimpels, Fringilla rosea; des langſchwänzigen Finken, Fringilla longicauda, und des gelbſchnäbeligen Finken, Fringilla flavirostris.

XXXVI. Tafel. à.

Eier der Droſſeln.

1. Miſteldroſſel.
   Turdus viscivorus.
   La Draine.
   The Misset Trush.

Sie niſten am liebſten in Nadelhölzern, ſeltener in Laubholzwaldungen und zwar immer in bedeutender Höhe, gewöhnlich 30 bis 40 Fuß und noch höher, wohl nie unter 8 bis 10 Fuß. Das Neſt iſt groß und beſteht äußerlich aus Reiſern mit Erdmoos durchflochten, wobei ſie immer ſolches aufſuchen, an welchem Erde hängt. Dieſe erdige Grundlage giebt dem Neſt eine gewiſſe Feſtigkeit und Derbheit, welche die meiſten Droſſelneſter auszeichnet. Das Innere des Neſtes beſteht aus Grashalmen und Grasblättern oder Grasriſpen. Das Neſt iſt napfförmig, mit etwas eingezogenem Rande. Die vier bis fünf Eier ſind ſchön eiförmig, etwas bauchig, glattſchalig, etwas glänzend, die Grundfarbe iſt bloß graugrünlich oder auch röthlichweiß, allenthalben mit roſtfarben Flecken und verwiſchten graulich violetten Punkten und Fleckchen, doch nicht dicht überſäet, oft, doch nicht immer, ſind dieſe Flecken am ſtumpfen Ende dichter ſtehend und bilden einen unregelmäßigen Kranz. Sie brüten zweimal im Jahre und legen das zweite mal nur drei Eier.

2. Iſt eine Varietät der auf Neſttafel 25. abgebildeten Eier des Droſſelſängers oder der Rohrdroſſel. Siehe jene Tafel.

3. Wachholderdroſſel.
   Turdus pilaris.
   La litorne.
   Fieldfare.

Auch dieſe Droſſel niſtet nur in nördlichen Ländern, in Norwegen, Schweden, Rußland, Livland und Polen, einzelne Paare ſollen auch in Schleſien und Preußen brüten. In den nordiſchen Ländern brütet ſie ſehr häufig und geſellig, wie die Saatkrähe, ſo daß nicht ſelten mehrere Neſter auf einem Baume ſtehen, und die Schaar der Brutvögel, wenn man ſich dem Neſte nähert, erhebt ein betäubendes

Digitized by Google

Geschrei. Sie baut ihr Nest vorzüglich in die Birkenwälder und brütet zweimal des Jahres. Das Nest steht bald hoch, bald niedrig, bald auf den Zweigen, bald am Stamme, bald im Gipfel des Baumes. Es ist groß, besteht aus zarten Reisern und Pflanzenstengeln, inwendig mit feinen Halmchen ausgelegt und zwischen inne mit Erde und Lehm verbunden: zuweilen weben sie Moos ein, ohne Lehm. Die vier bis sechs Eier sind kleiner, als die Eier der Amsel, denen sie sich sehr nähern. Sie haben auf blaßgrünspanfarbenem Grunde, rostfarbe oder matthraunrothe Punkte, welche über das ganze Ei zerstreut sind.

4. Singdrossel.
Turdus musicus.
La Grive.
Trostle.

In gemischten Wäldern nistet diese Drossel am liebsten, besonders auch da, wo Wasser in der Nähe ist. Sie baut ihr Nest in Dorngebüsche, oder in hohes Unterholz, selten höher als 6 bis 7 Fuß vom Boden, auch wohl auf jungen Nadelbäumen. Das Nest ist im Ganzen sehr dünn aber dennoch fest, stark und dicht. Es besteht nämlich von außen aus Moos oder Grashalmen, aber diese Materialien sind inwendig fest durch eine Masse verbunden, welche aus faulem Holze besteht, dessen kleine Stückchen durch eine klebrige Masse gleichsam zusammengeleimt sind, so daß das Ganze inwendig sehr glatt ist. Die Höhlung des Nestes ist weit und tief, und bildet mehr als eine Halbkugel. Der Rand ist oben eingebogen. Die vier bis sechs Eier sind von schön spangrüner Farbe mit einzelnen schwarzen oder schwarzbraunen Punkten, welche meist am stumpfen Ende dichter stehen. Zuweilen sollen sie ganz ungefleckt, zuweilen aber mit größern Flecken bestreut seyn. Die Brütezeit dauert sechszehn Tage und es hat eine zweite Brut statt.

5. Schwarzdrossel. Amsel.
Turdus Merula.
Merle noire.
Black bird.

Die Amsel nistet in allen Waldungen, wo sie dichtes Unterholz findet, in Dornhecken, jungen Schlägen, bald auf alten Stämmen, bald in weiten Baumlöchern, bald auf den Aesten eines Baumes nahe am Stamme. Das Nest steht nie hoch von der Erde, selten über 6 Fuß, manchmal selbst nahe an der Erde. Es ist sehr verschieden gebaut, aber immer dicht und stark. Die Hauptmaterialien zum Neste sind Moos, Halmen, Blätter und Erde. Steht das Nest an einem geschützten Orte, so fehlt zuweilen die Erde, steht es dagegen freier, so ist das Moos seltener, und die Erde dagegen in größerer Menge. Oft ist sein Inneres mit Erde glatt ausgefüttert und die Eier liegen ohne Unterlage, häufiger aber bilden Halmen, Wurzelfasern und dürre Baumblätter die Unterlage der Eier. Nicht selten ist die Wand des Nestes sehr dick und das Nest sehr groß, innerlich bildet es etwas mehr als eine Halbkugel

Digitized by Google

und ſein Rand iſt etwas einwärts gebogen. Die vier, höchſtens ſechs Eier ſind ziemlich groß, eiförmig, nicht ſtark bauchig, wenig glänzend, blaß blaugrünlich, mit hell zimmtfarben oder roſtfarben kleinen Flecken und Punkten überall beſtreut. Sie werden in ſechszehn Tagen ausgebrütet, und der erſten Brut folgt bald eine zweite, wozu aber immer ein neues Neſt gebaut wird.

6. Ringdroſſel.

Turdus torquatus.

Merle a plastron blanc.

Ring Ouzel.

Die Ringdroſſel wohnt, wenigſtens in der Schweiz, wirklich im Hochgebirge, wenn ſchon Naumann ſagt, ſie liebe nur die Mittelgebirge. Man trifft ſie meiſt da an, wo der Holzwuchs bald aufhört und nur noch niedrige Geſträuche vorkommen. Man findet die Neſter in ſolchen Geſträuchen, oder auch nicht ſelten in den Aeſten des Krummholzbaumes (Pinus mughus), ganz nahe an der Erde. Das Neſt iſt meiſt noch größer, als das der Schwarzamſel, und auch etwas flacher und innerlich weiter und geräumiger. Die Unterlage beſteht aus groben Reiſern von Tannen oder auch Alpenroſen, auf dieſe, welche mit Erde zuſammengehalten werden, iſt das Neſt aus Erdmoos und Erde gebaut, inwendig aber mit Grashalmen und Wurzelfaſern ausgelegt. Die Eier, deren vier bis fünf ſind, ſind meiſt etwas heller als die Eier der Schwarzamſel, aber von derſelben Größe, alſo grünlichweiß und mit roſtfarben Fleckchen und noch hellern Punkten allenthalben überdeckt. Die Form iſt eiförmig, an beiden Enden faſt gleich abgerundet.

7. Felſenamſel.

Turdus saxatilis.

Merle de Roche.

Rock Trush.

Das Neſt dieſes ſchönen Vogels gleicht dem der übrigen Droſſeln wenig und nähert ſich, wie der Vogel ſelbſt, dem der Steinſchmätzer. Es ſteht an einſamen Orten in Felſenritzen, unter überhängenden Felſen in Stein und Mauerlöchern in zerſtörter Burgen, in Steinhaufen. Es iſt ſehr unkünſtlich und beſteht aus einem ſehr dünnen Gewebe von feinen Grashalmen und Wurzelfaſern, ſo daß man allenthalben durchſehen kann. Die vier bis fünf Eier ſind ſchön grün mit faſt unmerklichen aſchfarben Pünktchen am ſtumpfen Ende, welche auch oft ganz fehlen. Die Form iſt die ſchönſte Eiform und die Schale glatt und ziemlich glänzend.

8. Blauamſel.

Turdus cyanus.

Merle bleue.

Blue Trush.

Digitized by Google

Im wärmern Europa niſtet dieſe Droſſel, welche wie die Steindroſſel den Steinſchmätzern ſich ſehr nähert, in Felſenlöchern, Felſenſpalten, in verfallenen Bergſchlöſſern, in Kirchthürmen und auf den hohen Kaminen großer Gebäude, oft mitten in den Städten, wie der Hausröthling, z. B. in Mailand. Das Neſt iſt eben ſo ſchlecht gebaut, wie das der Steindroſſel, äußerlich aus Reiſerchen, innerlich aus Wurzelfaſern. Die Eier ſind ſchön eiförmig, glattſchalig, glänzend, und einfarbig blaugrünlich, etwas heller als die der Steindroſſel.

9. Rothdroſſel.
Turdus iliacus.
Le Mauvis.
Redwing.

Sie niſtet in nördlichen Gegenden in Polen, Livland, Rußland, Schweden und Norwegen. In ſumpfigen Birkenwäldern und naſſen Erlengeſträuchern. Das Neſt beſteht ganz aus dürren Grashalmen, welche ſo dick über einander gelegt ſind, daß in der Mitte eine Zoll hohe Vertiefung bleibt. Noch innen liegen etwas feinere Grashalme. Dies iſt die Angabe Thienemanns. Germann dagegen beſchreibt das Neſt als dem der Singdroſſel ſehr ähnlich und ſagt, es ſey künſtlich von Reiſig und dürren Grashalmen zuſammengeflochten und von innen und außen mit Erde und Lehm überkünſcht. Die vier bis fünf Eier ſind ſchön eiförmig und gleichen in der Farbe ganz denen der Miſteldroſſel, die Grundfarbe bald mehr bläulichgrün, bald grün, mit graubraunen und hellrothbraunen deutlich begränzten Flecken, nicht dicht beſäet. Die Brütezeit iſt der Mai.

10. Waſſerſchwätzer.
Cinclus aquaticus.
Merle d'eau.
Water ouzel.

Man findet das ungemein große Neſt dieſes Vogels immer am Waſſer, in den Mauerritzen der die Ströme beengenden Mauern, in den Wuhrungen der Mühlen, unter den Balken der Brücken, auch wohl unter den Wurzeln der Erlen und anderer am Ufer ſtehender Bäume, am liebſten, wo das Waſſer großes Geräuſch macht. Das Neſt hat oft wohl einen Fuß im Durchmeſſer und ſeine Wände ſind mehrere Zolle dick. Es beſteht einzig aus Mood, welches ſehr dicht und gut in einander gewoben iſt, inwendig iſt es mit Grashalmen und dürren Baumblättern ausgefüttert, auf welchen immer die Eier liegen. Oft iſt das Neſt noch breiter, bis an 2 Fuß. Eine Decke muß das Neſt immer haben, es wird daher meiſt ſo angebracht, daß es von Balken, Brettern oder Steinen gedeckt iſt. Steht es oben ungedeckt, ſo wölbt ſich der Vogel das Neſt oben mit Mood zu, wie das Neſt des Zaunkönigs und läßt nur ein Eingangsloch offen. Es enthält drei bis ſechs eiförmige, nicht ſehr bauchige Eier, von

Digitized by Google

dünner Schale und glänzender reiner Weiße, oft so glänzend wie die des Eisvogels. Er brütet sehr früh, oft schon im Anfange des März, daher das dichte Nest sehr nothwendig für die Brutwärme war.

10. Gefleckter Fliegenfänger.

Muscicapa grisola.

Gobe-mouche gris.

Spotted Fly-catcher.

Ich fand das Nest dieses Vogels bis jetzt nur in Gärten auf den Querstangen der Spallierbäume, oder auf Spatiergängen in den Baumalleen ganz nahe am Wege, in einem faulen Weidenbaume, kaum 4 Fuß hoch von der Erde. Er soll aber auch in Nadel- und Laubwaldungen nisten, wo ich den Vogel aber nie antraf, und dann auf einem dichten Aſt von Fichten, Tannen oder Kiefern, oder in Laubhölzern. Ferner nistet er in Mauerlöchern, sogar unter den Giebeln der Strohdächer. Je nach dem Standpunkt ist auch das Nest verschieden gebaut. Ein Nest, welches ich in meinem Garten dicht unter meinem Fenster an einem Spallierbaume fand, stund mit der einen Seite ganz am Hause an, und bildet daher nur den Abschnitt einer Halbkugel. Es besteht aus Baſtfasern, Grashalmen, Baummoos und Faden von Baumwollengarn, inwendig ist es mit Grashälmchen und etwas Wolle ausgefüttert. Andere Nester bestanden aus Fichtenflechten, Erdmoos und Haidekraut, inwendig mit Grashalmen, Wolle und Federn ausgefüttert, überhaupt scheint der Nestbau sehr verschieden, doch niemals ist das Nest ganz unkünstlich gebaut, und hat zwar nicht hart geflochtene, aber meist dicke Wände. Die vier bis fünf Eier sind eiförmig, etwas kurz und bauchig, doch ziemlich zugespitzt. Die Grundfarbe ist bläulich oder grünlichweiß, und die etwas glänzende und zarte Schale ist mit rostfarben Fleckchen und Punkten fast ganz bedeckt und überall gleich bestreut; sie werden in vierzehn Tagen ausgebrütet. Zuweilen sollen die Flecken sehr dünne stehen und um das stumpfe Ende einen Kranz bilden. Das Nest ist besonders in Gärten und Spatiergängen sehr leicht zu finden, und wohl wenig Vögel verdecken dasselbe mit weniger Sorgfalt, als diese an sich schon dummen und wenig scheuen Vögel.

11. Graurückiger Fliegenfänger.

Muscicapa muscipeta.

Gobe mouche bec-figue.

Pied Fly-catcher.

Noch Herrn Thienemanns Angabe soll dieser Vogel wirklich von dem schwarzköpfigen Fliegenfänger verschieden seyn, und wenn seine Beobachtungen in Hinsicht des Nestbaues des Vogels richtig sind, wie noch seinen bestimmten Angaben nicht zu zweifeln ist, so scheint er in der That recht zu haben. Auch ich habe die Nester des schwarzköpfigen Fliegenfängers nie anders als in hohlen Bäumen und die Eier grün und ungefleckt gefunden. Die Eier des graurückigen Fliegenfängers aber werden von Thienemann als sehr ähnlich denen des gefleckten beschrieben und dieses wäre allerdings entscheidend, da der Vogel

in meiner Gegend nicht häufig iſt, ſo kann ich nicht mit Beſtimmtheit entſcheiden. Das Ei habe ich noch Thienemann abbilden laſſen. Das Neſt ſoll ſtets niedrig, entweder an der Erde ſelbſt, in einem Brennneſſelbuſch in Graben, oder unter dem Gewölb hölzerner Brücken, nahe an der Erde gefunden werden. Es iſt ziemlich kunſtlos und beſteht äußerlich aus einer dicken Unterlage von Spinngeweben und Raupengeſpinnſten, mit ſtarken Grashalmen untermiſcht, die innere Ründung dagegen beſteht aus feinen Stengeln, Graswürzelchen und Moos, und hält bei ¾ Zoll Tiefe nur 2 Zoll im Durchmeſſer. Die fünf Eier haben ſehr große Aehnlichkeit mit den vorigen. Sie ſind eiförmig, die Schale deutlich poros, glänzend, von innen grünlich. Die Grundfarbe mattgrünlich bis grünlichblau, mit verwaſchenen violetten und roſtbraunen, und braunrothen deutlichern größern und kleinern, oft länglichen und verſchlungenen Flecken. Je lebhafter die Grundfarbe iſt, deſto heller und deutlicher ſind die Flecken, welche zwar am ſtumpfen Ende einen mehr oder weniger deutlichen Kranz bilden, aber über die ganze Schale oft ſo in einander verlaufen, daß die Grundfarbe kaum mehr ſichtbar iſt.

12. Schwarzrückiger Fliegenfänger.
Muscicapa atricapilla (luctuosa Naum.)
Gobe mouche bec-figue.
Pied Fly-catcher.

Dieſer Fliegenfänger niſtet in Laubholzwäldern in die Löcher alter Eichen, Buchen und Eſpen. Sie ſuchen beſonders ſolche Höhlen auf, welche die Meiſen und Spechte in die faulen Aeſte gepickt haben, meiſtens in Löchern, welche über Mannshöhe vom Boden ſtehen, oft auch viel höher. Nicht immer ſoll es, nach Naumanns Beobachtung, in hohlen Bäumen, ſondern auch oft auf den Aeſten dicht verworrener Zweige, oder nahe am Stamme eines Baumes ſtehen, auf alten abgebrochenen Stumpfen, und dann iſt das Neſt nicht unkünſtlich, äußerlich aus Moos und feinen Wurzeln gebaut und innerlich mit Federn, Wolle und Haaren ausgefüttert. In den Baumhöhlen aber iſt es viel einfacher, aber von denſelben Materialien gebaut. Die Eier ſind zartſchalig, kurz und etwas bauchig, und blaß grünſpanfarben ohne Flecken. Die Zahl derſelben iſt vier bis fünf.

13. Der weißhalſige Fliegenfänger.
Muscicapa collaris (albicollis. Naum.)
Gobe mouche à collier.
Pied Fly-catcher. Lath.

Er niſtet im wärmern Deutſchland, beſonders in Oeſtreich. Sein Neſt findet ſich in Laubhölzern, in hohlen Bäumen, höher oder tiefer. Das Neſt beſteht aus Grashalmen, Moos, Thierhaaren. Die vier bis fünf Eier ſind kurz, bauchig, zartſchalig, blaugrünlich und ſollen ganz friſch kaum merkliche rothe Pünkchen auf der Schale zerſtreut zeigen.

Digitized by Google

14. Gemeiner Staar.

Sturnus varius.

L'Etourneau.

Common Staare.

Dieſer allgemein bekannte und weit verbreitete Vogel niſtet auch in ganz Europa immer in Löchern. In Wäldern und Obſtgärten niſtet er in hohle Bäume, beſonders häufig da, wo Wiehweiden in der Nähe ſind. Aber nicht nur da, auch in Mauerlöchern alter Ruinen oder Thüeme macht er ſein Neſt. Da wo keine Bäume mehr ſind, wie z. B. in den Dörfern des Cantons Appenzell, niſtet er in künſtlichen Höhlen, welche man an die Häuſer anbringt um dann die jungen auszunehmen; entweder macht man Höhlungen von Holz, welche man ſo anbringt, daß man von den Zimmern her dazu ſehen kann, indem ſie vorn offen, hinten aber durch einen Schieber verſchloſſen ſind, den man im Zimmer wegnehmen kann; oder man läßt ſich vom Töpfer eigene, runde, vorn mit einem Loche verſehene Kachein von backofenförmiger Geſtalt machen und hängt ſie ſo an die Häuſer, daß man nachſehen kann. Aus Mangel an Bäumen beziehen die Staare dieſe künſtlichen Höhlen und zwar daſſelbe Paar, viele Jahre nach einander. Die Löcher, ſetzen ſie wo ſie wollen, füttern ſie mit dürrem Laube, Stroh, Grashalmen, Wolle, Haaren und Federn aus, und bereiten ein kunſtloſes aber waemes Neſt, in welches ſie vier bis ſieben Eier legen, und meiſt zweimal brüten, beſonders wenn man ihnen die erſten Jungen zeitig wegnimmt, wodurch ſie ſich nicht abſchrecken laſſen, noch einmal an demſelben Orte zu brüten. In Appenzell werden die halbflücken Staare ausgenommen und gegeſſen, die zweite Brut aber läßt man ungeſtört. Die Eier ſind eiförmig, licht meergrün oder blaß ſpahngrün, welche Farbe in Sammlungen oft faſt ganz verſchwindet, ſo daß die Eier weiß werden.

15. Weißbärtiger Sänger.

Sylvia melanopogon. (Sub alpina Temm.)

Herr Profeſſor Savi iſt der erſte, welcher uns mit dem Neſt und den Eiern dieſes Vogels bekannt gemacht hat. Das Neſtchen bekam ich von Ihm mit einem Ei, ohne nähere Angabe des Ortes, wo es angelegt wird, allein da der Vogel eine wahre Grasmücke iſt, ſo iſt wohl kein Zweifel, daß er, wie ſeine Gattungsverwandten in Gebüſchen und junge Schlägen niſte. Das Neſtchen iſt grasmückenartig, zwar gut, aber nicht dicht gebaut, es beſteht äußerlich aus Reiſerchen und Halmſtückchen, innerlich aber iſt es mit zarten Wurzelfaſern ausgepolſtert, ziemlich tief und bildet einen ſchönen Napf oder eine Halbkugel. Das Ei iſt ſehr kurz, bauchig, ſehr abgerundet, klein, zartſchalig, die Schale glänzend, die Grundfarbe weißgrünlich über und über mit dunkelbraunen Punkten und Flecken beſtreut, welche am ſtumpfen Ende nur wenig dichter ſitzen. Ueber die Zahl der Eier und die Zeit des Brütens iſt mir nichts bekannt.

Digitized by Google

Aus der Abtheilung der Droſſeln fehlen die Eier der Naumanniſchen und Bechſteiniſchen Droſſeln, welche noch ganz unbekannt ſind, ferner die Eier der Roſendroſſel und aus der Abtheilung der Fliegenfänger, die Eier des kleinen Fliegenfängers und des einfarbigen Staars.

XXXVII. Tafel.

1. **Bärtiger Geieradler.**
   Gypaetos barbatus.
   Gypaëte barbu.
   Bearded Vulture.

Ich kann blos das Ei dieſes ſeltenen Vogels in Hinſicht ſeiner Form und Größe abbilden laſſen, da daſſelbe aus dem Leibe eines geſchoſſenen Weibchens kommt, welches daſſelbe den folgenden Tag würde gelegt haben. Ob es ganz weiß geblieben wäre, oder ob es, wie die Naturforſcher angeben, braun gefleckt worden wäre, wage ich nicht zu entſcheiden, die Schale war völlig ausgebildet und hart. Der Längendurchmeſſer beträgt 3 Zoll 7 Linien, der Breitendurchmeſſer 2 Zoll 9 ½ Linien. Alle, welche das Ei des Geieradlers geſehen haben wollen, beſchreiben es als braun gefleckt und raubſchalig. Die Form iſt völlig eiförmig, es iſt an beiden Enden gleich breit. Das Neſt dieſes gewaltigen Räubers wird auf abgelegenen hohen Felſenabſätzen, wohin ſelbſt der kühnſte Gemſenjäger kaum hinauf zu klettern wagt, angelegt, vorzüglich an Stellen, wo eine Höhlung durch ein überhangendes Felsſtück geſchützt iſt. Das Neſt hat noch kein Naturforſcher ſelbſt geſehen, daher wir uns mit den Beſchreibungen der Jäger begnügen müſſen. Es ſoll ſehr groß ſeyn und beſteht aus einer Unterlage von ſehr groben Holzreiſern, oder ſogar aus großen Aſtſtücken, inwendig aber aus kleinen Zweigen und Wurzelfaſern. Steinmüller giebt nach dem Berichte ſeiner Jäger an, es beſtehe inwendig aus Heu, ſo daß es von weitem einem Storchenneſt gleiche, und geräumig genug ſey, daß Alte und Junge darin bequem ſitzen können. Es ſcheint aus dieſen abweichenden Angaben, daß nicht alle Neſter einen ähnlichen Bau haben, nach der Analogie anderer Raubvögelneſter von gleicher Größe zu ſchließen, möchte es eher eine Ausnahme, als in der Regel ſeyn, daß die Neſter mit Heu ausgefüttert werden. Wenn man freilich die frühe Jahrszeit betrachtet, in welcher der Geieradler brütet, nemlich Februar und März, und die hohe und luftige Lage des Neſtes, ſo ſollte man denken, daß ungeachtet der Geieradler ſehr viele Federn und beſonders ſehr warmen Flaum beſitzt, dennoch Schützung der Eier vor Kälte noch nöthig ſey. Die Zahl der Eier ſcheint in der Regel zwei, ſelten drei und als Ausnahme viel zu ſeyn, wovon aber nur zwei gewöhnlich gut ſind, die andern aber faulen.

2. **Goldadler. Keiſeradler.**
   Aquila imperialis.
   Aigle imperial.

1

2

3

4

1.
Bärtiger Geyeradler.
Gypaetos barbatus.
Gypaete barbu.

2.
Goldadler.
Aquila imperialis.
Aigle impérial.

3.
Steinadler.
Aquila fulva.
L'aigle commun.

4.
Weißköpfiger Adler.
Aquila albicilla
Le grand Pygargue.

5

Digitized by Google

Dieſer Adler, welcher bis jetzt noch nie in der Schweiz angetroffen wurde, wohl aber in den Tyrolergebirgen, in Schleſien und auf dem Harze, niſtet in unzugänglichen Felsklüften und auf ſehr alten hohen Bäumen. Das Neſt beſteht aus einer Unterlage von ſehr dicken Baumäſten, auf welche aber feinere Reiſer gelegt werden. Die drei, höchſtens vier Eier, (mehrentheils ſind ihrer nur zwei) ſind rundlich, ziemlich rauchſchalig und poros, von der Größe der Gänſeeier und ganz rein kalkweiß. Vielleicht findet man auch gefleckte, da bei vielen Raubvögeln die Eier bald reinweiß, bald gefleckt angetroffen werden. Die Brütezeit ſoll drei Wochen dauern, und die Jungen bleiben lange im Neſte, da ſie nur langſam flügge werden.

3. Steinadler.

Aquila fulva.

Aigle commun.

Common Eagle.

Früh im Frühjahr, ſchon im Anfang Aprils oder ſelbſt ſchon Ende März brütet dieſer große Raubvogel, und man ſieht den Adler in dieſer Zeit faſt immer paarweiſe. In unſern Alpen wird das Neſt meiſt in Spalten und Abſätze unerſteiglicher Felſen ſo angelegt, daß nur ſelten ein kühner Bergſteiger es wagt, da hinauf zu ſteigen, oder ſich von der Höhe an die Felſenwand herabzulaſſen, um ſo weniger als ein überhängendes Felſenſtück den Zugang um ſo ſchwieriger macht. Das Neſt wird indeß nicht auf den höchſten Spitzen der über den ewigen Schnee hinaufragenden Felſen angelegt, ſondern im Mittelgebirge. Die Grundlage des Neſtes machen grobe oft armsdicke Aeſte, welche durch dünnere dürre Zweige durchflochten ſind. Auf dieſer Unterlage liegen oft nur wenige Pflanzenſtengel, Heu, Haldekraut oder Wolle und Haare, aber ſo flach, daß die Eier in einer kaum merklichen Vertiefung liegen. Das Ganze iſt ſo feſt, daß es leicht das Gewicht beider Alten und der Jungen, deren aber nur ſelten mehr als zwei ſind, ja öfters iſt es nur eins, nebſt Knochen und Beute zu tragen vermag. Die Eier, der zwei oder höchſtens vier ſind, ſind etwa ſo groß als die eines welſchen Huhns, aber viel bauchiger und runder. Das eine vor mir liegende iſt 2 Zoll 3 Linien lang und 2 Zoll breit, das andere iſt um 2 Linien länger und um eine Linie weniger breit, aber beſonders am ſpitzigen Ende mehr zugeſpitzt, und faſt birnförmig, da bei dem andern beide Ende faſt gleich abgerundet ſind. Die Grundfarbe des einen iſt kalkweiß, die des andern gelblichweiß. Beide ſind mit Flecken, jedoch nicht dicht beſtreut; bei dem einen ſind zwiſchen größern roſtfarben, kleinere, verwaſchene aſchgraublaue über die ganze Schale faſt gleichartig vertheilt, bei dem andern ſind die Flecken alle rothbraun und am ſpitzern Ende mehr gehäuft. Nach Brehms Beobachtungen ſoll man auch ganz weiße und ungefleckte finden. Die Schale iſt äußerlich nicht ſehr rauh, aber nicht glänzend und dick. Wenn auch mehrere Eier im Neſte liegen, ſo kommen faſt immer nur zwei oder gar nur eins aus, die andern ſind faul; das eine von meinen Eiern wurde neben einem jungen, ſchon flüggen Adler in einem Neſte gefunden. Die Brütezeit ſoll drei Wochen dauern.

Digitized by Google

4. Seeadler.

Aquila albicilla.

Grand aigle de mer.

The-Sea-Eagle. Golden Eagle.

Der Seeadler nistet hauptsächlich in Norden, da er im übrigen Theile von Europa nur Strichvogel ist, und meist nur im Winter erscheint. In Norwegen, Schweden und auf den Inseln der Ostsee findet man den Horst auf Felsenabsätzen oder auf sehr hohen Bäumen. Das Nest ist ganz glatt und so fest und dick, daß es einen Mann tragen kann. Die Unterlage besteht aus armsdicken Aesten, auf diese folgen dünnere Aeste und oben endlich ist das Nest mit dünnen Reisern bedeckt, welche in der Mitte eine geringe, mit Pflaumfedern vom Adlerweibchen sparsam belegte Vertiefung bilden. Die Zahl der Eier ist fast immer nur zwei, welche verhältnißmäßig klein, kurz, sehr bauchig und an beiden Enden stark zugerundet sind. Sie haben eine rauhe, kalkweiße, vom Brüten immer beschmutzte Schale, inwendig aber sind sie schön lichtgrün. Die Schale ist rauh, dick, mit großen Poren versehen. Sie messen 2 Zoll 8 Linien in der Länge und 2 Zoll 3 Linien in der Dicke. Man giebt auch diese Eier als zuweilen braun gefleckt an.

XXXVIII Tafel.

1. Kurzzehiger Adler.

Aquila brachydactyla.

Jean le blanc.

Das Nest dieses seltenen Vogels findet sich auf sehr hohen Tannen, Eichen und Buchen, und besteht wie andere Adlernester aus groben Reisern als Grundlage, auf welcher feinere Reiser und Wurzelfasern nebst einigen Federn die Lagerstelle der Eier bilden. Die Eier dieses Adlers sind unverhältnißmäßig groß, gegen die Eier anderer Raubvögel, das Meinige ist 2 Zoll 9 Linien lang und hat in der größten Breite 2 Zoll im Durchmesser. Die Schale ist kalkweiß, rauhschalig, nicht glänzend. Auch von dieser Art sollen die Eier zuweilen hellbraun gefleckt seyn.

2. Fischadler.

Aquila haliaetos.

Le Balbuzard.

The Osprey.

Der Flußadler nistet auf Eichen, hohen Buchen und andern hohen Waldbäumen am Ufer fischreicher Seen, Teiche und Flüsse, oft auch tiefer im Wald vom Ufer entfernt. Der Horst besteht aus starken Aesten, die noch innen und oben dünner werden, so daß die obern Lagen nur aus feinen dünnen Zweigen bestehen. Die drei bis vier Eier sind gelbweiß, über und über mit braunen Flecken und

Digitized by Google

1.

2.

3.

4.

5.

1.
Kurzzehiger Adler.
Aquila brachydactyla.
Jean le blanc.

2.
Fischadler.
Aquila haliaetus.
Balbuzard.

3.
Rother Milan.
Falco Milvus.
Milan royal.

4.
Schwarzbrauner Milan.
Falco fuscoater
Milan noir.

5.
Mause Bussard.
Falco Buteo.
La Buse.

Digitized by Google

Digitized by Google

Punkten, welche am ſtumpfen Ende zuſammenfließen bedeckt. Das Ei iſt 2 ½ Zoll lang und 1 ½ Zoll breit, ſtarkſchalig und eiförmig. Man ſoll auch ganz weiße finden.

3. Rother Milan oder Gabelweihe.
Falco milvus.
Le Milan royal.
Kite or Glead.

Das Neſt findet ſich auf hohen Waldbäumen, und beſteht wie dasjenige aller Raubvögel aus Aeſten und Reifern. Die Eier ſind oft ganz weißgelblich, häufiger aber mit einzelnen gelblichen oder braunen Flecken bezeichnet, welche vom Koth des Vogels herzurühren ſcheinen. Die Schale iſt rauh und ſtark, gar nicht glänzend, etwas bauchig und kurz.

4. Schwarzbrauner Milan.
Falco fusco ater.
Milan noir.
Black kite.

Das Neſt ſteht, wie dasjenige des rothen Milans auf Waldbäumen, doch auf weniger hohen Bäumen. Die drei bis vier Eier ſind kurz, bauchig, 1 Zoll 10 Linien lang, gelblich und mit großen rothbraunen Flecken, welche am ſpitzen Ende zuſammenfließen, bedeckt, ſo daß das ſpitze Ende einfärbig ſchön rothbraun erſcheint. Dieſe Zeichnung mag indes bei verſchiedenen Eiern ſehr verſchieden ſeyn, doch findet man ſie ſchwerlich ganz ungefleckt.

5. Mäuſebuſſard.
Falco Buteo.
La Buse.
Buzzard common.

Man findet das Neſt dieſes gemeinen Raubvogels in Waldungen, doch ſeltener tief in großen Waldungen, mehr in Vorhölzern auf Tannen, Buchen und Eichen ziemlich hoch oben. Es iſt groß, flach, auswendig aus ſtarken Zweigen welche nach innen immer feiner werden gebaut. Die drei, ſelten nur zwei, Eier liegen auf zarten Reifern, ſind ſehr rundlich, kurz, auf beiden Seiten faſt gleich abgerundet und raubſchalig. Man findet ſie entweder ganz weiß und ungefleckt, von kalkweißer, graulich oder grünlichweißer Farbe, oder mit einzelnen bräunlichen oder rothbraunen und lehmgelben, oder verwaſchenen graulichen ins Aſchgraue ziehenden Flecken und Punkten überall beſpritzt, und zwar ohne Unterſchied der Enden, bald mehr an dem ſtumpfen, bald umgekehrt.

Digitized by Google

XXXIX Tafel.

1. Rauhfüßiger Buſſard.
   Falco lagopus.
   Buse pattue.
   Rough legged Falcon.

Dieſer Raubvogel wohnt und niſtet nur im Norden von Europa, in Schweden, Norwegen, doch auch ſchon auf der Inſel Rügen. Sein Neſt gleicht ganz dem des Mauſebuſſards, ſo wie auch die zwei oder drei Eier jenen des Buſſards ganz gleichen, dasjenige welches zur Abbildung diente, iſt gelblich oder ſchmutzigweiß mit unregelmäßigen hellroſtgelben Flecken, wahrſcheinlich findet man auch ganz weiße, wie dies bei vielen Raubvögeln der Fall iſt.

2. Weſpenbuſſard.
   Falco apivorus.
   La Bondrée.
   Honey Buzard.

Er niſtet im May oder anfangs Juni in gebirgigen Schwarzwäldern, am liebſten auf Tannen. Das Neſt ſteht nicht ſehr hoch, iſt groß, aber flach und ſchlecht gebaut, beſteht äußerlich aus dürren, mittelmäßig ſtarken Zweigen, innerhalb aus dünnern, und ſoll mit Laubzweigen von Birken und andern Bäumen belegt ſeyn, was allerdings dieſem Vogel, der überhaupt viel beſonders hat, ganz eigen iſt. Die zwei bis drei Eier ſind meiſt kurz, mehr oder minder rundlich und bauchig, rauhſchalig und meiſt ſehr dunkel rothbraun, ſo daß man die Grundfarbe kaum erkennen kann, welche gelb ſcheint. Drei vor mir liegende Eier ſind eben ſo verſchieden gefärbt. Eines iſt einfach braunroth, nun hin und wieder dunkelbraun marmorirt, ohne allen Glanz, am ſpitzen Ende allein und an einem kleinen Punkt am ſtumpfen ſieht die gelbe Grundfarbe durch. Das zweite abgebildete iſt noch dünkler, aber hell marmorirt, die Schale glänzend, und das dritte iſt ebenfalls auf dieſelbe Art marmorirt, doch weniger dunkel und ohne Glanz. Alle 2 Zoll, 9 Linien lang und bauchig.

3. Rohrweihe.
   Falco rufus.
   Busard harpaye.
   More Buzzard.

Die ganze Abtheilung der Raubvögel, wozu dieſer Vogel gehört niſtet, wenigſtens in Europa auf der Erde oder ganz nahe an derſelben. Das Neſt der Rohrweihe findet ſich nicht hoch über der Erde im niedrigen Geſträuche oder auf kleinen mit hohem Gras bewachſenen Hügelchen in wäſſerigen und ſumpfigen Gegenden. Es beſteht aus Reiſern und Federn. Die Eier ſind kalkweiß, nicht glänzend,

1.	2.	3.	4.
Rauhfüßiger Bussard	Wespenfalke.	Rohrweihe.	Kornweihe.
Falco lagopus	Falco apivorus	Falco rufus.	Falco cyaneus.
Buse pattue	Bondrée.	Busard.	Harpaye

5.	6.	7.	8.
Wiesenweihe.	Taubenhabicht.	Sperber.	Baumfalke
Falco cinereaceus	Falco palumbarius.	Falco Nisus.	Falco subbuteo.
Busard Montagu.	L'Autour.	L'Epervier.	Hobreau

9.	10.	11.
Blaufalke	Wanderfalke.	Thurmfalke.
Falco cassius	Falco peregrinus.	Falco Tinnunculus
Rochier.	Faucon pelerin	Crêsserelle

39.

Digitized by Google

Digitized by Google

ohne Flecken, ſchön eiförmig, 2 Zoll, 9 Linien lang, gewöhnlich drei bis vier. Sie werden in drei Wochen ausgebrütet.

4. Kornweihe.

Falco cyaneus.

L'oiseau St. Martin.

Hen Harrier.

Niſtet wie der vorige in ſumpfigen Gegenden des nördlichen Europas, meiſt im Rohr, oft auch im Getreide. Die drei bis vier Eier ſind etwas kleiner als die der Rohrweihe und bläulich weiß, ungefleckt, mehr ablang, eiförmig.

5. Graue Weihe. Wieſenweihe.

Falco cinereaceus.

Faucon Montagu.

Im wärmern und mittlern Deutſchland ſoll auch dieſe Weihe auf der Erde niſten. Die Eier ſind reinweiß.

6. Taubenhabicht.

Falco palumbarius.

L'Autour.

Goshawk.

Dieſer, unſerm Hausgeflügel gefährlichſte, Raubvogel macht ſein Neſt auf hohe Waldbäume in Schwarzwäldern, am liebſten auf Tannen, ſeltener auf Kiefern und Buchen. Das Neſt iſt ſehr groß, oft mehr als 3 Fuß im Durchmeſſer, unten als Grundlage aus dürren Aeſten, oberhalb von Reiſern gebaut. Die eigentliche Grundlage der Eier aber beſteht aus grünen Tannen, Fichten und Kiefernzweigen, welche immer erneuert werden, in der Vertiefung wo die Eier liegen, findet man Pflaumfedern des Habichts, auch wohl, doch ſelten, Moos. Dieſes Neſt wird oft mehrere Jahre von dem gleichen Paare bezogen, und jährlich wieder ausgebeſſert. Die zwei bis vier Eier ſind entweder ganz weißgelb ohne Flecken, oder grünlichweiß mit unmerklichen ſchwärzlichen einzelnen Punkten. Sie ſind etwas größer als Hühnereier, rauhſchalig und eiförmig, doch etwas bauchig.

7. Sperber. Finkenhabicht.

Falço Nisus.

L'Epervier.

Sparrow Hawk.

Der Sperber niſtet vorzüglich in Schwarzwäldern auf Fichten, Tannen und Kiefern, nahe am Stamme, ſelten ſehr hoch. Das Neſt beſteht aus dürren Fichten-Tannen und Laubholzreiſern, welche

dicht in einander liegen, und inwendig mit zarten Reifern und Pflaumfedern, auch wohl, nach Naumanns Beobachtungen, mit Moos und Haaren ausgepolstert ſind. Die drei bis fünf, ſelten ſechs Eier ſind ziemlich kurz, bauchig, die Grundfarbe grünlichweiß, und die Schale iſt über und über mit eckigten, ſehr deutlich begränzten Flecken und Punkten von rothbraunter Farbe bezeichnet, welche jedoch an Zahl, Größe und Form ſehr abwechſeln, faſt immer aber am ſtumpfen Ende viel häufiger und gedrängter ſtehen, ſo daß das ſpitzige Ende nur wenige und kleinere hat. Oft auch ſtehen zwiſchen den rothbraunen Flecken einzelne verwaſchene blaugraue. Selten findet man faſt ganz weiße und ungefleckte. Die Schale iſt nicht ſehr rauh, aber nicht glänzend.

8. Baumfalke.
Falco Subbuteo.
Le Hobreau.
Hobby Falcon.

Hoch in den Wipfeln der Eichen und Buchen oder Kiefernbäume findet man das Neſt dieſes, allenthalben nicht gemeinen, Raubvogels. Oft wählt er ein Krähennest zu dem Seinigen. Es iſt äußerlich von ziemlich ſtarken, dürren Zweigen gebaut, die noch Innen dünner werden, und hat eine Ausfütterung von Wolle, Haaren, Moos und Federn. Die drei bis fünf Eier ſind kurz, bauchig und zuweilen rein grünlichweiß, nur mit Andeutungen verwaſchener Flecken, weit die meiſten aber ſind gelbweiß, mit roſtfarben Flecken und Punkten überall beſtreut, welche meiſt am ſtumpfen Ende ganz zuſammenfließen. Andere haben nur ſehr wenige roſtfarbe Flecken, und zwar am ſpitzen Ende mehr als am ſtumpfen.

9. Blaufalke.
Falco caesius, lithofalco.
Le Rochier.
Stone Falcon.

Niſtet auf hohen Waldbäumen und in Felſenlöchern. Das Neſt wie bei den vorhin beſchriebenen Gattungen. Die vier bis fünf Eier ſind grünlich mit braunen Flecken und Punkten beſonders am ſtumpfen Ende.

10. Wanderfalke.
Falco peregrinus.
Faucon pélerin.
Blue black Falcon.

Dieſer Vogel niſtet im Mai auf und in ſteilen Felſen, ſo daß es gewöhnlich äußerſt ſchwer, ja oft unmöglich iſt, zum Neſte zu gelangen. Da wo Felſenritzen ſind und der Felſen einen Vorſprung macht,

der von oben wieder bedeckt iſt, wird das Neſt angebracht. Es iſt ſchlecht und nur aus einem Haufen Reiſer und etwas Geniſte beſtehend. Die zwei oder drei Eier ſind weißgelb, und ſollen ganz friſch an den Poren mit feinen, faſt unſichtbaren blaulichen Pünktchen bezeichnet ſeyn, welche aber bei meinem Exemplar, welches ich der Güte des Herrn Paſtor Brehm verdanke, ganz fehlen.

11. Thurmfalke.
Falco Tinnunculus.
La Cresserelle.
Kestril Falcon.

Man findet das Neſt des Thurmfalken auf verfallenen oder bewohnten Burgen, Kirchthürmen, in Felſenklüften, aber auch auf hohen Bäumen, Eichen, Buchen, Kiefern und Tannen, wo es gewöhnlich hoch ſteht. Auf Bäumen iſt es gut und feſt gebaut, inwendig mit Haaren, Borſten, Federn, Wolle und ſogar mit Stückchen von Mäuſefellen ausgefüttert. Die Neſter in Mauern und Felſen ſind ſchlechter und weniger ſorgfältig gebaut. Zuweilen niſtet der Thurmfalke auch in Krähennestern, welche er nur erweitert oder auch in hohlen Bäumen. Die Eier ſind ſowohl an Farbe als Geſtalt gar ſehr verſchieden. Man findet ſolche, welche ganz eiförmig, ablang; andere, welche ſehr kurz und faſt rund ſind. Die Schale iſt bald rauh und gar nicht glänzend, bald ſehr glatt und etwas glänzend. Meine Sammlung enthält drei ſehr verſchiedene Abänderungen. Die erſte iſt röthlich weiß, und auf dieſem Grunde ſtehen eine Menge kleine roſtbraune Punkte, mit noch kleinern grauvioleten und einigen ſchwarzen gemiſcht, das ſpitze Ende aber iſt ganz rothbraun, etwas dünkler marmorirt, die Geſtalt nähert ſehr der Kugelgeſtalt, beide Enden ſind abgerundet und das Ei ſehr kurz und bauchig. Die Schale iſt glatt und glänzend. Das zweite, abgebildete, Ei iſt ebenfalls kurz und rundlich, die Grundfarbe gelb, ſcheint aber nur ſehr wenig und undeutlich durch, indem ſie überall mit hellern und dunklern, roſtrothen Punkten und Flecken ſo überdeckt iſt, daß das Ei marmorirt ausſieht. Die Schale iſt nicht glänzend. Das dritte Ei iſt ablang, eiförmig und ganz und gar roſtfarbig, heller und dünkler marmorirt ohne deutliche Flecken, am ſtumpfen Ende am gleichförmigſten. So ändern alſo dieſe Farben gar ſehr ab, die Grundfarbe iſt bald graulehmfarbig, bald gelbgrau, bald weißgrau, bald ſchmutzigweiß und die Flecken ins roſtrothe, hellbraune, dunkelbraune, ſchwarzbraune und verwaſchen violete ſich ziehend. Die Zahl der Eier geht von drei bis zu ſieben, im letzten Fall ſind aber niemals alle gut.

Aus der Abtheilung der Tagraubvögel fehlen noch die Eier der beiden Geierarten, des Asvogels, des isländiſchen Falken, des Würgerfalken, des rothfüßigen Falken, des kleinen Thurmfalken, des Schreiadlers, des Zwergadlers und des Bonelliſchen Adlers.

Digitized by Google

XL. Tafel.

1. Große Ohreule.
   Strix Bubo.
   Grand Duc.
   Great eared Owl.

Die Eier aller Eulen sind weiß und ihre Form oft sehr rundlich, man kann daher in der Beschreibung derselben sehr kurz seyn. Der Uhu nistet in Felsenklüften, selten in den Mauern alter Burgen und noch seltener auf hohen Bäumen. Das Nest ist groß, und hat als Unterlage, wie die Nester anderer Raubvögel, starke Baumzweige, oben aber ist es mit zarten Reisern, oder dürren Blättern und Moos belegt. Die zwei bis drei Eier, oft soll nur eins vorhanden seyn, sind rein weiß, glänzend, etwas größer als Hühnereier, aber mehr bauchig und gewöhnlich an beiden Seiten fast gleich abgerundet. Länge 2 Zoll, Breite 1 Zoll 8 Linien.

2. Mittlere Ohreule.
   Strix Otus.
   Moyen Duc.
   Long-eared Owl.

Diese Eule baut sich kein eigenes Nest, sondern bezieht in den Wäldern die alten verlassenen Krähen, wilde Tauben- oder Eichhornnester, und legt darein ohne weiters ihre vier bis fünf, bald mehr rundlichen, bald mehr ablangen, immer an beiden Enden fast gleichen weißen Eier, welche eine wenig glänzende Schale haben. Länge 1 ½ Zoll.

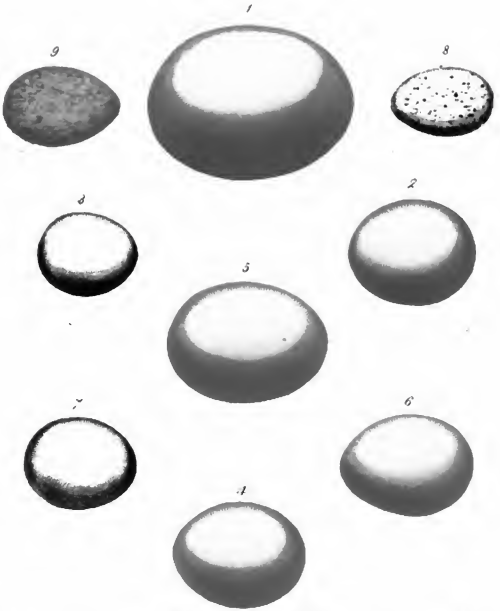
3. Kleine Ohreule.
   Strix Scops.
   Le petit Duc.
   Scops eared Owl.

Diese niedliche Eule, welche besonders im wärmern Europa nicht selten ist, nistet in alten Schlössern und Mauern, oder in Felsenritzen oder in hohlen Bäumen. Die zwei bis vier weißen Eier sind klein, etwa wie die Eier einer Amsel, aber viel rundlicher und an beiden Seiten gleich abgerundet. Länge 1 Zoll, Breite 11 Linien.

4. Sumpfeule.
   Strix brachyotos.
   La Chouette.
   Short-eared Owl.

Im nördlichen Europa in Norwegen, Schweden aber auch schon im nördlichen Deutschland findet man das Nest dieser Eule in Torfmooren auf kleinen Erhöhungen im Geniste oder in Grasbüschen an der

Digitized by Google



1
Große Ohreule
Strix Bubo
Grand Duc

2
Mittlere Ohreule.
Strix Otus.
Moyen Duc.

3
Kleine Ohreule
Strix Scops.
Petit Duc.

4
Sumpfeule
Strix brachyotos.
Chouette.

5
Nachteule.
Strix ulula.
Hulotte.

6.
Schleyereule.
Strix flammea.
Effraie.

7.
Käuzchen.
Strix passerina.
Chevêche.

8
Pirol
Oriolus galbula
Loriot.

9
Schneedohle
Corvus pyrrhocorax
Chocard

Digitized by Google

Digitized by Google

Erde. Die drei bis vier Eier sind schön weiß, glattschalig und sehr glänzend, auf beiden Seiten gleich abgerundet. Länge 1 Zoll 4 Linien.

5. Nachtkauz.
Strix aluco.
Chat-huant.
Tawny Owl.

Legt ihre Eier in die Nester der Raben, Krähen, Elstern und Weihen, oder in hohle Bäume, oder Felsenhöhlen und Löcher alter Schloßmauern. Die drei bis fünf Eier, sind ziemlich groß, 1 Zoll 8 Linien lang, bauchig und rundlich. Die Schale weiß, nicht glänzend. Am häufigsten ist das Nest in hohlen Bäumen, oft nahe an den Häusern; ist die Höhle bequem, so beziehen sie sie mehrere Jahre. Genist, Haare und Wolle oder auch bloßes Holzmehl bilden die Unterlage der Eier.

6. Schleiereule.
Strix flammea.
Effraie ou Fresaie.
White Owl.

Sie nistet oft mitten in Städten und Dörfern und legt ihre Eier in die bloßen Klüfte der Mauern, in leere Taubenhöhlen, unter die Dächer der Kirchthürme oder in die Winkel der Kirchböden. Das Nest besteht aus einigen Reisern und Strohhalmen, oder aus etwas Haaren und Wolle, oder es ist auch wohl gar keins vorhanden. Die Eier sind reinweiß und gleichen den Taubeneiern sehr, nur sind sie etwas bauchiger.

7. Käuzchen.
Strix passerina.
Chevêche.
Little Owl.

In den Mauern alter Schlösser, unter den Dächern alter Gebäude, häufiger aber in hohle Bäume in einsamen waldigen Gegenden nistet diese Eule. Die Eier sind rundlich und nicht so weiß, wie andere Euleneier, sondern ganz gelblich weiß, oft auch sollen sie ganz weiß seyn. Die Zahl ist zwei bis vier.

Vom rauhfüßigen Kauz, vom Zwergkauz, von der Schneeeule, der Habichtseule, der Sperbereule, der lappländischen Eule und der gestreiften Eule fehlen die Eier, sie sind aber nach den sichersten Nachrichten alle weiß und den abgebildeten ähnlich.

8. Pirol.
Oriolus galbula.
Loriot.
Golden Oriole.

Digitized by Google

Die Pirole gehören zu den größten Künſtlern im Neſtbau. Das Neſt ſteht in den gabelförmig getheilten Enden eines vom Hauptſtamme horizontal oder doch nur in geringer Abweichung von der Horizontallinie abſtehenden ſchlanken Zweiges aufgehängt und frei in der Luft ſchwebend. — Der Vogel wählt dazu einen im dichten Gebüſche ſtehenden Laubholzbaum, faſt immer in der Nähe des Waſſers, Eichen, Eſpen, Ulmen, Buchen; doch iſt der Baum ſelten ſehr hoch. Das Neſt iſt korbförmig, ſehr künſtlich und faſt an der Gabel des Zweiges ſo befeſtigt, daß die innere Ecke der Gabel die eine Seite des Neſtes, die beiden Aeſte derſelben aber die Handhaben, ausmachen. Es beſteht auswendig aus Baſt von Neſſeln, Grashalmen, Werg, Wolle, Blättern, welche wie von einem Korbmacher ſo geflochten ſind, daß die Baſtfaden daſſelbe ſo feſt mit den Seitenäſten verbinden, daß kein Sturm daſſelbe herunterwerfen kann. Der Rand iſt zugleich überragend, und das Ganze bildet einen Korb, deſſen Höhle inwendig mit Grashalmen und Wolle oder Thierhaaren ausgefüttert iſt. Nicht ſelten wird auch die äußere weiße Haut der Birkenrinde mit eingeflochten und hänge zum Theil herab. Der eingezogene und vorſtehende Rand aber hindert das Herausfallen der Eier oder Jungen bei Stürmen. Männchen und Weibchen ſollen gemeinſchaftlich an dieſem Neſte bauen, wozu indeß mehrere Tage erfordert werden. Das Männchen trägt mehr zu, das Weibchen dagegen webt mehr. Um das Neſt zu befeſtigen fliegt das Weibchen mit dem Baſtfaden etliche mal um den Aſt herum und befeſtigt ihn ſo an beiden Enden, dann erſt wird das andere Material eingewoben. Gewöhnlich hängt das Neſt in einer Höhe von 12 bis 30 Fuß, und das brütende Pärchen, denn auch das Männchen brütet in den Mittagsſtunden, wird vom Winde luſtig hin und hergeſchaukelt. Die vier bis fünf Eier haben auf ganz weißem oder gelbweißem Grunde, dünne ſtehende, ſchwarzbraune und tiefſchwarze Punkte, über das ganze Ei gleichmäßig zerſtreut, und werden in vierzehn Tagen ausgebrütet.

9. Schneedohle.

Corvus Pyrrhocorax.

Le chocard ou choucas des Alpes.

Alpine Crow.

Nur als ungewiß gebe ich die Abbildung dieſes Eies für dasjenige des bezeichneten Vogels, da es mir bisdahin, ſo wenig als irgend einem andern Naturforſcher, gelungen iſt das Neſt dieſes Vogels zu erhalten, obſchon ich ſelbſt häufig deſſen Stelle in den unerſteiglichſten Felſen bemerkte. Dann dieſer Vogel baut immer ſein Neſt mitten an die höchſten Felſenwände der Alpen, meiſt über die Holzregion hinauf, und nur der ſeltenſte Zufall liefert einmal ein ſolches Neſt einem Gemſenjäger oder Hirtenbuben in die Hände. Seit mehr als zwanzig Jahren gebe ich mir mie Erlangung deſſelben alle mögliche Mühe, ohne meinen Zweck erreichen zu können. Dieſes Ei erhielt ich von einem Gemſenjäger aus Bündten als von dem bezeichneten Vogel. Nach der Analogie zu urtheilen, muß das Ei der Schneedohle dieſe Größe und Farbe ungefähr haben, da die Hausdohle und rothſchnäbelige Alpdohle, doch ganz nahe verwandte

Digitized by Google

Vögel, auch ganz ähnliche Eier haben. Bis ich eines beſſern belehrt werde, halte ich alſo dieſes Ei für das rechte. Es gleicht ganz einem Krähen- oder Dohlenei und hat auf hellgrünlichem, wahrſcheinlich manchmal auch weißgrünlichem, Grunde allenthalben ſchwärzliche und bräunlichgraue Flecken und Punkte. Seine Form iſt vollkommen länglich eiförmig.

Somit endige ich dieſes Werk, welches bis jetzt das vollſtändigſte über die Eier der europäiſchen Vögel iſt. Die wenige Zahl der Abnehmer hinderte theils das ſchnellere Erſcheinen der Hefte, theils machte es dieſer Umſtand unmöglich, auch die noch übrigen künſtlichen Neſter mit erſcheinen zu laſſen, wie ich es anfangs im Sinne hatte und nur zum Theil ausführen konnte. Nur wenige der abgebildeten Eier ſind aus andern Werken entlehnt, vielleicht kaum drei oder vier, alle übrigen ſind nach der Natur und nach den in meiner Sammlung befindlichen Originalien abgebildet, daher meine Sammlung wohl eine der vollſtändigſten für die Eier und Neſter der europäiſchen Vögel ſeyn möchte, welche Vollſtändigkeit ich nur durch die Güte meiner Freunde, denen ich hiermit meinen innigen Dank bezeuge, erlangen konnte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichniß der enthaltenen Tafeln.

Erste Abtheilung.

Tafel 1.
Nest des Sumpfsängers. Sylvia palustris.
Tafel 2.
— — Rohrsängers. Sylvia arundinacea.
Tafel 3.
— — Schilfsängers. Sylvia phragmitis.
Tafel 4.
— — feuerköpfigen Goldhähnchens. Regulus ignicapillus.
Tafel 5.
— — gelbbäuchigen Sängers. Sylvia hippolais.
Tafel 6.
— — schieferbrüstigen Flüevogels. Accentor modularis.
Tafel 7.
— — Zaunkönigs. Troglodytes regulus.
Tafel 8.
— der Nachtigall. Sylvia Luscinia.
Tafel 9.
— — Meister oder Orpheus Sängers. Sylvia Orphea.
Tafel 10.
— — gesperberten Grasmücke. Sylvia nisoria.
Tafel 11.
— des schwarzscheiteligen Sängers. Sylvia atricapilla.
Tafel 12.
— — Blaukelchens. Sylvia succica.
Tafel 13.
— — Rothkehlchens. Sylvia rubicola.
Tafel 14.
— — schwarzkehligen Sängers. Sylvia Phoenicurus.
Tafel 15.
— — schwarzbäuchigen Sängers. Sylvia Tithis.
Tafel 16.
— — provenzalischen Sängers. Sylvia provincialis.
Tafel 17.
— — schwarzköpfigen Sängers. Sylvia melanocephala.
Tafel 18.
— — des Busch-Rohrsängers. Sylvia locustella.
Tafel 19.
— — des Cettischen Sängers. Sylvia Cetti.
Tafel 20.
— — des weißlichen Steinschmätzers. Saxicola stapazina.

Digitized by Google

Tafel 21.
— — Alpenflüevogels. Accentor alpinus.
Tafel 22.
— — sardinischen Sängers. Sylvia sarda.
Tafel 23.
— — Weidenlaubsängers. Sylvia rufa.
Tafel 24.
— — Fitissängers. Sylvia Fitis.
Tafel 25.
— — Drosselsängers. Sylvia turdoides.
Tafel 26.
— — Seggensängers. Sylvia cariceti.
Tafel 27.
— der grauen Grasmücke. Sylvia hortensis.
Tafel 28.
— des Nattererischen Sängers. Sylvia Nattereri.
Taf. 29.
— — Cystensängers. Sylvia cisticola.
Tafel 30.
— der grauen Bachstelze. Motacilla boarula.
Tafel 31.
— — Schwanzmeise. Parus caudatus.
Tafel 32.
— — Bartmeise. Parus biarmicus.
Tafel 33.
— — Beutelmeise. Parus pendulinus.

Zweyte Abtheilung.

Tafel 1.
Die Eier des Löffelreihers, des weißen Storchs, des grauen Reihers, Purpurreihers, des großen und kleinen Rohrdommels.

Tafel 2.
Die Eier des großen Brachvogels, des Austernfischers und des Säbelschnäblers.

Tafel 3.
Die Eier der Schnepfen und des gehäubten Kiebitzes.

Tafel 4.
Die Eier des schwarzschwänzigen Sumpfläufers, des Kampfpunktirten und rothfüßigen Strandläufers.

Tafel 5.
Die Eier des veränderlichen und trillernden Strandläufers, des Mornellstrandläufers, des lerchengrauen Dickfußes, der Regenpfeiffer und der Wiesenschnarrer.

Tafel 6.
Die Eier des Kranichs, des schwarzen Storchs, der Rohrhühner und der Wasserralle.

Tafel 7
Die Eier des schwarzen Wasserhuhns, der Steißfüße und des arktischen Larventauchers.

Tafel 8.
Die Eier der Trollumme, der schwarzen Meerschwalbe und der Cormoran und Krähenscharbe.

Digitized by Google

Tafel 9.

Die Eier der Tord-Alk und der kleinen Seeschwalbe.

Tafel 10.

Die Eier der Silbermeve.

Tafel 11.

Die Eier der Mantelmeve, dreizehigen Meve, der Sturmmeve und des Ohrensteißfusses.

Tafel 12.

Die Eier der Lachmeve, der Schmarotzerraubmeve und der kentischen Seeschwalbe.

Tafel 13.

Die Eier der Seeschwalben.

Tafel 14.

Die Eier des Tord-Alks (Varietät), des arktischen Seetauchers, der kleinen Lumme, der Grylumme der weißen Meve und der Eisente.

Tafel 15.

Die Eier der Graugans, Eiderente, Sammetente, Krummschnabelente und der Bläßengans.

Tafel 16.

Die Eier des Singschwans, der Tafelente, Kriechente, Pfeifente und Knäkente.

Tafel 17.

Die Eier des zahmen Schwans, der Spießs und Kragenente.

Tafel 18.

Die Eier der Schellente, Trauerente, Bergente, Brandente, Löffelente und Stockente.

Tafel 19.

Die Eier der Bisamente, Hausente, des Gänse und gezopften Sägers, des weißen Tölpels und Eissturmvogels.

Tafel 20.

Die Eier des rothkehligen Seetauchers, der Mitteigraumeve, der großen Raubmeve und der breitschnäbeligen Lumme.

Tafel 21.

Die Eier der Schnatterente, weißäugigen Ente, Reiherente, braunlarvigen Meve und des Flamingo.

Tafel 22.

Die Eier des Eistauchers, der Ringellumme, der Burgermeistermeve und Riesenmeve.

Tafel 23.

Die Eier der Saatgans, der Schillingischen Seeschwalbe und Varietäten der großen Raubmeve und breitschnäbeligen Lumme.

Tafel 24.

Die Eier des Regenbrachvogels, des Mornellregenpfeifers, des schwarzbäuchigen Kiebitz, des arktischen Wasserstreters, des kleinen und schinzischen Strandläufers und des Halsbandsandhuhns.

Tafel 25.

Die Eier des Auerhuhns, Birkhuhns, Haselhuhns, des Perlhuhns, Puter und Pfau.

Tafel 26.

Die Eier der Schneehühner und des schottischen Huhns.

Tafel 27.

Die Eier der Feldhühner.

Tafel 28.

Die Eier der Fasanen, Trappen, Tauben und des nadelschwänzigen Flughuhns.

Tafel 29.

Die Eier der Mandelkrähe, des Bienenfressers, des Eisvogels, des Drehhalses, des Mauerläufers und der Spechte

Tafel 30.

Die Eier der Raben.

Tafel 31.

Die Eier des Eichelhehers, Nußhehers, des Baumläufers, der Spechtmeise, des Wiedehopfes, des Kukuks und der Würger.

Tafel 32.

Die Eier der Sänger.

Tafel 33.

Die Eier der übrigen Sänger, des gelbköpfigen Goldhähnchens, des Zaunkönigs, des Fluevogels, Steinschmätzer und Lerchen.

Tafel 34.

Die Eier der Pieper, des feuerköpfigen Goldhähnchens, der Meisen, Schwalben und Segler.

Tafel 35.

Die Eier der Nachtschwalbe, der Ammern, Kreuzschnäbel, Kirschkernbeißer und Gimpel.

Tafel 36.

Die Eier der Sperlinge, Finken, Zeisige und des Fichtengimpels.

Tafel 36. a.

Die Eier der Drosseln, des Wasserschwätzers.

Tafel 37.

Die Eier des bärtigen Geieradlers, des Goldadlers, Steinadlers und Meeradlers.

Tafel 38.

Die Eier des kurzzehigen Adlers, Fischadlers, der Milane und des Mäusebussard.

Tafel 39.

Die Eier des Bussards, Weihen, Habichte und Edelfalken.

Tafel 40.

Die Eier der Eulen, des Pirols, der Schneedohle.

Digitized by Google

Digitized by Google